

3. DIE FRAU AM HOF

MICHAEL A. BOJCOV

ZUM FRAUENZIMMER AM INNSBRUCKER HOF ERZHERZOG SIGMUNDS

Am 25. Februar 1484 feierte der sechsundfünfzigjährige Erzherzog Sigmund (1427–1496)¹ gut drei Jahre nach dem Tod seiner ersten Ehefrau Eleonore von Schottland (um 1433–1480)² seine zweite Hochzeit. Die künftige Erzherzogin von Österreich und Gräfin von Tirol Katharina von Sachsen (welche übrigens etwa vierzig Jahre jünger als ihr Bräutigam war) wurde mit allem möglichen Prunk in Innsbruck empfangen. Die Feierlichkeiten, welche die Eheschließung begleiteten, waren glänzend und haben großen Eindruck auf die Zeitgenossen gemacht, müssen aber gleichzeitig Sigmunds Kammer sehr viel Geld und seinen Dienern nicht wenig Nervenkraft ge-

¹ Zu dieser historischen Persönlichkeit vgl. vor allem drei umfangmäßig und in ihrem Konzept recht verschiedene Publikationen: 1. einen Lexikonartikel: Franz-Heinz HYE, Sigmund (der Münzreiche), in: Brigitte HAMANN (Hg.) Die Habsburger. Ein biographisches Lexikon (Wien 1988) 418–420; 2. eine kurze Skizze der Regierungsjahre Sigmunds im Kontext der Landesgeschichte: Geschichte des Landes Tirol. Bd. 1 (Bozen-Innsbruck-Wien 1985) 459–481, und 3. einen Biographieveruch: Wilhelm BAUM, Sigmund der Münzreiche. Zur Geschichte Tirols und der habsburgischen Länder im Spätmittelalter (Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstituts 14, Bozen 1987), mit einem weiterführenden Literaturverzeichnis. Zum Hof Sigmunds siehe: Michail A. BOJCOV, Sitten und Verhaltensnormen am Innsbrucker Hof im 15. Jahrhundert im Spiegel der Hofordnungen, in: Holger KRUSE, Werner PARAVICINI (Hgg.), Höfe und Hofordnungen 1200–1600. 5. Symposium der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften in Göttingen (Residenzenforschung 10, Sigmaringen 1999) 243–283 und die dort im Apparat angegebene Literatur.

² Sowohl zu Eleonore von Schottland als auch zur zweiten Ehefrau Sigmunds, Katharina von Sachsen, siehe vor allem: Margarete KÖFLER, Silvia CARMELLE, Die beiden Frauen des Erzherzogs Sigmund von Österreich-Tirol (Schlern-Schriften 269, Innsbruck 1982).

kostet haben³. Die Ausgaben für feierliche Mahle und Turniere waren hoch und die logistischen Probleme immens. Die reiche Grafenschaft Tirol vermochte zwar diese Hochzeit ihres Fürsten zu überstehen, die Unzufriedenheit der Stände mit seiner Finanzpolitik wurde aber mit jedem Jahr stärker und führte bekanntlich 1490 zur Übernahme Tirols durch König Maximilian sowie zur „Pensionierung“ Sigmunds.

Das gesamte Empfangsritual einer fürstlichen Braut kann unter anderem als Prozess der Neutralisierung und der Überwindung ihrer ursprünglichen „Fremdheit“ dem Hofe ihres künftigen Gatten gegenüber beschrieben werden. Im Laufe des mehrstufigen Anpassungsprozesses verwandelt sich eine zuerst ganz fremde „Herzogin“ oder einfach „Braut“ allmählich in „unsere gnädige Frau“⁴. Dabei scheinen die Veränderung und schließlich der Austausch der Umgebung der künftigen Fürstin eine ganz besondere Rolle gespielt zu haben. Er begann damit, dass man den neuen „heimischen“ Hofmeister dem „alten“ Hofmeister der Braut (oder genauer gesagt eher des Vaters der Braut) nur als „Helfer“ zugab. Der „alte“ Hofmeister konnte (wenigstens formell) so lange in Dienst bleiben, bis die Hochzeit zu Ende war⁵. Der Braut wurden aber auch ihre neue Hofmeisterin und Jungfrauen vorgestellt. Die letzten mochten zuerst vielleicht nur drei Personen gewesen sein (wie gerade in unserem Fall), die Zahl der „heimischen“ Kammerfrauen musste aber normalerweise ziemlich schnell gestiegen sein, bis schließlich die Damen, welche die fürstliche Braut von ihrem Heimathof seinerzeit begleitet hatten, entweder

³ Zur Hochzeit siehe: BAUM, Sigmund 428–431.

⁴ Dazu siehe: Michail A. BOJCOV, „Das Frauenzimmer“ oder „die Frau bei Hofe“? in: Jan HIRSCHBIEGEL, Werner PARAVICINI (Hgg.), Das Frauenzimmer. Die Frau bei Hofe in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. 6. Symposium der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Dresden, 26.–29. September 1998 (Residenzenforschung 11, Stuttgart 2000) 327–337.

⁵ *Wann Ir gnad kumbt, so sol Irm hofmaister der [Leopold von] Spiess / von stund zugegeben werden vnd Ir hofmaister sol / in Irm Ambt beleiben vntz hochzeit ain ende hat. / Vnd dem Spiess sol zugegeben werden Graf Jos von / Zolr oder der von Rapoltstain, die zwen mitsambt / Irm hofmaister sullen die Tenntz versehen vnd ord- / nen, den fürsten Tanntz zugeben vnd andern.* – Tiroler Landesarchiv Innsbruck (TLA), Cod. 2467 [Rescribent der hochzeit 1483] fol. 14v.

marginalisiert, oder ganz verdrängt wurden⁶. Die Komplikationen, welche dieser Prozess eventuell auslösen konnte, sind uns inzwischen am Beispiel des Frauenzimmers Bianca Marias, der zweiten Ehefrau Maximilians ziemlich gut bekannt⁷.

Neu aufgefundene Aktenstücke aus dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien⁸ erlauben es, eine der ersten Stufen des „Personalwechsels“ um eine Prinzessin, nach ihrer Heirat und dem Umzug zum Hof ihres Ehemannes, näher in Betracht zu ziehen. Zugleich bekommen wir einen guten Einblick in die innere Welt eines spätmittelalterlichen Frauenzimmers. Man kann natürlich keinesfalls erwarten, dass solche normativen Texte unbedingt eine „Wirklichkeit“ des höfischen Lebens vermitteln, sie geben uns aber eine gute „Vorstellung über die Vorstellung“, wie ein gut organisiertes Frauenzimmer im Bewusstsein eines hochrangigen Hofamträgers aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts aussehen musste. Zu welchen Kompromissen mit der Realität sich dieser höfische „Sozialtheoretiker“ bereit fühlte, muss natürlich dahingestellt bleiben.

Noch am 10. August 1483⁹ hat man in Innsbruck die drei ersten Jungfrauen (*Helena Annenbergerin* / *Dorothea Neydegkerin* / *Anna von Ross*)¹⁰ und ihren Knecht Jorg Freter in das Frauenzimmer der zukünftigen Landesfürstin Katharina aufgenommen. Jorg Freter wurden 8 rheinische Gulden und ein Kleid jährlich als Gage verspro-

⁶ Siehe z. B.: KÖFLER, CAMELLE, Die beiden Frauen 143.

⁷ Christine NIEDERKORN, Der Hof Maximilians I. und das höfische Leben. (Ein Beitrag zur höfischen Kulturgeschichte) (Diss. Graz 1985) 37–45.

⁸ Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv (HHStA), Handschriften, B 390, fol. 85–93. Ich bedanke mich sehr bei der Alexander von Humboldt-Stiftung für das Forschungsstipendium, welches mir u. a. ermöglichte, Archivrecherchen in Wien durchzuführen und die dort entdeckten Akten auf der Tagung „Der Innsbrucker Hof“ der Historischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und des Instituts für Geschichte der Universität Innsbruck erstmals vorstellen zu können. Die vorangehenden Archivstudien im Tiroler Landesarchiv konnten 1995 durch finanzielle Unterstützung seitens der Volkswagen-Stiftung erfolgen. Deswegen fühle ich mich auch dieser Stiftung gegenüber sehr verpflichtet.

⁹ *Actum Insprugg am sand Lawrentzen tag. / Anno etc. LXXXIII^{mo}*; HHStA, Handschriften, B 390, fol. 93.

¹⁰ Ebd., fol. 88.

chen¹¹; die Vorteile, welche Helena, Dorothea und Anna von ihren neuen Positionen erwarteten, waren offensichtlich anderer Art: Für ihre Leistungen sah man hier keine direkte materielle Entgeltung vor. Die drei Damen mussten aber *eodem die* ihren Dienst leisten¹², und sie schworen, eine ganze Liste ihrer künftigen Verpflichtungen nach Kräften zu erfüllen. Diese Auflistung, welche den Hofdamen bei ihrem Aufnehmen wahrscheinlich laut vorgelesen wurde (und welche ihnen seitdem *jeden Quatember* vorgelesen werden musste)¹³ ist ausführlich genug, um sie zusammen mit dem Verfasser des Dokuments als „Ordnung“ zu bezeichnen. Es handelt sich hier also um die älteste bis jetzt bekannte Instruktion für das weibliche Personal am Fürstenhof in Innsbruck, denn die früheren erhaltenen Tiroler Ordnungen für das Frauenzimmer, welche noch zur Zeit Eleonores von Schottland zusammengestellt wurden¹⁴, enthielten keine normativen Texte, von Listen derjenigen Personen abgesehen, welche Recht auf Gagen und Verpflegung am Hofe hatten. Auch in anderen fürstlichen Territorien sind wohl nur wenige Instruktionen für das gesamte Frauenzimmer oder dessen einzelne Mitglieder aus der Zeit vor 1490 erhalten¹⁵. (Als eine recht seltene und deswegen wertvolle Ausnahme sei hier vor allem die Ordnung Herzog Ludwigs von Bayern-Landshut für die Hofmeisterin seiner Frau aus dem Jahre 1463

¹¹ Ebd., fol. 93.

¹² *Vnd ist In der hie nach uolgend Aid furgelhalten den / auch yede gelobt vnd gesworen hat, eodem die quo s[eq]uitur*; ebd., fol. 88.

¹³ *Vnd daz solch ordnung alle Quatember auf geschäfft meins / gnedigsten herrn vor den Junckfrawen offennlich verlesen*; ebd., fol. 89v.

¹⁴ Solche Hofordnungen siehe z. B.: TLA Cod. 113, fol. 90v–91; Cod. 208a, fol. 1–2; 45v–46. Eine noch frühere Ordnung wohl aus dem Jahre 1431/1432 (Begründung dieser Datierung in: BOJCOV, Sitten 249–252), welche auch eine Personenliste darstellt, aber keine Diensthinweise enthält, siehe in: Cod. 208a, fol. 59v–60.

¹⁵ Zu „instruktiven“ Ordnungen für Frauenzimmer aus der Maximilianzeit (auch in Tirol) siehe zuerst: Paul-Joachim HEINIG, Theorie und Praxis der „höfischen Ordnung“ unter Friedrich III. und Maximilian I., in: KRUSE, PARAVICINI, Höfe 223–242, hier 230–231; DERS., *Umb merer zucht und ordnung willen*. Ein Ordnungsentwurf für das Frauenzimmer des Innsbrucker Hofes aus den ersten Tagen Kaiser Karls V. (1519), in: HIRSCHBIEGEL, PARAVICINI, Das Frauenzimmer 311–323.

zu erwähnen¹⁶.) Die Ursache des Entstehens der ungewöhnlichen Ordnung in Tirol 1483 liegt auf der Hand: Zu dieser Zeit musste das Frauenzimmer wieder neu gegründet werden, und gerade deswegen enthält die entdeckte „Akte“ nicht die üblichen Personallisten, sondern Schwurformeln und Instruktionen. So hatte im Jahre der zweiten Eheschließung des Tiroler Erzherzogs alles von Anfang an zu beginnen.

Wegen einer Seuche, welche die süddeutschen Gebiete und vor allem Bayern 1483 heimsuchte, musste die Hochzeit zweimal an andere Orte (von Augsburg nach Kempten und schließlich von Kempten nach Innsbruck) verlegt und auch zeitlich verschoben werden. Drei Jungfrauen und ihr Knecht hatten eine ganze Jahreshälfte auf ihre „gnädige Frau“ zu warten. Die neue Gräfin von Tirol und Erzherzogin von Österreich brauchte aber nicht nur Jungfrauen, sondern unbedingt auch einen Hofmeister und eine Hofmeisterin für ihren eigenen „Teilhof“. Die Besetzung des Hofmeisteramts war schon längst klar: Dieses musste Leopold von Spiess übernehmen, welcher zuerst als Stäbel¹⁷ und später als Hofmeister¹⁸ am „Teilhof“ der ersten Gemahlin Erzherzog Sigmunds gedient hatte. (In ihm dürfen wir übrigens den Verfasser unserer Ordnung vermuten.) Man darf Leopold von Spiess eine wesentliche Rolle in der Vorbereitung der Eheschließung mit der sächsischen Prinzessin zuschreiben, aber auch im Laufe der Hochzeit selbst bekam er einige recht verantwortungsvolle Aufgaben übertragen: Er gehörte sogar zu den vier Personen, welche am Bett des neuen Ehepaars direkt beim Beilager anwesend sein durften¹⁹.

¹⁶ Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Abt. III: Geheimes Hausarchiv (GHA), Korrespondenzakten 1712 A 2, fol. 1–5v. Veröffentlichung nach einer anderen Handschrift in: Joseph BAADER, Haus- und Hofhaltungsordnungen Herzogs Ludwig des Reichen von Niederbayern für das Residenzschloß Burghausen, während des Aufenthaltes seiner Gemahlin Herzogin Amalie dortselbst, in: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte 37 (1877) 25–54.

¹⁷ TLA Cod. 208a, fol. 1v: *Item Leopold Spiess Stablimeister pherd – ii* (aus einer Hofordnung um 1466).

¹⁸ TLA Cod. 208a, fol. 45v: *Lewpold Spiess / Hofmaister – iii person* (aus einer Hofordnung 1478).

¹⁹ TLA Cod. 2467, fol. 40: *So vnsere gnädige fraw beylegen ist, sullen die auf ir /*

Im krassen Kontrast zum Hofmeister wurde die Hofmeisterin der neuen Tiroler Fürstin offensichtlich fast bis zum letzten Moment nicht ernannt, was dafür spricht, dass ihre Funktionen zwar als wichtige, aber eher als technische und auf jeden Fall nicht als „politisch relevante“ betrachtet wurden. In verschiedenen Entwürfen für die nahende Hochzeit waren selbst kleine Feinheiten festgelegt worden: etwa mit wem zusammen Leopold von Spiess die Tänze *versehen* würde. Zur Hofmeisterin aber konnte der Autor nach wie vor nichts sagen, außer dass sein gnädiger Fürst dieses Hofamt doch endlich besetzen, wie auch die *Jungkfrauen vom Adl* wählen sollte, welche wohl am Besten aus dem Frauenzimmer der verstorbenen Eleonore stammen sollen²⁰. Hinter dem letzten Vorschlag könnten sich eigene Interessen des Verfassers verstecken, weil das Auswahlkriterium hier etwas merkwürdig aussieht. So kann man die Motive des Hofmeisters und der Hofmeisterin Maximilians viel besser verstehen, als diese etwa zehn Jahre später die *pesten und hübschisten* Mädchen des Landes im königlichen Frauenzimmer versammeln wollten²¹.

Erst am 5. Februar 1484 (also knapp drei Wochen vor der Hochzeit²², als der Brautzug sich schon unterwegs nach Tirol befand²³) wurde die Hofmeisterin endlich ernannt. Dieses Amt hat man einer gewissen Johanna, der Ehefrau des Kämmerers Michel von Frey-

gnad warten / Graf Jos von Zolz / Graf Vlrich von Werdenberg / Herr Caspar von Lawbenberg / Leopold vom Spiess. Gleiches siehe auch in Cod. 2469, fol. 80.

²⁰ TLA Cod. 2467, fol. 14v: *Vnd dem Spiess sol zugegeben werden Graf Jos von / Zolz oder der von Rapolstain, die zwen mitsambt / Irm hofmaister sullen die Tenntz versehen vnd ord- / nen, den fürsten Tanntz zugeben vnd andern. / Irn gnaden zu ordnen ain hofmaisterin zu Irer Hof / Camer Jungkfrau Gredl / Geporn Jungkfrauen vom Adl / Vnd daz sein gnad die alten junneckfrauen die vom / Adl wider neme.*

²¹ TLA, Cod. 2469, fol. 6v: *Her Niclaus Fyrmianer vnd sein weib / sücht im Land die pesten vnd hübschisten jungkfrauen / vnd frauen auf xx.*

²² Über verschiedene Datierungen dieser Hochzeit in der Literatur und das Datum 25. Februar als den Tag der Trauung und des Beilagers siehe: Margarete ORTWEIN, *Der Innsbrucker Hof zur Zeit Erzherzog Sigmunds des Münzreichen. Ein Beitrag zur Geschichte der materiellen Kultur.* (Diss. Innsbruck 1936) 142.

²³ Den „Fahrplan“ des Brautzuges siehe in: TLA, Cod. 2466, fol. 12. Man erwartete den Einzug in Innsbruck am 24. Februar, was an diesem Tag wohl auch wirklich geschah.

berg²⁴ anvertraut²⁵. Die entsprechende Notiz mit dem Text des Eids der neuen Hofmeisterin eröffnet unsere Akte, sie steht als die erste in einem unter dem Titel *Frauen Zymmer* deutlich abgedesonderten Abschnitt der Sammelhandschrift. (In diesem Manuskript sind einige Tiroler Hofordnungen abgeschrieben, deren Reihe mit einer langen „Ordnung des 82. Jahres“ beginnt, in welcher man aus einsichtigen Gründen keine Spur eines Frauenzimmers entdecken kann. Direkt danach folgen aber die uns hier interessierenden Materialien: Ernennungen der Hofmeisterin wie auch der Jungfrauen und die Schwurtexte.)

Es ist auffallend und vielsagend, dass die neue Hofmeisterin Johanna von Freyberg in ihrem Eid zuerst *vnserm gnedigisten / herrn Ertzhertzog Sigmunden von Osterreich* Treue schwört, und erst „nachher“ *seiner / gnadigen Eemahlen vnser gnedigisten frauen*. Ich versuchte schon an anderer Stelle zu zeigen, dass selbst der weibliche Teil des Frauenzimmers mindestens genauso (oder vielleicht eben mehr) zum Personenverband des Fürsten wie zu dem seiner Frau gehörte²⁶. Die eben zitierte Schwurformel bestätigt diese These unzweideutig und zeigt, dass auch die Zeitgenossen sich dessen nicht nur bewusst waren, sondern dafür auch eine klare Rechtsformel fanden.

Die Hofmeisterin verpflichtet sich erstens *getrew, gehorsam / vnd gewertig zu sein*, zweitens *Irer gnaden nutz vnd frumen Zefurdern*, drittens *schaden ze wemnden*. Die nächste Klausel ist typisch für fürstliche Räte und solche Diener, welche der Person des Fürsten oder der Fürstin nahe standen. Sie müssen fürstliche Geheimnisse bewahren, und zwar *die gehaym vntz in den tod zuuersweygen*. In einer anderen Situation darf die Hofmeisterin aber keinesfalls schweigen, sondern sie ist verpflichtet zu reden, am Besten ausführlich. Dort und dann, wo und wann sie etwas als solches erkennt, *daraus Irn gnaden schad ensteen / mochte*, und ihr selbst unmöglich wird, das Problem zu meis-

²⁴ In einer Hofordnung aus dem Jahre 1488 wird Michel von Freyberg als *Camrer* und *Stebelmaister* bezeichnet; TLA Cod. 113, fol. 85.

²⁵ HHStA, Handschriften, B 390, fol. 86: *Hofmaystrin / Johanna Micheln von Freyberg eeliche hawsfraw ist / zu hofmaystrin aufgenommen. Actum Insprugg an sand / Achatien tag Anno domini etc. 84^{to}*.

²⁶ Bojcov, „Das Frauenzimmer“ 331.

tern, muss sie die ganze Sache *zestunden an sein gnad / gelangen* lassen. Die Loyalität der neuen Hofmeisterin dem Fürstenpaar gegenüber ist also im Schwurtext mehrfach abgesichert. Die konkreten dienstlichen Verpflichtungen sind dagegen hier nur sehr pauschal und in solcher Form erwähnt, welche auch nur den Gehorsam der schwörenden Person betont: *Vnd alles das tuet, das ein getrewer hof-/maisterin Irm gnedigen herrn vnd frawen zetun schuldig / vnd gebunden ist.* Zur Entlohnung der Hofmeisterin für ihren nicht einfachen Dienst lesen wir hier leider nichts²⁷.

Alle drei ersten Untergebenen Johannas von Freyberg gehörten zu den besten beziehungsweise einflussreichsten Familien Tirols, deren Mitglieder seit vielen Jahren ständig in der allernächsten Umgebung des Fürsten präsent waren. So bekleidete Anton von Roß das spezifische und wichtige Amt des „Obersten Amtmanns“, während Martin und Sigmund von Neideck und der (allerdings schon 1465 verstorbene) Parzival von Annenberg langjährige Räte und Höflinge Sigmunds waren. Die Auswahl der ersten Dienerinnen für die neue Fürstin dokumentiert nochmals, wie eng die Verbindung Sigmunds zu einem bestimmten Kreis der wenigen adligen Familien Tirols blieb und welchen Einfluss sie auf ihn hatten, wohl nicht nur in der Besetzung des Frauenzimmers.

Die jungen Damen mussten ihre Treue wieder nicht der Fürstin allein, sondern *vnserm / gnedigisten Herrn / zuuorab, vnd darnach vnserer gnedigisten frawen, seiner / furstlichen gnaden Gemahling* geloben. Genauer gesagt, sie versprachen *getrew, gehorsam vnd gewertig ze / sein, auch trewlich zu dienen.* Dann stößt man aber auf eine sehr interessante Einschränkung der Gehorsamspflicht, welche bezüglich aller übrigen Höflinge (auch an anderen Höfen) m. W. sonst kaum zu finden ist: Sie sind also gehorsam, aber nur *in allen Zymlichen vnd / erlichen Sachen.* Falls etwas gegen ihre Ehre unternommen würde, müssten sie davon sofort Nachricht geben. Warum gerade die Kam-

²⁷ Es ist aber bekannt, dass Paula von Firmian, die Hofmeisterin der Königin Bianca Maria, einen jährlichen Sold von 200 Gulden erhielt, außerdem hatte sie einen Marstaller, einen Trabanten und zwei Pferde zur Verfügung. Zum Vergleich: ihr Mann, welcher Hofmeister an demselben Hofe war, verdiente mehr als 500 Gulden; NIEDERKORN, Der Hof 39.

merjungfrauen mit *unzymblichen und unehrlichen Sachen* konfrontiert werden können, ist klar; interessant ist hier aber vor allem die rechtliche Formel, welche sie von der Gehorsamkeitspflicht dem Fürsten und der Fürstin (wie auch wohl ihren Hofbeamten) gegenüber in entsprechenden Situationen zumindest theoretisch befreite. Wen mussten aber die Kammerfrauen über eventuelle Verstöße gegen ihre Ehre umgehend benachrichtigen? Die Hauptgefahr konnte bekanntlich sehr oft von Seiten des Fürsten selbst ausgehen. Das große Interesse Erzherzog Sigmunds an hübschen Frauen ist dadurch überzeugend dokumentiert, dass die Zahl seiner unehlichen Kinder schwer zu ermessen war²⁸. Aber auch weitere Fürsten seiner Altersgeneration (um andere Epochen hier auszuklammern) pflegten die Hofdamen gern mit ihrer Aufmerksamkeit zu beschenken²⁹, sodass man hier eine eher stillschweigend anerkannte Norm vermuten darf als ein rein individuell exzessives Verhalten. Insofern darf man die Bedeutung der „einschränkenden Klausel“ in der Ordnung 1483 nicht überschätzen: Sie konnte natürlich zur Kontrolle über Mitglieder der Hofgesellschaft und dessen Disziplinierung etwas beitragen, beließ aber eine (allerdings sehr wesentliche) Ausnahme in ihrem Geltungsbereich, und zwar die Person des Fürsten selbst.

Worin bestanden aber *zymbliche vnd erliche* Verpflichtungen dieser jungen Damen, und nach welchem Prinzip werden sie vom Verfasser ausgewählt und verzeichnet? Man bekommt den Eindruck, der Autor des Dokuments versucht nicht mehr und nicht weniger, als die „Tagesordnung“ des Frauenzimmers zu beschreiben und zählt die Dienste der Kammerjungfrauen grundsätzlich „chronologisch“ auf: vom Morgen bis zum Abend. Es fällt aber sofort auf, dass der „Arbeitstag“ am Frauenteil des Hofes nicht etwa mit dem „Lever“ der Fürstin beginnt und nicht mit der Umkleidung zum Schlafen endet, wie es an Höfen des 18. Jahrhunderts wohl die Norm gewesen sein muss. Die Kam-

²⁸ Siehe die Liste aus 52 identifizierten Kindern Sigmunds in: (Rudolf von) GRANICHSTAEDTEN(-CZERVA), Uneheliche Kinder der Tiroler Landesfürsten, in: Adler. Zeitschrift für Genealogie und Heraldik 74 (1956) 33–40.

²⁹ Siehe dazu z. B.: Peter MORAW, Der Harem des Kurfürsten Albrecht Achilles von Brandenburg-Ansbach (†1486), in: HIRSCHBIEGEL, PARAVICINI, Das Frauenzimmer 439–448.

merfrauen konnten natürlich durchaus auch am Hof Sigmunds Erzherzogin Katharina in solchen Situationen behilflich gewesen sein; dies wurde aber noch nicht ritualisiert und unterstand weder schriftlichen Regelungen noch dem Zeremoniell. Für den Autor der Instruktion beginnt der Tag der Kammerfrauen also erst in der Kirche. Auf dem Wege dorthin wie auch später vor dem Altar haben die Kammerjungfrauen die anständige Umrahmung für die Fürstin darzustellen: *so sullen die Jungkfrauen auf mein gnedigiste fraw zu / kirchen warten, vnd darinn mit zuchten vnd Andacht ane greynen / vnd reden mess hörn*³⁰.

Diesem recht konkreten Punkt folgt einer, welcher wesentlich genereller und vager formuliert ist: *Sy meinen gnedigisten herrn vnd frawen wirdigklich / als sich gegen fursten vnd furstyn gezymbt haben vnd sich dieme- / tiglich beweysen als in wol zugepurt*. Falls meine Vermutung richtig ist, dass die Logik des Autors vom Ablauf der Tagesstunden bestimmt war, dann ist dieser Teil der Instruktion doch nicht so allgemein, wie er zu sein scheint, sondern gehört speziell zum Vormittag. Der Autor macht hier aber keinen Versuch, die möglichen Beschäftigungen des fürstlichen Paares aufzuzählen und beschränkt sich in einer solch unklaren Form nur mit einem Hinweis auf den „Modus“, wie die jungen Damen die möglichen Aufträge des Fürsten und der Fürstin erfüllen müssen.

Der dritte Punkt betraf speziell die fürstlichen Mähler und bezog sich dem entsprechend vor allem auf das Mittagessen. Die Jungfrauen müssen *sich am Tisch ersamlich vnd zuchtigklich halten, vnd / alle*

³⁰ HHStA, Handschriften, B 390, fol. 89. Vgl. auch die Punkte über „Züchtigkeit“ der Jungfrauen aus der Ordnung Herzog Ludwigs von Bayern-Landshut 1463: *Item vnd wann also vorgemelter was Ir lieb auß- / fert oder get, das sey kirchferden, gejaid, garten, pade, oder sonst wei gesten vnd fremden leuten / komen wurd, so solt du erenstlich ob / denn junckfrawen sein, / das sy sich zuchtiglichen halten vnd gueter / geperde vleyssen als junckfrawen zugehoert / vnd spruchworte meiden. / Item vnd solt Sy auch albeg solhen ennden bey / einander geend vnd steend behalten, damit nit / eine hin vnd die ander herrwider lauffen auf die / orter auch nit mit den kopff vnd augen hin / und her faren von einem zu denn andern, / dadurch Sy machen vermerckt werden; GHA fol. 2v–3. Vgl. auch: BAADER, Haus- und Hofhaltungsordnungen 30.*

*uberflussig vnd vnnotdurfftig reden vermeiden sullen*³¹. Die eventuelle Beredsamkeit der jungen Damen scheint überhaupt ihr Hauptfehler für die Autoren der Frauenzimmer-Ordnungen sowohl in Innsbruck als auch an anderen Orten gewesen zu sein.

Im vierten Punkt wird das wichtige Thema der Tischsitten fortgesetzt: Die Damen müssen *vor vnd nach Tisch got den almechtigen loben, vnd / danckpar sein mit gepurlicher Eer erpietung meinem gnedigsten herrn / vnd frawen, so ir gnaden gegenwurtig werden*. Wie im Fall mit der Kirche geht es hier um die öffentliche Repräsentation der fürstlichen Würde. Die Damen müssen zu dieser Repräsentation beitragen. Zugleich wird das fürstliche Paar in die nächste Nachbarschaft mit Gott gebracht. Ob unser Verfasser wirklich glaubte, dass der Fürst der zweite nach dem lieben Gott sei, ist natürlich schwer zu überprüfen, er suggerierte aber diese Vorstellung dem Leser (oder Zuhörer) des Dokuments, und zwar nicht geradlinig, sondern eher auf dem Niveau der Assoziationen. Gerade das spricht eher dafür, dass die Gegenüberstellung von Gott und Fürst auch in seinem Bewusstsein tief verwurzelt war.

Der fünfte Punkt betrifft schon die Nachmittagstunden. Was muss und kann also nach dem Essen gemacht werden? *Darnach etwas arbeiten vnd nicht / muessig geen sullen, es were dann, daz mein gnedigiste fraw über land / ziche oder Spatiern Ritte oder gienge*. Die Alternative ist klar und deutlich formuliert: Üblicherweise muss man arbeiten, die Fürstin zu begleiten gehört eher zu den selteneren Beschäftigungen.

Doch diese Form der Kurzweil muss konkretisiert werden: *Vnd so mein gnedigiste fraw also über landt züge, oder spatieren ritte, daz / sy dann auf Ir gnade warten, vnd Ir yede in der ordnung wie / sich nach dem alter oder wesen gepurt beleibe vnd die in kainen weg / prechen sulle*. Hier hören wir erstmalig, dass es noch eine Ordnung für die Kam-

³¹ Vgl. auch ähnliche Hinweise in der Ordnung Herzog Ludwigs: *Vnd so man zu Tisch sitzen vnd essen will / solt du albeg dy letzt in die stuben sein vnd / albeg sehen, das die junckfrawen all miteinander / zu Tisch sitzen vnd sich kaine fur die ander / sunder oder sich ander gescheft anneme. / Item vnd das sy ob dem Düsch zuchtig vnd / vnd [sic!] still sein alls junckfrawen zugehort*; GHA fol. 4. Vgl. auch: BAADER, Haus- und Hofhaltungsordnungen 31.

merjungfrauen gibt, welche nicht vom Autor der schriftlichen Instruktion, sondern von Alter und *wesen gepurt* bestimmt wird. Welche Art von „warten“ ist hier gemeint und warum steht die soziale Ordnung besonders während solcher harmlosen Ausflüge in Gefahr? Man darf vielleicht vermuten, dass es hier um nicht mehr geht als um die Reihenfolge der reitenden Damen: Die jüngeren und etwas weniger noblen Damen dürfen also nicht vor den anderen reiten. Wenn man bedenkt, dass es damals im Frauenzimmer nur drei Jungfrauen gab, scheint das Problem, in diesem Gremium eine hierarchische Struktur zu gestalten, nicht allzu kompliziert gewesen zu sein. Der Verfasser dachte aber offensichtlich an die nächste Zukunft, wenn die sächsischen Hofdamen in Begleitung von Katharina erscheinen und die weiteren Tiroler Jungfrauen in das Frauenzimmer aufgenommen werden.

Die Variante, wenn die Fürstin nicht „spazierenreitet“, sondern im Garten spazierengeht, ist eigens erläutert: *So auch mein gnedigiste Fraw in den Garten spatiern geet, so sullen / die Jungkfrauen samentlich auf ir gnade warten, vnd sich Ir kaine / von Irn gnaden sondern noch tun in kain wege*. Da sieht der mögliche Verstoß gegen die Sittlichkeit anders aus als beim Reiten. Wer von den jungen Damen zuerst geht und wer danach, ist in diesem Fall nicht relevant; wichtig ist aber, dass sie keinen unangemessenen „Individualismus“ zeigen, ihre Fürstin nicht verlassen und den kleinen Kreis aus Erzherzogin und ihrer Begleitung, welche ihren Rang betonen sollte, nicht spalten.

So ist endlich der Tag vorbei, es können aber auch am Abend eigene Probleme entstehen: So könnte es sein, dass die Kammerjungfrauen länger wach bleiben wollen, als ihnen erlaubt wird, oder vielleicht nicht mit allen anderen zusammen schlafen gehen wollen. *Sy sullen auch zu Zimlichen Zeiten, wann Sy des von der hof-/ maysterin beschaiden werden, samentlichen mitainander schlaffen / geen vnd sich Ir kaine abziehen noch verhindern damit die / anderen von derselben wegen gehindert werden*³².

³² Auch hier kann man eine ähnliche Norm aus der Ordnung Herzog Ludwigs zitieren: *Du sollt auch denn junckfrauen sagen das / Sy sich zunachts all mit einander schlaffen / legen vnd zumorgens al miteinander auf / sten vnd sich kaine nach*

Ich weiß nicht, wie sich die Assoziationsreihe im Bewusstsein des Autors entwickelte, aber gerade in diesem „Nachtteil“ seiner Hinweise, nachdem er vom gemeinsamen Schlaf aller Jungfrauen geschrieben hat und jede „separatistischen“ Versuche in diesem Bereich verurteilte, beginnt er von der Isolierung der Damen von der Außenwelt zu sprechen. Dieses Thema ist bei Autoren solcher Texte sehr beliebt und kann selbst zum Hauptinhalt werden, was die bayerische Ordnung Herzog Ludwigs recht gut illustriert. In Innsbruck schrieb man so dazu: *Item daz kain Jungkfrau ane erlawbung der hofmaistrin / ausser oder fur das Zymmer weder zu freunden³³ noch / andern geen noch stehen [sulle]³⁴*. Die Kammerjungfrauen dürfen sich auch nicht mit ihren privaten Angelegenheiten außerhalb des Frauenzimmers beschäftigen: *auch nichts fur sich selbs aygner / sachen halben ausserhalb handeln sulle*. Man erkennt in dieser Norm die Sorge des Verfassers vor unerwünschten Kontakten der Hofdamen mit Fremden.

Demselben Zweck, die Jungfrauen von der Außenwelt zu isolieren, diente auch der nächste Punkt: *Vnd daz kain Jungkfrau kainerlay briefe noch schriffthen weder / von freuden noch andern annemen noch ausseen lassen / sulle, dann mit wissen vnd willen meiner gnedigsten frauen / vnd Irer gnaden hofmaysterin³⁵*. In diesem Absatz möchte ich auf ein charakteristisches Detail aufmerksam machen. In der ersten Textvariante wurde geschrieben, dass keine Jungfrau Briefe bekommen oder versenden dürfe ohne Wissen und Willen der Erzherzogin *oder der*

der ander verhinder (hinten bleibe); GHA fol. 3v. Vgl. auch: BAADER, Haus- und Hofhaltungsordnungen 31.

³³ Als „Freunde“ werden in Texten dieser Art vor allem Verwandte und vielleicht ihre Diener verstanden, d. h. diejenige familia in breitem Sinne des Wortes, welcher die junge Dame entstammte. Vgl. eine Stelle aus der Hofordnung Herzog Ludwigs, wo er bestimmt, was mit einer solchen Jungfrau zu tun ist, welche sich ungehorsam erweist: man werde *die Iren / frunden on gnade haim senden*; GHA fol. 4v. Vgl. auch: BAADER, Haus- und Hofhaltungsordnungen 32.

³⁴ HHStA, Handschriften, B 390, fol. 89v.

³⁵ Die analoge Bestimmung in der Ordnung Herzog Ludwigs ist etwas strenger formuliert: *Vnd sol die junckfrauen Irn frunden / schreiben wellen, oder Irn frunden In herwider, / Solt du schaffen, das ir kaine kome wierf, / schreiben, schicken einbiet noch einnem, dann / Du leset den vor mit sambt dem Hoffmaister / vnd wisset vns douon zu andwurten*; GHA fol. 3v. Vgl. auch: BAADER, Haus- und Hofhaltungsordnungen 31.

Hofmeisterin. Später hat man aber das Wort *oder* gestrichen und mit *vnd* ersetzt. Diese kleine Korrektur ist m. E. sehr aussagekräftig: Sie verrät, wie schwach die Stelle der neuen Erzherzogin am Innsbrucker Hofe in den Augen der Tiroler Hofbeamten gewesen sein musste, beziehungsweise dass die beiden Damen nicht gegeneinander ausgespielt werden durften. Jedenfalls ist die Prärogative der Erzherzogin reduziert: allein darf sie ihren Hofdamen keine Genehmigungen erteilen; alle Entscheidungen obliegen auch der Hofmeisterin.

Jetzt wendet sich der Verfasser dem engen Kreis der Jungfrauen selber zu. Sie müssen miteinander höflich und freundlich umgehen: *die Junckfrawen sullen frewntlich vnd erberlich mit / einander leben.* Falls aber unter ihnen ein Zwist entsteht, dann werden sie selbst keine Lösung finden – meint wohl der Autor, weil er sie einlädt, sich sofort an die Hausmeisterin zu wenden: *vnd ob sich ainicherlay widerwillens / zwischen Inen begeben, den sullen sy zu yeden zeiten der / hofmaisterin anbringen, die sol dann vleyss tun, solchen / widerwillen abzustellen.* Aber selbst die Hofmeisterin kann nicht alles, und dann muss sie das Problem auf eine andere, und zwar die höchste, Ebene der Hofhierarchie heben, wo wohl vor allem die Fragen über eventuelle Entlassungen von ungehorsamen Jungfrauen entschieden werden müssen: *ob Sy aber solchs nicht volg / mocht erlangen, so sol die hofmaisterin das an meinen / gnedigisten herrn oder frawen lassen gelangen.*

Aber schon in ihrem Kompetenzbereich kann die Hofmeisterin ihre Hofdamen durchaus bestrafen. Sie müssen allerdings der Hofmeisterin für diese Strafmaßnahmen danken: [...] *die junckfrawen sullen der hofmaysterin aller redlicher / sachen gehorsam vnd gewertig sein. Vnd ob sy ir aine / oder mer vmb solch obemelt oder ander sachen straffen / wurde, daz Sy dann solch straff zu guet vnd danck auf / nehmen. Vnd ir darumb kainen wider willen machen / noch tragen sullen.*

Es wird schließlich entschieden, dass alle diese Normen namens des Fürsten regelmäßig und öffentlich vorgelesen werden müssen, wobei die Hofmeisterin eine klare Unterstützung seitens des Fürsten darin bekommt, was die Ausführung dieser Regeln angeht: *Vnd daz solch ordnung alle Quattermber auf geschäft meins / gnedigsten herrn vor den Junckfrawen offennlich verlesen / vnd der hofmaisterin beuolhen werde darob zusein, daz / die also gehalten werde mit dem zusagen, daz man ir / Rugken halten welle.*

Dieses öffentliche Vorlesen ist wohl der letzte Hinweis, der uns ermöglicht, diejenige Institution zu erkennen, welche als Muster für die Ordnung des Frauenzimmers gegolten haben muß, und wahrscheinlich nicht nur in Tirol. Diese soziale Einrichtung ist natürlich nichts anderes als das Nonnenkloster. Man versucht also Elemente der klösterlichen Organisation generell und Disziplinierungstechniken speziell ins höfische Leben einzubringen. Wie erfolgreich diese Versuche blieben und wie sich die Regelungen für Nonnen im Frauenzimmer am Hof transformierten, wäre das Thema für einen ganz anderen Aufsatz.

ELENA TADDEI

ANNA CATERINA GONZAGA UND IHRE ZEIT: DER ITALIENISCHE EINFLUSS AM INNSBRUCKER HOF

Keine Gattung der Menschen war zu finden, welche nicht Anna Katharina mit Gnaden bescheinet: Niemand der Bedrangten ließ sie ungetrost von sich: den Angefochtenen war sie ein mächtiger Schild wider die Versuchungen, und erweckte bey ihnen durch heilsame Unterweisung einen solchen Haß der Sünde, und ihrer selbst, daß es gleich hieß: Lieber hundertmal sterben, als Gott beleidigen.¹

Das ist ein Bild – und sicher das gängigste –, das von der Erzherzogin Anna Caterina Gonzaga² gezeichnet wird, wenn sie nicht ganz im Schatten ihrer Vorgängerin, der berühmteren Philippine Welser³, der

¹ Josef Maria BARCHI, Lebenswandel der hochwürdigsten, durchleuchtigsten und gottseligsten Fürstin und Frau Anna Juliana Erzherzogin zu Österreich etc. etc. Ordens der Dienerinnen Unser L. Frau (Innsbruck 1622, hier ²1770) 27 f.

² Die maßgebliche Literatur zu ihrer Person ist: Heinz HYE, „Anna Katharina von Gonzaga-Mantua“, in: Brigitte HAMANN (Hg.) Die Habsburger. Ein biographisches Lexikon (Wien 1988) 57; Rotraut BECKER, „Gonzaga, Anna Caterina“, in: Dizionario Biografico degli Italiani (DBI) 57 (Roma 2001) 682–684; Gregor M. ZINKL (Hg.), Erzherzogin Anna Juliana von Gonzaga die Wunderblume von Tirol. Nach den Aufzeichnungen ihres Beichtvaters P. Joseph Maria Barchi (Innsbruck 1907); Monika E. WALLAS, Anna Catherina Gonzaga. Leben und Wirken der zweiten Gemahlin Erzherzog Ferdinands II. (Dipl.-Arb. Innsbruck 1990); Veronica SANDBICHLER, Anna Caterina Gonzaga, in: Alfred AUER (Hg.), Philippine Welser & Anna Caterina Gonzaga. Die Gemahlinnen Erzherzogs Ferdinand II., Ausstellungskatalog Kunsthistorisches Museum Wien, Sammlungen Schloss Ambras (Innsbruck 1998) 41–69.

³ Philippine Welser (1527/1530–1580) wurde 1557 „heimlich“ mit Ferdinand II. verheiratet und schenkte ihm zwei Söhne, die von der Nachfolge ausgeschlossen blieben. Vgl. Margot RAUCH, Philippine Welser, in: AUER, Philippine Welser & Anna Caterina Gonzaga 5–9; „Philippine Welser“, in: Gertrud PFAUNDLER, Tirol Lexikon. Ein Nachschlagewerk über Menschen und Orte des Bundeslandes Tirol (Innsbruck 1983) 473 f. Weiters auch „Philippine Welser“, in: Constant von WURZBACH, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, Bd. 53 (Wien 1886)

ersten Frau Erzherzogs Ferdinand II., steht. Doch war diese Landesmutter an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert – trotz der Gründung von drei Ordensniederlassungen und der Stiftung verschiedener Kirchen – nicht nur eine fromme Frau, sondern sie zeichnete sich auch durch andere Eigenschaften und Taten aus, die zur gegenseitigen Bereicherung und Befruchtung der italienischen und der süddeutschen Kultur beitrugen. Als Landesherrin hat sie, wie andere Fürstinnen vor und nach ihr, italienische Kultur und Lebensart nach Tirol gebracht.

HERKUNFT

Diese aus dem Geschlecht der Gonzaga stammende Erzherzogin von Österreich und Landesfürstin von Tirol und den Vorlanden wurde am 17. Januar 1566 in Mantua als zweite Tochter des regierenden Herzogs Guglielmo III. (1538–1587)⁴ und dessen Ehefrau Leonore von Österreich⁵, einer Tochter Kaiser Ferdinands I. (1503–1564) und somit Schwester Erzherzog Ferdinands II. (1529–1595)⁶, geboren.

236–241; Wendelin BOEHEIM, Philippine Welser. Eine Schilderung ihres Lebens und ihres Charakters (Innsbruck 1894).

⁴ Guglielmo III. Gonzaga, Herzog von Mantua, folgte noch minderjährig und mit Hilfe des Onkels, Kardinal Ercole Gonzaga, seinem Bruder Francesco in der Herzogswürde nach. 1561 heiratete er Leonore von Österreich. Er war nicht nur ein gut wirtschaftender Fürst, sondern auch ein Kunst- und Musikliebhaber und Sammler; Romolo QUAZZA, „Guglielmo Gonzaga“, in: *Enciclopedia Italiana* 18 (Roma 1951) 224. Weiters: Giuseppe CONIGLIO, *I Gonzaga* (Varese 1967) 319–341.

⁵ Leonore(a) (1534–1594), Tochter von Kaiser Ferdinand I. und Anna Jagiello von Böhmen und Ungarn, wurde ursprünglich dem Kurprinzen Johann Friedrich II. von Sachsen versprochen. Ihrem Wunsch, nicht zu heiraten, kam der Vater nicht nach und so beugte sie sich seinem Willen und ehelichte 1561 als bereits 27-jährige den Herzog von Mantua. Dazu siehe: Christiane THOMAS, „Eleonora von Österreich“, in: HAMANN, *Die Habsburger* 77 f.; Sonia PELLIZZER, „Eleonora d’Asburgo“, in: *DBI* 42 (Roma 1993) 419–422. In einem im Tiroler Landesarchiv (TLA) in Innsbruck aufbewahrten, eigenhändigen Brief an ihren Bruder Ferdinand II., der zwar in deutscher Sprache gehalten ist, aber von einzelnen italienischen Wörtern unterbrochen wird, unterschreibt sie mit „Leonora“. TLA, Autographen, *Italienische Fürsten*, C. 3.7. Eleonora, 9. September 1592.

⁶ 1548–1567 Statthalter von Böhmen und seit 1563 Landesfürst von Tirol: Fritz STEINEGGER, Ferdinand II., in: *NDB* 5 (Berlin 1961) 91 f.; Franz-Heinz HYE, „Ferdinand II.“, in: HAMANN, *Die Habsburger* 105–109; Josef HIRN, *Erzherzog*

Durch diese neue Verbindung der Familie Gonzaga mit den Habsburgern wurden die schon bestehenden, freundschaftlichen Beziehungen zwischen Mantua und Wien intensiviert.⁷

Als Tochter eines großen Mäzens⁸ und kunstliebenden Herzogs genoss Anna Caterina die einer italienischen Fürstin gebührende höfische Erziehung, die zwar unter dem Leitgedanken der Gegenreformation und unter der Obhut einer besonders frommen⁹ Mutter stand, aber an einem der kulturell bedeutendsten Höfe Oberitaliens stattfand. Mantua übertraf zeitweise sogar das benachbarte und verwandte Ferrara im Rennen um Macht, Luxus und Prestige.¹⁰ Zusammen mit ihrer Schwester Margherita wurde auch die junge Anna Caterina vom Hofdichter Torquato Tasso¹¹ in seiner *Genealogia di Casa Gonzaga* besungen. Dieser schreibt:

*Posci a l'aure del ciel pure e serene,/ pur dove, cinto di palustre canna,/ il Mincio sparge le minute arene,/ usciro in luce e Margarita ed Anna,/ quasi dive celesti e non terrene,/ e stelle in ciel, che nulla nube appanna;/ e l'una Italia, che per sé la volle,/ l'altra Germania in degno grado estolle.*¹²

Ferdinand II. von Tirol. Geschichte seiner Regierung und seiner Länder, 2 Bde. (Innsbruck 1885–1888).

⁷ Dazu auch: Leonardo MAZZOLDI, Da Guglielmo III duca alla fine della 1^a dominazione austriaca, in: Leonardo MAZZOLDI, Renato GIUSTI, Rinaldo SALVATORI (edd.), Mantova. La storia, Bd. 3: Da Guglielmo III duca alla fine della 2a guerra mondiale (Mantova 1963) 3–260, hier 28.

⁸ Vgl. dazu: Renato BERZAGHI, Il palazzo Ducale di Mantova (Milano 1992); David CHAMBERS, Jane MARTINEAU (eds.), Splendours of the Gonzaga, Ausstellungskatalog (London 1981); Silvana BALBI DE CARO (ed.), I Gonzaga. Moneta, Arte, Storia [Ausstellungskatalog] (Milano 1995); Paolo CARPEGGIANI, I Gonzaga e l'arte: La corte, la città, il territorio (1444–1616), in: Mantova e i Gonzaga nella civiltà del Rinascimento. Atti del convegno organizzato dall'Accademia Nazionale dei Lincei e dall'Accademia Virgiliana (Mantova 1974) 167–190. Zur Familie Gonzaga allgemein siehe: Kate SIMON, I Gonzaga. Storia e segreti (Roma 2001), Orig.: A Renaissance Tapestry. The Gonzaga of Mantua (New York 1988).

⁹ Nach Barchi wurde sie in Mantua fast als Heilige verehrt. BARCHI, Lebenswandel I.

¹⁰ Vgl. SIMON, I Gonzaga 277–279. Weiters auch: Iain FENLON, Music and Patronage in Sixteenth Century Mantua (Cambridge Studies in Music 1, Cambridge u. a. 1980).

¹¹ Zum Leben und Werk des Hofdichters Torquato Tasso (1544–1595) siehe: Franco DI CARLO, Invito alla lettura di Torquato Tasso (Milano 1990).

¹² Torquato TASSO, Genealogia di Casa Gonzaga, in: Opere a cura di Bruno

Im Jahre 1573 machte sich Erzherzog Ferdinand II. auf die Suche nach einer neuen Ehefrau, obwohl er noch mit Philippine Welser verheiratet war. Da es klar war, dass die Söhne¹³ aus seiner ersten Ehe von der Sukzession ausgeschlossen waren, versuchte der Erzherzog mit einer anderen, nun standesgemäßen Heirat, seinen fürstlichen Platz wieder einzunehmen. So war die zweite Verbindung mit den Worten Karl Vocelkas „rein politisch motivierbar“¹⁴. Seine Wahl fiel schließlich auf seine Nichte Anna Caterina Gonzaga, die er wahrscheinlich bereits 1579 als Dreizehnjährige in Mantua gesehen hatte, als er sich im Zug einer Italienreise dort aufhielt. Diese Verbindung wurde auch von Ferdinands Schwester, Erzherzogin Magdalena¹⁵, der Stifterin und Vorsteherin des Haller Damenstiftes, besonders begrüßt. Für den Herzog von Mantua und Monferrat Guglielmo bedeutete diese Verbindung die Erfüllung eines besonderen und lang gehegten Wunsches, den er u. a. als eine Bedingung für seine Einwilligung zur Eheschließung stellte: Den Titel *Altezza* (Hoheit) tragen zu dürfen.¹⁶

Allerdings war Anna Caterina nicht die erste auf der Rangliste der Auserwählten, als sich der Witwer 1580 auf Brautschau begab. Zunächst wurde um die Hand der verwitweten Markgräfin von Baden

MAIER (Milano 1964) 404.

¹³ Der Älteste, Andreas von Österreich (1558–1600), schlug die kirchliche Laufbahn ein und wurde u. a. Fürstbischof von Brixen (1591) und Kardinal. Vgl. dazu: Alfred A. STRNAD, „Andreas von Österreich“, in: HAMANN, *Die Habsburger* 50 f. Der jüngere Karl (1560–1618), Markgraf von Burgau, wurde für die militärische Karriere bestimmt und diente als Truppenführer in den Niederlanden, in Ungarn und im Krieg gegen die Osmanen. Dazu siehe: DERS., „Karl von Österreich“, in: HAMANN, *Die Habsburger* 207–209.

¹⁴ Karl VOCELKA, *Habsburgische Hochzeiten 1550–1600. Kulturgeschichtliche Studien zum manieristischen Repräsentationsfest* (Wien-Köln-Graz 1976): Die zweite Hochzeit Erzherzog Ferdinands von Tirol 1582, 112–119, hier 112. Weiters siehe: Ilse MASCHEK, *Die zweite Hochzeit Erzherzog Ferdinands von Tirol 1582 mit Anna Katharina von Gonzaga* (Lehramtshausarbeit Wien 1962); HIRN, *Erzherzog Ferdinand II.*, Bd. 2, 450.

¹⁵ Zu dieser siehe: „Magdalena (1532–1590)“, in: PFAUNDLER, *Tirol Lexikon* 242. Weiters auch Robert REBITSCH, „Magdalena“, in: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*, Bd. 21 (Herzberg 2003) 876–881.

¹⁶ Vgl. HIRN, *Erzherzog Ferdinand II.*, Bd. 2, 451.

Cäcilia und um die von Ferdinands Nichte, Herzogin Maximiliana von Bayern, geworben. Doch Ferdinands Schwester Magdalena drängte auf eine Verbindung mit der Gonzaga und so begann 1581 die offizielle Werbung des 53jährigen Ferdinand um die erst sechzehnjährige Anna Caterina durch den Obersthofmeister und Gesandten Dario von Nomi. Wegen des nahen Verwandtschaftsverhältnisses musste ein päpstlicher Dispens eingeholt werden. Die Mitgift sollte 120.000, die Morgengabe durch den Bräutigam 70.000 Gulden¹⁷ betragen.¹⁸

Dieser hatte in Tirol seit seinem Einzug als Statthalter 1567 einen prunkvollen Hof ganz im Geiste der Renaissance geschaffen und dabei seinen feinen Kunstsinn und seine Leidenschaft für das Schöne und Aparte zum Ausdruck gebracht. Sein Mäzenatentum zeigte sich aber nicht nur in der Baukunst und in der Malerei, sondern dehnte sich auch auf Musik, Theater und auf seine legendär gewordene Sammelleidenschaft aus. So heiratete die junge Mantuanerin zwar einen um 37 Jahre älteren Mann, aber auch einen Fürsten, der das lustvolle Leben, die Vergnügungen, die Kunst und die Wissenschaften schätzte und diese an seinem Hof in Innsbruck – wie zuvor schon in Prag – pflegte.

DIE HOCHZEIT

Die Hochzeit per procuram fand in Mantua statt; der Bräutigam, der selbst nur durch ein Porträt anwesend war, wurde durch seinen Neffen, Herzog Ferdinand von Bayern, vertreten. Nach den prunkvollen Hochzeitsfeierlichkeiten fiel die Abreise aus der geliebten Heimat nicht leicht, erschwert u. a. auch durch den Umstand, dass Ferdinand darauf bestand, die junge Gattin am Innsbrucker Hof nur mit deutsch-tirolischen Edelfräulein zu umgeben.¹⁹ Also schickte er sechs

¹⁷ Doch die italienische Münze scheint bedeutend schlechter als die deutsche gewesen zu sein, da man nach Berechnung der Kammer bei Anna Caterinas Mitgift durch den Wechsel 12,5 % und bei der Ummünzung nochmals 11,5 % verlieren würde; HIRN, Erzherzog Ferdinand II., Bd. 1, 588. Das Dokument zur Mitgift befindet sich in: TLA, Ferdinanda, Kart. 39, Pos. 37.

¹⁸ HIRN, Erzherzog Ferdinand II., Bd. 2, 452f.

¹⁹ Ferdinand legte – nach Hirn – großen Wert auf die „Wahrung des deut-

der zgedachten Frauen nach Mantua voraus, die den künftigen Hofstaat der Braut bilden sollten. Ihrem Wunsch nach italienischen Dienstleuten gab er nicht nach. Als die Hochzeitsfeierlichkeiten in Mantua beendet waren, wurde Anna Caterina von ihrem Bruder Vincenzo²⁰, dem Thronerben, und ihrer Mutter Leonore²¹ mit großem Gefolge nach Innsbruck geleitet, wo sie am 14. Mai 1582 eintrafen.

Am selben Tag hießen der Bräutigam und einhundert geladene Gäste am Bergisel Anna Caterina und ihren Hofstaat willkommen.²² Die darauf folgenden dreitägigen Hochzeitsfeierlichkeiten, bestehend aus Theateraufführungen, einer Gemsenjagd und einem abschließenden Feuerwerk waren ganz im Stil eines Mäzens und Renaissancefürsten.²³

schen Charakters am tirolischen Hof“. Doch sollen diese Hofdamen auch italienisch gesprochen haben. Sie selbst hatte gleich nach der Brautwerbung mit dem Erlernen der deutschen Sprache begonnen. Vgl. HIRN, Erzherzog Ferdinand II., Bd. 2, 453.

²⁰ Vincenzo I. Gonzaga (1562–1612), vierter Herzog von Mantua, heiratete in erster Ehe Margherita Farnese, die er wegen Unfruchtbarkeit verstieß und in zweiter Ehe Eleonora de’ Medici. Vgl. dazu: Romolo QUAZZA, „Vincenzo Gonzaga“, in: Enciclopedia Italiana 35 (Roma 1950) 383 f.; SIMON, I Gonzaga 265–334; CONIGLIO, I Gonzaga 385–416; Luigi PESCASIO, Vincenzo I. Gonzaga, quarto duca (Suzzara 1995).

²¹ Zu dieser bestand ein sehr inniges Verhältnis, da Anna Caterina sie im nächsten Jahr wieder nach Innsbruck rief, damit sie ihr bei der Geburt des ersten Kindes beistehe; Archivio di Stato di Mantova (ASMn), Archivio Gonzaga, 547, Anna Caterina an Guglielmo, 21. Oktober 1582 und 3. März 1583; zitiert nach WALLAS, Anna Catherina Gonzaga 61.

²² Zur Beschreibung des Einzuges und der Begrüßung in italienischer und deutscher Sprache vgl. Victor KLARWILL (Hg.), Fugger-Zeitungen ungedruckter Briefe an das Haus Fugger aus den Jahren 1568–1605 (Wien-Leipzig-München 1923) Nr. 49, 58–61, hier 59.

²³ HIRN, Erzherzog Ferdinand II., Bd. 1, 365–370. Zur Hochzeit siehe auch den Beitrag von Veronika Sandbichler in diesem Band. Weiters Johannes RAMHARTER, Die Hochzeit Erzherzog Ferdinands II. mit Anna Katharina Gonzaga, in: Fürstenhöfe der Renaissance. Giulio Romano und die klassische Tradition, Ausstellungskatalog Kunsthistorisches Museum, hg. von Sylvia FERINO-PAGDEN u. a. (Wien 1989) 334–337; VOCELKA, Die zweite Hochzeit 112–119. Wie es sich für eine Fürstehochzeit gehörte, fehlte auch nicht ein dem Brautpaar gewidmetes Gedicht von Johannes Leucht: [...] *schließt der Fürst FERDINAND, die Ehre und der Ruhm aller Erzherzöge, den ewig festgeknüpften Bund mit dieser Jungfrau, der*

Aus dieser Verbindung stammten „nur“ drei Töchter, von denen die älteste Anna Eleonora (*1583) nach einem halben Jahr starb. Die zweite Tochter Maria²⁴ verbrachte ihr Leben an der Seite der Mutter, mit der sie auch ins Kloster eintrat, wo sie 1649 als Servitin starb. Das letzte Kind Anna²⁵ kam 1585 auf die Welt und brachte 1611 durch die Ehe mit dem im Jahr darauf zum Kaiser gewählten Matthias (1557–1619) den Gonzaga und Tirol die Ehre ein, die Kaiserin zu stellen. Ein Ruhm, der nicht lange anhalten sollte, da diese Verbindung kinderlos blieb und Anna bereits 1618 verstarb.²⁶

HOFLEBEN

Das Fürstenpaar bewohnte in Innsbruck nicht – wie angenommen werden könnte – die Hofburg, sondern das nahegelegene, von Ferdinand renovierte, erweiterte und schließlich 1636 von einem Brand²⁷ zerstörte Schloss Ruhelust im westlichen Teil des Innsbrucker Hofgartens. Schon Ferdinand I. hatte als Statthalter im Hofgarten drei

Tochter des Herrschers aus thebanischem Geschlecht, die man mit dem Namen, den ich hier anführe, ANNA CATERINA nennt. Hg., kommentiert und ins Deutsche übersetzt wurde das Gedicht von Martin KORENJAK, Johannes Leucht, Epithalamium Heroicum. Ein lateinisches Hochzeitsgedicht für Erzherzog Ferdinand II. und Anna Caterina Gonzaga (Innsbruck 2002) 45.

²⁴ Maria, dann Anna Caterina (1584–1649), trat als 28-jährige mit der Mutter in das Regelhaus des neu begründeten Servitinnenklosters in Innsbruck ein. Siehe: Brigitte HAMANN, „Maria“, in: DIES., Habsburger 289.

²⁵ Anna von Tirol (1585–1618), Gemahlin des Kaisers Matthias, seit 1613 Königin von Ungarn, seit 1616 Königin von Böhmen. Ihre starke Frömmigkeit trieb sie dazu, dem Beispiel der Mutter folgend, in Wien mit Hilfe von Kardinal Melchior Khlesl eine Kapuzinerniederlassung zu erwirken. Zusammen mit ihrem Gatten, den sie religiös sehr beeinflusste, stiftete sie testamentarisch das Wiener Kapuzinerkloster. Hier sind Anna und Matthias als Gründerpaar in der „Kaisergruft“, der letzten Ruhestätte der Habsburger, begraben. Vgl. Rudolf NECK, „Anna von Tirol“, in: HAMANN, Habsburger 57 f.; Gigi BEUTLER, Die Kaisergruft bei den PP Kapuzinern zu Wien (Kaisergruft) (Wien 2001).

²⁶ BECKER, „Gonzaga“ 683.

²⁷ Zu Brand und Wiederaufbau siehe Johanna FELMAYER, Ruhelust, in: Österreichische Kunsttopographie (ÖKT), Bd. 47: Die Hofbauten, bearbeitet von Johanna FELMAYER, Karl und Ricarda OETTINGER, Elisabeth SCHEICHER, Herta ARNOLD-ÖTTL und Monika FRENZEL (Wien 1986) 627.

Sommerresidenzen errichten lassen, die wahrscheinlich als gesamter Ansitz den Namen „Ruhelust“ trugen.²⁸ Diese war eigentlich nur als Sommersitz gedacht, da sie einen Lustgarten für den Erzherzog und einen Irrgarten für die Erzherzogin, mit einem schon von Philippine Welser gepflegten Treibhaus für Südfrüchte, einen Kammergarten²⁹ mit einem Lusthaus, den großen Hofgarten mit Teichen, den Garten mit den Ballspielhäusern, einen Fasanengarten mit einem Löwenhaus, einen Tierzwinger (mit Bären, einer Löwin, einem Tiger und Stieren) und das Böhmisches Lusthaus zur Abhaltung von Feuerwerken, weiters Obstgärten und ein Schwimmbad mit Wannenbad umfasste. Durch den von Ferdinand II. veranlassten Ausbau wurde die Ruhelust winterfest und zur ständigen Residenz östlich der Hofburg aufgewertet.³⁰ Da sie nieder und aus Holz gebaut war, schien sie besonders sicher gegen Erdbeben (wie 1572 und 1578) zu sein.³¹ Anna Caterinas Räumlichkeiten waren nach italienischer Manier mit roten Stoffbespannungen und Vorhängen ausgestattet, während die ihrer Vorgängerin in silbernen und goldenen Ledertapeten gehalten waren.³²

Unter Ferdinand wurde der Hofgarten zu einem vielfältigen Prunkgarten nach italienischem Vorbild und somit zu einem der frühesten Beispiele der Renaissance-Gartenkunst im süddeutschen Raum mit kunstvoll angelegten Rabatten, Pergolen, Weihern, laubbewachsenen Gärten in der Art der Kunstgärtnerei des Architekten

²⁸ FELMAYER, Ruhelust 18–21, 25, 626–637.

²⁹ Wallas spricht – ohne Angabe von Quellen – von einem „Kammergarten der Erzherzogin“ mit Brunnen, Weiher, Lusthaus und einem Gewächshaus, für das Anna Caterina öfters Pflanzen aus Italien bestellte; WALLAS, Anna Catherina Gonzaga 60. Die Autorin zitiert auch einen Brief vom 5. Mai 1599, in dem Anna Caterina ihrem Bruder von der geplanten Neugestaltung des Gartens erzählte und ihn um besondere Rosen bat; ebd. 100.

³⁰ Monika FRENZEL, Gartenkunst in Tirol von der Renaissance bis heute. Historische Gärten in Nord-, Ost- und Südtirol (Innsbruck-Wien 1998) 29 f.

³¹ „1583 Mai 11: Erzherzog Ferdinand II. bezieht die zur Sicherheit bei Erdbeben aus Holz erbaute ‚Ruhelust‘ im Parke bei der Hofburg“; Konrad FISCHNALER, Innsbrucker Chronik in vier Teilen, Teil 1: Historische Chronik (Innsbruck 1929) 34.

³² FELMAYER, Ruhelust 626, 635.

Johannes Vredeman de Vries³³, mit Gartenhäusern, Brunnenanlagen, Terrakottafiguren – vorwiegend von Alexander Colin³⁴ geschaffene mythologische Gestalten –, Volièren, Rotwild- und Fasanengehegen sowie einem Treibhaus für Südfrüchte. Verschiedene Hofgärtner, darunter ein gewisser Jakob Wolf, waren für die Umsetzung dieser kunstvollen Ideen zuständig.³⁵

Auch die beiden Italienreisen (1549 und 1579), die den Erzherzog nach Venedig, Ferrara und Mantua führten, hatten sein Interesse für die Gartenkunst geweckt. Hier lernte er wahrscheinlich die Besonderheit des Irrgartens kennen und ließ für Anna Caterina im Hofgarten einen ähnlichen anlegen, als sie als junge Braut nach Innsbruck kam.³⁶

MUSIK UND THEATER AM INNSBRUCKER HOF

Oft unter dem Deckmantel der christlichen Erbauung standen am Innsbrucker Hof – in den Festsälen der Hofburg, auf Schloss Ambras oder in der Ruhelust bzw. in den nahegelegenen Ballspielhäusern – zahlreiche szenische Aufführungen, so volkstümliche Weihnachts- und Osterspiele, auf dem Programm. Diese Veranstaltungen wurden, so wie die Fasnachtspiele, meist von Bauern, Bürgern oder Bergknappen aufgeführt. Aus Italien hingegen kamen Schauspieltruppen und Komödianten (z. B. die Gruppe der *comici gelosi*, die vor allem beim Karneval in Venedig auftraten, *i confidenti* oder die *compagnia*

³³ Johannes Vredeman de Vries (1527– nach 1604) und sein Sohn Paulus (*1567) waren Maler, Architekten, Ornamentzeichner und Dekorateurs aus Leeuwarden in Friesland und hatten sich auf dekorative Architektur, darunter auch auf Gartenarchitektur, spezialisiert. Siehe Jacques VILAIN, „Vries, Hans Vredeman de“, in: *Dizionario della pittura e dei pittori*, Bd. 6 (Torino 1994) 233.

³⁴ Alexander Colin (1526–1612), flämischer Bildhauer, wirkte seit 1562 in Innsbruck. Er vollendete u. a. das Maximiliangrab und schuf die Ruhestätte für Philippine Welser und Ferdinand II. in der Silbernen Kapelle. Siehe dazu: Andreas RUDIGIER, „Colin“, in: SAUR, *Allgemeines Künstlerlexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker*, Bd. 20 (München, Leipzig 1998) 250f.; Helga DRESSLER, *Alexander Colin* (Karlsruhe 1973).

³⁵ Monika FRENZEL, Hofgarten, in: ÖKT 47, 449–463, hier 449f. Weiters auch DIES., *Gartenkunst* 26–31.

³⁶ FRENZEL, *Gartenkunst* 28.

recitanti in comedia aus Mantua)³⁷ und andere Unterhaltungskünstler, wie der Ballonschläger Francesco Gallin aus Mantua, der „Schwarzkünstler“ Giulio Cesare aus Neapel oder Hieronymus Scotto aus Parma³⁸. Bei diesen Aufführungen anlässlich verschiedenster Feiern soll der Erzherzog persönlich bei den Vorbereitungen, bei der Gestaltung und sogar bei der Durchführung mitgewirkt haben.³⁹

Wie Ferdinands Agenten, so wurden auch die Dienstmänner der Gonzaga ständig beauftragt, gute und bekannte Theatergruppen zu suchen und nach Mantua einzuladen. Architekten wie Antonio Maria Viani⁴⁰ und Gabriele Bertazzolo⁴¹ bauten für diese Aufführungen am Hof der Gonzaga Bühnenmaschinen für die Inszenierung von See- und Landschlachten.⁴²

Doch waren dieses Mäzenatentum und diese Vergnügungen so kostspielig, dass die Tiroler Kammer wiederholt wegen der hohen Ausgaben klagte und mahnte, sparsamer zu leben. Trotzdem ließ sich Ferdinand nicht davon abhalten, seine Vertrauens- und Ge-

³⁷ Vgl. HRN, Erzherzog Ferdinand II., Bd. 2, 476 f. Weiters auch: Walter SENN, Musik und Theater am Hof zu Innsbruck. Geschichte der Hofkapelle vom 15. Jahrhundert bis zu deren Auflösung im Jahre 1748 (Innsbruck 1954) 176 f.

³⁸ HRN, Erzherzog Ferdinand II., Bd. 2, 474 f.

³⁹ Vgl. Peter TSCHMUCK, Die höfische Musikpflege in Tirol im 16. und 17. Jahrhundert. Eine sozioökonomische Untersuchung (Innsbruck 2001) 85 f. Siehe die Maskenvorlagen in: Wolfgang PFAUNDLER, Die schönsten Bilder von Innsbruck 1500–1822. Mit zeitgenössischen Schilderungen und Dokumenten (Innsbruck 1972) 37.

⁴⁰ Dazu siehe unten Anm. 71.

⁴¹ Gabriele Bertazzolo (1570–1626) aus Mantua war unter Vincenzo I. als Architekt und Ingenieur für die Schiffbarkeit der Flüsse, den Bau von Dämmen, die Pflege der Brunnen und Wasseranlagen der Hofgärten, den Bau von schwimmenden Bühnen und die Abhaltung von Feuerwerken verantwortlich. Bei der Hochzeit von Ferdinand II. mit Eleonora Gonzaga war er 1622 in Wien und entwarf eine den Olymp darstellende Feuerwerksmaschine. Zu diesem siehe: Elena POLVEDO, „Bertazzolo, Gabriele“, in: DBI 9 (Roma 1967) 484–487. Weiters auch: Giulio SUPINO, L'ingegneria idraulica durante il Rinascimento Gonzaghese, in: Mantova e i Gonzaga 429–452.

⁴² Besondere Tanzaufführungen wurden z. B. für den Fasching 1585 vorbereitet als Anna Caterina auf Besuch bei ihren Verwandten war. Vgl. Iain FENLON, Music and Spectacle at the Gonzaga Court c. 1580–1600, in: Proceedings of the Royal Musical Association 102 (1976) 90–105, hier 97.

schäftsmänner in Italien weiter mit der Aufgabe zu betrauen, italienische Komödianten und Theatergruppen nach Innsbruck zu verpflichten.⁴³ Da die Bezahlung oft unsicher war, wundert es nicht, wenn ein bei Komödien mitwirkender Springer und Tänzer Desiderio Scaramuzza⁴⁴ als geschäftstüchtiger Italiener hauptberuflich Handel mit Südfrüchten und Gewürzen betrieb und die Obrigkeit bat, in Bozen sein Gewerbe ausüben zu dürfen. 1592 war seine Hauptaufgabe wieder der Tanzunterricht für die Töchter und die Edelknaben des Erzherzogs in Innsbruck.⁴⁵

Mit ihrer Musikleidenschaft stand Anna Caterina, die selbst mit ihren Töchtern Klavikord⁴⁶ spielte, nicht allein da, denn auch Ferdinand war ein musikalisch begabter Mensch, der nicht nur selbst sang, sondern die Musik als Kunst am Innsbrucker Hof besonders förderte. Sänger und Musiker waren in zwei Gruppen geteilt: Es gab einerseits die Hofkapelle mit den Sängern und den Organisten und andererseits die Hofmusik mit den Instrumentalisten. Alle zusammen zählten 30–40 Personen.

Die Leidenschaft für die Musik brachte Anna Caterina aus Mantua mit⁴⁷ und teilte sie mit ihrem Bruder Vincenzo⁴⁸, der auf seine

⁴³ Siehe z. B. einen Brief in SENN, Musik und Theater 179.

⁴⁴ Desiderius Scaramuzza scheint auch als Kammerdiener von Karl, Markgraf von Burgau, auf. Siehe: Rudolf von GRANICHSTAEDTEN-CZERVA, Bibliographische Quellen zur Tiroler Familienforschung (Tiroler Bauern, Bürger, Edelleute) (Quellenbücher zur Sippenforschung 1, Görlitz 1939) 186.

⁴⁵ SENN, Musik und Theater 179 f.

⁴⁶ WALLAS, Anna Catherina Gonzaga 79.

⁴⁷ Vgl. auch Antonio BERTOLOTTI, *Musici alla corte dei Gonzaga in Mantova dal secolo XV al XVIII. Notizie e documenti raccolti negli Archivi Mantovani* (Genève 1978); Pierre M. TAGMANN, *Archivalische Studien zur Musikpflege am Dom von Mantua (1500–1627)* (Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft 2,14, Bern-Stuttgart 1967); Claudio GALLICO, Guglielmo Gonzaga, signore della musica, in: *Mantova e i Gonzaga 277–283*. Auch ihre Schwester Margherita war musikbegabt und -begeistert. Dazu siehe: Elio DURANTE, *Anna Martellotti, Cronistoria del concerto „Delle Dame Principalissime di Margherita Gonzaga d’Este“* (Firenze 1979).

⁴⁸ Vgl. Pietro CANAL, *Della musica in Mantova. Notizie tratte principalmente dall’Archivio Gonzaga* (Genève 1978) 82–116: „Della musica in Mantova sotto il ducato di Vincenzo (1597–1612)“.

Reisen und Heerfahrten stets sein Hoforchester mitnahm. Dieses stand zeitweise unter der Leitung des Komponisten aus Cremona Claudio Monteverdi⁴⁹ und spielte bei einer Durchreise des Herzogs Vincenzo 1595 auch im Spanischen Saal von Schloss Ambras.⁵⁰ Bei diesen Besuchen wurde auch die Tiroler Kunstfertigkeit bei der Herstellung von Musikinstrumenten bewundert und der Bau solcher für die Musiker am Hof von Mantua in Auftrag gegeben.⁵¹ Nicht nur Instrumente, sondern auch Musiker waren eine beliebte „Tauschware“ der Fürsten, die sie dem Verwandten oder Freund abzugewinnen versuchten. Für den Einzug der jungen Braut seines Sohnes, Eleonora de' Medici,⁵² 1584 brauchte der Herzog Guglielmo noch einige Trompetenspieler, da er aus Kostengründen keine angestellt hatte. Für diesen feierlichen Anlass borgte er sich die Musiker einfach von Erzherzog Ferdinand aus.⁵³

Als Anna Caterina nach Ferdinands Tod 1612 ins Regelhaus zog, löste sich zwar ihr Hofstaat größtenteils auf, doch ihre Musikkapelle nahm sie vollzählig mit und erweiterte sie sogar. Als ihr Hofstaat noch bestand, hatten viele Kapellmitglieder gleichzeitig auch andere Ämter inne, als Sänger oder, wie ein gewisser Johann Kopp, als

⁴⁹ Der Musiker (1567–1643) soll am Hof der Gonzaga zunächst als Violist begonnen haben und erst später zum – schlecht und unregelmäßig bezahlten – Kapellmeister aufgestiegen sein, als er die Musikerschar leitete, die seinen Herrn auf dessen Feldzug gegen die Osmanen 1595 begleitete. 1613 trat er als solcher in die Dienste der Republik Venedig, wo er bis zu seinem Tod blieb. Vgl. dazu: Wulf KONOLD, Claudio Monteverdi mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten (Hamburg 1986) 26–56. Weiters siehe auch: Silke LEOPOLD, Claudio Monteverdi und seine Zeit (Laaber 1982); Canal, *Della musica in Mantova* 98–116: „Claudio Monteverdi e la sua riforma“.

⁵⁰ WALLAS, *Anna Catherina Gonzaga* 20.

⁵¹ Ein gewisser Pietro Maria Losio war Instrumentenbauer und Musiker am Hofe Ferdinands. Vincenzo bestellte bei ihm einige Stücke für seine Musiker in Mantua. Die Bezahlung dafür ließ lange auf sich warten. Dazu vgl. BERTOLOTTI, *Musici alla corte dei Gonzaga* 43; CANAL, *Della musica in Mantova* 80f.

⁵² Eleonora de' Medici, Herzogin von Mantua (1567–1611), Tochter von Francesco, Großherzog von Toscana und Johanna von Österreich. Eleonora zeichnete sich durch große Liebe zu den Künsten aber auch als bessere Verwalterin als ihr vergnügungssüchtiger und verschwenderischer Ehemann aus. Vgl. Sonia PELLIZZER, „Eleonora de' Medici“, in: DBI 42 (Roma 1993) 435f.

⁵³ CANAL, *Della musica in Mantova* 40.

Sprachlehrer der Prinzessinnen und Pfennigmeister oder, wie der Organist Christoph Hiendle, als Kammerdiener.⁵⁴ Die Hofkapelle, die aus einem Kapellmeister, einem Organisten, zwei bis drei Tenören und gleich vielen Bassisten, zwei Altisten, vier Instrumentalisten und einem Blasebalgtreter für die Orgel bestand, spezialisierte sich nun auf Kirchenmusik. Auf ihre Initiative unterhielt das Regelhaus dann auch einige (3–5) Sängerknaben, die neben einer jährlichen Besoldung von 12 Gulden vom Damenstift versorgt und dort auch unterrichtet wurden.⁵⁵ Die Tradition der Sängerknaben war nicht neu. Schon Ferdinand hatte für sie als Bestandteil seiner Hofkapelle genaue Richtlinien erlassen. So wurden sie von einem Präzeptor nicht nur in Singen und Musizieren, sondern auch in den Fächern der Lateinschule unterrichtet. Walter Senn berichtet, dass im Jahre 1593 auch für ein *Singermaidl* der Unterhalt bezahlt wurde. Sobald bei den Knaben der Stimmbruch eintrat, wurden sie entlassen, bekamen aber ein Stipendium, um ihr begonnenes Studium an den Gymnasien von Innsbruck oder Hall oder an einer Universität (Ingolstadt oder Freiburg) fortzuführen.

Nach der Heirat mit Anna Caterina bemühte sich Ferdinand immer öfters, Kastraten aus Italien an den Innsbrucker Hof zu holen, obwohl dies mit besonders hohen Kosten verbunden war. Auch wenn diese Usance erst ab dem zweiten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts größere Verbreitung fand, hat Pietro Canal feststellen können, dass die Anstellung von Kastraten – vor allem spanischen – an italienischen Höfen schon im 16. Jahrhundert vereinzelt belegbar ist. So soll Guglielmo Gonzaga selbst zeitweise drei in seine Dienste aufgenommen haben, die er dann aus Kostengründen nicht mehr länger verpflichten konnte.⁵⁶ Da dies eine teure Angelegenheit war, beschränkte man sich meist darauf, sich diese und andere Sängervirtuosen für bedeutende Festlichkeiten vor allem von Verwandten und von italienischen wie deutschen benachbarten Höfen auszuleihen

⁵⁴ SENN, Musik und Theater 197 f.

⁵⁵ Vgl. Ulrike MARGESIN, Wirtschaftliche Studien über das Erzfürstliche Stift und Regelhaus zu Innsbruck 1613–1783 (Diss. Innsbruck 1987) 13. Zu den einzelnen Komponenten der Musikkapelle und zu deren Besoldung siehe ebd. 86–89.

⁵⁶ CANAL, Della musica in Mantova 43.

und sie nur befristet zu engagieren.⁵⁷ Darunter befand sich auch eine Virtuosin namens Isabella Istriana aus Treviso, die vom Erzherzog eingeladen wurde und mit ihren Eltern um das Jahr 1594 nach Innsbruck kam. Sie hatte ihre Ausbildung noch nicht beendet und wurde daher hier weiter in Musik unterrichtet. Am Innsbrucker Hof fand Isabella Eingang in das Frauenzimmer der Erzherzogin. Es wurde für ihren Unterhalt, Kost und Kleidung gesorgt bis sie 1595 als *welsche Singerin* frühzeitig in Innsbruck starb.⁵⁸

Theater, Musik und Architektur – darunter auch die Gartenkunst – wurden am Innsbrucker Hof gepflegt und hatten viele Anreize und Einflüsse aus Italien aufgenommen. Ein weiterer, beliebter Zeitvertreib war, wie an jedem italienischen⁵⁹ und deutschen Hof, die Jagd, die oft Anlass zum Austausch von Delikatessen in Form von Wild gab.

Das Wild kam daher nicht nur aus dem Fasanengarten des Hofgartens oder aus den Gärten von Ambras, die nach italienischen und flämischen Vorbildern angelegt waren. Der Innsbrucker Hof vergnügte sich bei den Jagdausflügen in den verschiedenen fürstlichen Revieren bei Mils, Zirl, am Achensee und im Ötztal, an denen auch Anna Caterina begeistert teilgenommen und selbst sehr gut mit der Armbrust geschossen haben soll.⁶⁰

Wenn es gerade keine Jagdpartien oder Theateraufführungen gab, für die der humanistisch gebildete Ferdinand in seiner zweiten Frau eine begeisterte Anhängerin fand, da sie diese Leidenschaft neben der Musik von ihrem Vater geerbt hatte, dann begnügte man sich mit dem beliebten Zeitvertreib des Karten- und Würfelspieles. Der Alltag wurde am Hof auch von den derben Späßen der von Ferdinand geliebten Hofnarren erheitert.⁶¹

Trotz dieser genannten Aktivitäten und Vergnügungen am Innsbrucker Hof soll sich Anna Caterina des öfteren brieflich bei ihrem

⁵⁷ HIRN, Erzherzog Ferdinand II., Bd. 1, 393; SENN, Musik und Theater 94.

⁵⁸ SENN, Musik und Theater 151.

⁵⁹ Für den Hof von Mantua siehe die bildreiche Publikation von: Giancarlo MALACARNE, *Le cacce del Principe. L'ars venandi nella terra dei Gonzaga* (Modena 1998).

⁶⁰ WALLAS, Anna Catherina Gonzaga 55, 100.

⁶¹ HIRN, Erzherzog Ferdinand II., Bd. 2, 474 f.

Bruder in Mantua beklagt haben, dass sie die dortige Hofgesellschaft mit ihren Zeitvertreibern vermisse, denn in Innsbruck habe sich beispielsweise der Karneval 1584 ausschließlich auf eine Schlittenfahrt, auf ausgiebiges Trinken und auf wilden Tanz beschränkt.⁶²

AUSTAUSCH VON KÜNSTLERN, KUNSTWERKEN UND DELIKATESSEN

Mehr Freude fand die Landesfürstin am Reisen. Sie besuchte ihre Verwandten in Mantua und in Ferrara oder begab sich des öfteren auf Kur. Da sie schon als Kind an Wassersucht gelitten haben soll⁶³, suchte sie in den Bädern – so z. B. 1590 in Bormio⁶⁴ – Linderung für ihre Leiden. Aber auch die heimischen Heilquellen wurden von den Landesfürsten besucht. Die Residenzen Innsbruck und Ambras waren mit Badekammern ausgestattet, die mit Heilwasser aus den verschiedenen Kurorten beliefert wurden. Wenn Anna Caterina nicht auswärtige Bäder aufsuchte, dann erholte sie sich im besonders heilsamen Frauenbad im Sellrain. Mit ihrem Ehemann und ihrer Vorgängerin verband sie ein großes Interesse für die Heilkunst. Die Ruhelust war mit einer Apotheke ausgestattet, in der vor allem die ärmere Bevölkerung medizinische Versorgung erhielt. Ferdinand selbst beschäftigte sich mit der Zubereitung von Giftgegnmitteln und ließ Arzneien und Zutaten dafür oft auch aus Italien oder über Venedig aus dem Orient kommen.⁶⁵

Auch als Witwe unternahm Anna Caterina mehrere Reisen ohne ihre Töchter, die von zarter Gesundheit waren. Sie brachte diese im Haller Damenstift unter und reiste im Jubeljahr 1600 mit ihrer Schwester Margherita zur Casa Santa nach Loreto. Auf der Rückreise machte sie in Mantua bei ihrem Bruder Halt, wo sie festlich emp-

⁶² ASMn, Brief vom 22. Oktober 1584 bei WALLAS, Anna Catherina Gonzaga 103.

⁶³ WALLAS, Anna Catherina Gonzaga 27.

⁶⁴ Dazu siehe Elena TADDEI, Die Bäder von Bormio im 16. und 17. Jahrhundert am Beispiel des Kuraufenthaltes der Erzherzogin Anna Caterina Gonzaga 1590, in: <http://www2uibk.ac.at/geschichte/forschung/ihg.html>. Zu den Bädern von Bormio siehe: Dante SOSIO, I bagni di Bormio nel corso dei secoli, Sondrio 1985.

⁶⁵ HIRN, Erzherzog Ferdinand II., Bd. 1, 485.

fangen wurde. Wegen der hohen Reisekosten und der ausbleibenden Zahlungen der Tiroler Kammer musste sie ihren Schmuck verpfänden.⁶⁶

Zahlreich sind die Reisen der Familienangehörigen und der Boten von Mantua nach Innsbruck und umgekehrt. Nicht nur Besuche sondern auch der Austausch von Geschenken, darunter viele Porträts, waren üblich. Daran erinnert die reiche Ambraser Sammlung⁶⁷, die eine der größten und besten Quellen zur Ikonographie der Familie Gonzaga⁶⁸ darstellt. Einige Porträts zeigen die Erzherzogin als Klostergründerin mit Reliquien abgebildet, ein Beweis für ihre ausgeprägte Reliquienverehrung und ihren Wunsch, solche nach Innsbruck zu bringen. Mit großer Freude kam sie durch die Hilfe der Großherzogin von Toskana Maria Magdalena⁶⁹ zu einem Stück des Beinknochens der Ordensgründerin der Servitinnen Giuliana Falconieri.⁷⁰

⁶⁶ BECKER, „Gonzaga“ 684.

⁶⁷ Als kurze Einführung in die Ambraser Sammlung siehe: Alfred AUER, Veronika SANDBICHLER, Karl SCHÜTZ, Christian BEAUFORT-SPONTIN, Schloss Ambras (Mailand-Wien 1996).

⁶⁸ Vgl. dazu: Gerhart LADNER, Zur Porträtsammlung des Erzherzogs Ferdinand von Tirol. Die Gonzaga-, Medici- und Wittelsbacher-Serien und einige Kopien nach den *Homines illustres* des Giovio-Museum, in: *MIÖG* 49 (1936) 367–391. Der bekannteste dieser Porträtmaler im Dienste des Erzherzogspaar war sicher Giovan Battista Fontana aus Verona, der 1573 über Wien nach Innsbruck kam, um hier als Hofmaler engagiert zu werden. Dazu siehe den Beitrag von Domizio CATTOI, *La decorazione pittorica di palazzo Lodron a Trento e i modelli incisori*, in: *Studi Trentini di Scienze Storiche* 2,80 (2001) 65–111, insb. 108–110. Zur Biographie dieses bis zu seinem Tod 1587 in Innsbruck weilenden Malers, der dank eines Privilegs von Erzherzog Ferdinand II. seit 1577 auch einen florierenden Handel mit Terpentin zwischen Tirol und Italien führte, siehe: Harula ECONOMOPOULOS, „Fontana, Giovanni Battista“, in: *DBI* 48 (Roma 1997) 677–680.

⁶⁹ Maria Magdalena (1589–1631), Erzherzogin von Österreich, Großherzogin von Toskana, Tochter von Erzherzog Karl II. von Innerösterreich, Schwester von Kaiser Ferdinand II., heiratete 1608 Großherzog Cosimo II. von Toskana. Siehe: Adam WANDRUSZKA, „Maria Magdalena“, in: *NDB* 16 (Berlin 1990) 206 f.

⁷⁰ Die hl. Giuliana Falconieri aus Florenz (1270–1341) war die erste, die das Kleid des Dritten Ordens annahm. Ihr schlossen sich ab 1305 weitere Frauen an, die zusammen den ersten Servitinnenorden gründeten. Giuliana Falconieri wurde 1737 heilig gesprochen; ihr Fest ist am 19. Juni. Vgl. Davide Maria MONTAGNA, „Giu-

Der Austausch und die Empfehlung von Künstlern zwischen den italienischen und deutschen Höfen brachte diesen neue Aufträge und war unter den Fürsten ein geschätzter Ausdruck der Freundschaft. In München lernte Vincenzo den oben genannten Architekten Antonio Maria Viani⁷¹ kennen und ließ ihn in Mantua den Palazzo Ducale vergrößern. Aus Flandern brachte der Herzog keinen geringeren als Peter Paul Rubens⁷² und dessen Zeitgenossen Frans Pourbus⁷³ nach Italien, der in seinem Auftrag in Innsbruck Anna Caterinas Tochter Anna porträtierte.

Für ihre Familienangehörigen ließ Anna Caterina öfters – auch nach ihrem Eintritt ins Regelhaus – kostbare Geschenke wie vergoldete Schalen und Kessel, Pelzwerk und Holzarbeiten anfertigen und nach Italien schicken. Außerdem gab es einen regen Austausch von Delikatessen zwischen Mantua und Innsbruck. So kamen jährlich *welsches Geflügel*, Zitrusfrüchte, Trauben und Kastanien nach Tirol, wofür man sich mit Pelzwerk, Holz und Schnitzarbeiten revanchierte. Zur Spargelzeit soll Anna Caterina dem Herzog Wilhelm von Bayern zehn Pfund von diesem begehrten Gemüse sowie 60 Pfund Olivenöl geschickt haben. Dieser bedankte sich meist mit Wildschweinen.⁷⁴

liana Falconieri“, in: Bibliotheca Sanctorum, Bd. 6 (Roma 1965) 1188–1965. Der Knochensplitter ist im Altar der Servitenkirche in Innsbruck aufbewahrt; Gregor M. ZINKL, Geschichte des Servitenordens, 3 Bde. (Innsbruck 1970), hier Bd. 1, 125.

⁷¹ Der Maler und Architekt Antonio Maria Viani (1555/60–1629) aus Cremona kam 1586 nach München, wo er am herzoglichen Hof angestellt war. 1592 lernte Vincenzo hier seine Begabung kennen und brachte ihn als Hofmaler nach Mantua. Vgl. Karl FEUCHTMAYR, „Viani“, in: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler, Bd. 34 (Leipzig 1940) 321 f.

⁷² Vgl. dazu: Giancarlo SCHIZZEROTTO, Rubens a Mantova. Fra gesuiti, principi e pittori. Con spigolature sul suo soggiorno italiano (1600–1608) (Mantova 1979); SIMON, I Gonzaga 299–303. Weiters auch: Roger AVERMAETE, Rubens und seine Zeit (Genf 1977) 53–75.

⁷³ Der gefragte, aber eigenwillige flämische Maler Pourbus d. J. (1569–1622) war von 1600 bis 1609 Hofmaler von Vincenzo Gonzaga. Vgl. Willy LAUREYSSENS, Marc D. BASCOU, „Pourbus, Frans II“, in: Dizionario della pittura e dei pittori, Bd. 4 (Torino 1993) 390 f. Weiters: Alessandro LUZIO, La galleria dei Gonzaga venduta all’Inghilterra nel 1627–28. Documenti degli archivi di Mantova e Londra (Roma 1974) 275–284: Pourbus e Rubens a Mantova.

⁷⁴ Vgl. die Eintragung in den Rechnungsbüchern bei MARGESIN, Stift und Regelhaus 96 f.

Exemplarisches Zeugnis dieses reziproken Austausches von Delikatessen, Lebensmitteln und anderen Waren sind einige im Tiroler Landesarchiv aufbewahrte Dokumente. Ein von Vincenzo unterzeichneter Schutzbrief aus dem Jahre 1594 mit einem gut erhaltenen, großen aufgedruckten Siegel sollte z. B. den ungestörten Transport von Lebensmitteln von Mantua nach Innsbruck garantieren.

Vincenzo per la gratia di Dio Duca di Mantova, et di Monferrato, Signore del Sacro Romano Impero Principe et Vicario perpetuo et Marchese di Viadana [...]

Mandando noi in Isprucco alla Serenissima Arciduchessa Anna Caterina nostra sorella due somme di robbe mangiative sotto la custodia di Giovanni Battista da Cremona mulattiero, preghiamo i Ministri dei Signori per li stati di quali occorrerà ch'egli passi con dette robbe, a lasciarlo seguire liberamente il suo viaggio, che ci farano cosa molto grata e per la quale li renderemo il contraccambio, commandando alli nostri che per quanto estimano cara la gratia nostra osservino l'istesso, In fede di che le presenti saranno fermati di nostra mano, et sigillati del nostro maggior sigillo.

Di Mantova a II di febbraio 1594

*Vincenzo*⁷⁵

Andere Briefe beinhalten Bestellungen von Reliquien, Farben (am häufigsten werden Rot, Ultramarin, Türkis genannt), *lacca fiorentina*⁷⁶, *vidriol cypro*⁷⁷, Pferde, Bilder und nicht näher definierte *feine Sachen* aus Mailand.⁷⁸

Anna Caterina erbat sich des öfteren auch Rezepte und Zutaten aus ihrer Heimat, die in Innsbruck nicht erhältlich waren. Monika

⁷⁵ TLA, Autographen, C. 3.8., 2. Februar 1594.

⁷⁶ Diese Art von rot getöntem Lack gewann man aus den Sekreten von Schildläusen. Vgl. Alessandro BERETTA, „lacche“, in: Enciclopedia Italiana, Bd. 20 (Roma 1950) 340.

⁷⁷ Als *vetriolo* wird allgemein ein Sulfat aus Schwermetallen gemeint. Unter *vetriolo azzurro* oder *di cipro* verstand man Kupfersulfat (cuprum = cyprum = von Zypern). Vgl. Manlio CORTELAZZO, Paolo ZOLLI, Dizionario etimologico della lingua italiana, Bd. 5 (Bologna 1988) 1433. Kupfersulfat entsteht, wenn Kupfer und verdünnte heiße Schwefelsäure unter Luftzutritt kristallisieren. Neben seiner Funktion als Schädlingsbekämpfungsmittel wurde es auch für galvanische Bäder zur Bildung einer oxidierten Schutzschicht für Metalle benutzt.

⁷⁸ Siehe: TLA, Ferdinanda, Kart. 220, Pos. 247 (7. September 1585, 9. Mai 1587, 3. September 1588, 26. Januar 1592, u. a. m.).

Wallas hat in ihrer Quellenarbeit den Namen eines gewissen Giuseppe Gardumo gefunden, der die Aufgabe hatte, die gewünschte Ware von Italien nach Tirol zu bringen. Darunter befanden sich Obst- und Gemüsesorten aber auch die seit dem 14. Jahrhundert verbreiteten *Salsicce*⁷⁹, für die Mantua noch heute berühmt ist.⁸⁰

Der Austausch zwischen Tirol und Mantua war schlussendlich auch ein wirtschaftlicher. Der blühendste Handel war sicher der mit Holz und Getreide – vor allem in Notzeiten.⁸¹ In der Krisenzeit von 1566/67 und 1569–1572 kaufte der Erzherzog in Mailand, Mantua, Ferrara und Venedig beachtliche Getreidemengen, die er seinen Untertanen zu einem sehr niedrigen Preis zur Verfügung stellte.⁸²

RELIGIÖSES LEBEN

Anna Caterina und Ferdinand waren eine tiefe Frömmigkeit sowie der Wunsch gemeinsam, die altkirchliche Konfessionalisierung nach tridentinischem Vorbild durchzusetzen. Vor diesem Hintergrund sind die zahlreichen Wallfahrten, die das Erzherzogspaar organisierte und förderte sowie die Gründung neuer Ordensniederlassungen und die Stiftung von Gebetsstätten (Hl.-Grab-Kirche in Sagen, Loretokapelle in der Haller Au) zu verstehen. Letztere, westlich von Hall (Pfarre und Gemeinde Thaur) gelegen, ist in ihrem baulichen Bestand bis heute erhalten und war eine genaue Abbildung der Casa Santa di Loreto⁸³. Dieser italienische Wallfahrtsort war in der

⁷⁹ Salsicce = Würste, meist aus Schweinefleisch. Vgl. WALLAS, Anna Catherina Gonzaga, 101, Brief vom 21. März 1609.

⁸⁰ Zu den Essgewohnheiten und Tafelfreuden der Gonzaga vgl. die wirtschaftshistorische Studie von Giancarlo MALACARNE, *Sulla mensa del Principe. Alimentazione e banchetti alla corte dei Gonzaga* (Modena 2000). Einige Ratschläge aus dieser Zeit, um gute Salami und schmackhafte Mortadella herzustellen, wurden auch in einem Rezeptbuch veröffentlicht: Giancarlo MALACARNE, Mauro BINI, *A tavola con gli Dei. Antiche ricette di corte Gonzaga* (Modena 2000).

⁸¹ LUZIO, Archivio Gonzaga 110. Tiroler Holz soll auch für Bauarbeiten im Wallfahrtsort Loreto erbeten worden sein. Dazu vgl. Nikolaus GRASS, *Loreto im Bergland Tirol (Würzburg-Innsbruck-Fribourg 1979)* 161–186, hier 163 f.

⁸² Vgl. PALME, *Geschichte des Landes Tirol*, Bd. 2, 94.

⁸³ Im Städtchen Loreto in den Marken soll 1291 ein Wunder geschehen sein: Das Heilige Haus in Nazareth, das die Jungfrau Maria bewohnt hatte und in dem

Gegenreformation zu einem der beliebtesten geworden und nach den Apostelgräbern in Rom sicher auch der meist besuchte. Durch Förderer des Marienkultes wie den Jesuiten Petrus Canisius⁸⁴ aber auch durch die Verbindungen der Habsburger mit dem Hause Gonzaga kam dieser Kult nach Tirol und verbreitete sich dann rasch im deutschsprachigen Raum.⁸⁵ Auch das erstmals unter Ferdinand und Anna Caterina gehaltene Vierzigstündige Gebet in der Hofkirche kannte die Erzherzogin aus Mantua.⁸⁶

Großes Aufsehen erregte die 1583 von Ferdinand organisierte, fünfstündige Massenwallfahrt des Fürstenpaares mit dem gesamten Hofstaat (2.000 Personen) von Innsbruck zu der dem Märtyrer Oswald geweihten Kapelle in Seefeld, Ort eines Eucharistiewunders.⁸⁷ Die Legende erzählt vom reichen, mächtigen und gewalttätigen Gerichtspfleger auf der Feste Schlossberg bei Seefeld Oswald Milser (*1340), der beim Gottesdienst mit gezücktem Schwert, mit bedecktem Haupt und aufrecht vor dem Altar stehend die große Priesterhostie verlangte. Als der bedrängte Priester seinem Befehl nachgeben wollte, öffnete sich der Boden und Milser versank bis zu den Knien wie in einem Sumpf. Dabei soll er sich am Hauptaltar festgehalten haben, was die heute noch sichtbaren Fingerabdrücke darauf beweisen sollen. Der rettete Frevler wurde geläutert und trat als Laienbruder in die Zisterze Stams ein.⁸⁸

es zur Verkündigung durch den Erzengel Gabriel gekommen war, soll nach Loreto gebracht worden sein. Daraufhin wurde es zum beliebtesten und bekanntesten Wallfahrtsort Italiens und fand viele Nachahmungen. Vgl. Gottfried MELZER, Loreto. Der erste und ehrwürdigste Marienwallfahrtsort (Lauerz 1998).

⁸⁴ Petrus Canisius (1521–1597), Kirchenlehrer, Theologieprofessor, Prediger und Berater zahlreicher weltlicher und geistlicher Fürsten. Zu diesem siehe: Hans WOLTER SJ, „Canisius, Petrus“, in: Theologische Realenzyklopädie (TRE), Bd. 7 (Berlin-New York 1981) 611–614.

⁸⁵ GRASS, Loreto im Bergland Tirol 162 f.

⁸⁶ WALLAS, Anna Catherina Gonzaga 67.

⁸⁷ Meinrad BADER, Seefeld und seine Wallfahrtsstätte (Innsbruck 1909); Adam WANDRUSZKA, Zur Geschichte der Seefelder Hostienlegende, in: Tiroler Heimatblätter 22, Heft 7/8 (1947) 100–104; Leonhard C. FRANZ, Die Milser-Tragödie in Seefeld. Wirklichkeit und Erdichtung, in: Tiroler Heimatblätter 46, Heft 10/11 (1971) 95–109.

⁸⁸ Vgl. Gerhard SAILER, Mechthild SCHATZ, Seefeld (Seefeld in Tirol³1974) 63–67.

Wenn Ferdinand seine Frömmigkeit durch die Teilnahme an Prozessionen, Andachtsübungen und Wallfahrten zur Schau stellte, um nicht nur auf politischer Ebene die Rekatholisierung⁸⁹ zu fördern, so waren Anna Caterinas Beweggründe sicher mehr von ihrer anerzogenen Religiosität und dem Vorbild ihrer Heimat diktiert.

Auf Anna Caterinas Konto geht auch die Einführung des Kapuzinerordens⁹⁰ in Innsbruck, der bisher vor allem südlich der Alpen seine Verbreitung gefunden hatte und den sie auch aus ihrer Heimat kannte. Aus diesem Orden und aus Mantua stammte ihr Beichtvater Nikolaus Barchi, der den religiösen Namen Josef Maria annahm. Die Erzherzogin erbat sich die Hilfe Ferdinands, damit durch päpstliche Erlaubnis Kapuziner aus dem Venezianischen geholt sowie die Kosten für die Gründung einer Niederlassung übernommen werden konnten. 1594 wurde das neugebaute Kloster eingeweiht und musste schon 1606 aufgrund des Platzmangels erweitert werden. Für den Hauptaltar stiftete Anna Caterina ein Bild, das der Kapuziner Fra Cosimo Piazza da Castelfranco⁹¹ gemalt hatte.

Dasselbe Engagement der Erzherzogin findet sich bei der Gründung des Kapuzinerklosters in Bozen 1601/03. Hierbei konnte sie Kaiser Rudolf II. (1552–1612) dazu überreden, ein Grundstück und Baumaterial dafür zur Verfügung zu stellen.⁹²

Ein plastisches Zeichen dieser Frömmigkeit, das heute noch im Museum der Innsbrucker Hofburg bewundert werden kann, ist si-

⁸⁹ SANDBICHLER, Anna Caterina Gonzaga 44–45.

⁹⁰ Vgl. dazu: Agapit HOHENEGGER, Geschichte der Tirolischen Kapuziner-Ordensprovinz (1593–1893), Bd. 1 (Innsbruck 1913) 1–20. Zur Ausstattung der Kapuzinerkirche siehe: Josef WEINGARTNER, Die Kirchen Innsbrucks. Kunstgeschichtlicher Führer (Wien 1921) 17 f. Norbert MÖLLER, Die Kirchen Innsbrucks (Innsbruck 1997) 29 f. Ein Aquarell des Kapuzinerklosters mit dem Holzgang, der zum Regelhaus der Servitinnen führte, ist in PFAUNDLER, Die schönsten Bilder von Innsbruck, 41 abgebildet; das Original befindet sich im Landemuseum Ferdinandeum in Innsbruck.

⁹¹ Paolo Piazza (Fra Cosimo da Castelfranco um 1577–1621) war Maler und Kupferstecher aus Cremona. 1597 trat er in den Kapuzinerorden und nannte sich nun Fra Cosimo. Er blieb aber weiterhin künstlerisch tätig, was seine Arbeiten am Hof Rudolfs II. in Innsbruck und in Rom unter Paul V. beweisen. Vgl. dazu: Alfonso PANZETTA, „Piazza“, in: Dizionario della pittura e dei pittori, Bd. 4, 255 f.

⁹² HOHENEGGER, Kapuziner 23–26.

cher das sogenannte „Hausaltärchen der Erzherzogin Anna Caterina von Mantua“. Dieses süddeutsche Kunstwerk – wahrscheinlich aus dem Besitz der Philippine Welser – wurde von der Gonzaga übernommen und besonders geschätzt, da sie es umarbeiten ließ und hier ihre eigenen Reliquien aufbewahrte. Das Hausaltärchen kam 1783 nach der Aufhebung des Regelhauses in den Kunsthandel und wurde von Baronin Maria von Hingenau erworben, die es 1846 wiederum dem Damenstift vererbte. Es enthielt Erinnerungsstücke der Erzherzogin wie Handschuhe, ein vermodertes Stück ihres Sarges, einen Splitter ihres Bettes, *ein Stückchen von ihrem leibe*, eine Haarlocke, einen Lederfleck ihres Schuhs, ein Schriftstück ihrer Lebensgeschichte und ihre eigenhändige Unterschrift so wie die ihrer Tochter Maria.⁹³

Weitere Zeugnisse ihrer Frömmigkeit werden in der Kunstkammer des Servitenklosters⁹⁴ aufbewahrt. Dabei handelt es sich nicht nur um Kult-, Kunst- oder persönliche Gegenstände aus ihrem Besitz, wie zwei Paar schöne Schuhe aus weißem Leder mit roten Sohlen und Absätzen oder der mit Gold verzierte Reisekoffer, sondern auch um Reliquien, wie das Essbesteck im Futteral vom heiligen Carlo Borromeo.⁹⁵

⁹³ Dazu siehe: Magdalena HÖRMANN, Ein Hausaltärchen der Erzherzogin Anna Katharina von Mantua, in: Sybille-Karin MOSER, Christoph BERTSCH (Hgg.), Festschrift Heinz von Mackowitz (Lustenau 1985) 109–115.

⁹⁴ Oswald TRAPP, Die Kunstkammer des Servitenklosters in Innsbruck (Innsbruck 1959) 10–13; Herta ARNOLD-ÖTTL, Anna Katharina von Mantua, ihre drei Servitenklöster in Innsbruck und ihre Stiftungen, in: Gert AMMANN (Red.), Heiltum und Wallfahrt, Tiroler Landesausstellung (Innsbruck 1988) 179–185.

⁹⁵ Zu Karl Borromeus (1538–1584), Kardinal, Bischof von Mailand, Heiliger siehe: Giuseppe ALBERIGO „Borromeo, Carlo“, in: TRE 7 (Berlin-New York 1981) 83–88; Agostino SABA, Antonio RIMOLDI, „Carlo Borromeo“, in: Bibliotheca Sanctorum, Bd. 3 (Roma 1963) 812–846. Zu diesem Taschenbesteck kam Anna Caterina durch den Arzt Hippolyth Guarinoni, der auch der Erbauer der Karlskirche bei Volders war, in der er begraben ist. Dazu siehe: Herta ARNOLD-ÖTTL, Die Kunstkammer der Serviten in Innsbruck, in: Tirol ... immer einen Urlaub wert 52 (1998) 93–100.

DIE VERWITWETE LANDESFÜRSTIN UND IHR HOF

Erzherzog Ferdinand starb am 24. Januar 1595. In seinem Testament hinterließ er seiner Gattin die Ruhelust⁹⁶ im Hofgarten, die Residenz, die sie in Innsbruck immer bewohnt hatten. Hier lebte sie als Witwe mit ihren Töchtern und einem eigenen Hofstaat, der nicht weniger als 61 Diener umfasste.⁹⁷

Zunächst widmete sich die Witwe ganz der Erziehung ihrer Töchter. Wie vor Ferdinands Tod kümmerte sie sich auch um das leibliche Wohl ihrer Familie und arbeitete aktiv in der Küche mit. Anders als Philippine Welser, die in ihrem Kochbuch⁹⁸ sehr viele Diät- und Fas-

⁹⁶ Hier soll sie auch eine Apotheke eingerichtet haben, um die Armen unentgeltlich mit Arzneimitteln zu versorgen; MARGESIN, *Stift und Regelhaus* 4, Anm. 13.

⁹⁷ BECKER, „Gonzaga“ 683.

⁹⁸ Das Kochbuch der Philippine Welser, 2 Bde., hg. v. Manfred LEMMER, Kommentar, Transkription und Glossar von Gerold HAYER (Innsbruck 1983). Vgl. weiter: Angelika RUGE-SCHATZ, *Von der Rezeptsammlung zum Kochbuch – einige sozialhistorische Überlegungen über Autoren und Benutzer*, in: *Essen und Trinken in Mittelalter und Neuzeit. Vorträge eines interdisziplinären Symposions vom 10.–13. Juni 1987 an der Justus-Liebig-Universität Gießen*, hg. von Irmgard BITSCH, Trude EHLERT, Xenia von ERTZDORFF (Sigmaringen 1990) 217–226. Vgl. auch die von Sigrid-Maria GRÖSSING hg. *Rezeptsammlung: DIES., Die Heilkunst der Philippine Welser. Außenseiterin im Hause Habsburg* (Augsburg 1998). Nach Hirn soll auch Anna Caterina ein Kochbuch für ihre Tochter Anna geschrieben haben, das er mit der Signatur I49 der Universitätsbibliothek Innsbruck angibt. Vgl. HIRN, *Erzherzog Ferdinand II.*, Bd. 2, 496 f: „Auch letztere [Anna Caterina] hat ein Kochbuch angelegt, welches mit seinem reichen Inhalt von 651 Recepten berichtet, ‚was in des erzherzogs hofmundkuch durch das ganze jahr zubereitet wird.‘“ Doch die in dieser Handschrift „Kochbuch der Erzherzogin Anna von Österreich“ genannte Anna ist weder Anna Caterina Gonzaga noch ihre Tochter Anna, sondern die Tochter von Karl II. von Innerösterreich und der Maria von Bayern, die 1592 König Sigismund III. Wasa heiratete und somit Königin von Polen und Schweden wurde. Zu dieser Aufschlüsselung siehe: Walter NEUHAUSER, *Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek Innsbruck, Teil 2 (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Veröffentlichung der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters 2,4, Wien 1991) 126 f.*, Cod. 149. Karl SCHADELBAUER, *Ein fürstliches Kochbuch von 1589*, in: *Tiroler Heimatblätter* 5, Heft 1 (1927) 57 f. Der Autor entschlüsselt die Anrede auf der Titelseite des Kodex korrekt, geht aber nicht näher auf die darin genannte „Anna“ ein, sondern befasst sich ausschließlich mit den Rezepten. Zu Anna von Innerösterreich siehe:

tengerichte vermerkte, ließ Anna meist üppigere Fleischspeisen auf-tischen. Gegen diese ungesunde und zu fetthaltige Ernährung hatte sich noch zu Ferdinands Lebzeiten der Arzt Hippolytus Guarinoni⁹⁹ gewandt. Auch die Erzherzogin selbst soll nach ihrer Heirat an Gewicht zugelegt haben, was aber angesichts ihres regelmäßigen Fas-tens eher auf eine Veranlagung als auf falsche Ernährung zurückzu-führen war.¹⁰⁰ Aber es war nicht nur ihre Gewichtszunahme, über die ihr Bruder Vincenzo bei einem Besuch in Innsbruck schmunzelte – er war auf dem Weg nach Prag, um von dort aus gegen die Osmanen zu ziehen – sondern auch die deutsche Mode, die sie übernommen hat-te.¹⁰¹ Er und seine Begleiter hatten Mühe ernst zu bleiben und erst in einem Brief an seine Gattin Eleonora de' Medici ließ er seiner Hei-terkeit freien Lauf, indem er ihr erzählte, er habe ein ähnliches Kleid für sie in Auftrag gegeben, damit auch sie herzlich darüber lachen könne.¹⁰² Natürlich hatte sie bei ihrer Heirat eine Aussteuer mit vie-len kostbaren Prunkkleidern aus Italien mitgebracht; aber wahr-scheinlich hatte sie sich schon an die nördlichere bzw. aus Spanien kommende Mode, die auch in Wien Eingang gefunden hatte, ange-passt.¹⁰³ Über ihre wahrscheinlich krankhafte Fettsucht schrieb sie

Walter LEITSCH, „Anna von Innerösterreich“, in: HAMANN, *Die Habsburger* 56.

⁹⁹ Hippolytus Guarinoni (1571–1654) aus Trient studierte in Padua Medizin und kam in den 90er Jahren des 16. Jahrhunderts nach Innsbruck. 1598 wurde er Stiftsarzt des Haller Damenstifts, 1601 Stadtphysikus von Hall und Salinenarzt und 1604 Arzt der Gewerken in Schwaz. Bekannt wurde er vor allem wegen seiner modernen Ansichten über Hygiene, Prävention und Umweltschutz. Vgl. „Guari-noni, Hippolytus“, in: PFAUNDLER, *Tirol Lexikon* 109. Zu diesem fortschrittlichen Stadtarzt und Geomediziner siehe auch Franz GRASS, *Hippolytus Guarinonius, ein Vorkämpfer für deutsche Volksgesundheit im 17. Jahrhundert. Eine medizin-geschichtlicher Beitrag* (Diss. Innsbruck 1945).

¹⁰⁰ Zur erblichen Fettleibigkeit der Gonzaga siehe: Alberto PAZZINI, *La medi-cina alla corte dei Gonzaga a Mantova*, in: *Mantova e i Gonzaga* 291–351, hier 310.

¹⁰¹ Diese war im Vergleich zur taillierten und immer noch dekolletierten ita-lienischen meist hochgeschlossen und besonders breit (glockenförmig) geschnit-ten. Vgl. dazu die Bilder in: Wolfgang BRUHN, Max TILKE, *Kostümgeschichte in Bildern. Eine Übersicht der Kostüme aller Zeiten und Völker von Altertum bis zur Neuzeit einschließlich der Volkstrachten Europas und der Trachten der au-ßereuropäischen Länder* (Wiesbaden 1991) 77–80.

¹⁰² BELLONCI, *Segreti dei Gonzaga* 161 f.

¹⁰³ WALLAS, *Anna Catherina Gonzaga* 44 f.

1607 selbst ihrem Bruder, dass sie nicht zur Hochzeit ihres Neffen nach Mantua kommen könne, da ihre Fettleibigkeit ihr das Gehen und Stehen erschwere.¹⁰⁴ Doch wahrscheinlich war sie auch von der Gicht geplagt.

Anna Caterina machte sich große Sorgen um ihren Bruder, der mit seinem vergnügungssüchtigen Lebenswandel so anders geraten war als seine Schwestern. Ob er bei ihr zu Besuch war oder sich in Mantua aufhielt, wiederholt versuchte sie ihn von seinem lasterhaften Leben – bei seinen Aufenthalten in Innsbruck hatte er sich vor allem als Spieler einen Namen gemacht – abzubringen.¹⁰⁵ In einem Brief nach Mantua vom 20. Oktober 1583 erzählte sie entrüstet über das Benehmen ihres Bruders am Hof zu Innsbruck. Während des Abendessens soll er den Hofnarren ins Gesicht gespuckt und sie mit Löffeln voll Suppe beworfen haben.¹⁰⁶

Auch als Witwe pflegte Anna Caterina ein Hofleben, wenn auch ein weniger buntes als zu Ferdinands Lebzeiten. So konstatiert Walter Senn, dass die Fürstin weiterhin Sänger und Musiker an ihren Hof oder dorthin wo sie sich gerade aufhielt, z. B. auf ihren Sommersitz Grüneegg bei Hall, einlud. Im Fasching 1606 spielten die *Haller Geiger* in der Ruhelust, wohin sie im Mai wieder eingeladen wurden, um zum Tanz aufzuspielen. Zu Neujahr pflegte man weiter die *Singerknappen* aus Schwaz um ihre Aufführung zu bitten. Weiterhin erbat man sich aus Italien – meist aus Mantua – Musikstücke wie Messen und Motetten.¹⁰⁷ Somit brach – vor allem was die Musikkultur anbelangt – die Tradition am Innsbrucker Hof mit dem Tod Ferdinands nicht vollständig ab, sondern wurde von der Witwe Anna Caterina weiter geführt.¹⁰⁸

¹⁰⁴ Ebd. 102, Brief vom 1. Dezember 1607.

¹⁰⁵ So soll er in einer Nacht in Venedig 50.000 scudi und in Genua 100.000 scudi verspielt haben. Vgl. Giuseppe AMADEI, Ercolano MARANI, *I Gonzaga a Mantova* (Milano 1975) 100.

¹⁰⁶ Alessandro LUZIO (ed.), *L'archivio Gonzaga di Mantova. La corrispondenza familiare, amministrativa e diplomatica dei Gonzaga*, Bd. 2 (Pubblicazioni della R. Accademia virgigliana di Mantova 1,2, Verona 1922) 108.

¹⁰⁷ WALLAS, *Anna Catherina Gonzaga* 98. Die Motette ist seit dem 13. Jahrhundert eine der wichtigsten Gattungen der mehrstimmigen Vokalmusik.

¹⁰⁸ SENN, *Musik und Theater* 198.

KLOSTERGRÜNDUNG UND ABSAGE VOM WELTLICHEN HOFLEBEN

1606 beschloss Anna Caterina, ihren wahrscheinlich schon lang gehegten Wunsch zu verwirklichen und selbst ein Frauenkloster in Innsbruck zu gründen. Der Ansporn kam sicher vom Haller Damenstift, daneben aber auch von dem jüngst von ihrer Schwester in Mantua ins Leben gerufenen Ursulinenkloster¹⁰⁹, das einerseits Klausurkloster und andererseits Bildungszentrum für Mädchen sowie Rückzugsort für die herzoglichen Hofdamen war. Nach diesem Vorbild ließ Anna Caterina auch in Innsbruck ein dem Servitenorden zugeordnetes Kloster¹¹⁰ mit einem Regelhaus (dem Damenstift vergleichbar) errichten, wofür ein großer Teil der Ruhelustbesitzungen geopfert wurde. Der Baumeister war der mantuanische Hofarchitekt Giovanni Sperandio¹¹¹. Das Kloster, zu dem ein großangelegter Garten¹¹² gehörte, wurde 1612 fertiggestellt, aber 1844 bereits zerstört. Der Bau des Regelhauses weist darauf hin, dass die Witwe schon seit der Planung (wenn nicht noch früher) vorhatte, dorthin zu übersiedeln, was sie auch tat, nachdem sie im Dezember 1611 ihre Tochter Anna zur Heirat mit Matthias nach Wien begleitet hatte. Diese Stiftung war der letzte und bleibendste Ausdruck italienischen Einflusses in Innsbruck durch Anna Caterina Gonzaga. Das Regelhaus, dem sie als Oberin vorstand, war eine halb weltliche Einrichtung, ein Rückzugs-

¹⁰⁹ Siehe Ugo BAZZOTTI, Margherita Gonzaga e il convento di Sant'Orsola, in: Domenico Fetti 1588/89–1623, hg. von Eduard A. SAFARIK, Ausstellungskatalog (Milano 1996) 45–50.

¹¹⁰ Dazu vgl. Johanna FELMAYER, Servitenkirche und Kloster, in: Österreichische Kunsttopographie. Die sakralen Kunstdenkmäler der Stadt Innsbruck, Bd. 52,1 (Wien 1994) 159–238. Ein Aquarell des Klosters ist in PFAUNDLER, Die schönsten Bilder von Innsbruck 51 abgebildet; das Original ist im Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck.

¹¹¹ Giovanni Battista Sperandio (Johannes Hoffingott) (1570–1629) aus Mantua entstammte einer traditionsreichen Familie von Goldschmiedern, Bildhauern und Medaillenprägnern. Er kam 1596 nach Innsbruck und baute im Dienste der Erzherzogin das Servitinnenkloster mit dem Regelhaus, das Servitenkloster mit der -kirche, so wie Maria Waldrast bei Matrei am Brenner. Siehe: „Hoffingott, Johann“, in: PFAUNDLER, Tirol Lexikon 131 f. Weiters auch: Heinrich HAMMER, „Hoffingott“, in: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler, Bd. 17 (Leipzig 1924) 247.

¹¹² FRENZEL, Gartenkunst 126–130.

ort für vermögende Damen, Witwen oder nicht heiratsfähige Töchter, die bei ihrem Eintritt eine beachtliche Mitgift mitbringen mussten, aber dafür eine gesellschaftlich anerkannte und oft angenehmere Alternative zur Ehe und zum Klosterleben geboten bekamen. Das „versperrte“ Kloster war eine übliche Einrichtung der Servitinnen.

Der Frage, warum sich Anna Caterina gerade für die in Tirol unbekannteren Serviten entschied, ging auch Ulrike Margesin in ihrer Arbeit nach. Ein erster, plausibler Grund scheint die italienische Herkunft dieses Ordens zu sein. Mantua war eine der neun Servitenprovinzen. Also kannte die Stifterin diesen Orden schon aus ihrer Heimatstadt. Weiters standen die Serviten, die sich Diener/innen Marias nannten, der von der Fürstin propagierten Marienverehrung am nächsten. Letztere kann auch als Antwort oder Gegenreaktion auf die lutherische Marienkritik, die es im Zuge der Gegenreformation auch in Tirol auszumerzen galt, verstanden werden.¹¹³

Zunächst zog Anna Caterina im Februar 1612 mit ihrer Tochter Maria und 15 Hofdamen in das Kloster ein, weil das Regelhaus noch nicht fertiggestellt war. Im Juli desselben Jahres kam es zum offiziellen Eintritt in den Servitinnenorden mit dem Namen Anna Giuliana (deutsch Juliana, zum Gedenken an die Ordensgründerin Giuliana Falconieri), während ihre Tochter den Ordensnamen Anna Caterina annahm. 1617 wurden die Statuten der Ordensniederlassung von Papst Paul V. (1605–1621, zuvor Camillo Borghese) bestätigt.¹¹⁴

Mit ihrer und Marias Mitgift sowie der Witwenrente unterstützte sie Kloster und Regelhaus und schmückte sie mit wertvollen Gegenständen, Kunstobjekten und Devotionalien aus der Ruhelust sowie mit neuen Auftragswerken. Für die musikalische Begleitung der Messen wurde von Anna Caterina eine eigene Musikkapelle mit Musikern und Sängern (*cantori*) aus der Hofkapelle engagiert. Doch sie sah ihre Aufgabe für Innsbruck und Tirol nicht erfüllt, bis nicht auch ein Kloster der Serviten in der Stadt gegründet worden war. Das geschah 1616, wofür sie Ordensleute aus Mantua und Verona kommen ließ (das Kloster brannte 1616 ab und wurde von Sperandio wieder aufgebaut).

¹¹³ MARGESIN, *Stift und Regelhaus* 7.

¹¹⁴ BECKER, „Gonzaga“ 684.

Als Anna Caterina am 3. August 1621 starb, wurde ihr Leichnam in der eigens dafür vorgesehenen Krypta unter den Stufen des Hauptaltares der Kirche des Regelhauses beigesetzt (wie später auch Maria). 1783 wurden das Servitinnenkloster und das Regelhaus auf Befehl von Kaiser Joseph II. geschlossen und die sterblichen Überreste kamen in die Krypta der Jesuitenkirche. Erst 1906 wurden Mutter und Tochter feierlich im Ostflügel der Kirche des Servitenklosters bestattet. Als man bei Marias Tod den Leichnam der Mutter unverwest vorfand, begann eine starke Verehrung der Erzherzogin und auf Betreiben der Serviten wurde ein Seligsprechungsprozess eingeleitet, der jedoch 1652 abgebrochen wurde.

SCHLUSSBETRACHTUNG

Wie viele andere in die Fremde verheiratete Fürstentöchter hat es auch Anna Caterina Gonzaga verstanden, den Einfluss ihrer Heimat in die neue Umgebung mitzubringen. Wie gezeigt wurde, war dieser gegenseitige Austausch zwischen Innsbruck und Mantua nicht nur ein materieller, wie die Lieferungen von Delikatessen und Kunstwerke beweisen, die über den Brenner meist nach Norden aber auch nach Süden gebracht wurden, sondern auch ein geistiger, wenn man z. B. die Einführung neuer Orden, die Anna Caterina aus ihrer Heimat kannte, und die Intensivierung des religiösen Lebens in Tirol betrachtet. Nicht nur Güter kamen von Italien nach Tirol, sondern auch Menschen, Künstler, Geistliche, Theatergruppen und natürlich Familienangehörige, die ihre Verwandte in Innsbruck besuchten.

Anna Caterina Gonzaga ist somit das anschauliche Beispiel einer Landesfürstin, die sich einem neuen Land anpassen konnte und wollte, die es jedoch auch verstanden hat, die Kultur der eigenen Heimat in der Fremde aufblühen zu lassen. Eine Voraussetzung für diese frühe Form des Kulturtransfers, auf die sie zurückgreifen konnte, war allerdings die Unterstützung durch einen Ehemann, der selbst stets den Kontakt und den Austausch mit Italien gesucht und gefunden hatte.

SABINE WEISS

DER INNSBRUCKER HOF
UNTER LEOPOLD V. UND CLAUDIA DE' MEDICI
(1619–1632)

GLANZVOLLES LEBEN NACH FLORENTINER ART

Florenz als Vorbild 241 – Der Innsbrucker Hof 247 – Der Besuch des Großherzogs von Toskana 271 – Die Taufe des Erbprinzen Ferdinand Karl 282 – Die Aufnahme Leopolds V. in den Orden vom Goldenen Vlies 297 – Der Besuch der spanischen Infantin Maria 300 – Die Reise zur Königshochzeit in Wien 326 – Anhang I (Das Madonnenbild in der Innsbrucker Hofburg) 340 – Anhang II (Hans Jakob Leopardt von Ferklehen) 343 – Anhang III (Memorial zum Innsbrucker Aufenthalt der Infantin Maria) 346.

FLORENZ ALS VORBILD

Leben „nach Florentiner Art“ – das heißt, den Lebensstil des Florentiner Hofes zum Vorbild zu nehmen, ihm nachzueifern. Dazu ein kurzer Blick nach Florenz, wo die reichen Medici der Stadt seit Jahrhunderten ihren kulturellen Stempel aufprägten.

Die Anfänge der später zu Weltruhm gelangten Familie liegen im Dunkeln. Sicher ist, daß die ersten Medici im 13. Jahrhundert aus dem Mugellotal des Apennin nach Florenz kamen und hier als Kaufleute und Bankiers tätig waren¹. Ihr Hauptinteresse galt zunehmend

¹ Vgl. dazu James CLEUGH, Die Medici. Macht und Glanz einer europäischen Familie (München-Zürich 2001) 16 ff.; John R. HALE, Die Medici und Florenz. Die Kunst der Macht (Stuttgart-Zürich 1979) 10 ff.; Franco CESATI, Die Medici. Die Geschichte einer europäischen Dynastie (Florenz 1999) 19 ff.; Massimo WINSPEARE, Die Medici. Das goldene Zeitalter der großen Kunstsammlungen (Livorno 2000) 7 ff.; Richard HARPRATH, Die Medici und ihre Villen, in: Gerda BÖDEFELD, Berthold HINZ (Hgg.), Die Villen der Toscana und ihre Gärten. Kunst- und kulturgeschichtliche Reisen durch die Landschaften um Florenz und Pistoia, Lucca und Siena (DuMont Kunst-Reiseführer, Köln 1991) 37–83.

dem Bankwesen, dem sie bald ihren vielbeachteten Aufstieg verdankten. Außer ihrer Bank, deren Filialen in ganz Europa errichtet wurden, besaßen sie in Florenz mehrere Paläste sowie in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt zahlreiche Landgüter, die auch als materielle Sicherstellung dienten.

Der immer größer werdende Reichtum ermöglichte es den Medici, sich nicht nur privat mit Kunstwerken zu umgeben, sondern auch öffentlich als Förderer von Künstlern und Gelehrten aufzutreten. Auf diese Weise stieg das Ansehen der Familie innerhalb der Stadt, sie wurde tonangebend. Doch auch außerhalb von Florenz wurde der Name Medici bekannt, in Fürstenkreisen vor allem durch die hohen Kredite, die das Bankhaus gewährte.

Die wichtigste Dynastie für die aufstrebende Bankiersfamilie waren die Habsburger, denn nur sie als Kaiser des Heiligen Römischen Reichs und Oberlehensherren von Florenz konnten den vermögenden, aber nicht adeligen Medici eine Rangerhöhung gewähren. Tatsächlich übertrug Karl V. Alessandro de' Medici 1531 die Regierung von Florenz und verlieh ihm 1532 die Würde eines Herzogs; die Herrschaft der Medici über Florenz wurde für erblich erklärt.

Mit der Herzogswürde war der Ehrgeiz der Familie aber noch nicht gestillt. Cosimo, der dem ermordeten Alessandro im Jahr 1537 nachfolgte, wollte König werden, begnügte sich aber schließlich mit dem Titel „Großherzog von Toskana“, den der Papst ihm 1569 verlieh; erst seinem Sohn Francesco gestand Kaiser Maximilian II. 1576 diesen Titel zu².

Dem fürstlichen Rang entsprachen noble Heiratsverbindungen. Besonders begehrt waren habsburgische Bräute, denn sie repräsentierten die ranghöchste Familie in Europa: das „Haus Österreich“. Die Mitgift war allerdings immer ein Problem, denn im Gegensatz zu den Medici besaßen die Habsburger fast kein Privatvermögen, sondern bezogen ihre Einkünfte vorwiegend aus den Steuern und Abgaben ihrer Untertanen.

² Vgl. dazu Viktor BIBL, Die Erhebung Herzog Cosimos von Medici zum Großherzog von Toskana und die kaiserliche Anerkennung (1569–1576), in: AÖG 103 (1913) 1–162.

Für den Innsbrucker Hof von wesentlicher Bedeutung wurde die Heirat der innerösterreichischen Erzherzogin Maria Magdalena mit dem Thronerben und späteren Großherzog Cosimo II. im Jahr 1608. Denn einer ihrer Brüder war Erzherzog Leopold, seit 1619 Gubernator von Tirol³. Er hatte den Florentiner Hof im März 1618 kennengelernt und war beeindruckt von den Kunstschatzen, Prachtbauten und kulturellen Veranstaltungen. Musik, Bälle und Theater prägten das Florentiner Hofleben zu Beginn des 17. Jahrhunderts, ein kompetenter Zeitgenosse hat die wichtigsten Ereignisse für die Nachwelt festgehalten⁴. Es gab Theateraufführungen mit großem szenischen Aufwand, ein eigenes Theater in den Uffizien sowie ein Theatersaal im Palazzo Pitti boten den passenden Rahmen dazu⁵. Man veranstaltete Maskeraden und Ballette, vergnügte sich auf Bällen. Musik umrahmte das ganze Leben, Hofmusiker und andere Hofkünstler standen in großer Zahl zur Verfügung. Aber auch an die Bevölkerung von Florenz dachte der Großherzog. Um seine Gemahlin und die Florentiner zu erfreuen (*[...] avendo S. A. volontà di dare un poco di gusto alla Ser.^{ma} Arciduchessa et a tutto il popolo di Firenze*), wurden auf Straßen und Plätzen öffentlich zugängliche Veranstaltungen inszeniert, die zugleich die Bindung der Bevölkerung an das Haus Medici festigten: Ein Lanzenstechen zu Pferd (*giostro*), ein Pferderennen (*pallio*) oder Roßballett (*balletto de' Cavalli*), ein Fußballspiel (*calcio*) oder Ballspiel (*pallone grosso*). Schiffsschlachten und nächtliche Feuerwerke auf dem Arno lockten bis zu 30.000 Zuschauer an⁶.

³ Vgl. über ihn Sabine WEISS, Erzherzog Leopold V. – Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies. Biographische Notizen zu Karriere und Lebenswelt eines frühbarocken Tiroler Landesfürsten, in: *Tiroler Heimat* 66 (2002) 29–80, hier 48.

⁴ Angelo SOLERTI, *Musica, Ballo e Drammatica alla Corte Medicea dal 1600 al 1637* (Firenze 1905). Das äußerst informative Werk basiert vor allem auf dem *Diarium* von Cesare di Bastiano Tinghi, dem Kammeradjutanten der Großherzöge Ferdinando I., Cosimo II. und Ferdinando II. Vgl. auch Marcello FANTONI, *La corte del Granduca. Forma e simboli del potere mediceo fra Cinque e Seicento* (Biblioteca del Cinquecento 62, Roma 1994) 21 ff.

⁵ Siehe unten S. 302.

⁶ SOLERTI, *Musica* 32 ff. (hier ausgewertet ab 1604, der Lebenszeit von Claudia de' Medici).

In diesem Ambiente wuchs Claudia de' Medici auf. 1604 als jüngste Schwester des Großherzogs Cosimo II. geboren, war sie bei Leopolds Besuch (1618) 14 Jahre alt. An eine Heiratsverbindung dachte damals niemand, denn der Erzherzog war zweifacher Bischof und Claudia mit dem Thronerben Federigo della Rovere von Urbino verlobt. Die Verlobung wurde auch nicht gelöst, als Kaiser Ferdinand II., der verwitwete Bruder Leopolds, eine Heirat mit der Prinzessin ins Auge faßte⁷. Claudia mußte den Herzogssohn von Urbino heiraten (1621), mit dem sie eine unglückliche Ehe führte. Nach seinem überraschenden Tod kehrte sie, da sie nur eine Tochter geboren hatte, 1623 nach Florenz zurück, 19 Jahre jung. Als Witwe mußte sie sich der Sitte gemäß in ein Kloster zurückziehen, als besondere Vergünstigung gemeinsam mit ihrer Tochter⁸. Sie war eine reiche Partie und hatte wenig Neigung, den Rest ihres Lebens hinter Klostermauern zu verbringen. Vor diesem Schicksal bewahrte sie ihre Schwägerin Maria Magdalena, die die Ehe mit Leopold vermittelte. Aber erst nachdem der Erzherzog seinem kaiserlichen Bruder 1623/25 eine Erbteilung abgerungen hatte, die ihn zum Landesfürsten von Tirol machte, konnte er an eine Heirat denken. Im November 1625 reiste er nach Rom, um vom Papst günstige Bedingungen für die Aufgabe seiner Kirchenämter zu erhalten. Zuvor machte er noch einen Kurzbesuch in Florenz, wo er sich im Klosterpalast *della Crocetta* davon überzeigte, daß die *vedova d'Urbino* seinen Vorstellungen einer fürstlichen Ehefrau entsprach. Er legte sein geistliches Gewand ab und verbrachte im Jänner 1626 einen Monat als Bräutigam am Florentiner Hof⁹, ehe er nach Tirol zurückkehrte. Nach der prokuratorischen Trauung im Florentiner Dom (25. März 1626) folgte ihm Claudia nach, und am 19. April 1626 wurde in Innsbruck ein aufwendiges *Hochzeitliches Freydenfest* gefeiert¹⁰.

⁷ Lorenzo GOTTANELLI, *Claudia de' Medici e i suoi tempi* (Firenze 1896) 44 ff.

⁸ Estella GALASSO CALDERARA, *La Granduchessa Maria Maddalena d'Austria. Un'amazzone tedesca nella Firenze medicea del '600* (Genova 1985) 109 ff.

⁹ SOLERTI, *Musica* 185 f.

¹⁰ Sabine WEISS, *Claudia de' Medici. Eine italienische Prinzessin als Landesfürstin von Tirol (1604–1648)* (Innsbruck-Wien 2004) 55 ff.

Das Innsbrucker Hofleben schnitt natürlich beim Vergleich mit Florenz schlecht ab. Die beiden vorangegangenen geistlichen Landesfürsten – Maximilian der Deutschmeister¹¹ und Leopold als Bischof – hatten einen frauenlosen Haushalt geführt, eine weltliche Landesfürstin gab es seit 1612 nicht mehr¹². Claudia de' Medici stand also vor der schwierigen Aufgabe, ein ihren Vorstellungen entsprechendes Hofleben aufzubauen. Es war naheliegend, daß sie und auch der prunkliebende Leopold V. dabei Florentiner Vorbilder vor Augen hatten.

Eindrucksvoll läßt sich diese Tatsache für das Jahr 1628 belegen, als der Innsbrucker Hof mehrfach Anlaß hatte, sich glanzvoll zu präsentieren.

Erstens der Besuch des Großherzogs von Toskana: Ferdinando de' Medici, Sohn von Cosimo II. und Erzherzogin Maria Magdalena, war nicht nur der Neffe von Claudia de' Medici, sondern auch von Leopold. Im Jahr 1628 wurde er 18 Jahre alt und damit volljährig. Vor seinem offiziellen Regierungsantritt unternahm er eine Besuchstour, die ihn zuerst zum Papst nach Rom und anschließend zu seinen Verwandten in Innsbruck, München¹³ und vor allem Prag, zu seinem kaiserlichen Onkel Ferdinand II.¹⁴, führte. Um seinem noblen Gast ein würdiges Gastgeschenk zu machen, kaufte Leopold für ihn in Augsburg einen kunstvoll gearbeiteten Schreibsekretär¹⁵, den der

¹¹ Vgl. dazu Josef HIRN, Maximilian der Deutschmeister, Regent von Tirol, 2 Bde., hg. und mit einem Nachwort versehen von Heinrich NOFLATSCHER (Innsbruck 1915–1936, ND Bozen 1981), hier Bd. 2, 308 ff.

¹² In diesem Jahr war Anna Caterina Gonzaga, die Witwe Erzherzog Ferdinands II., als Tertiarschwester in den Servitenorden eingetreten und hatte ein Jahr später mit ihrer Tochter Maria das von ihr gegründete Regelhaus bezogen. Vgl. dazu Maria Eleonora EHRENSTRASSER, Das erzfürstliche Stift und Regelhaus in Innsbruck (Diss. Innsbruck 1923) 15 ff.; Ulrike MARGESIN, Wirtschaftsgeschichtliche Studien über das erzfürstliche Stift und Regelhaus zu Innsbruck 1613–1783 (Diss. Innsbruck 1987) 6 ff.; Monika E. WALLAS, Anna Catherina Gonzaga. Leben und Wirken der zweiten Gemahlin Erzherzog Ferdinands II. (Dipl.-Arb. Innsbruck [1990]) 89 ff.

¹³ Hier lebte die Kurfürstin Elisabeth, eine jüngere Schwester seiner Großmutter Christine von Lothringen.

¹⁴ Er war der älteste Bruder seiner Mutter Maria Magdalena.

¹⁵ Leopold sah den Schreibtisch am 31. Juli 1625 bei einer Besichtigung der

Verkäufer, der ihm seit Jahren bekannte Kunsthändler Philipp Hainhofer¹⁶, am 15. April 1628 persönlich nach Innsbruck brachte¹⁷. Wie

Kunstkammer des Augsburger Kunsthändlers Hainhofer (Oscar DOERING, Des Augsburger Patriciers Philipp Hainhofer Reisen nach Innsbruck und Dresden [Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Neuzeit NF 10, Wien 1901; zitiert: DOERING] 2). Am 11. September 1626, als Leopold bereits mit Claudia de' Medici verheiratet war, bot ihm Hainhofer den vor einem Jahr gesehenen *kosstlichen vnd kuⁿstlichen tisch für sich vnd Ihre herzlichste hochfürstliche Gemahlin* zum Kauf an und übersandte eine Beschreibung, vermutlich in deutscher Sprache (KS I/1098: Hainhofer an Leopold, 11. September 1626, Orig.; wohl diese deutsche Beschreibung ist abgedruckt bei DOERING 113–138). Am 15. November 1626 kamen Leopold und Claudia gemeinsam zu Hainhofer (DOERING 3), worauf der Kunsthändler am 28. Juni 1627 eine lateinische Fassung der Beschreibung übersandte (erwähnt in seinem Schreiben dieses Datums an Leopold: KS I/1615, Orig.). Nachdem sich Leopold am 8. März 1628, als der Besuch des Großherzogs bevorstand, zum Kauf des Schreibsekretärs entschlossen hatte (DOERING 31), übermittelte Hainhofer am 1. April 1628 eine italienische Beschreibung (erwähnt in seinem Schreiben an Leopold vom 1. April 1628: KS I/842, Orig.). Der Kaufpreis betrug 6.000 Reichstaler (= 9.000 Gulden), die in vier Raten zu je 1.500 Talern – auf jeder Bozner Messe 375 Taler (= 562½ Gulden) – bezahlt werden sollten (Vertrag vom 29. April 1628: KS I/659, Konzept). Bei Leopolds Tod (1632) waren noch 1800 Taler für den *bel cabinetto* ausständig (KS I/842: Hainhofer an Claudia de' Medici, 4. Februar 1633, Orig. Das in italienischer Sprache abgefaßte Schreiben trägt auf der Außenseite den Vermerk: *Non merita risposta*, offenbar die Antwort der Erzherzogin). In den nächsten Jahren erhielt Hainhofer auf vielfaches Drängen mehrere Ratenzahlungen (Belege dazu bis GM 1647, fol. 916v–918r).

¹⁶ Seit wann Leopold den Augsburger Kunsthändler kannte, ist unbekannt. Als beide im Jahr 1613 zum Reichstag nach Regensburg kamen (zu Leopolds dortigem Aufenthalt vgl. WEISS, Leopold V. 47f.), verkehrte der Erzherzog, damals noch zweifacher Bischof, sehr leutselig mit Hainhofer. Er zog vor ihm den Hut, reichte ihm die Hand und ließ ihn in seine Kutsche einsteigen, um zum Kaiser zu fahren (19. August 1613). Am 30. September 1613 bat er Hainhofer, der Rat des Herzogs von Pommern war, ihm bei seinem Herrn einen Deckhengst und ein paar Stuten für sein Gestüt zu erwirken, wofür er dem Herzog Raritäten aus seiner Kunstkammer verehren wollte. Nach einem Bankett, das Kaiser Matthias und Kaiserin Anna am 20. Oktober 1613 für die anwesenden Fürsten gegeben hatten, lud Leopold seinerseits am 21. Oktober etliche Gesandte ein, darunter diejenigen des Herzogs von Pommern. Ihnen gegenüber brachte er ebenfalls seinen Wunsch nach Pferden aus Pommern für sein Gestüt zum Ausdruck (UBI, Cod. 581, fol. 186r–227v: Relation über Hainhofers Reise nach Regensburg 1613, hier fol. 191rv, 193r, 212v, 223rv. Dieser Kodex stammt aus Leopolds Besitz, wie

bei seinen anderen Reisen verfaßte der weltgewandte Augsburger Patrizier auch dieses Mal eine Reisebeschreibung, die einen guten Einblick in das Innsbrucker Hofleben des Jahres 1628 gibt¹⁸.

DER INNSBRUCKER HOF

Die Residenz des Landesfürsten war die Hofburg, aus dem Mittelalter stammend und mehrfach umgebaut. Im Jahr 1619 fand die Innsbrucker Regierung die Räume „schwermütig“¹⁹. Auch Hainhofer

der handschriftliche Vermerk *Ser.^{mi} Archiducis* auf fol. 2r zeigt. Vgl. dazu auch Sieglinde SEPP, „Serenissimi Archiducis Leopoldi“: Bücher Erzherzog Leopolds V. in der Universitätsbibliothek Innsbruck, in: *Kulturerbe und Bibliotheksmanagement. Festschrift für Walter Neuhauser zum 65. Geburtstag am 22. September 1998* [Biblos-Schriften 17, Wien 1998] 157–188, hier 181). Zu Hainhofers Kontakten zum Tiroler Regenten Maximilian dem Deutschmeister in den Jahren 1612 und 1616 siehe KS III/35.

¹⁷ Hainhofer kam damit am 15. April 1628 in Innsbruck an und wurde am 16. April von Leopold empfangen (DOERING 35). Seine Spesenrechnung (*Vncostzettul*) ist erhalten geblieben (SP 36).

¹⁸ Es gibt drei handschriftliche Überlieferungen dieses Reiseberichts. Am bekanntesten ist die von Oscar DOERING nach Hainhofers Privatexemplar publizierte Fassung (siehe Anm. 15). Eine weitere von Doering benützte Überlieferung befindet sich in Innsbruck: *Relatio über Philippi Hainhofers Fürstlichen Pommerischen vnd Lünenburgischen Rahts vnd Burgers zu Augspurg Ynspruggers Rayß Anno 1628* (TLMF, Dip. 902; zitiert: *Relatio*). Doering hat manche ihrer Angaben als lokalhistorisch in seiner Publikation ausgelassen. Für die vorliegende Arbeit waren gerade sie von Belang und wurden daher samt dem auszugsweisen Druck (Hofstaat, Hofsitte und Hoffestlichkeiten unter Erzherzog Leopold dem Frommen zu Innsbruck, in: *Neue Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg* 2 [1836] 17–57, hier 36–57; zitiert: Hofstaat) voll ausgewertet. Vgl. WEISS, Claudia de' Medici Abb. 116.

¹⁹ Wegen der Kriegsgefahr, die den Kindern Kaiser Ferdinands II. drohte, wollte Leopold V. ihnen offenbar die Innsbrucker Hofburg als „Fluchtburg“ anbieten. Drei Geheime Räte (Konrad von Bemelberg, Friedrich Altstätter und Karl Stredele von Montani) teilten dem Erzherzog am 23. Dezember 1619 mit, daß zwar zur Zeit Kaiser Ferdinands I. die jungen Königinnen – die Töchter Ferdinands I. oder Anna Jagiello und Erzherzogin Maria? – in der *Alten Purkh* ihre Wohnung gehabt hätten, doch ergebe der Augenschein, daß *selbige Gemach sonderß schwöhrmüettig* seien und es keineswegs ratsam wäre, die *jezige Khays. Junge Herrschaft dahin zu lozieren*. Die Räte schlugen daher vor, den kaiserlichen Kindern den von Anna Caterina Gonzaga *inngehabten Wittib Siz vnd sambt dem Ru-*

meinte, *diese Alteburg* sei zwar groß, *aber gar melancholisch vnd altfränckisch erbawet*. Leopold gefiel sie ebenfalls nicht, er hatte vor, *die ganze Burg abzutragen vnd alla moderna fürstlich erbawen zulassen*²⁰. Bei diesem modernen Bau stand ihm vermutlich die Residenz der Medici in Florenz, der Palazzo Pitti, vor Augen, der gerade zu dieser Zeit erweitert worden war und einen imposanten Eindruck bot²¹.

Im Innern der Hofburg gab es eine Fülle von Stuben und Zimmern, aber auch einige große Räume wie eine lange Galerie²², einen „Herkules-Saal“ (*Herculis saal*)²³ und die Ritterstube (Paradeisstube)²⁴. Die daran angrenzenden sechs *Paradeiszimmer* waren für den bevorstehenden Besuch des Großherzogs kostbar eingerichtet worden²⁵.

Laut Hainhofers Bericht hingen in den verschiedenen Räumen der Hofburg viele Gemälde, darunter solche von Breughel, Bassano und Lucas Cranach²⁶. Die Bilder der drei genannten Meister hatte Leopold kurz zuvor aus einem Nachlaß²⁷ erworben²⁸. Die Erinnerung

helusst als Wohnung zu übergeben, zu welchem Zweck sie einen Plan der ganzen Anlage (*desselben ganzen Partaments als gewessten Fürstl. Wittib Sizzes auf alle drey Pöden*, d. h. Erdgeschoß, erster und zweiter Stock) anfertigen ließen und ihrem Schreiben beilegte (Schreiben vom 23. Dezember 1619, Orig. mit drei kolorierten Planskizzen: KS I/994). Vgl. WEISS, Claudia de' Medici Abb. 140, 148, 219.

²⁰ Relatio fol. 12r; DOERING 39.

²¹ Der Palazzo Pitti, 1549 von den Medici gekauft, wurde 1620 um die beiden Seitenflügel erweitert (Walther LIMBURGER, Die Gebäude von Florenz, Architekten, Strassen und Plätze in alphabetischen Verzeichnissen [Leipzig 1910] 139 f., Nr. 577; CESATI, Die Medici 30, 77, 112). Leopold sah den Neubau anlässlich seiner Romreise im November 1625 und im Jänner 1626 (WEISS, Leopold V. 63 f., 70 f.).

²² Relatio fol. 10v–12r; DOERING 38 f. Die von Hainhofer genannten Räume sind nicht eindeutig zu identifizieren, da die Hofburg unter Maria Theresia grundlegend umgebaut wurde. Vgl. dazu ÖKT 47 (Wien 1986) 65 ff. (Beitrag von Ricarda und Karl OETTINGER).

²³ Relatio fol. 19r, 23r; Hofstaat 40; DOERING 48, 50. Es handelt sich um den heutigen Riesensaal (ÖKT 47, 125, 201 Anm. 71 und 204 Anm. 198).

²⁴ Relatio fol. 23v; DOERING 51.

²⁵ Relatio fol. 23rv; DOERING 50 f. Ein Gießbecken samt Kanne aus Silber *gantz verguldt* hatte Leopold am 18. April 1628 um 1.110 Taler 77 Kreuzer in Augsburg gekauft, wohl für den Besuch aus Florenz (KS I/1144). Bereits im Jahr 1627 wollte der Erzherzog die Hofburg mit Gold- und Silbertapeten austapezieren lassen (KS I/672).

²⁶ Relatio fol. 15r; DOERING 42. Zu Cranach vgl. Anm. 28.

²⁷ Aus der Hinterlassenschaft des 1622 verstorbenen Hans Eckhart von Ro-

an den Florentiner Hof mit seiner reichen Gemäldesammlung²⁹ hat ihn in seinen Kunstbestrebungen sicher motiviert, ein weiterer Ansporn war wohl die Heirat mit der kunstliebenden Claudia de' Medici.

In der Bibliothek³⁰ gefiel Hainhofer Kaiser Maximilians „Theuerdank“ (*der Deürdanckh in folio, auf pergament schön geschriben vnd gemahlt*) am besten³¹. Auch der *Grewel der verwüestung, den der Dr. Hippolitus Guarinonius der hochgelobten Jungfrawen Mariae gewidmet* hatte, erregte seine Aufmerksamkeit³².

Im Schatzgewölbe bewahrte der Erzherzog in Kästen seine Kleinodien und sonstigen Wertgegenstände auf³³. Claudia besaß eine eige-

senberg (siehe dazu zwei Schreiben von Zyriak von Waltenhofen an Leopold vom 5. und 19. November 1622: KS I/1576, jeweils Orig.). Zu Rosenberg und seiner Kunstsammlung vgl. HIRN, Maximilian der Deutschmeister, Bd. 1, 364 f. und Bd. 2, 318–330; Karl MUSSAK, Hofleben und Kulturpflege in Tirol unter Erzherzog Leopold V. (1619–1632) (Diss. Innsbruck 1962) 128–131.

²⁸ Die Liste der erworbenen Bilder umfaßte außer sechs Gemälden von Bassano (*Basan*) und zwei Werken von Breughel (*Ein hell von Prigl. Die heil. Drey Khonigen im Winter vom Prigl*) u. a. zwei Gemälde von Lucas Cranach: *Zway Täfln von Lucas Crönigg Adam [und] Eua vnd der Hercules* (TLA, Inv. D 43/1, früher KS I/684).

²⁹ Die Gemäldesammlung in den Uffizien war von Großherzog Francesco (1541–1587), seit 1565 mit Erzherzogin Johanna verheiratet, angelegt worden (CESATI, Die Medici 97 f.). Der Innsbrucker Hans Georg Ernstinger sah sie im Jahr 1595. Vgl. dazu: Hans Georg Ernstingers Raisbuch, hg. von Ph. A. F. WALTHER (Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart 135 [Tübingen 1877]) 75. Auch der Palazzo Pitti beherbergte viele Gemälde. Vgl. dazu Marco CHIARINI (Hg.), Palazzo Pitti. Alle Museen. Alle Kunstwerke (Firenze 2001) 20 ff.

³⁰ Zu Leopolds Bücherbestand vgl. SEPP, „Serenissimi Archiducis Leopoldi“ 158 ff.

³¹ Der „Theuerdank“ war *in duplo verhanden* (Relatio fol. 63v; DOERING 97). Ein Exemplar könnte mit dem heute in der Innsbrucker Universitätsbibliothek befindlichen Stück (UBI, Sign. 42.B.2) identisch sein, die Suche nach dem zweiten Exemplar verlief ergebnislos. Die ÖNB besitzt zwar mehrere Stücke, die auf Pergament gedruckt und mit farbigen Illustrationen versehen sind, keines davon enthält aber einen eindeutigen Hinweis auf Innsbrucker Provenienz.

³² Relatio fol. 63v–64r; DOERING 97 f. Die Innsbrucker Universitätsbibliothek besitzt ein Exemplar des ersten Bandes dieses Werks (UBI, Sign. 101.581), doch ist unsicher, ob es aus Leopolds Besitz stammt.

³³ Relatio fol. 59r–61v; DOERING 92–96. Ein um 1630 angelegtes, sehr schönes Inventar seiner Schatzkammer ist erhalten: *Inuentarium über der Fürstlichen*

ne Schatz- und Kunstkammer mit vielen Pretiosen und kostbaren Utensilien, die nicht nur aus ihrer Ausstattung stammten³⁴. Ihre Juwelen bedeckten einen ganzen Tisch, *vnd treflich alles vnder ainander schimmerte vnd funckelte*³⁵.

Neben dieser *guarda robba*, *schatz- oder kunst Cammer*³⁶ befanden sich die *Schlaffkammer* der erzherzoglichen Gemahlin sowie ein mit Atlas ausgeschlagener Raum. In ihm hingen etliche lebensgroße Gemälde³⁷, darunter *la Seren.^{ma} Donna Claudia in Ihrem Hochzeit habit*³⁸, *vnd auch in habitu di S.^{ta} Dorothea*³⁹.

Durchleuchtighait Ertzhertzog Leopolden zu Österreich etc. Schatzgwelmb in dero Ertzfürstlichen Burg zu Insprugg (TLA, Inv. A 4/1; WEISS, Claudia de' Medici Abb. 166). Die Anfertigung vertraute Leopold seinem Kammerkonzipisten und Kanzleiregistrator Adam Gufer (vgl. über ihn Raimund TASSER, Beamtenschematismus der drei oberösterreichischen Wesen in den Jahren 1619–1632 [Diss. Innsbruck 1973] 249 f.) an, der für die Illuminierung (*zier*) und Einbindung 50 Gulden aus eigener Tasche auslegte, die ihm laut Anschaffung vom 27. Dezember 1631 Anfang 1632 von der Kammer rückerstattet wurden (Rb 1632, fol. 100v–101r).

³⁴ Relatio fol. 15r–18r; DOERING 43–45. Das Inventar ihrer Ausstattung im Wert von 101.332 Scudi umfaßt 30 Seiten (SP 38).

³⁵ Relatio fol. 62r; DOERING 96 f.

³⁶ Sie ist wohl identisch mit der Galeria, die Claudia de' Medici 1627 während ihrer Abwesenheit versperren ließ, weshalb Leopolds Kammerdiener Kaspar Griessauer fürchtete, daß die dort verwahrten Sachen von Mäusen verdorben werden könnten (KS I/1622: Griessauer an Leopold, 15. November 1627, Orig.). *Zue [...] Notturfften* der Erzherzogin verrichtete der Hofschlosser im Jahr 1629 *allerley Schloßer Arbeit*, wohl in ihren Gemächern (Rb 1629, fol. 174rv).

³⁷ Relatio fol. 18rv; DOERING 46. Im Jahr 1627 führt der in Innsbruck tätige Kammermaler Elias Naurizius (so seine eigene Schreibweise) in seinem Werkverzeichnis nicht nur fünf lebensgroße Gemälde Leopolds (*Erstlichen fünffmahlen Ir Dt. Lebensgross Contrafet, als zway in Kriegs Rüstung Stifel vnd Sporn, vnd drey mal in gestickhten schwartzen Weltlichen Khleidern*), sondern auch ein lebensgroßes Konterfei der Erzherzogin (*Mer Ir Dht. Geliebste Gmahlin Ertzhertzogin Claudia, mein gnedigiste Fraw, lebens gross gemahlt in gefarbt vnd gestickhten Khleidt*) auf (KS I/646). Wohl diese Gemälde waren laut Ambraser Inventar vom 26. März 1704 damals im Schloß vorhanden: *Auf den klein Seiten Sälele. Nr. 2 et 3: Die Contrefait Erzherzogs Leopoldi vnd seiner Gemachlin, Erzherzogin Claudia ganzer statur* (TLA, Inv. A 40/27, fol. 165r).

³⁸ Es ist wohl im Ambraser Inventar von 1704 (wie Anm. 37) als Nr. 5 verzeichnet: *Das contrefait ainer firstin, vermuettlich hochgedachter Erzhörzogin Claudia in dem Prauthäbit ganzer statur*. Claudia de' Medici war bei ihrer Hochzeit in Inns-

Angrenzend an diese Räume lagen die Gemächer der 1627 geborenen Tochter Maria Eleonore, die gemeinsam mit einem „auf der Gasse aufgelesenen Mädchen“ aufgezogen wurde⁴⁰.

Außer diesen Wohnräumen gab es in der Hofburg noch Leopolds *laboratorium*⁴¹ und *distillatorium*⁴² sowie seine Drechslerei⁴³, wo er an

bruck mit *einen Silberstuckh mit gulden Pluemen vnd diemanden besetzt* bekleidet (TLMF, Dip. 803, fol. 7r). Das Porträt ließ sich nicht identifizieren.

³⁹ Es wäre verlockend, darin jenes Bild zu sehen, das Claudia als „hl. Christina von Bolsena“ zeigt und bisher in die Jahre 1646/48 datiert wurde (Günther HEINZ, Karl SCHÜTZ [Bearb.], Porträtgalerie zur Geschichte Österreichs von 1400 bis 1800 [Führer durch das Kunsthistorische Museum 22, Wien ²1982], Kat.-Nr. 251, Abb. 199). Es ist aber wohl unwahrscheinlich, daß sich die Erzherzogin als etwa 40jährige Witwe und Mutter von insgesamt sechs Kindern derart freizügig, wenn auch in Form einer Sakralidentifikation, porträtieren ließ. Die Darstellung als hl. Christine muß m. E. nicht zwingend als Dokumentation ihrer Verehrung für die 1637 verstorbene Christine von Lothringen gesehen werden, sie kann auch die Erinnerung an die noch lebende, ferne Mutter zum Ausdruck bringen. Vermutlich wählte Claudia nach Jahren der Verborgenheit im Kloster und unter schwarzem Witwengewand die Präsentation als Heilige, um sich auf diese Weise in ihrer körperlichen Schönheit zeigen zu können. Möglicherweise hat sich der Protestant Hainhofer bei den Heiligennamen geirrt, auch die hl. Dorothea wurde als Märtyrin enthauptet. Auf jeden Fall bot die Vita der beiden Heiligen die Möglichkeit, sich auch als Fürstin im Dekolleté porträtieren zu lassen. Claudia de' Medici kann auf diesem Gemälde durchaus maximal 24 Jahre alt sein. Vgl. WEISS, Claudia de' Medici Abb. 108.

⁴⁰ Relatio fol. 18v und 30r; DOERING 47 und 57 (ohne die Passage von dem *armen, aber doch schönen mädglin, so Ihr Drlt. ab der gassen genommen, sauber klayden lassen vnd bey dem fräwlin auferziehen*).

⁴¹ Im Jahr 1627 hatte Leopold in seinem *Labritorio* drei *Glessen angesetzt*. Sein Kammerdiener Griessauer fürchtete, die kommende Winterkälte könne ihnen schaden, weshalb er sie an einen wärmeren Ort transferieren wollte, wovon ihm aber abgeraten wurde (KS I/1622: Griessauer an Leopold, 2. Dezember 1627, Orig.).

⁴² Im Nachlaßinventar nach Erzherzog Maximilian dem Deutschmeister von 1619 werden *im Distilier Hauß oder Labortorio* der Hofburg zahlreiche Gegenstände und Ingredienzien etc. aufgeführt (TLA, Inv. A 1/16, fol. 89r–96r; B. DUDIK, Des Hoch- und Deutschmeisters Erzherzog's Maximilian I. Testament und Verlassenschaft vom J. 1619, in: AÖG 33 [1865] 233–352, hier 311). In seinem Destillierhaus (*in dero Tistilier Hauß*) ließ Leopold 1626 eine Hofapothek einrichten (GH 1626, fol. 101rv, 28. Mai 1626).

⁴³ Laut Nachlaßinventar der Hofburg von 1619 befand sich *In der Träxl Stuben auf der Althan: Ain Träxlpanckh, mit allerlay Instrumenten zum handwerch gehö-*

Werktagen fast täglich nach dem Mittagessen eine Stunde lang *animi gratia* drechselte⁴⁴.

In der Rüstkammer bewahrte der Erzherzog unter anderem ein Gestell für das Galileische Fernrohr (*ain hiltzerner fueß, das perspectiv rohr oder tubum Galilaeantum darauf zu legen*) und jenen Reiterharnisch (*Corazrüstung*) mit ungewöhnlichem Mechanismus auf⁴⁵, den er 1619 in Wien getragen hatte⁴⁶.

rig (TLA, Inv. A 1/16, fol. 89r; DUDIK, Des Hoch- und Deutschmeisters Maximilian Testament 311).

⁴⁴ Relatio fol. 13rv; Hofstaat 40; DOERING 40.

⁴⁵ Relatio fol. 65r; DOERING 99. Die Rüstung beschreibt Hainhofer wie folgt: *Ihrer Drlt. Ertzhertzen Leopoldj Corazrüstung, die Sie haben vor Wien in der Böhmischen belagerung geführt, welche beschaffen, wan man die gürtel aufthuet, vnd den herabhängenden Quasten an sich zeücht, so fellet die gantze rüstung vom leib, vnd ist dahin bequem, wann mit ainem geharnischten mann, ain pferd zu fallen kompt, oder vnder Ihme erschossen wird, vnd das Er sich zu fueß wehren mueß, das Er der rüstung geschwind looß, vnd zum kampf desto ringfertiger werden kann.* Die Rüstung kam anschließend nach Ambras, wo sie im Inventar von etwa 1630 folgendermaßen beschrieben wird: *Ertzhertzog Leopold zu Österreich etc. Gantze Plab angeloffne Rüsstung, mit vergulten Negeln, sambt zway schwartz seiden mit golt eingetragnen schniern, darbey zway Quasten, wann die Quasten getzogen, so füllt die Rüsstung von einander, darbey ain Schwerdt, das gfüßß gantz vergult, sambt ainer schwartzen schaiden, so vor disem Mathias Coruinus Rex Hungariae geführt. NB hiebij ligt auch ein Panzer hemet mit schwartzen dafet vberzogen* (TLA, Inv. A 40/18, fol. 30rv). Auch im Inventar von 1650 scheint die Rüstung mit ähnlicher Formulierung auf (Inv. A 40/20, fol. 29rv). Trotzdem ist nach freundlicher Auskunft von Dr. Matthias Pfaffenbichler von der Hofjagd- und Rüstkammer des Kunsthistorischen Museums, dem besten Kenner von Rüstungen, ein solcher Reiterharnisch kaum vorstellbar.

⁴⁶ Auf Wunsch seines Bruders Ferdinand, der sich zur Kaiserwahl nach Frankfurt begeben wollte, traf Leopold am 2. Juli 1619 in Wien ein, wo er bis zum 15. November blieb (TLA, Reiseresolutionen 1619). Im August 1619 ließ er sich vom Innsbrucker Hofplattner Hans Jakob Topf einen Leibharnisch anfertigen (Rb 1619, fol. 281rv: Zahlung von 190 Gulden an Topf; Rb 1620, fol. 367v; Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses 17 [Wien 1896] Nr. 14.876, 14.877, 14.880, 14.885). Wohl dieser Leibharnisch (*Leib Ciriß*) wurde ihm 1620 ins Elsaß und 1624 von Feldkirch nach Innsbruck gebracht (Rb 1623, fol. 707v–708r: Quittung vom 31. Mai 1620; Rb 1624, fol. 159v). Er ist vermutlich identisch mit dem heute in der Hofjagd- und Rüstkammer des KHM ausgestellten Exemplar (Inv.-Nr. A 1534).

Der Hof verfügte auch über eine Silberkammer⁴⁷. Ein Silberkämmerer sowie mehrere Silberdiener und Silberwäscher hatten hier das für die fürstliche Tafel bestimmte silberne Tafelgeschirr und die feine Tischwäsche in ihrer Obhut.

Außer der Fürstenfamilie waren in der Hofburg noch die Hofkanzlei⁴⁸ sowie die Hofküche mit zahlreichem Personal untergebracht⁴⁹.

Selbstverständlich gab es mehrere Nebengebäude. Nördlich der Hofburg stand das große Ballhaus (*ballhaus, ballonen hauß hinder Altenburg*)⁵⁰, das zum Ballspielen diente. Die Lage des 1621 erwähnten kleinen Ballspielhauses ist nicht überliefert, es lag wohl in der Nähe⁵¹. Verschiedene Stallungen für Pferde und Maulesel, Unterkünfte für Edelknaben oder das „Böhmische Lusthaus“ (*das böhmische hauß, welches ain lusthaus gleich am Yhn, da man die feuerwerckh würfft*) werden ebenfalls erwähnt⁵².

Viele Tiere bevölkerten die Residenz, geliebte und weniger geliebte. Zu den unwillkommenen Mitbewohnern gehörten die Mäuse, auf

⁴⁷ Relatio fol. 7v; DOERING 37.

⁴⁸ Hainhofer fand ihre Zimmer *gar altfränckisch* (Relatio fol. 25r; DOERING 52).

⁴⁹ Nach Hainhofer war die Küche mit 12 Meisterköchen sowie 20 anderen Köchen und Küchenbuben besetzt (Relatio fol. 24v; DOERING 52). Diese Zahl ist wohl übertrieben, sowohl im Jahr 1625 wie auch im Herbst 1628 gab es jeweils nur 5 Meisterköche (TLA, Hs. 5329: Tafelordnungen vom 16. November 1625 und 11. Oktober 1628). Im Hofstaatsverzeichnis vom 1. Jänner 1629 werden lediglich ein Meisterkoch und insgesamt 32 weitere Personen (darunter ein Mundkoch, ein Koch für Schau-Essen, ein Pastetenkoch, ein Bratmeister und zwei Unterköche) als „Küchenpartei“ aufgeführt (KS I/718, S. 18–27).

⁵⁰ Das Gebäude wird im Plan von 1619 als *das Palhaus oder Regata Spil* (es wurde also auch für Wettfahrten benützt) bezeichnet (KS I/994: Erdgeschoß Nr. 16). Der Innsbrucker Hans Georg Ernstinger erwähnt bei der Beschreibung seiner Heimatstadt (ca. 1608/10) *zwey bedeckhte palheuser, da man mit dem grossen und klainen palen spilt* (WALTHER, Raisbuch 4/5). Es gab einen eigenen *Hofpallmacher dienst* bei Hof (erwähnt z. B. GH 1627, fol. 57v–58r, 345v), Hofballmacher werden in allen Raitbüchern dieser Jahre genannt.

⁵¹ Am 4. September 1621 erhielt der Hofseiler *zu notturfft des Clainen Palon Spilhaus* für ein Trenn-Netz (*Schidnötz*) 4 Gulden 20 Kreuzer (Rb 1621, fol. 433v).

⁵² Relatio fol. 25rv; DOERING 52f. Bei diesem Lusthaus handelt sich um den Ansitz „Löwenhaus“, Rennweg Nr. 9. Vgl. dazu ÖKT 47, 460f. mit Abb. 696 (Beitrag von Monika FRENZEL).

die zeitweilig sogar eine Fangprämie ausgesetzt wurde⁵³. Beliebt waren hingegen Vögel, die in einer *Vöglstubb*n in der Hofburg⁵⁴ und in einem eigenen Vogelhaus gehalten wurden⁵⁵. Im Fasanengarten⁵⁶ gab es, wie man Hainhofer sagte, etwa 3.000 Fasanen⁵⁷. Ein Leopard und

⁵³ Im Jahr 1618 zahlte die Innsbrucker Kammer zu *außrottung der Mäuß* einem Mäusefänger die beträchtliche Summe von 52 Gulden, ohne einen Erfolg zu erkennen. Daher sollten die beiden Gehilfen des Kammergärtners, welche im Sommer 1619 *nit wenig grosse stuckh aufgefangen*, künftig für jede Maus 1–2 Kreuzer Trinkgeld erhalten (EB 1619, fol. 589v–590r). Im Jahr 1630 sollte der *Maußfanger* Beatus Weber nach Tagen bezahlt werden, eventuell das Gartenpersonal selbst die Mäuse fangen (EB 1630, fol. 44rv). Am 9. März 1632 wurde Weber entlassen und eine neue *Maußfanger Person* eingestellt (GH 1632, fol. 63r).

⁵⁴ Das Inventar der Innsbrucker Hofburg vom Jahr 1625 erwähnt mehrmals die Vogelstube *in der lang Camer* (TLA, Inv. A 2/4).

⁵⁵ Im Vogelhaus befanden sich vor allem Wacholderdrosseln (Krammetsvögel), die von verschiedenen Vogelhütten an den Hof gebracht wurden. So berichtete der Hofküchenmeister Greiner dem Erzherzog im November 1626, daß vom 5. bis 9. November u. a. 56 *Cranebet Vögl* geliefert worden seien. Zehn von ihnen lebten nicht mehr, weil sie sich zerbissen hätten oder den Mäusen zum Opfer gefallen seien; er wolle jetzt Steigen für sie machen lassen (KS I/1593: Greiner an Leopold, 9. November 1626, Orig.). Auch Greiners Schreiben vom 11. November 1629 lag ein Verzeichnis der von den einzelnen Vogelhütten abgelieferten Vögel für den Hofzergaden, also die Vorratskammer des Hofes, bei. Von den darin aufgeführten 56 *Cronbet Vögl* waren 14 in das Vogelhaus eingestellt worden. Bei den restlichen 42 Wacholderdrosseln sowie den übrigen Vögeln (darunter 11 Finken) fehlt jede Angabe (KS I/1201: Greiner an Leopold, 11. November 1629, Orig.). Diese Vögel wurden offenbar verspeist. Vgl. dazu Heinrich OBERRAUCH, *Tirols Wald und Waidwerk. Ein Beitrag zur Forst- und Jagdgeschichte* (Schlern-Schriften 88, Innsbruck 1952) 192, 196; Christoph GASSER, Helmut STAMPFER, *Die Jagd in der Kunst Altirols* (Bozen 1994) 56 ff. Auch Jochgeier waren im Vogelhaus untergebracht (siehe Anm. 59).

⁵⁶ Er ist auch auf dem Stich von Matthäus Merian aus dem Jahr 1649 zu sehen (WEISS, Claudia de' Medici, Vorsatz, Nr. 5).

⁵⁷ *Relatio* fol. 25v; DOERING 53. Die Zahl erscheint sehr hoch. Allerdings hatte der Hofküchenmeister im Jahr 1625 im Innsbrucker (*herinerigen*) Fasanengarten – im Gegensatz zum Fasanengarten in Ambras – 1000 Eier gelegt, aus denen Mitte Juli bereits 400 Kücken geschlüpft waren, denen hoffentlich 300 weitere folgen würden (KS II/713: Greiner an Leopold, 14. Juli 1625, Orig.). Die Fasanenzucht im Hofgarten läßt sich seit Leopolds Regierungsbeginn nachweisen, es gab einen eigenen Fasanenwärter, der für die notwendigen Bruthennen und Ameiseneier sorgte (erwähnt in allen Raitbüchern dieser Jahre).

zwei Bären lagen angekettet im äußeren Burghof⁵⁸, große Geier (*seltsame grose geyer*)⁵⁹, Papageien (*Indianische raben oder rothe Papigay, mit rothen schwaifen*)⁶⁰ liefen frei umher⁶¹.

Besonders geschätzt und sogar gemalt⁶² wurden Hunde, sie gab es

⁵⁸ Relatio fol. 36r; DOERING 59f.

⁵⁹ Relatio fol. 14v; DOERING 42. Gemeint sind Jochgeier (Bartgeier). Zwei, bisweilen drei dieser Vögel werden in den Raitbüchern dieser Zeit häufig genannt. Im Jahr 1625 gab es, wie Leopolds Kammerdiener Griessauer seinem Herrn schrieb, *drey Gayrl*, den größeren hatte ein Diener bei sich daheim in der Stube angekettet (*angehengter*), die beiden anderen waren im Vogelhaus in einem kleinem Stübchen, das man heizen konnte, untergebracht (KS I/1041: Griessauer an Leopold, 25. Jänner 1625, Orig.). Die wegen ihrer imposanten Flügelspannweite geschätzten Vögel wurden sogar gemalt, wie das im Jahr 1627 erstellte Werkverzeichnis des Kammermalers Elias Naurizius zeigt: *Zween Joch Geyer gemahlt* (KS I/646). Auch Hainhofer (wie oben) sah solche Gemälde in der Hofburg. Im Herbst 1638 lieferte der Hofmetzger letztmalig Fleisch *für den alten vnd nunmer verreckten Jochgeyer in der für. Burckh* (Rb 1641, fol. 155v).

⁶⁰ Papageien und andere Vögel werden seit 1625 in mehreren Schreiben Griessauers, der nicht nur Leopolds Kammerdiener, sondern auch Hausmeister von Ambras war, erwähnt. So schrieb er seinem Herrn im Jänner 1625, daß der Papagei wohlauf sei, er bade ihn alle vier Wochen; der Kanarienvogel (*Cornari Vögele*), den er gegenwärtig bei sich in Ambras habe, sei ebenfalls wohlauf und singe fast den ganzen Tag. Im März 1625 ließ Griessauer den Erzherzog wissen, daß das *Cornarrj Vögel* (= Kanarienweibchen) wohlauf sei und man ihm dieser Tage ein passendes Männchen (*ain der gleichen Händl*) verehrt habe; wenn Leopold zustimme, wolle er beide in einem Zimmer zusammengeben, um eventuell Nachwuchs zu erhalten. Schließlich informierte er den in Rom weilenden Fürsten im Winter 1625 über den Zustand der Vögel: *Sunsten Ist von den gefligl Alleß wolauf, alß Pappigey, Cornarj, Hegtauben, Spilhan* (KS I/1041, KS I/1044, KS I/1072: Griessauer an Leopold, 25. Jänner, 17. März und 11. Dezember 1625, jeweils Orig.).

⁶¹ Relatio fol. 14v, 36rv; Hofstaat 49; DOERING 42, 60.

⁶² Anfang September 1627 malte Elias Naurizius *sein stuckh mit den Hunden*, am 1. November war er bereits fertig damit (KS I/1622: Griessauer an Leopold, 3. September und 1. November 1627, beide Orig.). In seinem 1627 erstellten Werkverzeichnis listet der Kammermaler u. a. folgendes Gemälde auf: *Ein Grosse Stuckh mit allerley Hunden sampt etlichen figurn*. Auch im Verzeichnis alles dessen, was er am 20. Dezember 1627 *althie zu Ynsprugg in meinem Ingehabten Losament im Fürstlichen Hauß Ruelust alda hinderlassen, übergeben vnd geantwort worden, so alles höchsternerter Irer dt. [d. h. Leopold] meinem gnedigisten Fürsten vnd Herrn gehörig ist*, findet sich als Nr. 3: *Daß Grosse Stuckh mit allerlay hundt gemahlt* (KS I/646).

bei Hof in großer Zahl⁶³. Sowohl Leopold als auch Claudia waren Hundeliebhaber. Der Erzherzog bevorzugte große Hunde⁶⁴, die Erzherzogin kleine⁶⁵. Sie besaß zwei Schoßhündchen, die bei ihr auf dem Tisch herumliefen: Ein weißes Löwchen (*ain gar schönes weisses klaines Löwlin*)⁶⁶ und ein weiß-rotbraun geflecktes Bologneser Hündchen *treflich schön*⁶⁷. Im Kinderzimmer waren Hunde allerdings unerwünscht⁶⁸.

⁶³ Relatio fol. 36v; Hofstaat 49; DOERING 60.

⁶⁴ Im Jahr 1616, noch als Bischof von Straßburg, ließ Leopold von einem Goldschmied aus Gebweiler ein Halsband für einen großen englischen Hund mit Silber beschlagen und mit seinem Wappen versehen, allerdings erst 1628 bezahlen (KS I/1154: Quittung des Goldschmieds vom 14. Juli 1628, Orig.). Im Jahr 1625 besaß der Erzherzog, noch immer ein geistlicher Herr, 5 Kammerhunde (*Camer hundert*), 14 englische Hunde, 11 Windspiele, 10 Stöberhunde (*Steuber hundert*) und 2 Vorstehhunde (TLA, Hs. 5329). Ende September 1627 erhielt er vom Florentiner Hof zwei Windspiele geschenkt, die eigens in einer Kutsche nach Innsbruck kamen. Da er sich samt Gemahlin in den Vorlanden aufhielt, schickte man ihm die wertvollen Tiere durch einen eigenen Jäger nach Ensisheim nach (KS I/1627: Greiner an Leopold, 25. September und 1. November 1627, Orig. sowie Extrakt der Einnahmen und Ausgaben vom September und Oktober 1627). Ende September 1628 wurde ihm von Großherzog Ferdinando ein Vorstehhund (*ein schöner vnd fürtrefflich gueter vorstehender Hundt*) geschenkt (AL II/35: Maria Magdalena an Leopold, 26. September 1628, Orig.).

⁶⁵ Bereits im Jahr 1627 hatte Leopold den Kunsthändler Hainhofer wegen *aines schönen hundlins* für Claudia angesprochen, worauf dieser am 28. Juni 1627 zwei kleine Hunde (ein *baar, so berails vierteljährig vnd nit gar gemainer farb sein* und die hoffentlich nicht größer werden würden) durch einen eigenen Boten nach Innsbruck bringen ließ (KS I/1615: Hainhofer an Leopold, 28. Juni 1627, Orig.). Im Mai 1628 schickte Maria Magdalena der Erzherzogin *ein khleines hindlein* (AL II/35: Maria Magdalena an Leopold, 17. Mai 1628, Orig.). Vgl. Anm. 222.

⁶⁶ DOERING 60. In der Innsbrucker Fassung (Relatio fol. 36v; Hofstaat 49/50) fehlt die Farbangabe. Wohl dieses Hündchen ist auf dem vom Hofmaler Martin Teofil Polak stammenden Wandbild „Die Anbetung der Heiligen Könige“ im Marienorium des Innsbrucker Franziskanerklosters zu sehen. Siehe WEISS, Claudia de' Medici Abb. 231.

⁶⁷ Relatio fol. 36v; Hofstaat 49/50; DOERING 60. Mit diesem Hündchen ließ sich Claudia de' Medici auf mehreren Gemälden abbilden (siehe Abb. 3; WEISS, Claudia de' Medici Abb. 93, 122, 151, 230, 281).

⁶⁸ Anfang Dezember 1627 teilte Griessauer dem im Elsaß weilenden Landesfürsten mit, daß er die im *Khindtszimer* hinterlassenen jungen Hunde (*etliche jun-*

Statt in der düsteren Hofburg wohnte die Fürstenfamilie während der warmen Jahreszeit⁶⁹ lieber in dem gegenüber der *alten Burg* inmitten von Gärten gelegenen neuen Ansitz Ruhelust. Der in den zeitgenössischen Quellen als *der Ruelust* bezeichnete Komplex bestand aus zwei Gebäuden, die Ferdinand II. hatte errichten lassen, nämlich einem hölzernen Sommerhaus sowie einem daran nach Süden etwas versetzt angebauten, gemauerten Gebäude⁷⁰, das zuletzt seine Witwe Anna Caterina Gonzaga bewohnte⁷¹. Um Licht zu gewinnen, war der Witwensitz vom Sommerhaus partiell durch einen kleinen Hof getrennt, in dem ein Fischkalter für stets frische Fische sorgte. Ein

ge hindl) von dort entfernt habe (KS I/1622: Griessauer an Leopold, 6. Dezember 1627, Orig.).

⁶⁹ Im Dezember 1626 hatte der Büchsen- und Glockengießer Heinrich Reinhart für einen offenen Kamin in Leopolds Zimmer *zu Ruelust* zwei große Kaminssäulen aus Metall sowie einen Eisenschragen *von Laubwerch gezuert* gemacht (Rb 1631, fol. 119rv). In der Dienstanweisung für den im Jahr 1627 aufgenommenen Hausmeister (EB 1629, fol. 352r) werden wohl Kamine (*Kemich*), aber keine Öfen – wie in der Hofburg – erwähnt. Erst nach dem Brand der Ruhelust (17. April 1636) ist von *zween Kachl Öffnen*, die ein Hofkanzlist *gratis aus dem Ruelusst* erhalten wollte, die Rede (TLA, Hs. 1644, S. 17). Zur Brandbekämpfung in der *Firsstlichen Wohnung Rhuelusst* waren im April 1620 die Wasserbottiche (*Wasserprennnten*) auf dem Dach ausgebessert sowie im Juni und Juli 177 Wasser-eimer (*Feurkibl*) gekauft worden (Rb 1620, fol. 110v, 494r).

⁷⁰ Nach dem Brand der Ruhelust (17. April 1636) wurden die noch brauchbaren Ziegel beim *Gemeyerwerch im Ruelust* eigens zusammen- und ausgeklaubt, womit man Ende Dezember 1636 noch nicht fertig war (EB 1636, fol. 397v).

⁷¹ So nach dem Schreiben der Innsbrucker Geheimen Räte vom 23. Dezember 1619 (siehe Anm. 19). Die beiliegenden kolorierten Planskizzen des *gewestten Fürstl. Wittib Sizzes* zeigen die Einteilung der zweistöckigen Anlage und links (d. h. nördlich) davon den nicht im Detail dargestellten *Ruelust* (KS I/994, Nr. 1–3; WEISS, Claudia de' Medici Abb. 140, 148, 219). HIRN, Maximilian der Deutschmeister, Bd. 1, 301 erwähnt, daß für Anna Caterina „die Ruhelust mit einem Aufwand von 8000 G. umgebaut werden mußte“. Dieser Betrag ist sehr hoch. Vgl. auch Joseph HIRN, Erzherzog Ferdinand II. von Tirol. Geschichte seiner Regierung und seiner Länder, 2 Bde. (Innsbruck 1885–1888), hier Bd. 1, 386; ÖKT 47, 626–639 (Beitrag von Johanna FELMAYER). Die detailreichen Ausführungen sind m. E. ziemlich verwirrend, die Archivlokation in Abb. III, IV und VI („Kunstsachen I/944“) ist falsch, es muß heißen: Kunstsachen I/994.

Gang im ersten Stock verband beide Gebäude⁷². Mit der Hofburg war die „Ruhelust“, wie der Ansitz meist insgesamt ohne Unterscheidung genannt wurde⁷³, durch einen Gang über den Rennplatz verbunden⁷⁴. Eine zeitgenössische Ansicht des Bauwerks gibt es nicht.

Hainhofer besichtigte zunächst den gemauerten Bau, in dem Leopold und Claudia zeitweise wohnten⁷⁵. In diesem Gebäude, das er auch als *obere Ruhelust* oder *newen Ruehlust* bezeichnet⁷⁶, gab es seiner Beschreibung zufolge außer einer Kapelle⁷⁷ einen schönen Saal und ungefähr 50 gut ausgestattete Zimmer⁷⁸, teils mit Tapisserien behängt, die Decken bemalt⁷⁹. Wohl diesen Teil der Ruhelust bezeichnet ein Innsbrucker Chronist als *Fürstlichen newen Pallast bey oder zue Ruellust* sowie als *Newenhof bey Reullust*⁸⁰.

⁷² KS I/994: Planskizze Nr. 1 (Nr. 24: *ein Hof zwischen den Ruelust*, Nr. 25: *Vischkhalter*), Planskizze Nr. 2 (Nr. 26: *ein gannng aus den obbemelten 5 Zimber in Ruelust*) und Planskizze Nr. 3 (Nr. 23: *die Tachung auf den Gang in Ruelust*). Vgl. WEISS, Claudia de' Medici Abb. 140, 148, 219.

⁷³ Im Mai 1619 erhielt die Hausmeisterin *im Ruelust* für die Säuberung *Irer Hoch. Fr. dt.* [= Hochfürstlichen Durchlaucht, also Leopolds] *heuser zum Ruelust* 7 Gulden 21 Kreuzer (Rb 1619, fol. 528r). Am 26. März 1627 wurde Leopolds Silberdiener Hans Georg Pader als Hausmeister *zu Ruelusst* aufgenommen, er sollte die *baiden Fürstlichen behaßungen zu Ruelust* – im weiteren Verlauf auch als *vnnser fürstl. Behaßung zu Ruelusst* oder *baide vnnser Fürstliche behaßungen* bezeichnet – gut betreuen (EB 1629, fol. 351r–354v).

⁷⁴ Nach Hainhofer ging man *auß dem Ruhelust über die gäng in die Alteburg* (Relatio fol. 6r, 59r; Hofstaat 36, 54; DOERING 36, 92).

⁷⁵ Hainhofer schreibt: *Inn ruhelust geht man [von der Hofburg] durch 3 höffe, alß durch den aussern grossen hof, durch die Rennbahn vnd durch ain klainen hof, vnd wird Ruhelust darumb genennet, weil alle Zimmer zu baiden seitten in die Würtz: vnd Lustgärten, deren 6 bey hof sind, gehen [...]. Im ersten gaden, wann man die stiegen hinauf kompt, wohnen Ihre Drlt. der Ertzhertzog, im obern gaden die Ertzhertzogin vnd das frauen Zimmer* (Relatio fol. 6v; DOERING 36).

⁷⁶ Relatio fol. 6v, 52v; DOERING 37, 89.

⁷⁷ Sie ist in den Planskizzen von 1619 im ersten Stock eingezeichnet (KS I/994: *Der Grundtrüß auf den andern Poden*, Nr. 5). Vgl. WEISS, Claudia de' Medici Abb. 219.

⁷⁸ Diese Angabe stimmt mit der Zimmeranzahl in den Planskizzen von 1619 überein (KS I/994; WEISS, Claudia de' Medici Abb. 140, 148, 219).

⁷⁹ Relatio fol. 6v; DOERING 36 f.

⁸⁰ Hans Jakob Leopardt in seiner Beschreibung der Taufe des Erbprinzen (TLA, Hs. 3069, fol. 1r, 14r).

Anschließend betrat Hainhofer den ebenfalls zweistöckigen Fachwerkbau⁸¹. Diese *vndere Ruhelust*, in der 1628 Don Lorenzo de' Medici einquartiert wurde⁸², besaß 30 Zimmer und gleichfalls eine Kapelle⁸³.

Die Ruhelust war von Gärten umgeben⁸⁴, in denen man inmitten südländischer Gewächse⁸⁵, schöner Blumen⁸⁶ und unter einer gedeck-

⁸¹ *An diesem Ruhelust hat es nach der seitten hero den Vnderen Ruhelust, welcher gantz hültzin vnd mauerfarb geweisset vnd angestrichen ist* (Relatio fol. 6v; DOERING 36). In den Planskizzen von 1619 ist der *Ruelust* (ohne Details) nordöstlich des Witwensitzes eingezeichnet (KS I/994: Planskizzen). Auch Ernstinger erwähnt diese beiden Gebäude: *Aus gedahter burg geht man über ain gang in ain anderes schönes fürstliches gebay, der Ruehelust genant, welches ain schönen saal und cammer mit schönen gemälden ziert, und daran ist das grosse haus, alles von holz gemahht und mit kalch von aussen thails verworffen, für die erdbiden [= gegen Erdbeben] gemahht, samt ainer capellen* (WALTHER, Raisbuch 5). Im Jahr 1634 wird die *im alten Ruelust geweste Raittgeschäfts Commission* erwähnt (KS I/657).

⁸² DOERING 37. Don Lorenzo war ein älterer Bruder von Claudia de' Medici und hatte sie 1626 zur Hochzeit nach Innsbruck begleitet (WEISS, Claudia de' Medici 71, 73, 80). Im Frühjahr 1628 befand er sich im Gefolge des Großherzogs und war von diesem vorausgeschickt worden.

⁸³ Relatio fol. 6v; DOERING 36 f. Die Kapelle war dem hl. Leopold geweiht.

⁸⁴ Laut Hainhofer war der Ansitz Ruhelust von sechs Gewürz- und Lustgärten umgeben (Relatio fol. 6rv; DOERING 36). Diese Gärten sind auch auf dem Stich von Matthäus Merian von 1649 zu sehen (WEISS, Claudia de' Medici, Vorsatz, Nr. 4). Im Sommer 1619 wurden aus Hötting *zu nodturfft beeder Frl. Hoflustgärtten 597* Schaff Erde gebracht (Rb 1619, fol. 530rv), im Dezember 1620 für die Innsbrucker *Fürstlichen Hoflust- vnnd Fruegärten* [= Gewächshäuser?] *allerlay Garten Samen* in Augsburg eingekauft (Rb 1620, fol. 111v).

⁸⁵ Ernstinger erwähnt *ain ander schöner bliemengarten der erzherzogin* [Philippine Welsch] [...], *daran in ainem gwölb vil pomeranzen, citroni, margarantenbaum [= Granatapfelbäume] und dergleichen frucht zu sehen* (WALTHER, Raisbuch 5). Dazu paßt ein Schreiben des Innsbrucker Hofküchenmeisters Greiner an Leopold vom August 1622, wonach er dem Erzherzog in einem *Trühl* 182 frische Limonen und eine Zitrone übersandte. In den *Lust- und hofgärten* gebe es heuer wenig Obst und die vorhandenen, noch unreifen Früchte seien von armen Leuten *vmb willen der grossen hungers noth* von den Bäumen gerissen worden. Im hinteren Lustgarten *bei dem Frantzosen* habe er im vergangenen Herbst etliche Feigenbäumchen gepflanzt (*Feigen Pämbl ausgesetzt*) und *mit vleiß verdeckht* (abgedeckt), sie hätten den Winter nicht nur gut überstanden, sondern trügen auch größere und frühere Früchte als die anderen *so eingethan worden*. Im letzten Frühjahr habe er *etlich Lemonj vnd Pomeränntschen Pämbl heraus gesetzt* (wohl in

ten Pergola lustwandeln konnte⁸⁷. Seit Leopolds Regierungsantritt hatte man den Hof- und Lustgärten wieder mehr Pflege angedeihen lassen⁸⁸, der Hofgärtner Gregor Gerholt durfte *in dem Niederländischen Garten hinder der Burckh* nicht mehr seine Kühe grasen lassen⁸⁹. Einem Vergleich mit dem Boboligarten des Palazzo Pitti hielt die Gartenanlage aber schon von ihrer Größe her nicht stand⁹⁰.

Holzgefäßen in den Garten gestellt). *Also das ich verhoff, ainen bestennidigen Fruechtgarten zuezurichten, das Euer hoch Fr. Dt. ain genedigistes wolgefallen tragen sollen* (KS I/1008: Greiner an Leopold, 13. August 1622, Orig.). Im Mai 1623 bekamen sechs Träger, die *allerlay welsche Fruechtpämb* von Bozen unbeschadet nach Innsbruck *in Ir Dt. Lustgarten* geliefert hatten, 4 Gulden als Trinkgeld, während Francesco Mazoldi von Nago (am Gardasee), der ebenfalls Frucht bäume für Leopold brachte, 319 Gulden 9 Kreuzer als Reisekosten erhielt (Rb 1623, fol. 303v–304r, 808v, 832r). Im April 1625 übersandte Greiner dem Erzherzog *in ainem trichle gantz frisch vnd wohl erwartter 8 Citronat, 60 Lemonj vnd volgens 40 Pomerantschen*, ohne Angabe darüber, woher sie kamen (KS I/1573: Greiner an Leopold, 13. April 1625, Orig.).

⁸⁶ Hainhofer erwähnt *hüpsches blumenwerckh* (DOERING 66; in der Innsbrucker Überlieferung fehlend). Im Jahr 1621 gab der Hoflustgärtner Martin Pütner für *allerlay schene Pluemen Samen vnd dergleichen* 45 Gulden aus (Rb 1623, fol. 313r). Seit 1623 ist Domenico Sebastiani – zuvor Kammerportier (EB 1619, fol. 590rv) – als *Hoflustgartner* nachweisbar, der 1628 zur Abzahlung seiner durch lange Krankheit verursachten Schulden von Leopold 100 Gulden *zu einer gnad vnd ergetzlichait* erhielt. Im Jahr 1629 erbat er sich seinen Herrn als Taufpaten für den *negst Erwartendten Leibs Erben*, seiner *Ehewierdtin* wurden aus diesem Anlaß 10 Gulden verehrt. Später war er Schloßgärtner von Ambras, im Juli 1635 erhielt seine Witwe 25 Gulden als Gnadengeld (Rb 1623, fol. 832r; Rb 1629, fol. 508v; Rb 1635, fol. 1050rv; GH 1628, fol. 170r). Über die Bepflanzung des Hofgartens im Jahr 1628 liegen keine Nachrichten vor, u. a. deshalb, weil das Raitbuch dieses Jahres nicht erhalten ist.

⁸⁷ Relatio fol. 40v; DOERING 65 f. Vgl. auch ÖKT 47, 449 ff. (Beitrag von Monika FRENZEL).

⁸⁸ Maximilian der Deutschmeister hatte die Betreuung der Hofgärten in Innsbruck und Ambras der Kammer entzogen, was sie mißbilligte und daher die Agenden nach seinem Ableben (1618) wieder an sich zog (EB 1619, fol. 151rv).

⁸⁹ EB 1619, fol. 619v (Schreiben vom 28. August 1619). Am 20. April 1630 wurde ihm aber für die Fütterung einer Kuh sein Sold von monatlich 8 Gulden auf 10 Gulden erhöht (GH 1630, fol. 102rv). Er konnte sich dieser Soldaufbesserung nicht lange erfreuen, denn am 24. Dezember 1630 wird bereits die Witwe *Gregorins Gerolts gewesten Hofgartners alhie* erwähnt (Rb 1630, fol. 460r).

⁹⁰ Der Boboligarten war von Cosimo I. um 1550, nach dem Kauf des Palazzo

Im Osten an den Hofgarten angrenzend, standen zwei geistliche Häuser, die Anna Caterina Gonzaga gegründet hatte: Das „Versperrte Kloster“ war für Servitinnen mit strenger Klausur bestimmt, das „Erzfürstliche Stift oder Regelhaus“, dessen Satzungen die Erzherzogin selbst entworfen hatte, sollte Witwen oder jungen Damen, die nicht heiraten konnten oder wollten, als standesgemäßes Domizil dienen. Sie waren als Regelschwestern dem Servitenorden unterstellt. Die Kirche „Mariä Opferung“ verband beide Anlagen. Im Regelhaus, das für den Hof zugänglich war, lebte im Jahr 1628 noch Erzherzogin Maria, die Tochter der Stifterin, mit dem Ordensnamen Anna Katharina⁹¹.

Von der Hofburg durch das Saggentor getrennt, lag das geistliche Zentrum der Residenz, die Hofkirche. Hier stand der Kenotaph Maximilians I., hier ruhten Erzherzog Ferdinand II. und seine erste Gemahlin Philippine Welser in der Silbernen Kapelle⁹². Der Hof konnte dem Gottesdienst entweder ebenerdig in der Kirche oder hoch oben im Fürstenchor beiwohnen. Wie Leopold V. besaß auch Claudia de' Medici die päpstliche Erlaubnis, mit ihrem Frauenzimmer von der Hofburg durch den Klausurbereich des Franziskanerklosters in die Hofkirche zu gehen⁹³, d. h. den Gang (*Newen Pawganng*)⁹⁴ von der Hofburg in den Fürstenchor zu benützen.

Pitti, angelegt worden (LIMBURGER, Die Gebäude 24 Nr. 115; CHIARINI, Palazzo Pitti 144 ff.). Ernstinger schildert den *lustgarten* mit seinen Brunnen und Grotten im Jahr 1595 ausführlich (WALTHER, Raisbuch 77).

⁹¹ EHRENSTRASSER, Das erzfürstliche Stift 27 ff.; MARGESIN, Wirtschaftsgeschichtliche Studien 6 ff. Erzherzogin Maria war als Kind einer Wärterin aus dem Arm gefallen und litt seitdem an beträchtlichen körperlichen Beschwerden und Sprachstörungen (WALLAS, Anna Catherina Gonzaga 79 Anm. 1).

⁹² Vgl. Erich EGG, Die Hofkirche in Innsbruck. Das Grabdenkmal Kaiser Maximilians I. und die Silberne Kapelle (Innsbruck-Wien-München 1974); Sabine WEISS, Die Habsburger und das burgundische Erbe. Österreichs Aufbruch nach Europa, in: Europäische Dimensionen österreichischer Geschichte, hg. von Ernst BRUCKMÜLLER (Schriften des Institutes für Österreichkunde 65, Wien 2002) 8–49, bes. 31–35.

⁹³ Papst Urban VIII. gewährte der Landesfürstin diesen Indult bereits am 9. April 1626, also noch vor ihrer Ankunft in Innsbruck (TLA, Urk. II/6558, Orig.). Am 3. Juni erhielt Claudia die päpstliche Erlaubnis, auch an ungeweihten Orten der Messe beiwohnen zu dürfen (Urk. II/3151).

⁹⁴ Siehe Anm. 100.

Nicht einsehbar war eine an diesen Raum angrenzende Kapelle im Franziskanerkloster, die Leopold seit Juli 1626 für den Hof errichten ließ⁹⁵. Anfang November 1626 kamen 4.000 Stück Blattgold zu *Vergultung Euer Dht. Cappellen in der Hofkhürchen im Oratorio aus Venedig*⁹⁶. Der Maler Martin Teofil Polak, der mit der Ausschmückung der Kapelle beschäftigt war, hatte im September 1627 bereits 150 Gulden erhalten und begehrte den Rest der versprochenen 500 Gulden⁹⁷. Dieser heute als Marienoratorium bezeichnete Raum⁹⁸ konnte auch von Claudia benützt werden, wenn sie sich während der Kindbettzeit nicht öffentlich zeigen durfte. Ihr Wunsch nach einem eigenen Oratorium bei ihrer Schlafkammer, wo ihr wertvolles Marienbild (Abb. 1) hängen sollte, blieb daher wohl unerfüllt⁹⁹.

Die nach und nach erbauten und voneinander getrennt liegenden Gebäude der Residenz waren durch gedeckte Gänge miteinander verbunden, um sie auch bei schlechter Witterung unbeschadet erreichen zu können. Von der Hofburg konnte man in die Hofkirche und in das große Ballhaus gelangen¹⁰⁰ oder ging in die Ruhelust¹⁰¹ und von

⁹⁵ Am 27. Juli 1626 teilte Leopold der Kammer mit, daß er vorhabe, *bey vnsern oratorio in der Kirchen zum H. Creutz alhie ein Capelln aufzurichten* und mit den Handwerkern (nicht namentlich genannt) bereits die notwendigen Unterhandlungen geführt habe; die Kammer möge unverzüglich Material und Gelder bereitstellen, damit *das werckh* während seiner Abwesenheit fertiggestellt werden könne (GH 1626, fol. 96rv; Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen 17, Nr. 15.106). Vgl. auch Konrad FISCHNALER, *Innsbrucker Chronik*, Bd. 2 (Innsbruck 1930) 30.

⁹⁶ KS I/1593 (Greiner an Leopold, 9. November 1626, Orig.); Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen 17, Nr. 15.134.

⁹⁷ KS I/1627 (Extrakt über die Einnahmen und Ausgaben des Hofzahlamts im September 1627).

⁹⁸ Zur Baugeschichte vgl. ÖKT 47, 302–306 (Beitrag von Johanna FELMAYER, teilweise irrig), zur Ausschmückung durch den Hofmaler Martin Teofil Polak siehe WEISS, *Claudia de' Medici* 189f. Vgl. auch Anm. 312.

⁹⁹ Im November 1627 besichtigte Leopolds Kammerdiener Kaspar Griessauer gemeinsam mit dem Hofmaler Polak die räumlichen Gegebenheiten in Claudias Schlafkammer und wies auf die Schwierigkeiten bei der Realisierung *deß von der Für. Dht. meiner Gsten. Frawen begertten Oradorium* hin (KS I/1622: Griessauer an Leopold, 15. November 1627, Orig. Siehe Anhang I).

¹⁰⁰ Man ging *von Hof vber den Newen Paw gannig in die Kirchen* (KS II/707, zum Jahr 1631. Vgl. auch ÖKT 47, 63f.: Beitrag von Karl und Ricarda OETTINGER)

dort in die Hofkirche¹⁰² oder ins Regelhaus¹⁰³. Für die relativ weiten Entfernungen benützten sowohl Leopold wie auch Claudia Tragsessel, die von dem in Innsbruck ansässigen Florentiner Sattler Andrea Pandolfini angefertigt wurden¹⁰⁴.

Zum Statussymbol einer fürstlichen Residenz zählte eine möglichst große Menagerie von „wilden“ Tieren. Bereits Erzherzog Ferdinand II. besaß einen Zwinger nahe der Ruhelust, in dem Löwen, Leoparden und Wölfe gehalten wurden; die schönsten Exemplare waren aus Florenz gekommen¹⁰⁵, wo es einen großen Tierzwinger gab¹⁰⁶. Leopold V. setzte die Tradition fort, im Jahr 1628 befanden

oder von der Hofburg *vber den gannng in Hof Palhauß* (TLA, Ambraser Memorabilien I/166, zum Jahr 1630).

¹⁰¹ Siehe Anm. 104.

¹⁰² Vom Witwensitz führte ein Gang in die Hofkirche: *der Gannng, so vom Ruhelust in Neuen Paw geeth* (KS I/994, Planskizze Nr. 1 = Parterre, Nr. 41; Nr. 2 = 1. Stock, Nr. 25: *Rennplatz Gannng in Neuen Paw*).

¹⁰³ Vom Oratorium der Regelhauskirche „Mariä Opferung“ ging Claudia am 18. Juni 1628 *den gannng nach Hof Zum newen Ertzhertzoglichen Pallast* (TLA, Hs. 3069, fol. 17v). Vgl. auch WEISS, Claudia de' Medici Abb. 161.

¹⁰⁴ Am 16. April 1628 ließ sich der Erzherzog, der gerade eine Kur gemacht hatte, in einem grünen Samtsessel *auß dem Ruhelust vber die gäng in die altheburg vnd in die Kirchen* (d. h. die Hofkirche) tragen (Relatio fol. 6r; DOERING 35f.). Pandolfini war mit Claudia de' Medici nach Innsbruck gekommen und wurde vielfach beschäftigt. Als Claudias Hof Sattler starb Herr *Anndree Pandolfi* am 13. Mai 1648 in Innsbruck (WEISS, Claudia de' Medici 118, 177, 186; Innsbruck, Pfarrarchiv St. Jakob, Sterbebuch V, fol. 214r).

¹⁰⁵ HIRN, Ferdinand II., Bd. 2, 496.

¹⁰⁶ Hans Georg Ernstinger aus Innsbruck sah bei seinem Besuch in Florenz (1595) *das ort, da der grossherzog lewen, dern zu meiner zait sechs lebendige alda gewest, tigerthier, leoparden, wilde kazen und andere thier in unterschiedliche gemäch abgethailt erhelt* (WALTHER, Raisbuch 78). Ein deutscher Italienreisender der 1620er Jahre beschrieb das Florentiner *Lo'wenhauß* folgendermaßen: *Hier seyn viel vnterschiedliche eingemaurte Zwinger, ein jeder hat sein fallen oder Loch, die alle in einen Theatro respondiren. Der Gestalt, vnd wann man ein Schawspiel halten will, mo'gen die Fallen ge'offnet vnnd also die wilde Thier zusammen gelassen werden. Im ersten Zwinger seynd 3 Lo'wen, wann ihnen an einem Sail ein stuck Fleisch herab gehengt wird, springen sie wol 20 Schuch hoch an einer Maur hinauff selbiges zu ergreifen. Im andern Zwinger seyn zwey Tygerthier, die auch vnd noch ho'her nach dem Fleisch springen. Im dritten Zwinger seyn zwen Beeren. Im vierten Zwinger ein anderer gar grosser Beer. Im fu'nfften Zwinger seyn gar grosse wil-*

sich außer dem erwähnten Leoparden¹⁰⁷ und den zwei Bären¹⁰⁸ noch ein Tiger¹⁰⁹ und eine Löwin¹¹⁰ im „Tierhaus“¹¹¹.

de Katzen. Im sechsten etliche Wo'loff. Im siebenden etliche Fu'chs vnd also fortan mancherley wilde Thier (Joseph FURTTENBACH, *Newes Itinerarium Italiae* [Ulm 1627] 98f.).

¹⁰⁷ Siehe oben S. 254f. Der Leopard läßt sich noch bis 1635 nachweisen, als er Fleisch erhielt (Rb 1638/I, fol. 74v).

¹⁰⁸ Unter Anna Caterina gab es einen *alten Pern* und *2 Junge Pern* (TLA, Hs. 5329: *Tafelordnung nach Jetzigem Hofstatt*, undatiert, bisher falsch datiert als „Tafelordnung ca. 1635“). Ein Bär wird auch später noch erwähnt (Rb 1631, fol. 120v; Rb 1632, fol. 105v–106r, 112v–113r).

¹⁰⁹ Ein *Digerthür* läßt sich in Innsbruck erstmals im Jahr 1623 belegen (Rb 1623, fol. 1060r; vgl. auch Anm. 110), am 22. Jänner 1625 konnte man *den Diger* bei Leopold in Ensisheim sehen (TLA, Hs. 5329). In den Jahren 1625–1626 wurden zwei Tiger gefüttert, danach 1629 und 1630 wieder nur einer (Rb 1626, fol. 155rv, 157v, 159v, 163rv; Rb 1629, fol. 175r; Rb 1630, fol. 133r, 135v). Die Raitbücher für die Jahre 1627 und 1628 fehlen, in den Raitbüchern der Jahre 1631 und 1632 kommt kein Tiger mehr vor.

¹¹⁰ Im Jänner 1622 machte Michael Dalia von Florenz, der zwei Löwen zu Erzherzog Karl nach Breslau bringen sollte, in Innsbruck Station, weil ihn ein Pferd verletzt hatte (Rb 1622, fol. 571v). Bei dieser Gelegenheit bekam der Innsbrucker Hof diese Löwen zu Gesicht und wird darüber wohl an Leopold, der in den Vorlanden weilte, berichtet haben. Nach Karls Tod (1624) bemühte sich Leopold jedenfalls um dessen zwei Deckhengste und den Löwen (Einzahl), doch der Kaiser erklärte, im Nachlaß seines Bruders nur drei Beschäler und einen alten Bären vorgefunden zu haben, auf den er die Hunde hetzen lasse (KS II/706: Kammerdiener Johann Thomas Schlegel an Leopold, 14. April 1625 Wien). Im August 1625 bekam der Fasanenwärter, dem zweieinhalb Jahre zuvor – also Anfang 1623 – *ain Tigerthier* sowie fünf Monate zuvor – also Anfang 1625 – ein junger Löwe anvertraut worden war, für seine Mühe und Arbeit, *auch Er sambt den seinigen leibvnd lübens gefar außgestanden*, gnadenhalber 20 Gulden (Rb 1626, fol. 362v–363r: Befehl vom 9. August 1625). Ein für ihn gekauftes *langs par Hantschuech mit gueten Leder gefietert* diente wohl auch seiner Pflege der *Wildenthier* (Rb 1625, fol. 139v–140r). Dieser Löwe scheint bis zum Frühjahr 1626 in den Raitbüchern auf, danach werden unterschiedlich viele Löwen genannt, zwei Löwen letztmalig im Frühjahr 1636, als sie verbrannten (zahlreiche Belege bis Rb 1638/I, fol. 75r; KS I/647; WEISS, Claudia de' Medici 162). Seit die Löwen *verbrunnen*, erhielt der Fasanen- und *Lebenwartter* keinen Sold mehr für sie (TLA, Hs. 1644, S. 50).

¹¹¹ *Relatio* fol. 35v–36r; Hofstaat 49; DOERING 59f. Hainhofer erwähnt das *thierhauß* oder *löwenhauß* ohne nähere Ortsbezeichnung, der Innsbrucker Chronist Leopardt lokalisiert genau: [...] *das Leben vnd Thierhauß im hofgarten* (LEOPARDT, Besuch fol. 4v). Der Zwinger stand dort, wo heute das Gasthaus „Löwen-

Der Hof besaß auch einen eigenen Tiergarten. Das Areal – noch heute erinnert die Tiergartenstraße an ihn – lag im Westen der Stadt auf der Ulfiswiese (Langen Wiese)¹¹². Hier konnten die Fürsten – der Weg zum Tiergarten heißt noch immer Fürstenweg – ihren Vergnügungen nachgehen, Vögel fangen¹¹³ und fischen¹¹⁴. Um das vorhandene Wild zu sichern, ersetzte man die Planken seit 1627 durch eine Mauer von *Stainwerch*¹¹⁵, zur Erweiterung des Geheges wurde Grund

haus“ steht: Rennweg Nr. 5 (Hofstaat 49; ÖKT 47, 457–460 mit Abb. 694: Beitrag von Monika FRENZEL).

¹¹² Wie die fürstlichen Vergnügen auf der Langen Wiese bei Innsbruck aussahen, zeigen bereits Kaiser Maximilians Jagd- und Fischereibücher (Kaiser Maximilian I. Bewahrer und Reformier, hg. von Georg SCHMIDT-VON RHEIN, Ausstellungskatalog [Ramstein 2002] Abb. Nr. 702 und 703). Vgl. auch Franz-Heinz HYE, Zur älteren Geschichte des Stadtteils und der Pfarre Hötting-West/Allerheiligen, in: Die Stadtteile Innsbrucks 3 (Innsbruck 1987) 31–66, hier 49f.

¹¹³ Im Jahr 1621 lieferte der Hofseiler für diesen Tiergarten zwei Paar von *guten Faden gestrickhte grosse Wenndt vnd annderer Zuegeher zum Tauben vnd finckhen Gerdt*, also zum Tauben- und Finkenfang (Rb 1621, fol. 156r). Im Jahr 1623 wurde für die Tauben im Tiergarten *auf der Lanngen Wiesen* Weizen eingekauft (Rb 1623, fol. 1056r). Auch Leopold ging auf Vogeljagd, weshalb im Jahr 1626 zur Anfertigung eines neuen Vogelnetzes für ihn (*zue Strickhung aines Neuen Voglnetz für högsternennnder Fuerstl. Dt. selbs zu gebrauchen*) eine bestimmte Menge guter Fäden gekauft wurde (Rb 1626, fol. 158v–159r: Quittung vom 9. September 1626). Im Jahr 1629 wird erwähnt, daß der Tiergarten dem Erzherzog *zu dero Ertzfürstl. Lusts delectation sowol mit der Vogl Rüten* [= Vogelrute] als auch *Tauben Pirsch diene* (EB 1629, fol. 376r), im Frühjahr 1630 war Leopold, wie er seiner Schwester am 23. Mai schrieb, auf Wachtelfang gegangen (AL II/35: Maria Magdalena an Leopold, 8. Juni 1630, Orig.). Zum Vogelfang vgl. GASSER, STAMPFER, Die Jagd 53 ff.

¹¹⁴ Im Mai 1629 befahl Leopold, ihm Angelruten und Fischnetze nach St. Petersberg (bei Silz) zu schicken (KS I/1189: Griessauer an Leopold, 13. Mai 1629, Orig.), im Dezember 1629 schrieb der Hofküchenmeister Greiner seinem Herrn, er hoffe, daß der Bach (*Giessen*) im Innsbrucker Tiergarten zu *Euer Fr. Dhtl. nit geringen Ertzfrl. Lust* mit Fischen besetzt werden könne (KS I/1205: Greiner an Leopold, 10. Dezember 1629, Orig.). In den Jahren 1630/31 wurden die neuen Dämme des Baches eingefaßt sowie Rechen und Brücken errichtet (Rb 1633, fol. 167rv).

¹¹⁵ Zur Reparatur des Tiergartens und der Anlage einer Mauer wies Leopold dem Hofküchenmeister Greiner seit August 1627 Gelder aus Wucherstrafen an (GH 1627, fol. 208r, 310r–311r). Greiner informierte Leopold am 4. Oktober 1627 über seine Aktivitäten und übersandte ihm den Spanzettel vom 30. Septem-

gekauft¹¹⁶. Inmitten des Tiergartens lag ein Lusthaus, das allerdings baufällig war¹¹⁷.

Zur Innsbrucker Residenz gehörte das Fürstliche Schloß Ambras, unter Erzherzog Ferdinand II. ein Zentrum höfischer Kultur und Hort berühmter Sammlungen¹¹⁸. Seit seinem Tod (1595) wurde es nicht mehr bewohnt, es begann zu verfallen. Im Jahr 1618 waren die *Pawfelligkeiten* im Schloß so groß, daß der Kunst- und Rüstkammer sowie der Bibliothek unwiederbringlicher Schaden drohte, die Dächer mußten dringend repariert werden¹¹⁹. Nach Leopolds Regierungsantritt (1619) wurde der Ansitz, *daran dem Hochloblichsten Hauß Össterreich merckhlich vil gelegen*, aus gegebenem Anlaß streng bewacht¹²⁰. Die Kammer ließ die Bauschäden besichtigen und kritisierte vor allem, daß es zu wenig Brandschutzeinrichtungen gab. *Wasserprennten* (Wasserbottiche auf dem Dach), Feuerleitern, Feuerhaken (*Haggen*) und Wasserspritzen fehlten, nur 14 Feuerkübel waren vorhanden¹²¹. Es mangelte auch an Tischen, Stühlen und Betten, nachdem Karl von Burgau, der jüngere Sohn Erzherzog Ferdinands II., das Mobiliar weggeschafft hatte¹²². Die Innsbrucker Behör-

ber 1627 betreffend die Mauer um den *Thiergarten samt dem Fstl. Lussthauß alda ausser Ynsprugger Aw* bzw. *auf der lanngen Ulfiß Wisen* (TLA, Reiseresolutionen 1627 und KS I/1627; GM 1628/I, fol. 149v–150r; Rb 1640, fol. 266rv). Auch Hainhofer erwähnt (Relatio fol. 72v; Hofstaat 56; DOERING 108f.), daß er bei der Abreise von Innsbruck wieder durch den Tiergarten geritten sei, um welchen man gerade eine Mauer baue, nicht weit davon entfernt gebe es eine Kapelle und ein Wirtshaus namens *Craventer* (d. h. Kranebitten).

¹¹⁶ Rb 1639, fol. 280rv; Rb 1640, fol. 266rv.

¹¹⁷ Siehe unten S. 305.

¹¹⁸ Siehe die Abb. bei WEISS, Claudia de' Medici, Nachsatz. Vgl. HIRN, Ferdinand II., Bd. 2, 421 ff.; ÖKT 47, 509–623 (Beitrag von Elisabeth SCHEICHER); Eva PFLAUDER, Die Kunst-, Wunder- und Rüstkammer Erzherzog Ferdinands II auf Schloß Ambras (Dipl.-Arb. Innsbruck 1994) 20 ff.; Das Museum Erzherzog Ferdinands II. in Schloß Ambras (Ried im Innkreis ²1995) 4 ff.

¹¹⁹ KS I/1371 (Schreiben vom 3. Jänner und 2. Mai 1618, Konzepte).

¹²⁰ TLA, Ausgegangene Schriften 34, fol. 36r–37v. Auch im Jahr 1621 befahl Leopold, im Schloß *vmb fürgefallner Vrsachen willen* einen Wachtposten aufzustellen (Rb 1621, fol. 145v–146r).

¹²¹ EB 1619, fol. 359rv, 613v–614r, 620rv.

¹²² HIRN, Maximilian der Deutschmeister, Bd. 1, 343 ff. Der Erzherzog hatte einige Räume für sich adaptieren lassen.

den bemühten sich, die Mängel nach und nach zu beheben und Fehlendes zu ersetzen. Im Jahr 1621 wurden die Kammer *aufn Fürstl. Schloß Ombras vnd Inn desen Zuegehörigen heußern gesäubert*¹²³, zu größeren Reparaturen fehlte das Geld. Auch 1625 war das Schloß noch immer baufällig¹²⁴, erste Sanierungsarbeiten begannen im Jahr 1627, also nach der Ankunft der neuen Landesfürstin Claudia de' Medici¹²⁵.

Die Ambraser Sammlungen¹²⁶ lagen Leopold V. am Herzen. Als die Kammer ihm im Sommer 1619 vorschlug, einige goldene Trinkgefäße und Münzen in der Kunstkammer einzuschmelzen, lehnte er dieses Ansinnen als *etwas bedenckhlich* ab¹²⁷. Als Gubernator sollte er die Schätze, die als Gemeingut des Hauses galten, bewahren, nicht mindern. Eine Übersicht über die Bestände war notwendig, das letzte Inventar stammte vom Jahr 1613¹²⁸.

Bereits 1617 hatten die Innsbrucker Behörden angeordnet, die Bibliothek zu ordnen und ein Verzeichnis der vorhandenen Bücher anzulegen, 1620 war die schwierige Arbeit noch nicht beendet¹²⁹. Ab

¹²³ Rb 1622, fol. 449v.

¹²⁴ Im Frühjahr 1625 teilte der Ambraser Hausmeister Griessauer dem Erzhertzog mit, daß er bereits 1623 auf die Baufälligkeiten des Schlosses hingewiesen habe, doch sei bisher nichts geschehen. Leopold möge der Kammer angesichts des nahenden Sommers befehlen, *die verhandenne Pawfelligkhaidten bey den Schloß Ombrabß für die hand zunehmen vnnnd zuuerferdigen* (KS I/1044: Griessauer an Leopold, 17. März 1625, Orig.).

¹²⁵ Seit 1627 sind umfangreiche Restaurierungsarbeiten belegt (Rb 1631, fol. 263v–264r). Am 27. Jänner 1628 war die Kammer den Arbeitern *wegen der Ambrasischen geführten Gepew* abgesehen von den bisherigen Zahlungen noch 1.063 Gulden 48 Kreuzer, einen hohen Betrag, schuldig (TLA, Gutachten an Hof 1628, fol. 29r).

¹²⁶ Vgl. dazu HIRN, Ferdinand II., Bd. 2, 424 ff.

¹²⁷ TLA, Reiseresolutionen 1619 (Leopold an die Geheimen Räte, 7. Juli 1619 Wien); GH 1619, fol. 299v–300r (Geheime Räte an die Kammer, 13. Juli 1619); Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen 17, Nr. 14.871.

¹²⁸ TLA, Inv. A 40/12; KHM, Kunstkammer, Inv.-Nr. 6653.

¹²⁹ CD 1617–1619, fol. 78v (Befehl an Dr. Kaspar Pansa, die Bibliothek, *so in etwaß vnordnung sein solle, [...] in guete Saubere Ordnung vnd disposition zu bringen*, 11. Juli 1617), 102r (Befehl an den Ambraser Hausmeister Matthias Sueß, Pansa seinen Bibliothekskatalog zu übergeben, 14. August 1617) und 119rv (Befehl an Sueß, *seinen ober die Bibliothec gemachten vnd beihanden habenden*

1618 wurden auch laufend Reparaturarbeiten in der baufälligen Rüstkammer und an ihren Beständen vorgenommen, die Rüstungen und Waffen, *so rostig vnnnd sonnst verderbt*, geputzt, poliert, gestrichen oder geschliffen, teilweise außer Haus. Beträchtliche Summen flossen in den Erhalt der wertvollen Wehrgegenstände¹³⁰. 1620 schnitzte der Bildhauer Hans Georg Waldburger ein *hiltzens Köpfl zu einer Zwergl Thomele genant*, also für den Hofzweig Ferdinands II.¹³¹.

Ebenfalls 1620 strich der Maler Hans Schor das erste Zimmer *durchaus mit schwartzer farb sambt den Pennckhen* (= Bänken) und malte einen Kaiseradler, einen österreichischen Wappenschild sowie 30 mit Leder überzogene Tartschen und *Kyrris Schildt*¹³². Am 28. und 29. Dezember 1620 sowie am 2. Jänner 1621 inventarisierten auf Befehl der Kammer der Ambraser Hauptmann und ein Innsbrucker Kammerrat *die Fürstliche Rüst Cammer vnd das Antiquarium in der Bibliotheca* Stück für Stück¹³³. Schließlich ordnete Leopold am 31. März 1621 die Inventur der Kunst- und Rüstkammer an, nachdem er erfahren hatte, daß die meisten Stücke *gar schlechtlichen beschriben vnd specificieret* waren¹³⁴. Ende November 1621 lag ein Ge-

Catalogum der Regierung zum Abschreiben abzuliefern, 25. September 1617. *Mathias Sieß* wird im Jahr 1619 als Regimentsregistrator bezeichnet: CD 1617–1619, fol. 401r); KS I/1371 (Schreiben vom 3. Jänner 1618 sowie 26. Juni, 8. Juli und 31. August 1620); KS I/1545 (Leopold verweigert Pansa die erbetene *recompens*, 23. Dezember 1622); Rb 1621, fol. 428r. 1622 wurden Tischlerarbeiten in der Bibliothek bezahlt (Rb 1622, fol. 754v).

¹³⁰ EB 1619, fol. 622v–623r; Rb 1619, fol. 542v, 546rv; Rb 1620, fol. 69v, 487rv, 490rv, 492v–493r, 503r, 508r–509v; Rb 1621, fol. 415rv, 427v–428r, 434v–436v. Eigentlich gab es fünf Rüstkammern, die aber oft unter dem Sammelbegriff „die Rüstkammer“ aufgeführt wurden. Vgl. dazu Alfred AUER, *Das Inventarium der Ambraser Sammlungen aus dem Jahr 1621, I. Teil: Die Rüstkammern* (Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien 80, Wien 1986) ff.

¹³¹ Rb 1620, fol. 499v. Im Jahr 1628 wird im Extrakt des Inventars der Rüstkammer die Rüstung *deß Damerleß Zwergen, wellicher drey quett manß Spannen Lang Ist vnd deß Ertzhertzog Ferdinandt Zwerg gewest*, erwähnt (TLA, Inv. A 40/17). Vgl. zu Thomele auch: Relatio fol. 44r; DOERING 72; AUER, *Das Inventarium* 191 ff. (I–CXXI), hier XXXIII Nr. 45.

¹³² Rb 1621, fol. 413r.

¹³³ TLA, Inv. A 40/12.

¹³⁴ So nach dem unter seinem Namen (*Commissio Ser.^{mi} Dni Archiducis in Consilio*) ergangenen Befehl (KHM, Kunstkammer, Inv.-Nr. 6654, fol. 371rv). Das fer-

samtinventar für Kunst- und Rüstkammer samt Bibliothek vor¹³⁵, drei Exemplare ließ man in *Rotten leder* binden¹³⁶.

Auserwählte Besucher bekamen Ambras und seine Schätze zu sehen. Natürlich gehörte auch Philipp Hainhofer zu diesem Personenkreis. Am 27. April 1628 ließ Leopold ihn nachmittags zum Schloß bringen¹³⁷, wo der kunstverständige Augsburger mehrere Räume mit zahlreichen Porträts besichtigte und danach, vorbei am „Spanischen Saal“ (*Grosser Saal*) und Ballhaus, zu den Rüstkammern ging, die seiner Meinung nach ein unvergleichlicher Schatz waren¹³⁸. Anschließend betrachtete er in der Kunstkammer interessiert die in 20 Schränken aufbewahrten Kostbarkeiten und Raritäten, für deren genaues Studium ihm viele Monate vonnöten schienen¹³⁹. In der Bibliothek sah er neben verschiedenen Gemälden *aine mächtige anzahl bücher*¹⁴⁰, die er aber aus Zeitgründen nicht näher in Augenschein

tige Inventar wurde am 24. November 1621 in zwei gleichlautenden Exemplaren gesiegelt (ebd. fol. 372r. Vgl. auch AUER, Das Inventarium XX, Anm. 86).

¹³⁵ TLA, Inv. A 40/13 (*Haubt Inuentary Vber das Fürstlich Schloss Ombras sambt der Khunst: Auch Rüst Camer vnd Bibliodeca etc. de anno 1621*, korrigierte Reinschrift); KHM, Kunstkammer, Inv.-Nr. 6654 (Orig. mit anderer Reihenfolge. Das Inventar der Rüstkammern ist ediert von AUER, Das Inventarium XXVff.); Rb 1622, fol. 536v.

¹³⁶ Rb 1622, fol. 449v. Die beiden vorhandenen Exemplare (siehe Anm. 135) sind rotbraun gebunden.

¹³⁷ Relatio fol. 40v–52v; DOERING 66–88.

¹³⁸ Er schreibt: [...] *ain so Königlicher, rarer thesaurus vnd memoria heroum, alß in tanta copia, Irgends bey ainem Potentaten zu finden sein mag* (Relatio fol. 47v; DOERING 83).

¹³⁹ Relatio fol. 52v; DOERING 88.

¹⁴⁰ Beim Tod Erzherzog Ferdinands II. zählte die Bibliothek über 3.000 Bände (HIRN, Ferdinand II., Bd. 2, 441 ff.). Nach dem Aussterben der Tiroler Linie sah Petrus Lambeck im Oktober 1665 im Auftrag Kaiser Leopolds I. *die gantze Bibliothec des Schlosses Ambras in 6.449 geschriebenen und gedruckten Stücken Bücher bestehend* durch und ließ 2.072 Stücke, darunter 583 *vortreffliche geschriebene* Bücher auf einem eigenen Schiff nach Wien bringen und der Hofbibliothek einverleiben, 4.391 Bücher blieben in Ambras zurück (Alphons LHOTSKY, Die Geschichte der Sammlungen, Erste Hälfte [Festschrift des Kunsthistorischen Museums zur Feier des fünfzigjährigen Bestandes, 2. Teil, Wien 1941–1945] 373). Nach einer anderen Quelle ließ Lambeck 569 Stück geschriebene Bücher sowie 1489 gedruckte Bücher aus Ambras nach Wien bringen (HHStA, Familienakten,

nehmen konnte¹⁴¹. Erst spät ritten Hainhofer und seine Begleiter in die Stadt zurück¹⁴².

Zu Schloß Ambras gehörten zwei Lustgärten, um die sich ein eigener Hofgärtner kümmerte. Er kaufte Mist, Bäume, Gartensamen und Blumenzwiebeln ein¹⁴³. 1624 erhielt er von Leopold, der offenbar mit seiner Arbeit zufrieden war, 50 Gulden als Gnadengabe¹⁴⁴.

Ambras besaß auch zwei Tiergärten, einen oberen und einen unteren. In beiden wurde Wild gehalten¹⁴⁵, ein eigener Tiergärtner versorgte Tiere und Anlagen¹⁴⁶. Im oberen Tiergarten lag ein kleiner Weiher, in dem sich Fische tummelten¹⁴⁷. Im Winter 1621/22 hackte ein Ambraser Tagwerker *den obern Ombraser See*, also den Weiher, 48 Tage lang auf, *damit die Visch lufft haben mügen*¹⁴⁸. Auf Leopolds Befehl wurden die beiden Gewässer seit 1621 hergerichtet und ausgeräumt¹⁴⁹.

Unterhalb des Schlosses befand sich der große Ambraser See, der ebenfalls mit Fischen besetzt war und abgefischt wurde¹⁵⁰. Am See

Kart. 104, fol. 35r–37r).

¹⁴¹ Relatio fol. 52r; DOERING 88.

¹⁴² Nach der Besichtigung lud der Ambraser Hausmeister Griessauer den noblen Besucher noch in seine Wohnung ein, stellte ihm Ehefrau samt vier Kindern vor und bat zu Tisch, wo *gesottens, gebratens vnd gebachens* aufgetragen wurde (Relatio fol. 52v; DOERING 88).

¹⁴³ Rb 1619, fol. 527rv (*Reuerender Tunget*); Rb 1620, fol. 488v–489r (unterschiedliche Gartensamen), 507rv (*gros vnnd klaine Narcisidollj, Ronj [nicht identifizierbar] vnnd anndere dergleichen Zwifl*).

¹⁴⁴ Rb 1624, fol. 376rv.

¹⁴⁵ Vgl. dazu Franz-Heinz HYE, Amras. Geschichte und Gegenwart. Dorf – Stadtteil – Schloß – Kirche – Vereine (Die Stadtteile Innsbrucks 4, Innsbruck 1989) 237 ff.; WEISS, Claudia de' Medici Abb. 103.

¹⁴⁶ Im Jahr 1619 kaufte der Tiergärtner für ein junges Wildkalb Milch, bei der Pflege der beiden Tiergärten unterstützte ihn zeitweise ein Ambraser Tagwerker (Rb 1619, fol. 248r; Rb 1621, fol. 418v; Rb 1622, fol. 448r–449r).

¹⁴⁷ Rb 1621, fol. 161v (Zahlung von 2 Gulden 20 Kreuzern für die Abfischung). Unter Anna Caterina gab es wohl hier Schwäne, die mit Brot gefüttert wurden: *Den Schwannen geen Ombräß 58 Laib* (TLA, Hs. 5329: *Tafelordnung nach Jetzigem Hofstatt*).

¹⁴⁸ Rb 1622, fol. 448r.

¹⁴⁹ Rb 1623, fol. 440rv.

¹⁵⁰ Rb 1621, fol. 161v.

stand ein „Böhmisches Lusthaus“, das ab 1627 repariert wurde¹⁵¹.

Zum Tierbestand von Ambras zählten auch Fasane, die seit Leopolds Regierungsantritt nachweisbar sind¹⁵².

DER BESUCH DES GROSSHERZOGS VON TOSKANA

Erwartungsvoll sah der Innsbrucker Hof im Frühjahr 1628 dem Besuch des Großherzogs Ferdinando, der von seinem um ein Jahr jüngeren Bruder Giovanni Carlo begleitet wurde, entgegen¹⁵³. Am

¹⁵¹ Rb 1631, fol. 263v–264r.

¹⁵² EB 1619, fol. 240v–241r; Rb 1620, fol. 496v–497r und Nennungen in fast allen Reitbüchern der folgenden Jahre. Im Jahr 1627 ist von dem *im Ombraser Veld ligenden wilden Fasanen Garten* die Rede (GH 1627, fol. 93v).

¹⁵³ Über diesen Aufenthalt unterrichten außer Hainhofer noch folgende Quellen:

1. 1628. *Verlauffsbeschreibung, beed Grosshertzogen Ferdinandt, vnd Johan Carl, Gebrieder zue Toscana, Irer zue Innsprugg der Fr. Gr. [= Fürstlichen Grafenschaft] Tyrol, bej Ir Hoch Fr. Dlt. Ertzhertzogen Leopolden zue Össterreich als Lannndtsfürsten, vnd derselben herrn Vetern, ankhnofft, Gegenrit, vnnd waß sich in Ir alda sein zue Firsstlich Ehrn firyberganngen, vnd wider weckhtzugs verlofften, [...] durch mich Hannß Jacob Leopardt von Ferkhlechen zue Innsprugg vndterthenigist beschriben vnd außgeben worden. Actum 3 May 1628* (TLA, Hs. 3070; zitiert: LEOPARDT, Besuch). Hans Jakob Leopardt (vgl. über ihn Anhang II) gehörte zwar nicht dem Innsbrucker Hof an, war aber offenbar bei den öffentlichen Ereignissen zugegen und nennt verdienstvoller Weise die Namen der jeweils anwesenden Personen.

2. *Istoria del Viaggio D'Alemagna Del Serenissimo Gran Duca di Toscana Ferdinando Secondo, dedicata All' Illustrissimo, & Eccellentissimo Sign. Don Giovanni de Erasso Ambasciadore della Maestà Cattolica in Toscana. Dalla Sig. Margherita Costa Romana*, Venezia [1630] (TLMF, W 869; zitiert: COSTA). Costa, eine „zu ihrer Zeit hoch gefeierte Sängerin und Schriftstellerin“ (Hermann SPIES, Ein italienischer Bericht über den Besuch des Großherzogs Ferdinand II. v. Toscana in Salzburg im Jahre 1628, in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 86/87 [1946/47] 33–48, hier 33 Anm. 2), verwendete für ihre Darstellung die Aufzeichnungen des Florentiner Kammeradjutanten Benedetto Guerrini, der sich im Gefolge des Großherzogs befand (COSTA 5, 15).

3. Ignaz Philipp DENGEL, *Reisen Mediceischer Fürsten durch Tirol in den Jahren 1628 und 1667/68* (Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum 8, Festschrift zu Ehren Oswald Redlichs, Innsbruck 1928) 1–45. Dengels Aufsatz fußt auf Schreiben des Großherzogs sowie verschiedener Mitglieder seines Gefolges, die sich im Staatsarchiv Florenz (Signatur bei ihm: „Med. 576“, heute: Medi-

Karfreitag (21. April 1628) war es endlich so weit. Von Venedig kommend, traf der Großherzog nach mehrtägiger Reise durch Tirol¹⁵⁴ mit beträchtlichem Gefolge¹⁵⁵ in Innsbruck ein. Der Tiroler Landesfürst begrüßte ihn um 18 Uhr abends in Wilten¹⁵⁶, in seiner Begleitung befanden sich zahlreiche Tiroler Adelige¹⁵⁷ sowie seine 25köpfige berittene Leibgarde¹⁵⁸. Um die Kleinheit der Stadt zu kaschieren¹⁵⁹ – Innsbruck hatte über 5.000 Einwohner¹⁶⁰, Florenz über 90.000¹⁶¹ –, ritt er

ceo del Principato 6380) befinden.

¹⁵⁴ Am 20. April 1628 hatte die Innsbrucker Kammer noch Befehl gegeben, den Weg über den Brenner, der durch starken Schnee und Wind unpassierbar zu werden drohte, frei zu halten (GM 1628/I, fol. 562r–563r).

¹⁵⁵ Da der Großherzog „inkognito“, d. h. nicht als Staatsbesuch reiste, betrug sein Gefolge beim Aufbruch aus Florenz (23. Februar 1628) „nur“ 165 Personen (COSTA 14–16).

¹⁵⁶ LEOPARDT, Besuch fol. 1r.

¹⁵⁷ Zum *auffwarten* hatte Leopold am 31. März 1628 zahlreiche Tiroler Adelige nach Innsbruck beordert (TLA, Ausgegangene Schriften 48, fol. 92v–93r; Relatio fol. 9rv).

¹⁵⁸ Die Namen der erzherzoglichen Leibgardisten sind im Hofstaatsverzeichnis von 1629 überliefert (KS I/718, S. 62–65). Zu ihrer Einquartierung vgl. CD 1624–1627, fol. 486rv, 551r–552r.

¹⁵⁹ Diese Vermutung hegten einige Florentiner Kavalieri (COSTA 148 f.).

¹⁶⁰ Eine genaue Angabe der Bevölkerungszahl ist nicht möglich, die in der einschlägigen Literatur gemachten Angaben sind Schätzwerte. FISCHNALER, Innsbrucker Chronik, Bd. 4 (Innsbruck 1930) 249 erwähnt folgende Zahl: „1632. Nach dem Beichtregister zählt die Stadt 5200 Personen“ (ohne Quellenangabe, daher nicht überprüfbar). In die Beichtregister wurden alle Katholiken eingetragen, die ihrer jährlichen Beichtpflicht zu Ostern nachgekommen waren, minderjährige Kinder und Juden fehlen also, Protestanten gab es in Innsbruck zu dieser Zeit nicht. Grundlage der Erfassung aller Beichtpflichtigen waren die von der Obrigkeit ausgeteilten Beichtzettel, in denen die Beichtväter die absolvierte Beichte bestätigten. In Innsbruck druckte der Hofbuchdrucker Daniel Paur diese Beichtzettel, und zwar in den Jahren 1622, 1624, 1625 und 1629 für die *Herrn Beicht Vätter* in der St. Jakobskirche sowie bei den Jesuiten, Franziskanern und Serviten jeweils 12.000 Exemplare, im Jahr 1626 10.300 Stück (Rb 1622, fol. 761v; Rb 1625, fol. 493v–494r; Rb 1626, fol. 499rv; Rb 1629, fol. 602r). Sollte diese hohe Zahl ein Hinweis auf eine größere Bevölkerungszahl sein? Waren im erwähnten Innsbrucker Beichtregister auch die Angehörigen des Hofes nicht enthalten?

¹⁶¹ So nach den Angaben von Hans Georg Ernstinger aus dem Jahr 1595 (WALTHER, Raisbuch 74).

mit seinen Gästen nicht direkt zur Hofburg, sondern machte einen Umweg¹⁶². So konnte er dem elegant gekleideten Großherzog¹⁶³ den Wappenturm mit den Wappen der habsburgischen Besitzungen¹⁶⁴ zeigen, sicher ein imponierender Eindruck.

Claudia begrüßte ihre beiden Neffen in der Hofburg, wo die erzherzogliche Familie während der Anwesenheit der Florentiner Gäste wohnte¹⁶⁵. Bevor die Ankommenden eine warme Mahlzeit erhielten – der Hof selbst beobachtete das strenge Fastengebot –, sah man sich von einem Korridor der Hofburg aus die Karfreitagsprozession an¹⁶⁶, bei der aber mit Rücksicht auf die Erzherzogin – sie war hochschwanger – das öffentliche Geißeln verboten worden war¹⁶⁷.

Der nächste Tag (Karsamstag, 22. April 1628) begann mit einer Messe in der Hofkirche¹⁶⁸, anschließend nahm man um 13 Uhr in der Anticamera der Erzherzogin das Mittagessen ein¹⁶⁹. Der Hof speiste ganz aus Silber¹⁷⁰, die Silberkammer war unter Leopold aufgefüllt

¹⁶² Nach LEOPARDT, Besuch fol. 1v–2r erfolgte der Einritt von *Wiltan durch die Annger Zel*. Nicht alle Teilnehmer des Einzugs ritten auf Pferden, viele Lakaien liefen nebenher. Das großherzogliche Gepäck (Betten-, Silber- und Kleidertruhnen) wurde auf etwa 60 (Maul)eseln transportiert (Relatio fol. 26r; DOERING 53).

¹⁶³ Nach LEOPARDT, Besuch fol. 1v–2r trug Ferdinando *ain schen Näglpraun Sameten Pelz Rockh, mit Golt verprämpt*.

¹⁶⁴ Vgl. dazu Franz-Heinz HYE, Innsbruck. Geschichte und Stadtbild bis zum Anbruch der Neuen Zeit (Tiroler Heimatblätter 55, Sonderband 800 Jahre Stadt Innsbruck, Innsbruck-Wien 1980) 35–37 (mit Abb. 19); ÖKT 47, 59 f. (Abb. 40 und 43) und 82–84 (Beitrag von Ricarda und Karl OETTINGER); WEISS, Claudia de' Medici Abb. 152.

¹⁶⁵ Relatio fol. 6r; DOERING 36.

¹⁶⁶ COSTA 151.

¹⁶⁷ So Hainhofer, der von seiner Unterkunft aus die Prozession ebenfalls interessiert verfolgte. Er sah zwar, daß *vil verkapte mit gangen, aber kainer hat sich gayßlet, wol aber etlich die creuz geschlaißft* (Relatio fol. 26v–27r; Hofstaat 44; DOERING 54).

¹⁶⁸ Nach COSTA 153 hörten die erzherzogliche Familie und ihre beiden Neffen die Messe vom Fürstenchor der Hofkirche aus (*da un Gabbinetto del Corridore nella Chiesa de San Francesco*). Vgl. dazu ÖKT 47, 244, 284–289 mit Abb. 370–377 (Beitrag von Johanna FELMAYER); WEISS, Claudia de' Medici Abb. 159.

¹⁶⁹ Relatio fol. 27r; Hofstaat 44; DOERING 54.

¹⁷⁰ *Man speiset alles auß Silber* (Relatio fol. 8r und 33v; Hofstaat 37; DOERING 58).

worden¹⁷¹. Um 15 Uhr stand die Besichtigung der Innsbrucker Heiligen Gräber – neun an der Zahl – auf dem Programm¹⁷².

An der Auferstehungsfeier, die der Erzherzog seinen Gästen zuliebe von Mitternacht auf 21 Uhr vorverlegt hatte, nahmen die Florentiner aber nicht teil, sie ruhten sich aus. Ihr Schlaf dürfte allerdings empfindlich gestört worden sein, als zum Schluß der Feier (23 Uhr) aus 30 Geschützen Freudenschüsse abgefeuert wurden¹⁷³.

Am Ostersonntag (23. April 1628) nahm der gesamte Hof um 8 Uhr am Hochamt in der Hofkirche teil¹⁷⁴, auch die Gäste, die bei dieser Gelegenheit das Maximiliangrab mit den „Schwarzen Mandern“, den Statuen der habsburgischen Ahnen, zu sehen bekamen¹⁷⁵. Alle waren kostbar gekleidet¹⁷⁶, exquisite Musik erklang¹⁷⁷.

¹⁷¹ Über den Silberbestand unter Maximilian dem Deutschmeister wurde 1614 ein Inventar angelegt (TLA, Inv. A 1/14), über den Bestand nach seinem Tod unterrichtet das 1619 angefertigte Verlassenschaftsinventar (Inv. A 1/16, fol. 100r–103r; DUDIK, Des Hoch- und Deutschmeisters Maximilian Testament 311 f.). Im Jahr 1622 gab es in der Hofburg Tafelsilber im Gewicht von über 150 Kilogramm (*das Tyrolische Tisch Silber, so sich bey 540 Marckh erstreckht*: KS I/1406, Blasius Greiner an Leopolds Geheime Räte, 16. Juli 1622, Orig.). Zur Hochzeit (1626) hatte sich Leopold nicht nur Silbergeschirr von den Fuggern und dem Münchner Hof ausgeborgt, sondern auch Ankäufe in Augsburg, dem Zentrum für die Herstellung silbernen Tafelgeschirrs, getätigt (KS I/123–131; Rb 1635, fol. 266r). Anfang Februar 1628 gab er dem Stift Straßburg, das offenbar um seine Bestände bangte, das Silbergeschirr zurück, das er während seiner Zeit als Bischof in Gebrauch gehabt hatte (KS I/1662). Für den Besuch des Großherzogs wurden im Frühjahr 1628 bei Abraham Pflieger silbernes, teilweise vergoldetes Tafelgeschirr sowie Altargerät bestellt (SP 38). Zur besseren Sicherung der Silberkammer wurde 1629 eine Eisentür angebracht (Rb 1629, fol. 156rv).

¹⁷² Relatio fol. 27r; Hofstaat 44 f.; DOERING 54; LEOPARDT, Besuch fol. 2v; COSTA 153 f.

¹⁷³ Relatio fol. 27v–28r; Hofstaat 45 f.; DOERING 54 f.

¹⁷⁴ Relatio fol. 28r; Hofstaat 46; DOERING 55. Nach COSTA 154 saßen Leopold und Claudia mit ihren beiden Neffen wieder im Fürstenchor der Hofkirche (*nel Gabinetto del Corridore*).

¹⁷⁵ Vgl. dazu ÖKT 47, 359–425 mit zahlreichen Abb. (Beitrag von Elisabeth SCHEICHER) und WEISS, Die Habsburger und das burgundische Erbe 31 ff.

¹⁷⁶ Nach LEOPARDT, Besuch fol. 3r waren die *Firstlich Groß- vnd Ertzhertzogliche Pershonen all, sambt Iren hof- vnd anndern herrn, ain grosser antzall*, mit Schmuck geradezu behängt. Leopold trug eine diamantene Kette, aus der er einen Stein verlor (UBI, Cod. 966, fol. 81r, zum Jahr 1628: *An dem Ostertag haben*

Das Mittagessen in der Ritterstube war öffentlich, also ein Schau-Essen¹⁷⁸. Das Tiroler Fürstenpaar und seine Gäste saßen unter einem silber-gold-rot-geblühten Baldachin, Kammerherren, Truchsessern und Edelknaben trugen leckere Speisen auf¹⁷⁹, die Inhaber der zuständigen Hofämter (Stabelmeister, Mundschenk und Fürschneider) bedienten, Silberkämmerer und Küchenmeister waren zugegen¹⁸⁰. Auch hier erhöhte ausgezeichnete Musik die Festtagsstimmung¹⁸¹.

Nach dem Essen zeigte Leopold seinem Neffen Ferdinando den Kabinettschrank mit Uhr- und automatischem Orgelwerk, den er ihm zum Geschenk machte¹⁸². Das originelle Möbelstück ist noch heute im Palazzo Pitti in Florenz zu sehen¹⁸³. Nach dem Besuch der Vesper in der Hofkirche tafelte man in Claudias Zimmer, ihre Hofda-

die Für. Dt. auß der diemantten Khetten ain Staindl verlohren). Auch die 50 Diamanten, die er dem Schatzgewölbe im April 1628 für eine Hutschnur entnahm (ebd. fol. 80v–81r), waren wohl für den Besuch des Großherzogs gedacht. Für die Livree der Hofangehörigen waren am 11. März 1628 in Venedig 200 Ellen weißer ungewässerter *Schambloth* sowie je 175 weiße, rote und schwarze Federn *der Mittern sortten* bestellt worden (GM 1628/I, fol. 338v–339r, 394r).

¹⁷⁷ COSTA 154: [...] *fu una squisitissima Musica*. Auch Hainhofer lobt die *sehr herrliche vnd liebliche music* (Relatio fol. 28r; Hofstaat 46; DOERING 55).

¹⁷⁸ Für diese Art der festlichen Tafel gab es in Innsbruck einen eigenen Koch, den *bschauessen Khoch* Hans Hueter (Hofstaatsverzeichnis von 1629: KS I/718, S. 20).

¹⁷⁹ Seit Ende März 1628 wurden delikate Lebensmittel nach Innsbruck geliefert: Kapaune, Wildgeflügel, Kitze und Lämmer, Fische vom Boden- und Gardasee, 300–400 Trüffeln (*Tartufelen oder Dipling*), Artischocken, Spargel, grüne Erbsen *vnd was sonst von Neuen frichten* zu bekommen war (GM 1628/II, fol. 1517r–1535r).

¹⁸⁰ LEOPARDT, Besuch fol. 3rv. Zu diesen Hofämtern vgl. Ivan ŽOLGER, Der Hofstaat des Hauses Österreich (Wiener Staatswissenschaftliche Studien 14, Wien-Leipzig 1917) 70–72.

¹⁸¹ Hainhofer schreibt: [...] *bey der tafel aine herrliche music gehabt, ain muscant alda gewest, so nur allain mit 3 stimmen gesungen, alß wann Ihre 3 ainander antworteten* (Relatio fol. 28v; Hofstaat 46; DOERING 56). Vgl. auch Walter SENN, Musik und Theater am Hof zu Innsbruck. Geschichte der Hofkapelle vom 15. Jahrhundert bis zu deren Auflösung im Jahre 1748 (Innsbruck 1954) 225.

¹⁸² Relatio fol. 28v; DOERING 21–24, 56 und 115.

¹⁸³ WEISS, Claudia de' Medici Abb. 154.

men¹⁸⁴ servierten. Es erklang schöne Musik und zwei Hofnarren unterhielten die Tischgesellschaft¹⁸⁵.

Am Ostermontag (24. April 1628) begaben sich die Gastgeber und ihre Gäste nach dem Gottesdienst¹⁸⁶ zu den Jesuiten, in deren Refektorium sie das Mittagmahl einnahmen¹⁸⁷. Jesuitenschüler führten während des Essens ein lateinisches Stück auf, in dem das Haus Medici gefeiert wurde¹⁸⁸. Die Verehrung des Jesuitenordens war seit der Regentschaft der Habsburgerin Maria Magdalena, also seit 1621, auch in Florenz groß¹⁸⁹.

Der Nachmittag war weltlichen Vergnügungen gewidmet. Leopold ließ auf der Reitbahn seine schönsten Pferde vorführen, sein Roßbereiter Philipp Heinrich Schleicher¹⁹⁰ und dessen Bruder zeigten ihre

¹⁸⁴ Hainhofer erwähnt, daß die beiden Ärzte Dr. Metz und Dr. Weinhart hinter Leopold standen, hinter Claudia deren Obersthofmeisterin Maria Barbara von Brandis sowie die *vnder hofmaisterin frau Piccolomini*, die auch mit den *fräwlen* auftrag (Relatio fol. 32v; Hofstaat 47).

¹⁸⁵ COSTA 155 f.; Relatio fol. 32v–33r; Hofstaat 47; DOERING 58.

¹⁸⁶ Nach LEOPARDT, Besuch fol. 4r besuchten die Fürsten und der Hof die Messe in der Jesuitenkirche (*bej herrn Jesuitem der heillig Tryfaltigkhait Kirchen*), was wohl falsch ist. Denn diese Kirche war am 12. September 1626 eingestürzt (nach DOERING 59 aufgrund der Schallwirkung einer Kanonensalve, die man anlässlich des Sieges, den Tilly am 27. August 1626 bei Lutter am Barenberge über König Christian IV. von Dänemark errang, abgefeuert hatte). Der Neubau, zu dem Leopold und Claudia 1627 den Grundstein gelegt hatten, wurde erst 1646 eingeweiht. Vgl. Brigitte SCHNEIDER-PRETTNER, Die Innsbrucker Jesuitenkirche. Baugeschichte, Urheberschaft und kunstgeschichtlicher Stellenwert (Diss. Innsbruck 1985) 31, 35, 48; WEISS, Claudia de' Medici 83, 235, 260 f.

¹⁸⁷ LEOPARDT, Besuch fol. 4r; Relatio fol. 34r. COSTA 157 listet die Teilnehmer an der Tafel auf, darunter P. Pietro Malaspina, den Beichtvater der Erzherzogin Claudia. Er war mit ihr nach Innsbruck gekommen und blieb bis zu seinem Tod (1647) ihr besonderer Vertrauter. Vgl. über ihn Bernhard DUHR, Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge, Bd. 2/2 (Freiburg im Breisgau 1913) 238–241.

¹⁸⁸ COSTA 157–159; Relatio fol. 35rv; Hofstaat 48; DOERING 59.

¹⁸⁹ Großherzog Cosimo II. starb am 28. Februar 1621 und bestimmte testamentarisch seine Mutter Christine von Lothringen und seine Gemahlin Maria Magdalena zu Regentinnen (GALASSO CALDERARA, *La Granduchessa* 92 ff.). Nach SOLERTI, *Musica* 158 begannen sich die Jesuiten seit dieser Zeit als Herren aufzuspielen.

¹⁹⁰ Schleicher und Jakob von Paradis, beide Roßbereiter, ritten beim Einzug des Florentiner Brautzugs (19. April 1626) auf Leopolds Leibpferden (TLMF,

Kunst¹⁹¹. Alle sahen im großen Ballhaus zu¹⁹². Anschließend gingen der Erzherzog und seine Gäste zum Zwinger im Hofgarten, um eine Tierhetze zu sehen¹⁹³. Ein Bär, eine Löwin und ein Tiger sollten je einen Stier angreifen¹⁹⁴. Bär und Löwin zeigten kein Interesse, lediglich der Tiger fiel einen der Stiere an, ohne ihn zu töten. Das besorgten die Fürsten mit einigen Schüssen¹⁹⁵. *So ain schene Khurzweil zuezusechen gewesen*, meint der wenig tierfreundliche Chronist Hans Jakob Leopardt¹⁹⁶.

Anschließend stand der Besuch des nahe gelegenen Bossierhauses auf dem Programm¹⁹⁷. Hier befanden sich verschiedene Werkstätten

Dip. 803, fol. 3v). Anschließend brachte Schleicher – sein eigentlicher Name war Beuschel, Schleicher sein Beiname (Relatio fol. 9r; TLA, Hs. 5157, fol. 18v) – die zur Hochzeit nach Innsbruck gekommenen Florentiner und Mantuaner Pferde zurück (Rb 1626, fol. 90r). Am 6. Oktober 1627 war er *auf daz gestüet* – gemeint ist sicher das Gestüt im Achenttal – geritten (KS I/1627), am 15. Jänner 1629 war er eines der *streitparn weiber*, die bei der Hochzeit des Hoffräuleins Julia Incontri kämpften (TLA, Hs. 3072). Gemeinsam mit seinem Bruder und einem Jungen scheint er im Hofstaatsverzeichnis von 1629 auf (KS I/718, S. 39), am 23. Oktober 1629 wurden ihm in Abschlag seiner 500 Gulden Kapital auf der Landvogtei Hagenau 200 Gulden ausgezahlt (GM 1629/II, fol. 1680v–1681r; EB 1629, fol. 262rv).

¹⁹¹ Hainhofer schreibt: *Nach der mahlzeit haben Ihre Drlt. Ihre Hauptpferdt auf die rennbahn für führen lassen vnd den Cavallarizzo N. Schleicher vnd Seinen bruder, so Elsässer, wackere Cavalier vnd Augspurgischer geschlecht sein, reutten lassen* (Relatio fol. 35v; Hofstaat 49. Bei DOERING 59 fehlt die Erwähnung der beiden Brüder).

¹⁹² So LEOPARDT, Besuch fol. 4v (*[...] in grossen Palhauß in Zuesechen der Pferdt Reiten vnd Dummiern, so durch herrn Philipen Schleicher Roß Preiter, seinen Bruder Petern vnd ain Jungen Knaben fieryber ganngen*). Nach COSTA 159 gingen alle *à veder caualcare nella caullerizza del S. Arciduca*. Die Reitbahn befand sich also im Ballhaus, dem Vorläufer des heutigen „Congress“.

¹⁹³ COSTA 159 erwähnt diese Tierhetze nur kurz: *Doppo la vista della Caullerizza fece fare il Signor Arciduca una caccia di lioni, tigri, orsi e tori*.

¹⁹⁴ Während Hainhofer von drei Stieren berichtet, die man von München nach Innsbruck gebracht hatte (Relatio fol. 36r; Hofstaat 49; DOERING 59), spricht LEOPARDT, Besuch fol. 4v von einem einzigen wilden Ochsen bzw. von einem *oxen oder Stier*. Offenbar sah er den Kampf nicht oder nur von weitem.

¹⁹⁵ Relatio fol. 36r; Hofstaat 49.

¹⁹⁶ LEOPARDT, Besuch fol. 4v.

¹⁹⁷ Relatio fol. 36v; Hofstaat 50; DOERING 60. Das 1969 abgerissene Bossier-

für Goldschmiede, Bossierer, Münzer und *truckwerckh* (Prägestöcke?), also ähnlich den Hofwerkstätten in Florenz¹⁹⁸, aber weit weniger aufwendig. Der Grund für die Besichtigung war leicht zu erkennen: Leopolds Reiterstandbild wurde hier von Kaspar Gras bossiert, d. h. in Wachs modelliert¹⁹⁹. Gab das Reiterdenkmal des Großherzogs Cosimo I. beim Palazzo Vecchio in Florenz²⁰⁰ die Anregung dazu? Leopold hatte es bei seinen Florentiner Aufenthalten (1618 und 1625/26) sicher gesehen.

Danach begaben sich die Herren auf die nahe gelegene Praterie²⁰¹ und ließen vier Pagen des Erzherzogs und des Großherzogs um die Wette laufen²⁰². Schließlich kehrte man in die Hofburg zurück, wo Claudia bereits auf ihre Neffen wartete. In Hainhofers Gegenwart zeigte ihnen Leopold einige schöne alte Gemälde (*etliche schöne alte tafeln, sonderlich von Martin Schön [Schongauer] vnd Luca Kronacher*)²⁰³ und machte zwei davon – „Adam und Eva“, angeblich von Albrecht Dürer²⁰⁴ – Ferdinando zum Geschenk²⁰⁵. Weil dem Großher-

haus stand am Rennweg Nr. 7 (ÖKT 47, 457, 462 mit Abb. 697: Beitrag von Monika FRENZEL).

¹⁹⁸ Die in den Uffizien untergebrachte *Galleria dei Lavori* war von Großherzog Ferdinando I., dem Vater von Claudia de' Medici, gegründet worden und hatte im Jahr 1588 eine feste Organisation erhalten. Vgl. dazu: Die Schätze der Medici, hg. von Cristina ACIDINI LUCHINAT (München-New York 1997) 20, 93, 115, 118.

¹⁹⁹ Relatio fol. 36v; Hofstaat 50; DOERING 61 f. Vgl. dazu ÖKT 47, 465–472 (Beitrag von Elisabeth SCHEICHER); FRANZ CARMELLE, Caspar Gras. Mergentheim 1585–1674 Schwaz, in: Ruhm und Sinnlichkeit. Innsbrucker Bronzeguss 1500–1650. Von Kaiser Maximilian I. bis Erzherzog Ferdinand Karl (Ausstellungskatalog, Innsbruck 1996) 266–273, bes. 270 f.

²⁰⁰ WEISS, Claudia de' Medici Abb. 40, 155.

²⁰¹ Die Praterie war eine Wiese in der Nähe des Löwenhauses (Hofstaat 54 Anm. 40).

²⁰² COSTA 159; Relatio fol. 37r; Hofstaat 50; DOERING 62.

²⁰³ Relatio fol. 37r; DOERING 62. Das angeblich von Lucas Cranach stammende Gemälde „Adam und Eva“ hatte Leopold aus der Sammlung Rosenberg erworben (siehe oben Anm. 27 und 28).

²⁰⁴ So nach dem Verzeichnis der 1627–1629 dem Innsbrucker Schatzgewölbe entnommenen Gegenstände, zum Jahr 1628: *Dem Großherzog von Florenz ain Schöne gemalte Taffel Adam vnd Eua, so Albrecht Tyrer gemacht vnd Ihr Dt. Ime verehrt* (UBI, Cod. 966, fol. 82r). Siehe WEISS, Claudia de' Medici Abb. 156.

²⁰⁵ So Hainhofer, der auch erwähnt, daß Leopold die Bilder gleich in das Zimmer des Großherzogs bringen ließ (Relatio fol. 37r; DOERING 62).

zog die Gemälde so gut gefielen, verschaffte ihm Leopold später noch Dürers „Kalvarienberg“ aus dem Nachlaß Erzherzog Karls²⁰⁶. Beide Tafeln sind noch heute in den Uffizien in Florenz zu sehen, der „Große Kalvarienberg“ ist nicht ausgestellt²⁰⁷. Der Tag klang aus in einem Zimmer der Erzherzogin, wo man bei erlesener Kammermusik das Abendessen einnahm. Der Spanier Navarra sang zur Gitarre²⁰⁸, *andere narren* sorgten für Unterhaltung²⁰⁹.

²⁰⁶ Da Ferdinando bei seiner Abreise lebhaftes Interesse an einem Werk von Dürer bekundet hatte, bemühte sich Leopold um den Erwerb einer Federzeichnung (*mit der Feder gerissen*) aus dem Nachlaß Erzherzog Karls: *Die Außführung vnd Creutzigung Christi. Aber schon zimlich mit klainen Dipfeln. Mit dißem Zeichen AD Inventor 1505* (KS I/1146: Schreiben des kaiserlichen Schatzmeisters Nikolaus Gurlandt an Leopold vom 24. Juni 1628, Orig.). Am 30. November 1628 übersandte er dieses Werk mit einer Stafette Claudias an Graf Orso d'Elci, den Obersthofmeister des Großherzogs, der es Ferdinando zeigen sollte. Als Preis verlangte der Verkäufer, Karls Küchenmeister Daniel Haimb, 450 Taler, Leopold hoffte es um 400 zu erhalten (KS I/ 650: Leopold an Graf Orso, 30. November 1628, korrigiertes Reinkonzept). Wie die Großherzogin ihrem Bruder bald danach schrieb, habe sie ihres Sohnes *Lust zu dem hiereingeschickthen vnd vom Alberto Duro gemahlten bildt erkhent*, weshalb sie es ihm verehrte; Leopold möge die Zeichnung einstweilen bezahlen (AL II/35: Maria Magdalena an Leopold, 26. Dezember 1628, Orig.). Anfang Jänner 1629 bat der Verkäufer um die Bezahlung von 400 Talern für das nach Florenz gesandte Kunstwerk (KS I/1177: Haimb an Leopold, 5. Jänner 1629, Orig.).

²⁰⁷ Bei den beiden Gemälden „Adam und Eva“ handelt es sich um Kopien (Fedja ANZELEWSKY, Albrecht Dürer. Das malerische Werk [Berlin 1971] 208–212 mit Abb. 72 und 73), die Zeichnung ist ein Original. Vgl. dazu Walter L. STRAUSS, *The Complete Drawings of Albrecht Dürer*, Vol. 2 (New York 1974) 846 (teilweise falsch). Für die Identifizierung möchte ich mich auch an dieser Stelle bei Frau Dr. Maria Luise Sternath (Albertina – Wien) sehr herzlich bedanken.

²⁰⁸ [...] *ain Spagnuolo, genant Navarra, zu Mantua wohnhafft, in die quittarn über tisch gesungen* (Relatio fol. 37v; Hofstaat 50). *Signor Nauaro* war 1626 mit Claudia de' Medici nach Innsbruck gekommen (TLMF, Dip. 803, fol. 42v), im Frühjahr 1628, als der Großherzog nach Innsbruck reiste, brachte *der Navaro Spargel mit sich von darinen heraus* (erwähnt im Schreiben von Hieronymus Lodron an Leopold, 16. April 1628: AL I/650, Orig.). Am 20. September 1628 schenkte Leopold *den Navarra Spanier* ein Paar großer französischer Handschuhe (UBI, Cod. 966, fol. 84r), in der Tafelordnung vom 11. Oktober 1628 wird *Nauara* (ohne nähere Bezeichnung) samt einem Diener aufgeführt (TLA, Hs. 5329). Im Hofstaatsverzeichnis vom 1. Jänner 1629 (KS I/718) scheint er nicht auf, weil er Innsbruck offenbar verlassen hatte. Denn er ist wohl identisch

Tags darauf (25. April 1628, Dienstag nach Ostern) fuhren Gastgeber und Gäste in einem neu angeschafften vergoldeten Wagen²¹⁰ zu Erzherzogin Maria ins Regelhaus. Nach der Messe in der kleinen Kirche, bei der schöne Musik erklang, nahmen alle im Erzfürstlichen Stift das Mittagessen ein²¹¹. Gegen 16 Uhr ritten oder fuhren der Erzherzog und seine Gäste mit großem Gefolge in den Tiergarten²¹² zur Beizjagd (*aufs bayssen*)²¹³. Claudia ließ sich in einer Sänfte hinbringen²¹⁴. Abends speisten Großherzog Ferdinando und sein Bruder Giovanni Carlo in den Gemächern ihrer Tante und feierten Abschied²¹⁵.

Am folgenden Tag (26. April 1628, Mittwoch nach Ostern) kam Leopold frühmorgens zu seinen Neffen und hörte mit ihnen im Erker der Ritterstube die Messe²¹⁶. Danach gab er ihnen gemeinsam mit sei-

mit *Pedro Navarro*, der am 24. Oktober 1629 aus Mantua an einen nicht genannten *S.^{mo} S.^{or}* (auch als *V. M.^a S.^{ma}* bezeichnet, also königlichen Geblüts, vielleicht Kardinalinfant Fernando?) schrieb (SP 2). Er kehrte aber wieder nach Innsbruck zurück, denn vom 26. April bis 27. Dezember 1631 war *der Fr. Dt. Officier N. Nauarra* bei einem Innsbrucker Wirt untergebracht (Rb 1632, fol. 106v). Vgl. auch SENN, Musik 225.

²⁰⁹ Relatio fol. 37rv; Hofstaat 50; DOERING 62; DENGEL, Reisen 12. In einer Übersicht über Hofkleidungen werden *Hof Narren vnd Zwergen Kleidungen* erwähnt (SP 41, ca. 1629/1630).

²¹⁰ Hainhofer schreibt: *Den 25. Apr. sein die Fürsten personen in ainem sehr cöstlichen newen Cammerwagen (aufs schönst von bildhauer arbeit gemacht vnd geschnitten, vnd zierlich vergult, welcher wagen etlich tausent guldin costet [...]) gefahren* (Relatio fol. 37v; Hofstaat 51; DOERING 62).

²¹¹ LEOPARDT, Besuch fol. 4v; COSTA 159f.; Relatio fol. 37v; Hofstaat 51; DOERING 63.

²¹² LEOPARDT, Besuch fol. 5r gibt an, daß man anschließend nach Völs ritt und fuhr (*gar gen Velß spaciern gefaren vnd geriten*), womit klar ist, daß der Tiergarten auf der Ulfiswiese (*lanngen Ulfiß wisen*) gemeint war. Auch COSTA 159 schreibt: *andorno à caccia forse dua miglia lontano*.

²¹³ LEOPARDT, Besuch fol. 5r; Relatio fol. 38r; Hofstaat 52; DOERING 63. Zur Beizjagd vgl. GASSER, STAMPPER, Die Jagd 45 ff.

²¹⁴ COSTA 160.

²¹⁵ DENGEL, Reisen 12; COSTA 161.

²¹⁶ COSTA 161: *vdırno insieme la meşa nella Cappella di quell'appartamento*. Hainhofer beschreibt die Lokalität folgendermaßen: *Inn der Ritterstuben (in welcher in der höche rings herumb Ertzhertzogliche Conterfett, lebens gröse, hangen) ist ain verschlossen Erckerlin, wie ain stüblin, darinnen hat man ainen altar mit ainer*

ner Leibgarde und vielen Hofleuten das Geleit aus der Stadt. Längs der Straße von der Hofburg zur Innbrücke standen Innsbrucker Bürger, *in rüstungen wol aufgeputzt*, Spalier²¹⁷. Auf dem Weg nach Zirl machte man Jagd auf Vögel, erschöß einen Hirsch und an der Martinswand eine von Treibern gehetzte Gemse, die der schußgewandte Großherzog²¹⁸ erlegte²¹⁹. Danach verabschiedete sich der Erzherzog von seinen Florentiner Gästen und ritt nach Innsbruck zurück²²⁰.

Dieser erste Besuch des Großherzogs zu Ostern 1628 war vor allem ein Verwandtenbesuch. Anhand der vorliegenden Quellen gewinnen wir aber doch einen allgemeinen Eindruck vom Leben am streng katholischen Innsbrucker Hof²²¹ mit seiner Freude an erlesener Musik und wertvollen Kunstschätzen, an schönen Pferden, exotischen Tieren – Ferdinando versprach Leopold zum Abschied seinen kleinen Löwen²²² – und dem adeligen Hauptvergnügen, der Jagd.

Silbernen auferstehung, vmbhero mit passionsstücklen zuegerichtet (Relatio fol. 23v; DOERING 51).

²¹⁷ LEOPARDT, Besuch fol. 5v; COSTA 161f.; Relatio fol. 38v; Hofstaat 52f.; DOERING 63f.

²¹⁸ Er erschöß später einmal 130 Wildgänse und Wildenten an einem Morgen (AL II/35: Maria Magdalena an Leopold, 11. Jänner 1631).

²¹⁹ LEOPARDT, Besuch fol. 5v–6r; COSTA 162; DENGEL, Reisen 13f. Am 5. Juni 1628 befahl die Kammer, die Stiege bei der Martinswand (*das jenige Stickhl, so zu St. Marthins Wanndt vorhanden*) neu zu fassen (GM 1628/II, fol. 763rv).

²²⁰ LEOPARDT, Besuch fol. 6r; Relatio fol. 38v–39v; Hofstaat 52f.

²²¹ Der Protestant Hainhofer beobachtete die katholischen Bräuche interessiert und notierte sie in seinem Reisebericht. So die Palmweihe, die Fußwaschungszereemonie durch Leopold und Claudia am Gründonnerstag, die strenge Einhaltung des Fastengebots, den Besuch der Heiligen Gräber, die Karfreitagsprozession, die Segnung der Osterbrote, den häufigen Kirchenbesuch des Erzherzogs.

²²² Der Großherzog hatte seiner Mutter geschrieben, er habe seinem Onkel seinen jungen *lewen* verehrt, worauf Maria Magdalena ihrem Bruder am 17. Mai 1628 mitteilte, sie gebe den Löwen zusammen mit einem kleinen Hündchen für Claudia Leopolds Lakai mit; weil das *hindlein gar gentil*, sei sie wegen des Transports nach Innsbruck allerdings in Sorge. Am 13. Juni 1628 schrieb sie dem Erzherzog, sie habe gern gehört, daß *der Lew sambt dem hindlein wol eingebracht worden*, wundere sich aber, *das es eine solliche reyß vnd vngewohnte khelte überstanden* habe (AL II/35: Maria Magdalena an Leopold, 17. Mai und 13. Juni 1628, jeweils Orig.).

Der Augsburger Kunsthändler Hainhofer, der wesentliche Informationen über den Innsbrucker Hof dieser Zeit liefert, reiste am 3. Mai 1628 ab²²³. Zu Hause angekommen, vermittelte er einen Auftrag an den damals bedeutendsten deutschen Kupferstecher, den Augsburger Lucas Kilian, der daraufhin das bekannte Doppelporträt des Tiroler Fürstenpaares (Abb. 2) schuf²²⁴.

DIE TAUFE DES ERBPRINZEN FERDINAND KARL

Während der Großherzog bei seinem Onkel in Prag weilte²²⁵, brachte Claudia de' Medici nach einer anstrengenden Wallfahrt

²²³ Relatio fol. 71v–72v; DOERING 108.

²²⁴ Hainhofer hatte von Don Lorenzo de' Medici nicht nur dessen eigenes Porträt, sondern auch *Conterfette* des jetzigen Großherzogs und anderer Mitglieder des Hauses Medici für seine Sammlung von Fürstenporträts erhalten und Kilian gebeten, Ferdinandos Porträt in Kupfer zu stechen, um es dem Großherzog während dessen Deutschlandaufenthalts verehren zu können. Bei dieser Gelegenheit meinte der Stecher, daß er *sonderbare begirde* habe, auch Claudia de' Medici in Kupfer zu stechen, worauf ihm aus Innsbruck *ritratti* des Tiroler Fürstenpaares übersandt wurden. Bei der Betrachtung von Kilians Entwurf wandte Hainhofer ein, daß er es für besser halte, wenn der Stecher Leopolds Antlitz *im kupfer herumwendete*, damit der Erzherzog seine Gemahlin ansehe. Tatsächlich zeigt das schließlich nach weiterem intensiven Briefwechsel fertiggestellte Doppelporträt das Ehepaar einander zugewandt (KS I/842: Hainhofer an Leopold, 30. Juni 1628 bis 6. April 1629, jeweils Orig.; KS I/1172: Leopold an Hainhofer, 8. Dezember 1628, Konzept). Am 5. April 1629 übersandte Kilian die beiden *Imagines* mit einem lateinischen Begleitschreiben nach Innsbruck (KS I/1187, Orig.).

²²⁵ Über den Zweck dieser Reise verlautete, Ferdinando wolle vermutlich – wie einst Cosimo I. und auch Cosimo II. (vgl. dazu Joseph FIEDLER [Hg.], Die Relationen der Botschafter Venedigs über Deutschland und Österreich im siebzehnten Jahrhundert [Fontes rerum Austriacarum II/26, Wien 1866] 118 f.) – den Titel eines Königs (von Toskana) erhalten, womit er am Kaiserhof aber auf Ablehnung stieß. Fürst Eggenberg, der allmächtige Minister Ferdinands II., gab ihm zur Antwort: *Non vi è altro rè in Italia, che il rè de Romani*, also der Kaiser selbst als Römischer König. Das zweite Ziel des Großherzogs war angeblich die Heirat mit einer Tochter Ferdinands II., doch auch dabei mußte er mit Widerstand rechnen, vor allem bei Claudia de' Medici (Nuntiaturberichte aus Deutschland 4/1: Hans KIEWNING [Bearb.], Nuntiatur des Pallotto 1628–1630, Bd. 1 [Berlin 1895] 59 Anm. 3: Bericht des Bischofs von Mantua vom 20. Mai 1628). Denn Vittoria, ihre Tochter aus der ersten Ehe mit dem Thronerben von Urbino, war seit frühe-

nach Maria Loreto²²⁶ am 17. Mai 1628 um 3 Uhr morgens den heiß ersehnten Thronerben zur Welt²²⁷. Um 12 Uhr Mittag läuteten aus diesem Anlaß eine Stunde lang alle Innsbrucker Kirchenglocken, aus sämtlichen Geschützen wurden Freudenschüsse abgefeuert²²⁸. Der Erzherzog kehrte eilends von der Jagd zurück²²⁹ und nahm am folgenden Tag (18. Mai 1628) am feierlichen Tedeum in der Hofkirche teil²³⁰. Hier wie auch in den anderen Kirchen Innsbrucks wurde wie-

ster Kindheit mit Ferdinando verlobt und sollte als Alleinerbin der Herzöge von Urbino dem Haus Medici deren reiche Erbschaft zubringen (GALASSO CALDERARA, *La Granduchessa* 109).

²²⁶ Gemeinsam mit Leopold V. war sie am 15. Mai 1628 nach Maria Loreto in der Hallertau (heute: Gemeinde Thaur) gepilgert und abends erschöpft heimgekommen (KIEWNING, *Nuntiatur* 44).

²²⁷ So nach Leopolds Schreiben an Papst Urban VIII. vom 17. Mai 1628, worin er mitteilte, daß *hora a praeterita media nocte tertia ex Ser.^{ma} Consorte mea Archiducissa Claudia novus Archidux natus sit* (Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Cod. Barb. lat. 6860, Nr. 76, Orig.). Am 21. und 27. Mai 1628 informierte Leopold auch Kardinal Antonio und Don Carlo Barberini über die Geburt seines Sohnes *la notte dell'i 17. del corrente* (ebd., Nr. 77 und 78, jeweils Orig.). Der Salzburger Erzbischof Paris von Lodron, der Leopold und Claudia 1626 kirchlich eingesegnet hatte, wurde am 17. Mai 1628 gleichfalls benachrichtigt (Salzburg, Salzburger Landesarchiv, Geheimes Archiv XXIV, 1, Nr. 64, Orig.; die erzbischöfliche Gratulation erfolgte am 20. Mai 1628, ebd. Nr. 65, Konzept). Das päpstliche Glückwunschsreiben stammt vom 3. Juni 1628 (siehe Anm. 287).

²²⁸ Darüber und über die Taufe des Thronerben unterrichtet außer den Florentiner Berichterstatlern (DENGEL, *Reisen* 14 ff. und COSTA 305 ff.) vor allem der Innsbrucker Chronist Hans Jakob Leopardt in einer Beschreibung vom 22. Juni 1628: *1628. Ertzhertzen Ferdinandt Carl zu Össterreich vnd angebornen Grafen zue Tyrol, Fürstliche Tauff verlaufsbeschreibung, So Ir Dht. den Jungen Firssten baiden seiner Eltern, Ir Fr. Dht. Ertzhertzog Leopoldt zue Össterreich vnd seiner firsslich frawen Gmachel Ertzhertzogin Claudia zue Össterreich geborner Hertzogin De Medicis, vnd Großhertzogin zue Florentz Durch Junckhern Hannß Jacoben Leopardt von Ferkhleben zue Innsprugg zue Ewiger Ehrn gedechtnus vnderthenigist beschriben worden* (TLA, Hs. 3069; zitiert: LEOPARDT, *Taufe*).

²²⁹ Er befand sich in Telfs *aufn Ohrhanfalz* (LEOPARDT, *Taufe* fol. 1rv). Seinem Oberstkämmerer, Freiherrn Fortunat von Wolkenstein, der ihm die freudige Botschaft überbracht hatte, verehrte Leopold am 18. Juni 1628 ein Kleinod aus dem Schatzgewölbe *zu ainem Pödtenprot* (UBI, Cod. 966, fol. 82r).

²³⁰ Danach begab sich der Erzherzog offenbar wieder zurück nach Telfs, denn sein Kammerdiener Griessauer versah ein Schreiben an ihn vom 22. Mai 1628 mit der Ortsangabe: *Delffs* (KS I/1141, Orig.). Zur Auerhahnbalzjagd vgl. OBERRAUCH,

der nach Kräften geläutet²³¹, aus dem großen Geschütz donnerten Salven über die Stadt. Ein fürstlicher Gnadenerlaß gewährte vielen Gefangenen in Tirol Freiheit oder Strafnachlaß²³², die Erzherzogin erhielt von ihrem Gemahl ein wertvolles Geschenk²³³.

Der Kaiser hatte versprochen, den Erstgeborenen seines Bruders aus der Taufe zu heben²³⁴. Daher wurde umgehend der erste Kammerherr, Graf Franz von Lodron, mit der freudigen Botschaft nach Prag geschickt²³⁵. Selbstverständlich kam Ferdinand II. nicht persönlich nach Innsbruck. Zu seinem Stellvertreter bestimmte er den bei ihm weilenden Neffen Ferdinando, der auf der Rückreise nach Florenz²³⁶

Tirols Wald 194f., wo die „Ohrhahnfalzen“ unter den Lustjagden aufgeführt werden, leider ohne nähere Beschreibung.

²³¹ Am 11. August 1628 bewilligte Leopold dem Mesner von Wilten *wegen des Leutens zu dero geliebten Jungen Sohns glickhlichen Gepurt* 8 Gulden, dem Mesner von Hötting 5 Gulden (GH 1628, fol. 169v). Die Kammer schlug daraufhin vor, auch die Mesner in der Stadt Innsbruck zu belohnen. Der Mesner von St. Jakob sollte 2 Taler (= 3 Gulden) erhalten, diejenigen vom Heiliggeistspital, von St. Nikolaus und Dreieiligen je 1 Taler (TLA, Gutachten an Hof 1628, fol. 404rv).

²³² Erlaß Leopolds vom 17. Mai 1628 (KS II/563, Konzept; VFD 1627–1628, fol. 490r–491v). Ausgenommen waren Personen, die wegen Zauberei oder Hexerei sowie vorsätzlichem Totschlag, Mord oder Meuchelmord angeklagt waren (*darunder yedoch das laster der Zauber- oder Hexerey wie auch fürsetzlicher todtschlag, Mordthatt oder assassinament gar nit begriffen sein*).

²³³ So nach dem Verzeichnis der 1627–1629 aus dem Innsbrucker Schatzgewölbe entnommenen Gegenstände: *Den 4. Juni [1628] haben die Für. Dt. daß grosse halßpandt Vnd darzue gehörigen grossen Clainat mit lauter Diemandt versetzt, dero Frawen Gemahl, so sie den jungen Ertzhertzogen Ferdinandj Carolo geborn, in die Khündlpeth verehrt* (UBI, Cod. 966, fol. 82r).

²³⁴ Leopold hatte den Kaiser am 7. Dezember 1626 gebeten, seinen *Verhoffenden Leibs Erben* aus der Taufe zu heben, wozu sich Ferdinand II. am 29. Dezember bereit erklärte (Wien, Finanz- und Hofkammerarchiv, Niederösterreichische Herrschaftsakten W 61/A 9/B, fol. 864rv: Ferdinand an Leopold, 29. Dezember 1626, Konzept; das Orig. liegt in SP 3). Für den Fall, daß Claudia aber eine Tochter zur Welt bringen würde, hatte Leopold gleichfalls am 7. Dezember 1626 die Kaiserin als Patin erbeten, die am 26. Dezember zusagte (AL II/21: Eleonore an Leopold, 26. Dezember 1626, Orig.).

²³⁵ Lodron reiste am 17. Mai 1628 aus Innsbruck ab und erreichte Prag am 21. Mai (AL I/649: Lodron an Leopold, 27. Mai 1628 Prag, Orig.).

²³⁶ Der Großherzog traf am 16. Mai 1628 in Prag ein und verließ die Stadt am 29. Mai. Am 12. Juli war er wieder in Florenz und trat zwei Tage später, an sei-

ohnedies Innsbruck passieren mußte. Der zweite Besuch des Großherzogs stand daher ganz im Zeichen großer Festlichkeiten.

Die Taufe des Thronerben wurde, da umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden mußten²³⁷, nach einer Verschiebung auf den Dreifaltigkeitssonntag (Sonntag nach Pfingsten, 18. Juni 1628) festgesetzt, der Großherzog war gebeten worden, seinen Zwischenaufenthalt in Salzburg um einige Tage zu verlängern. Für Tirol hatte Leopold ein Besichtigungsprogramm ausgearbeitet, das einige Tage in Anspruch nahm. Am 12. Juni reiste Ferdinando von Salzburg ab²³⁸, am 15. Juni erwartete ihn Leopold in Brixlegg, um ihm die Schmelzhütte zu zeigen²³⁹. Tags darauf besichtigte man Schwaz, wo die Bergknappen den Florentinern beim Erbstollen ein Ständchen brachten²⁴⁰. Danach begab sich die Gesellschaft in die Karlskirche in Vol-

nem 18. Geburtstag, die Regierung an (AL I/1134: Ferdinando an Leopold, 20., 24. und 29. Mai 1628 sowie an Claudia, 15. Juli 1628; AL II/35: Maria Magdalena an Leopold, 18. Juli 1628, jeweils Orig.). Vgl. WEISS, Claudia de' Medici Abb. 163.

²³⁷ Leopold plante ein Feuerwerk (Relatio fol. 71v; DOERING 108) und eine Theaterrückführung (siehe unten 291). Es wurden aber auch weitreichende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. So erging am 14. Juni 1628 der Befehl an den Innsbrucker Bürgermeister, *wegen des Jungen Printzen Kindstauff* an allen Stadttoren und Straßen Wachen aufzustellen, um das Einschleichen unerwünschter Personen zu verhindern, bei den Häusern Wasser für ein eventuell ausbrechendes Feuer bereitstellen zu lassen sowie durch Trommelschlag für die Entfernung des *allhie vagierenden vnnutz herrn- vnd dienstlosen Gesündl, frembder Peller, Gartkhnecht vnd dergleichen* zu sorgen. Auch in den umliegenden Dörfern sollte man wegen der anlässlich der Kindstauff geplanten *allerlay freidenfesst vnd feurwerch* Tag und Nacht auf Feuergefahr achten und umherziehenden Fremden kein Quartier geben (VFD 1627–1628, fol. 518rv; CD 1628–1629, fol. 116v–118v).

²³⁸ COSTA 289; SPIES, Ein italienischer Bericht 43.

²³⁹ GM 1628/I, fol. 768r–789r; COSTA 308f. (ohne den für Italiener vermutlich schwierigen Namen Brixlegg); LEOPARDT, Taufe 3r erwähnt nur, daß Leopold den Florentinern bis Rotholz entgegenritt. Die Abreise aus Salzburg sowie die bisherigen Stationen Lofer und St. Johann sowie die folgenden (Söll und Rattenberg) erwähnt auch Hieronymus von Lodron, der den Großherzog in Leopolds Auftrag durch Tirol begleitete (KS II/563: Lodron an Leopold, 14. Juni 1628 aus St. Johann, Orig.).

²⁴⁰ Die Knappensänger und anderen, die den Florentiner Gästen beim Erbstollen (siehe WEISS, Claudia de' Medici Abb. 102) aufwarteten, erhielten von der Kammer 15 Gulden als Verehrung (GM 1628/II, fol. 871v–872r).

ders²⁴¹, wo drei Knaben in Engelsingewändern den Gästen zu Ehren italienische Verse rezitierten²⁴². Im nahe gelegenen Hall besuchten der Landesfürst und seine beiden Neffen das Damenstift, wo einst die Erzherzoginnen Maria Christierna und Eleonore, die Schwestern Leopolds und Tanten des Großherzogs, gelebt hatten²⁴³. Nach dem Mittagessen im Stift wurden die Saline und der Münzturm besichtigt²⁴⁴, wo der Erzherzog *der welschen Herrschafft* 31 Doppeltaler *mit höchstgedachter Frl. Dt. vnd deroselben Ertzfürstlichen Fraw Gmahlin Pildnussen* verehrte²⁴⁵.

Der Einzug in Innsbruck (16. Juni) fand in großem Rahmen statt. Soldaten begrüßten die Gäste mit Trommeln und Trompeten, die Bevölkerung akklamierte begeistert. Die Kanonen feuerten Begrüßungssalven ab, als der Großherzog und sein Gefolge (60 Personen) in sieben sechsspännigen Kutschen in die Stadt einfuhren. In der Hofburg wartete Erzherzogin Claudia auf ihre Neffen, sie und der Erbprinz erfreuten sich bester Gesundheit. Das Abendessen nahmen die Florentiner, von den Besichtigungen offensichtlich ermüdet, in ihren Zimmern ein²⁴⁶.

Der folgende Tag (17. Juni 1628) war Rasttag. Den ganzen Vormittag verbrachten Leopold und seine Neffen im Hofgarten (*giardini del Palazzo*), das Mittagessen nahmen sie in den Gemächern der Erzherzogin ein²⁴⁷. Nach dem Besuch der Vesper im Erker der Ritterstube²⁴⁸ fand auf dem Turnierplatz hinter der Burg eine Tierhetze statt, bei der der stärkste von fünf Ochsen von etlichen englischen Hunden ge-

²⁴¹ Sie wurde vom Haller Damenstiftsarzt Dr. Hippolyt Guarinoni erbaut.

²⁴² COSTA 311.

²⁴³ Vgl. dazu SABINE WEISS, *Die Österreicherin. Die Rolle der Frau in 1000 Jahren Geschichte* (Graz-Wien-Köln 1996) 271 f., 359.

²⁴⁴ Beide Einrichtungen hatte auch Hainhofer am 29. April 1628 besichtigt (Relatio fol. 55r–56v; DOERING 89 f.).

²⁴⁵ GM 1630/II, fol. 1297r; HEINZ MOSER, HEINZ TURSKY, *Die Münzstätte Hall in Tirol 1477–1665* (Rum 1977) 265, 270; COSTA 313.

²⁴⁶ COSTA 314. In Rattenberg hatten sie am 14. Juni 1628 eine von Leopold vorgeschlagene Jagd abgelehnt (ebd. 308).

²⁴⁷ COSTA 314.

²⁴⁸ So nach DENGEL, *Reisen* 12. Nach LEOPARDT, *Taufe* fol. 8rv, hörten die Fürsten am Vormittag die Messe *in der firstlichen Paradeiß Stuben Capelle*, die Vesper nachmittags in der Hofkirche (*in Newen Paw*).

hetzt wurde. *Das guet Lächer abgeben hat*, berichtet der Chronist Leopardt²⁴⁹. Das Abendessen nahmen der Großherzog und sein Bruder in ihrem *appartamento* ein²⁵⁰.

Sonntag, 18. Juni 1628, war Tauftag²⁵¹. Nach dem Gottesdienst im Fürstenchor der Hofkirche²⁵² wurde in der festlich geschmückten Paradeisstube öffentlich das Mittagessen eingenommen. Pauken und Trompeten verkündeten den Einzug der Fürsten. Unter einem goldenen Baldachin (*gulden stuckhen himel*) nahmen Großherzog Ferdinando, sein Bruder Giovanni Carlo und Erzherzog Leopold Platz²⁵³, Claudia de' Medici durfte sich als Kindbetterin noch nicht in der Öffentlichkeit zeigen²⁵⁴. Festliche Musik erklang, auf der fürstlichen Tafel war ein *bschawessen* arrangiert²⁵⁵.

Die Kindstaufe war für 16 Uhr anberaumt. Durch ein Spalier von Soldaten, durch zwei Triumphbogen hindurch und an zahlreichen Bildtafeln vorbei bewegte sich der festliche Zug von der Ruhelust²⁵⁶ zur nahen Klosterkirche des Regelhauses. In der ersten Kutsche saß Leopolds Oberstkämmerer²⁵⁷ mit seinem Sohn, der die Taufkerze in der Hand hielt. Daran schlossen sich die Edelknaben des Innsbrucker Hofes und des Großherzogs, danach der gesamte Adel der Stadt und Umgebung, insgesamt über 160 Personen²⁵⁸.

Nun folgte, von sechs grauen Schimmeln gezogen, eine prachtvolle Kutsche in den Farben Rot, Blau und Gold, also den Farben des Me-

²⁴⁹ So LEOPARDT, Taufe fol. 8rv. COSTA 315 nennt den Kampf *una caccia di Tori*.

²⁵⁰ COSTA 316; LEOPARDT, Taufe fol. 8v.

²⁵¹ Eine kurze Erwähnung der Tauffeiern bringt Felicitas SALFINGER, *Das Tiroler Landesfürstentum in der ersten Hälfte der Regierungszeit Erzherzog Ferdinand Karls (1646–1654)* (Diss. Innsbruck 1953) 3 und 368 Anm. 2. Sie wie auch SENN, Musik 226 f., stützen sich bei ihren Angaben auf den Bericht von LEOPARDT.

²⁵² COSTA 316: [...] *nel solito Gabbineto del Palazzo*.

²⁵³ COSTA 316.

²⁵⁴ Siehe dazu unten S. 289 f.

²⁵⁵ So LEOPARDT, Taufe fol. 9v, dessen Angaben nicht ganz klar sind.

²⁵⁶ LEOPARDT, Taufe fol. 14r (*von Newenhof bej Reullust auß*).

²⁵⁷ Fortunat von Wolkenstein (TASSER, *Beamten-schematismus* 51, 139 f.).

²⁵⁸ LEOPARDT, Taufe fol. 14r.

diciwappens. In ihr saß die Obersthofmeisterin der Erzherzogin²⁵⁹, den Täufling im Arm. Zwei weitere adelige Damen²⁶⁰ und die *firstliche Saugamb Barbara* hatten ebenfalls in diesem Wagen Platz genommen. In den folgenden sechs Kutschen saßen sieben adelige Damen²⁶¹ sowie acht Angehörige des Frauenzimmers der Erzherzogin²⁶².

Der Großherzog, sein Bruder und Erzherzog Leopold waren vorangeritten und erwarteten den Zug vor der Kirche. Ferdinando nahm den Täufling in Empfang und brachte ihn zum vorbereiteten Tisch. Er selbst hatte als Stellvertreter des Kaisers seinen Platz unter einem goldenen Baldachin. Die Taufe vollzog – in Vertretung des Brixner Bischofs²⁶³ – der Stadtpfarrer Hans Mair, in Pontifikalkleidung und unter Assistenz der Äbte von Wilten und Georgenberg²⁶⁴.

²⁵⁹ Freiin Maria Barbara von Brandis, geborene von Arzt, Witwe (LEOPARDT, Taufe fol. 15v). Sie bat kurz danach wegen *angestellter verenderung Ires wittiblichen stants* um Entlassung aus dem Hofdienst und erhielt wegen ihrer *zu sonderm angenehmen vnd wolgefalln gelaister getreuer vnd fleissiger dienst* am 1. Juli 1628 die hohe Summe von 1.000 Talern als Abfertigung (GH 1628, fol. 124rv; Ausgegangene Schriften 48, fol. 239v–240r).

²⁶⁰ Gräfin Anna Constantia von Bemelberg, die Gattin des Geheimen Ratspräsidenten Konrad von Bemelberg, und Gräfin Ursula von Wolkenstein, Witwe (LEOPARDT, Taufe fol. 15v).

²⁶¹ Nämlich Regina Sicunda von Wolkenstein und Neuhaus, Anna Maria von Schneeberg und Stainach (Witwe), Anna Eleonora von Wolkenstein und Rodeneck, Margarete Sicunda Kuen, Lucretia von Schwendi, Anastasia von Welsberg und Primör (Witwe) sowie Anna Susanna von Spaur und Fiume (LEOPARDT, Taufe fol. 16r).

²⁶² Nämlich die Hoffräulein (*freile*) Julia Incontri, Violante Piccolomini, Justina von Kuefstein, Katharina von Spaur und Valör, Elisabeth von Spaur und Fiume sowie Isabella von Arco, ferner Frau Honorata de Piccolomini und Frau Maria Elisabeth Haidenreich, Witwe (LEOPARDT, Taufe fol. 16rv).

²⁶³ Bischof Daniel von Brixen hatte sich Anfang Juni 1628 bereit erklärt, die Taufe vorzunehmen und die Prälaten von Wilten, Stams und Georgenberg beizuziehen (KS II/563: Schreiben des Brixner Bischofs an Leopold vom 9. Juni 1628, Orig.). Da der Abt von Stams am Vormittag des Tauftags das Hochamt in der Hofkirche zelebriert hatte (LEOPARDT, Taufe fol. 8v und 16v), nahmen nur die beiden anderen Prälaten an der Taufe teil.

²⁶⁴ Während COSTA 318 und ein Florentiner Berichterstatter (ASF, Mediceo del Principato 6380, fol. 1090v) lediglich erwähnen, daß der Brixner Bischof *vestito intanto Pontificalmente* in Begleitung mehrerer Prälaten aus der Sakristei in die Kirche kam und die Taufe vollzog, berichtet Leopardt ausdrücklich, daß Bi-

Der Erbprinz wurde auf den Namen Ferdinand Karl getauft. Den ersten Namen erhielt er sicher nach seinem kaiserlichen Taufpaten Ferdinand II., den zweiten wohl nach seinem Großvater väterlicherseits, Erzherzog Karl II. von Innerösterreich.

Der feierliche Akt mußte unterbrochen werden, weil der Täufling wegen des eiskalten Taufwassers immer heftiger zu schreien begann. Man brachte ihn daher in die Sakristei, wo die Amme ihn stillte. Dann war der Thronerbe wieder ruhig, „die Milch war die beste Medizin für ihn“²⁶⁵. So konnten die *herrlichen Ceremonien* mit einem Te-deum und unter dem Donner der Geschütze zu Ende gebracht werden²⁶⁶.

Die fürstliche Mutter konnte an der Taufe ihres Sohnes nicht teilnehmen. Nach kirchlicher Ansicht galt jede Kindbetterin 40 Tage lang als unrein, sie durfte sich erst nach der „Hervorsegnung“ durch

schof Daniel am Tauftag um 15 Uhr zur Regelhauskirche kam und anschließend gemeinsam mit mehreren Priestern, darunter dem Innsbrucker Stadtpfarrer, zur Taufe in die Kirche einzog und den Taufakt vornahm (LEOPARDT, Taufe fol. 13r, 16v, 17r). Costa referiert nach ihrem Florentiner Gewährsmann (siehe Anm. 153), Leopardt war wohl nicht unter den anwesenden Ehrengästen. Demgegenüber erwähnt ein Stiftbrief vom 26. Juli 1638 einen anderen Sachverhalt. In ihm wird kundgetan, daß der Innsbrucker Stadtpfarrer Hans Mair vier Jahresmessen in der St. Jakobskirche stiftete und dazu u. a. einen Kelch samt Patene und Futteral übergab, den ihm weiland Leopold, *als deroselben Erster Prinz Ferdinand Carl durch den Herrn Stiffter getaufft worden*, verehrt hatte (Innsbruck, Pfarrarchiv St. Jakob, Urk. V/85, 2 Exemplare, beide Orig. und von Hans Mair kurz danach jeweils mit einem Vermerk versehen, also sicher richtig). Die Stiftung wird auch erwähnt von Franz Ant. SINNACHER, *Beyträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche Säben und Brixen in Tyrol*, Bd. 8 (Brixen 1832) 331 und danach übernommen von DENGEL, *Reisen* 15 Anm. 1. Wenn diese Angabe stimmt, so hat der Stadtpfarrer den erkrankten Brixner Bischof kurzfristig vertreten, ohne daß die nicht eingeweihten Anwesenden dies bemerkten. – Für den Hinweis auf die Innsbrucker Überlieferung möchte ich mich auch an dieser Stelle bei Herrn Eduard Scheiber – Diözesanarchiv Brixen sehr herzlich bedanken. Der Kelch wird in der ÖKT 52/1, 72ff. (Beitrag von Magdalena HÖRMANN-WEINGARTNER) nicht aufgeführt, existiert also nicht mehr.

²⁶⁵ So nach dem Bericht eines anwesenden Florentiners: *Il latte insomma fu la vera medicina [...]* (ASF, Mediceo del Principato 6380, fol. 1091r; DENGEL, *Reisen* 15, Anm. 2).

²⁶⁶ So LEOPARDT, Taufe fol. 17r.

einen Geistlichen wieder in der Öffentlichkeit zeigen²⁶⁷. Doch Claudia de' Medici wußte einen Ausweg: Wie einst als junge Witwe in Florenz²⁶⁸, verfolgte sie das Geschehen ungesehen. Sie hatte sich vorzeitig aussegnen lassen und sah vom Oratorium der Regelhauskirche dem Festakt zu²⁶⁹. Nach der Taufe brachten Hofdamen den Sohn zu ihr hinauf und geleiteten sie durch den Gang zur Ruhelust zurück, wo sie noch *im kindlbett lag*²⁷⁰.

Abends trat sie bereits in kleinem Kreis in Erscheinung. Nach der Abendtafel in ihren Gemächern gab es in der Hofburg einen Ball, an dem eine große Zahl von Hofdamen, aber auch von Damen aus der Stadt – wie es in Florenz üblich war – teilnahm. Alle waren prächtig geschmückt²⁷¹. Für ein großes Hofbankett – wie am Florentiner Hof²⁷² – fehlte es vermutlich an Platz und Tafelgeschirr.

Claudia eröffnete den Tanz mit ihrem Neffen Ferdinando, vier Kavaliere mit Windlichtern in den Händen schritten ihnen voran, zwei weitere, ebenfalls mit Windlichtern, folgten ihnen. Den anwesenden Florentinern war diese Art des Tanzes – ein Fackeltanz – ungewohnt, aber er gefiel ihnen²⁷³.

Für den folgenden Tag (19. Juni) war vormittags in Thaur eine Jagd geplant, die aber durch dichten Nebel verhindert wurde²⁷⁴. So

²⁶⁷ WEISS, Die Österreicherin 19 f.

²⁶⁸ Gemeinsam mit ihrer Mutter sah sie, für alle unsichtbar (*in luogo incognito e non visibile da nessuno*) am 6. Oktober 1624 im Theater in den Uffizien einer Aufführung der Oper *La regina sant'Orsola* (Komponist Marco da Galliano, Librettist Andrea Salvadori) zu, die anlässlich ihrer Hochzeit hätte gespielt werden sollen, jedoch erst beim Besuch Erzherzog Karls, des jüngsten Bruders Leopolds V., aufgeführt wurde (SOLERTI, Musica 156, 159, 174/75).

²⁶⁹ LEOPARDT, Taufe fol. 17r; COSTA 320; ASF, Mediceo del Principato 6380, fol. 1091r.

²⁷⁰ LEOPARDT, Taufe fol. 17v.

²⁷¹ LEOPARDT, Taufe fol. 18r; COSTA 320 f.

²⁷² Am Hofbankett anlässlich der Taufe der erstgeborenen Tochter von Cosimo II. und Maria Magdalena (21. November 1610) hatten 3.000 Personen teilgenommen (SOLERTI, Musica 58 f.).

²⁷³ DENGEL, Reisen 16.

²⁷⁴ LEOPARDT, Taufe fol. 18r spricht von einer Auerhahnjagd, in den italienischen Berichten wird statt dessen eine Gemsenjagd (*caccia alle camozze*) erwähnt (COSTA 321; ASF, Mediceo del Principato 6380, fol. 1092r; DENGEL, Reisen 16).

verbrachten die Gäste die Zeit mit einem Rasenballspiel im Hofgarten²⁷⁵. Nach dem Mittagessen in den Gemächern der Erzherzogin fuhr der gesamte Hof in über 30 Kutschen nach Schloß Ambras, Claudia ließ sich in einer Sänfte hinbringen²⁷⁶. Zunächst wurden die Rüstkammern besichtigt²⁷⁷, wo die Rüstungen von Karl V., Franz I. von Frankreich und Großherzog Cosimo I. das besondere Interesse der Florentiner fanden²⁷⁸. Danach begab sich die Gesellschaft in das Ballhaus²⁷⁹, um eine *Commedia* zu sehen.

Im verdunkelten Saal öffnete sich die Bühne und gab den Blick auf eine schöne Kulisse mit Himmel, Erde und Meer frei. Zwei Meerestgötter tauchten auf und sangen in italienischer Sprache, Neptun fuhr, von zwei Rössern im Wagen gezogen, in einer Muschel über die Bühne, sang und verschwand wieder. Gott Arion entstieg dem Meer auf einem Fisch und spielte auf der Geige, drei Sirenen sangen. Aus Wolken schwebten vom Himmel herab zwei Götter, die ebenfalls sangen und wieder abtraten. Ein Schiff mit Matrosen und gefangenen Türken kam angefahren, die Matrosen tanzten ein Ballett, anschließend führten die Gefangenen *auf Türggisch claidt* allerlei *Partida denz* vor. Schließlich erschien auf dem Meer eine große Galeere, aus der Kavalier im Harnisch und mit Federn auf dem Kopf unter Schalmeien- und Pfeifenklängen an Land gingen, von Matrosen und Soldaten begleitet. Die Ritter tanzten über eine Stunde lang ein Ballett mit Lobpreisungen auf Ferdinand Karl, Leopold und Claudia, deren Anfangsbuchstaben (F. K. L. C.) sie darstellten. Während der gesamten Aufführung waren Musiker des Innsbrucker Hofes im Einsatz²⁸⁰.

²⁷⁵ COSTA 321 (*giocando alla palla á maglio*).

²⁷⁶ ASF, Mediceo del Principato 6380, fol. 1092r; COSTA 322.

²⁷⁷ ASF, Mediceo del Principato 6380, fol. 1092r. Nach LEOPARDT, Taufe fol. 18v wurde auch die Schatz- und Kammer besichtigt.

²⁷⁸ ASF, Mediceo del Principato 6380, fol. 1092r; COSTA 321 f. Die Rüstungen von Karl V. und Cosimo I. sind noch heute in Wien und Ambras erhalten, diejenige von Franz I. ließ Napoleon nach Paris bringen. Vgl. dazu DOERING 66; AUER, Inventarium LXVII Nr. 262, LXVIII Nr. 267, LXXVIII Nr. 309.

²⁷⁹ Siehe WEISS, Claudia de' Medici, Nachsatz, Buchstabe B. Das Ballspielhaus wurde 1880 abgerissen (HYE, Ambras 231 f.).

²⁸⁰ LEOPARDT, Taufe fol. 18v–20v schildert die Aufführung detailliert, allerdings ohne entsprechende Kenntnis. Ihm folgt SENN, Musik 226 f.

Obwohl Leopold seinen Gästen gegenüber meinte, daß sich diese Darbietung nicht mit ähnlichen Vorführungen in Florenz messen könne, zeigten sich die Florentiner von den Bühnenapparaten und der rasch wechselnden Szenerie doch beeindruckt²⁸¹. Auf jeden Fall stellte die Aufführung für Innsbruck eine beachtliche Leistung dar. Denn die Darsteller, Sänger und Tänzer waren – man staune – allesamt Tiroler Adelige und Edelknaben, zum Teil sogar Mitglieder des Innsbrucker Hofstaats²⁸². Das entsprach Florentiner Usancen, wo der Hof häufig in Theaterstücken mitwirkte.

Der Innsbrucker Chronist Leopardt, der die Namen der Mitwirkenden nennt²⁸³, sah im aufgeführten Stück eine Huldigung an die Tiroler Fürstenfamilie, die italienischen Besucher erkannten darin eine Hommage an den Großherzog²⁸⁴. Tatsächlich war das Huldigungswerk eine Kombination von beidem: Die gefangenen Türken und die Galeere mit den Kavalieren des Ordens vom Hl. Stephan²⁸⁵ spielten auf einen großartigen Sieg der Florentiner Galeeren über die Türken im Jahr 1608 an²⁸⁶. So wie damals Großherzog Ferdinando I.,

²⁸¹ DENGEL, Reisen 16.

²⁸² Von den 16 Mitwirkenden waren Graf Silvester Gasoldo, Hartmann Heinrich Siglman und Veit Küngl Kämmerer Leopolds, Jakob Kurz Silberkämmerer, Jakob Trapp, Paul von Spaur und Anton Fieger Truchsessen, Anton von Brandis war Fürschneider (vgl. KS I/718: Hofstaatsverzeichnis von 1629, S. 2, 4, 6–8), Johann Franz von Wildenstein und Maximilian Karl von Wolkenstein waren Edelknaben (beide bereits im Jahr 1626 erwähnt: TLMF, Dip. 803, fol. 44r), Hans Georg von Seebach war kaiserlicher Kämmerer, Johann Friedrich von Kiepach kaiserlicher Truchseß (vgl. über ihn Anm. 464), Paul Schrenk von Notzingen Oberstwachmeister.

²⁸³ LEOPARDT, Taufe fol. 20rv.

²⁸⁴ COSTA 322.

²⁸⁵ Der *Ordine di S. Stefano (Religione di Santo Stefano)* war von Cosimo I. am 15. März 1562 zur Erinnerung an die siegreiche Schlacht gegen die Franzosen am 2. August (= Tag des hl. Stephanus) des Jahres 1554, die ihm den Besitz von Siena brachte, gestiftet worden. Der Ritterorden sollte sich vor allem dem Kampf gegen die Türken im Mittelmeer widmen, der jeweilige Großherzog war Großmeister. Vgl. dazu Alfred REUMONT, Geschichte Toscana's seit dem Ende des florentinischen Freistaates, Bd. 1 (Gotha 1876) 234 f.; Die Schätze der Medici 107 f.

²⁸⁶ Die Florentiner Kriegsgaleeren erbeuteten bei dieser Gelegenheit neun Schiffe, 700 Gefangene und Schätze im Wert von 2.000.000 Dukaten (CLEUGH, Die Medici 398 f.).

der Vater von Claudia de' Medici und Großvater des jetzigen Großherzogs, die Feinde des Glaubens besiegt hatte, sollte auch Ferdinand Karl, das jüngste Mitglied des Hauses Österreich, ein Verteidiger des Glaubens sein. Eine ähnliche Anspielung enthielt das päpstliche Glückwunschsreiben²⁸⁷, und aus Florenz war bereits ein Knabenharnisch für den Säugling geschickt worden²⁸⁸. Leider konnte bisher kein Exemplar des gedruckten Textes, das man jedem Zuschauer überreichen ließ²⁸⁹, gefunden werden, es hätte Aufschluß über den Inhalt, vielleicht auch über den Autor und Komponisten des Stückes geben können.

Nach der Vorstellung nahm die Hofgesellschaft in Ambras das Abendessen ein²⁹⁰ und fuhr erst spät nachts nach Innsbruck zurück. In den Gassen der Stadt boten brennende Pechpfannen und andere Lichter sicher ein stimmungsvolles Bild²⁹¹.

Am folgenden Tag (20. Juni 1628) zeigte Leopold seinen beiden Neffen die erzherzogliche Grablege bei den Jesuiten²⁹², anschließend

²⁸⁷ Das päpstliche Glückwunschsreiben vom 3. Juni 1628 drückte die Überzeugung aus, daß durch die Geburt des Erbprinzen „ein neuer Verteidiger des Glaubens hinzugekommen sei“ (TLA, Urk. P 4629, Orig.).

²⁸⁸ Curiositäten und Inventionen aus Kunst- und Rüstkammer, Katalog Ortwin GAMBER und Christian BEAUFORT-SPONTIN (Wien 1978) 70: „Die hocherfreute großherzogliche Großmutter sandte bereits 10 Tage nach der Geburt aus ihrer Florentiner Rüstkammer als Taufgeschenk den Harnisch eines etwa 5jährigen Knaben.“ Der Harnisch befindet sich heute in Wien (WEISS, Claudia de' Medici Abb. 162).

²⁸⁹ COSTA 322 (*Questa Commedia si stampò, ed à chiunque andò alla Commedia, sene dette vna stampa*); ASF, Mediceo del Principato 6380, fol. 1092v; DENGEL, Reisen 16 Anm. 2. Gemeint ist wohl eine Perioche.

²⁹⁰ Wo das Abendessen eingenommen wurde, ist nicht überliefert. COSTA 322 erwähnt: *Finita la Commedia si cenò in detta Villa*. Der italienische Berichterstatter schreibt: *Doppo la festa si cenò in detta Villa, et loro A. A. al solito mangiorno ritirate* (ASF, Mediceo del Principato 6380, fol. 1092v). Nach LEOPARDT, Taufe fol. 20v fand das Nachtmahl *im firstlichen Schloss* statt. Vielleicht war es der dem Ballhaus benachbarte „Spanische Saal“ mit den Porträts der Tiroler Landesfürsten, der anschließend repariert wurde (siehe unten S. 307).

²⁹¹ LEOPARDT, Taufe fol. 20v.

²⁹² COSTA 322 schreibt: *[...] il Gran Duca insieme col Signor Arciduca e col Principe Gio. Carlo scesero nella Parrocchia à vedere la sepoltura de Serenissimi Arci-*

dinierten sie wie üblich in den Gemächern der Erzherzogin, deren Damen bedienten²⁹³. Danach fand auf dem Rennplatz zum allgemeinen Ergötzen ein Kübelrennen statt, gedacht als heitere Parodie auf die ritterlichen Turniere mit Helm und Rüstung²⁹⁴. 18 Stallburschen mit hölzernen Kübeln auf dem Kopf, bei denen für die Augen zwei Löcher ausgeschnitten waren, saßen in Gewändern, die dick mit Heu ausgepolstert waren, auf Pferden ohne Gurt und Sattel und versuchten einander herunterzustoßen. Der letzte Reiter, der sich halten konnte, und der letzte, der vom Pferd fiel, erhielten von Leopold ihrer Geschicklichkeit wegen je 10 Taler²⁹⁵. Das Herabpurzeln von den Pferden sorgte bei den zahlreichen Zuschauern für Erheiterung²⁹⁶. Auch der Hof und seine Gäste, die vom Gang (*lanngen ganng*) der Hofburg aus zusahen, waren sehr belustigt²⁹⁷. Anschließend fuhr man zum Tiergarten auf der Ulfiswiese, delectierte sich etwas an der Hirschjagd und nahm im Lusthaus²⁹⁸ öffentlich das Abendessen ein, herrliche Tafelmusik erklang²⁹⁹. Vom Schloß aus sah man einem gro-

duchi. Es handelt sich offensichtlich um die im Bau befindliche Grablege in der Krypta der Jesuitenkirche. Vgl. dazu MUSSAK, Hofleben 112; ÖKT 52/1, 302f. mit Abb. 286 (Beitrag von Brigitte SCHNEIDER).

²⁹³ COSTA 322 f.

²⁹⁴ LEOPARDT, Taufe fol. 20v.

²⁹⁵ Ebd. fol. 21r; COSTA 323.

²⁹⁶ LEOPARDT, Taufe fol. 20v–21r.

²⁹⁷ ASF, Mediceo del Principato 6380, fol. 1087r; DENGEL, Reisen 16f. Auch COSTA 323 schreibt: [...] *che fu una ridicolissima festa*.

²⁹⁸ Das Lusthaus war von Erzherzog Ferdinand II. errichtet worden. Vgl. Eva BERGER, Historische Gärten Österreichs. Garten- und Parkanlagen von der Renaissance bis um 1930, Bd. 2 (Wien-Köln-Weimar 2003) 633.

²⁹⁹ LEOPARDT, Taufe fol. 21v berichtet: Nach dem Rennen sind alle *in firrstlichen Tiergarten Schloss gefaren, das mal dorten ingenomen, vnd frelich beisamen, auch darbej statlichen musiciert worden*. Ähnlich erwähnt COSTA 323, daß man sich *al barco un miglio fuora d'Inspruch* begab, wo *si fece vn pò di caccia di Cerui; poi s'andò al Palazzo dell'istesso Barco, e loro Altezze cenorno la sera in publico*. Der Florentiner Berichterstatter rühmt die Musik: [...] *loro A. A. mangiorno questa volta in publico, al solito con gran musica* (ASF, Mediceo del Principato 6380, fol. 1087v). Für den Aufenthalt im Tiergarten waren am 16. Juni 1628 aus Zirl 25–30 viereckige Tische samt den dazugehörigen Stühlen und Bänken mit Rückenlehnen angefordert worden (GM 1628/I, fol. 812v).

Ben Feuerwerk zu, das zwei Stunden dauerte und *vil taussent* Zuschauer anlockte³⁰⁰.

Auf dem Rückweg zeigte sich die Stadt wieder von ihrer schönsten Seite: Sie war illuminiert, an vielen Fenstern brannten Lichter in verschiedenen Farben und Formen³⁰¹. Den Abschluß des ereignisreichen Tages bildete ein Turnier auf dem Rennplatz, bei dem 12 geharnischte Kavaliere³⁰² mit Pistolen und Schwertern gegeneinander kämpften³⁰³. Die Florentiner Gäste waren von der prächtigen Ausstattung begeistert³⁰⁴.

Tags darauf (21. Juni 1628) traten der Großherzog und seine Begleitung, vom Erzherzog ein Stück des Weges geleitet, die Heimreise nach Florenz an³⁰⁵. Den Aufenthalt in Innsbruck behielten sie wohl in guter Erinnerung, wozu nicht zuletzt die erhaltenen Geschenke beigetragen haben mögen³⁰⁶.

Die Kosten des Tauffests waren beträchtlich: 14.193 Gulden 35½ Kreuzer. Am meisten mußte für die Kostfreihaltung des Großherzogs und seines Gefolges während ihres Tiroler Aufenthalts bezahlt wer-

³⁰⁰ Nach LEOPARDT, Taufe fol. 22r–23v fand das Feuerwerk *inn miten Tiergarten Veldt negst vnd von Schloss bej den Rinenden wassergraben* statt. Für die Reparatur der Archen (d. h. Uferböschungen) im Graben um das Lusthaus im Tiergarten auf der Langen Wiese sowie *Firung des Wasserglaits* wurden 1628/29 122 Gulden 5 Kreuzer bezahlt (Rb 1629, fol. 366v).

³⁰¹ ASF, Mediceo del Principato 6380, fol. 1087v–1088r; DENGEL, Reisen 18.

³⁰² Darunter Leopolds Kämmerer Veit Künigl, Hans Georg Königseck, Hartmann Heinrich Siglman und Hans Georg Seebach, der Silberkämmerer Jakob Kurz, der Edelknabe Maximilian Karl von Wolkenstein, der Oberstwachmeister Paul Schrenk von Notzingen sowie der Roßbereiter Philipp Heinrich Schleicher, sein Bruder und sein Vetter. Von ihnen hatten Künigl, Siglman, Seebach, Kurz, Wolkenstein und Schrenk tags zuvor in Ambras im Ballett getanzt (siehe Anm. 282).

³⁰³ LEOPARDT, Taufe fol. 24v–25r.

³⁰⁴ Ebd. fol. 24v; ASF, Mediceo del Principato 6380, fol. 1088r; DENGEL, Reisen 18.

³⁰⁵ LEOPARDT, Taufe fol. 25v; ASF, Mediceo del Principato 6380, fol. 1093r; DENGEL, Reisen 19.

³⁰⁶ Dem Grafen Orso d'Elci verehrte Leopold ein vergoldetes Gießbecken samt Kanne *mit der figur famma, so 734 fl. gekhost* (UBI, Cod. 966, fol. 82v). Handbecken und Kanne *mit der fama* hatte er kurz zuvor um diesen Preis in Augsburg gekauft (KS I/1144. Vgl. auch KS I/1119).

den, nämlich 10.826 Gulden 33 Kreuzer, die Ausgaben für die Unterbringung in der Residenz nicht eingerechnet. Die Ballettvorführung in Ambras kostete 745 Gulden 47 Kreuzer, das Feuerwerk im Innsbrucker Tiergarten 1745 Gulden 48 Kreuzer, das Turnier auf dem Rennplatz 178 Gulden³⁰⁷. Für die *comedi auf Ihr Hochfrstl. Dt. gehaltene Kindtauff* wurden 144 Gulden 32 Kreuzer bezahlt³⁰⁸.

An die für die Selbständigkeit der Tiroler Linie und die Stellung der Landesfürstin so wichtige Geburt des Erbprinzen erinnern bis heute nicht nur mehrere Huldigungswerke³⁰⁹, sondern auch das Hochaltarbild der Innsbrucker Servitenkirche (Abb. 3).

Die Anregung, die fürstliche Mutter mit ihren Kindern auf diesem Gemälde abzubilden, geht offenbar auf einen Vorschlag des im Innsbrucker Servitenkloster weilenden Generalvikars der deutschen Serviten, Archangelo Benivieni, zurück. In seinem Schreiben an Leopold V. vom 8. November 1627 schlug er vor, Erzherzogin Maria Eleonore auf dem Gemälde, an dem der Hofmaler Polak bereits seit September 1627 arbeitete³¹⁰, mit Putto abbilden zu lassen (*[...] di far ri-*

³⁰⁷ Rb 1635, fol. 179r, 301r–302r.

³⁰⁸ SP 41 (*Verzeichnuß Waß über die Comedi bey gehaltner Ertzfrstl. Kindttauff aufgangen*, detailliert).

³⁰⁹ Vom Franziskanerbruder Claudio PANTA stammt: *Aurea Corona [...]* (TLMF, W 172/6; WEISS, Claudia de' Medici Abb. 157), der Jesuit Kaspar Winkler widmete dem Täufling und seinen Eltern namens des Jesuitenkollegs ein lateinisches Gedicht, das vom Innsbrucker Buchdrucker Daniel Paur (Agricola) gedruckt wurde (TLMF, Dip. 1370/16 und FB 1195/83½). Ebenfalls Paur druckte das „Geburtstagsgedicht“ (*Genethliacum Carmen in ortu Serenissimi Archiducis Ferdinandi Caroli Austr. [...]*) eines nicht namentlich genannten Autors (UBI, Sign. 30.271, Adl. 5 und ASF, Mediceo del Principato 6420, Ins. 5), als den die Chronik des Innsbrucker Jesuitenkollegs Pietro Malaspina bezeichnet (*Initium et progressus Collegii Societatis Jesu Oenipontani* S. 355, Innsbruck, Jesuitenarchiv; WEISS, Claudia de' Medici Abb. 160). – Auf das letztgenannte Werk machte mich lebenswürdigerweise Dr. Stefan Tilg, Assistent am Institut für Klassische Philologie der Universität Bern (vorher Innsbruck), aufmerksam, dem ich dafür und für weitere Informationen auch an dieser Stelle sehr herzlich danken möchte.

³¹⁰ Am 2. September 1627 verreiste *Marthin, Maller* für drei Wochen nach Trient, nachdem er *etwaß wenig*s an dem Altarbild für die Serviten gemalt hatte; Anfang November arbeitete er daran *noch stettigeß* (KS I/1622: Greiner an Leopold, 3. September und 1. November 1627, beide Orig.). Vgl. auch: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen 17, Nr. 15.120.

trarre nella Palla la nostra cara Principessina Maria Eleonora neben un bel Puttino), stellte die Entscheidung aber den Eltern anheim³¹¹. Sie fiel zustimmend aus, allerdings in abgeänderter Form: Wohl auf Wunsch der Mutter wurde nämlich auch sie in das Bild gesetzt. Nach der Geburt des Thronerben wollte sich Claudia nicht mehr damit begnügen, daß ihre Tochter mit einem der unzähligen Engel, die die Taube des Heiligen Geistes hoch oben umschwebten, abgebildet wurde, vielleicht assoziierte sie damit auch die Vorstellung eines toten Kindes für die kränkliche Erzherzogin. Am 29. April 1628, als *il sig^r Martino Theophilo (ain geborner Polac)*³¹² Hainhofer in sein Atelier bei Hof führte, zeigte er ihm außer anderen Gemälden (Porträts von Leopold, Claudia und Maria Eleonore) *ainen gar grosen altar, daran er mahlet*³¹³, offenbar das Hochaltarbild für die Servitenkirche. Den erzherzoglichen Putto erwähnt Hainhofer nicht. Da der Maler, wie der Servitenobere klagte, sehr langsam arbeitete, konnte er im nächsten Jahr noch die gewünschte Veränderung vornehmen. Ganz offensichtlich nach einem Vorbild in Urbino hat er Claudia nachträglich in das Bild eingefügt, als *Caritas* mit beiden Kindern und ihrem Lieblingshündchen. Das im Spätherbst 1628 fertiggestellte Altarblatt³¹⁴ zeigt sie gut sichtbar in Szene gesetzt.

DIE AUFNAHME LEOPOLDS V. IN DEN ORDEN VOM GOLDENEN VLIES

Das Jahr 1628 bot dem Innsbrucker Hof noch ein weiteres Mal Gelegenheit zu repräsentativem Auftreten: Bereits am 17. September 1626 hatte König Philipp IV. den Tiroler Landesfürsten, seinen Onkel³¹⁵, in den vornehmsten weltlichen Ritterorden, den Orden vom Gol-

³¹¹ KS I/1629 (Orig.).

³¹² Relatio fol. 57v; DOERING 91 (hier Polack). Zu Martin Teofil (eigentlich Teofilowicz = Vatersname), der nach seiner Heimat Polen heute meist Polak genannt wird, vgl. Stanislaw SZYMANSKI, Martino Teofilo Polacco (Marcin Teofilowicz), in: *Collana Artisti Trentini* 46 (Trento 1965) 8 ff.

³¹³ Relatio fol. 57v; DOERING 91.

³¹⁴ WEISS, Claudia de' Medici Abb. 122 und 123. Am 11. September 1628 ließ Leopold dem Maler 1.000 Gulden für seine Arbeit anweisen (KS I/1560).

³¹⁵ Leopolds Schwester Margarete war 1598 mit Philipp III. von Spanien vermählt worden, Philipp IV. ihr Sohn. Vgl. Johann RAINER, *Du glückliches Österreich*

denen Vlies, aufgenommen³¹⁶. Die Übergabe der Ordensinsignien sowie eines wertvollen Schmuckstücks³¹⁷ sollte durch den Wappenkönig erfolgen³¹⁸. Der *Re de armas*, der außer Leopold noch weitere Ritter in den Orden aufzunehmen hatte, zögerte aber die Abreise aus Spanien und später aus Brüssel so lange hinaus, daß der Erzherzog seine Aufnahme mit der festlichen Weihe des neuen Salzburger Doms verbinden konnte³¹⁹.

Gemeinsam mit Claudia de' Medici, die bei dieser Gelegenheit ihre Tante, Kurfürstin Elisabeth von Bayern, wiedersehen konnte³²⁰, brach Leopold am 20. September 1628 nach Salzburg auf. An jeder Station in Tirol mußten 50–60 Reitpferde und 20 *Fronwagen zu vortfierung der Pagalien*, also 20 Wagen für das Gepäck kostenlos bereitgestellt werden³²¹. Das Gefolge des Fürstenpaares betrug 288 Personen³²² und übertraf damit die Begleitung der übrigen Ehrengäste,

heirate. Die Hochzeit der innerösterreichischen Prinzessin Margarethe mit König Philipp III. von Spanien 1598/99 (Veröffentlichungen der Historischen Landeskommision für Steiermark, Arbeiten zur Quellenkunde 38, Graz 1998) 7 ff.; Sabine WEISS, Haus Österreich – Casa de Austria. Habsburgische Familienbeziehungen als Brückenschlag zwischen Österreich und Spanien, in: Die Europapolitik Innerösterreichs um 1598 und die EU-Politik Österreichs 1998 (Graz 2003) 57–107.

³¹⁶ WEISS, Leopold V. 72 ff.

³¹⁷ Ende Jänner 1627 erhielt Leopold von seinem Brüsseler Agenten die Nachricht, daß das Schmuckstück des spanischen Königs, das der Wappenkönig ihm zugleich mit dem Goldenen Vlies bringen solle, noch nicht expediert sei, weil der Goldschmied es um 2.000 Scudi teurer (statt 12.000 kostete es 14.000 Scudi) gemacht habe: [...] *essendo [la gioia] bellissima si d'inuentione, come de perfetissimi diamanti et al reuerso l'impronto di sua M.^{te}* (KS I/672: Giovanni Battista Bertoldo an Leopold, 23. Jänner 1627, Orig.).

³¹⁸ Der Wappenkönig, bei feierlichen Anlässen mit der Potence geschmückt, vertrat den Ordenssouverän in Ordensangelegenheiten. Vgl. dazu Fortuné KOLLER, *Au service de la Toison d'or. Les officiers* (Dison 1971) 136.

³¹⁹ Zur Domweihe vgl. Friederike ZAISBERGER, *Das Fest zur Weihe des Salzburger Domes*, im Ausstellungskatalog: Erzbischof Paris Lodron (1619–1653). Staatsmann zwischen Krieg und Frieden (Salzburg 2003) 84–87.

³²⁰ Vgl. Anm. 384.

³²¹ GM 1628/II, fol. 1202v, 1210v–1213r. Im Juli 1627 hatte Leopold in den Innsbrucker Unterlagen nachforschen lassen, ob die Untertanen der Grafschaft Tirol zur kostenlosen Beförderung von Ort zu Ort verpflichtet seien (GH 1627, fol. 166v–167r).

³²² Das Gefolge der Erzherzogin war bescheiden, es umfaßte nur elf Personen, nämlich ihre Obersthofmeisterin Gräfin Maria von Sulz, sechs Kammerfräulein,

darunter selbst jene des bayerischen Kurfürsten (222 Personen). Leopold wetteiferte auch beim Feuerwerk auf der Salzach mit seinem Vetter Maximilian von Bayern. Beide Fürsten ließen dazu eine Galeere auffahren, von denen eine in Flammen aufging.

Seine Aufnahme in den Orden vom Goldenen Vlies hatte der Erzherzog pompöser geplant, als sie dann erfolgte. Denn in Salzburg gab Erzbischof Paris von Lodron den Ton an und Leopold mußte sich fügen. Immerhin fand die Zeremonie am 26. September 1628 im Salzburger Dom statt, in Gegenwart zahlreicher geistlicher und weltlicher Fürsten. Von diesem Zeitpunkt an konnte sich der Tiroler Landesherr bei öffentlichen Auftritten mit der attraktiven goldenen Ordenskette schmücken³²³.

Diese Auszeichnung ließ sich Leopold nicht wenig kosten: Dem Wappenkönig verehrte der neue Ordensritter 1.500 Dukaten, die auf die vier Ordensoffiziere aufgeteilt werden sollten. Vermutlich waren auch die vier silbernen Becken, die Leopold *auf die Salzburger Raiß* mitnahm, für diese vier Offiziere bestimmt³²⁴. Für die erwarteten Ausgaben hatte er bereits im Sommer 1627 3.000–4.000 Taler bereitstellen lassen³²⁵, die Kammer übersandte ihm während seines Salzburger Aufenthalts 4000 Gulden in Gold³²⁶.

Vom Erzbischof geleitet, verließ der neue Ordensritter als letzter Ehrengast am 2. Oktober 1628 Salzburg, Claudia de' Medici war wohl bereits zuvor nach Innsbruck zurückgekehrt.

eine Kammerfrau und zwei Kammerdienerinnen, alle nicht namentlich genannt. Eigens erwähnt wird aber *Fraw Honorata Piccolina Frawenzimmer Hoffmeisterin*, also ihre italienische Vertraute Honorata Piccolomini (*Relation vnnd Beschreibung, wie die Translation der Reliquien beeder Heyligen SS. Ruperti & Virgilio als Haupt Patronen deß Uhrallten Ansehlichen Ertzstüffts Salzburg von dem jhenigen Orth, alda sie sich damalln befunden, inn die Newerpawte Thumbkirchen zu Salzburg, dann volgendts die Dedication vnd Weyhung jetztbesagter Thumbkirch abgangen vnd verricht worden* [Salzburg 1628] 38–40).

³²³ Mit der Kette des Ordens vom Goldenen Vlies ließ er sich z. B. auf dem Innsbrucker Reiterstandbild abbilden, das ihn in siegreicher Pose zeigt. Für den täglichen Gebrauch besaß der Erzherzog eine Kette, an der nur das Emblem des Ordens, das sog. Kleinod, hing (WEISS, Leopold V. Abb. 3 und 4).

³²⁴ WEISS, Leopold V. 78.

³²⁵ GH 1627, fol. 163rv (Befehl an die Kammer vom 5. Juli 1627).

³²⁶ Erwähnt in Leopolds Schreiben an die Kammer vom 30. Dezember 1628 (GH 1628, fol. 291v).

An die Verleihung des Goldenen Vlieses an den Tiroler Landesherren erinnert eine im Jahr 1628 fertiggestellte Monstranz (Abb. 4)³²⁷, die heute, mit zahlreichen wertvollen Edelsteinen bereichert, zu den Kostbarkeiten des nunmehrigen Innsbrucker Doms zählt³²⁸.

DER BESUCH DER SPANISCHEN INFANTIN MARIA

Das glänzendste Ereignis des Jahres 1628 versprach die Ankunft der spanischen Infantin Maria zu werden, die als Braut König Ferdi-

³²⁷ Im Jahr 1619, gleich zu Beginn seiner Statthalterschaft, hatte Leopold *aus sonnder tragenden Eyfer vnd Andacht* in der Innsbrucker St. Jakobskirche eine neue Bruderschaft zu *Ehrrn des Zarten Heiligisten Fronleichnambs Cristj* errichten lassen, die zu *Ewigen Zeiten* allwöchentlich am Donnerstagmorgen ein Hochamt samt Prozession abhalten sollte. Er stellte dafür nicht nur ein Stiftungskapital von 3.000 Gulden zur Verfügung, sondern finanzierte auch die Ausstattung der Bruderschaft mit Tabernakel, Himmel, Engeln, Fahnen und Gewändern etc. Der Schwazer Goldschmied Elias Schön fertigte für die Fronleichnambruderschaft eine Silbermonstranz an, die aber nicht gefiel und eingeschmolzen wurde (Rb 1619, fol. 540rv, 542v–543r; Rb 1620, fol. 488rv, 491r–492r, 495v, 497r, 499v, 508v–509r; Rb 1621, fol. 415r, 423v–424r; Rb 1623, fol. 673v–674r). Die am 15. Oktober 1625 bei demselben Goldschmied in Auftrag gegebene neue Monstranz wurde am 21. Juni 1628 geliefert und kostete 317 Gulden 38 Kreuzer, darunter 1 Gulden 30 Kreuzer für die beiden nachträglich angebrachten Stifterwappen (*Wäpplen*) mit dem falsch platzierten Goldenen Vlies. Die Innsbrucker Kammer, die die Monstranz bezahlen mußte, fand das Werk nicht sehr gelungen: *dise Mastrantzen der Kunst vnd Zier nach zimbleich gering gemacht* (TLA, Gutachten an Hof 1628, fol. 366v–368v, 24. Oktober 1628; Rb 1629, fol. 628r–629v). Leopold ließ dem Goldschmied, der mehr Macherlohn erbat, trotz dieses Gutachtens am 17. Oktober 1628 *auff gnaden* noch 12 Gulden anweisen (GH 1628, fol. 256v–257r; GM 1628/II, fol. 1070rv; KS I/1454, mehrere Stücke).

³²⁸ Die Monstranz (vgl. dazu ÖKT 52/1, 73: Beitrag von Magdalena HÖRMANN-WEINGARTNER) wird heute als „Säculummonstranz“ bezeichnet, weil sie nach der Säkularfeier von 1750 – anlässlich der hundertjährigen Wiederkehr der Übertragung des Lucas Cranachbildes in die St. Jakobskirche – bis vor kurzem jeweils an diesem Gedenktag (1. Sonntag im Juli) verwendet wurde. – Freundliche Auskunft von Dompropst Gotthard Egger, dem ich auch an dieser Stelle sehr herzlich für seine Informationen danken möchte. Vgl. auch Magdalena HÖRMANN-WEINGARTNER, Kostbarkeiten aus dem Domschatz zu Sankt Jakob, in: Der Dom zu Sankt Jakob. Festschrift, hg. von Gotthard EGGER (Innsbruck 1993) 35–51, hier 40 (Abb.), 42–45.

nands III. im Herbst über Innsbruck nach Wien reisen sollte. Leopold war damals der einzige noch lebende Bruder des Kaisers, Maria seine Nichte³²⁹, der Kaisersohn Ferdinand sein Neffe³³⁰. Also ein besonderer Ansporn, sich innerhalb der Familie entsprechend zu präsentieren.

Die Heirat wurde im Jahr 1626 vereinbart, und der Tiroler Landesfürst erklärte sich im Jänner 1628 bereit, die in Mailand an Land gehende Infantin in Trient zu übernehmen und über Innsbruck an den Kaiserhof zu geleiten; die Reisekosten in Tirol wollte er bestreiten³³¹. Der Kaiser bedankte sich am 23. Mai 1628 für dieses Angebot³³².

Während die Braut in Spanien auf ihre Abreise wartete, war man am Innsbrucker Hof eifrig mit den Vorbereitungen für ihren Empfang beschäftigt. Ein Feuerwerk als Freudenkundgebung stand sofort fest³³³, pyrotechnische Spektakel gehörten bereits traditionell zu jedem Festprogramm. Die Proben dazu verliefen allerdings tragisch, sechs Büchsenmeister verloren dabei ihr Leben³³⁴.

Auch an die Errichtung eines Hoftheaters wurde gedacht, um Ambras als Spielstätte zu ersetzen. Vorbilder konnten die Bauten in Par-

³²⁹ Als Tochter seiner Schwester Margarete, die seit 1598 Königin von Spanien war (siehe Anm. 315).

³³⁰ Er war der älteste überlebende Sohn seines Bruders Ferdinand II.

³³¹ Franz Christoph KHEVENHÜLLER, *Annales Ferdinandei*, Bd. 11 (Leipzig 1726) 4f. Vgl. auch Helga WIDORN, *Die spanischen Gemahlinnen der Kaiser Maximilian II., Ferdinand III. und Leopold I.* (Diss. Wien 1959) 58 ff.

³³² KS II/703 (Ferdinand II. an Leopold, 23. März 1628 Prag, Orig.). Der Ort der Hochzeit war zu diesem Zeitpunkt noch nicht festgelegt.

³³³ Bereits am 2. Mai 1628, noch während Hainhofers Anwesenheit in Innsbruck, besichtigte Leopold in der Werkstatt die Vorbereitungen zum Feuerwerk, bei dem *ain Castell zu stürmen sein wird*, das zu Ehren der *Ser.^{ma} Infantin*, welche gegen dem herbst erwartet wurde, stattfinden sollte (Relatio fol. 71v; Hofstaat 55/56; DOERING 108).

³³⁴ Am 1. Februar 1629 verbrannten sechs Büchsenmeister und Feuerwerker bei dem *Vnndtern Zeughaus*, als *Sy in der Arbeit aines feurwerchs gewest vnnd daselbig aus vnglickhsfals anganngen* (Rb 1629, fol. 492v, 596v, 640r–641r, 644rv). Für die am Begräbnis teilnehmenden Geistlichen und Kirchendiener der Innsbrucker St. Jakobskirche zahlte die Kammer im Jahr 1629 *aus gnaden* 20 Gulden 3 Kreuzer (Rb 1630, fol. 498rv, 535v–536r).

ma und Florenz sein. Die beiden Florentiner Theater hatte Leopold V. selbst gesehen³³⁵, beide waren in Palastbauten integriert. Das Theater in den Uffizien³³⁶ faßte 3.000 Personen³³⁷, der Theatersaal im Palazzo Pitti³³⁸ war sicher kleiner.

Im Sommer 1628 wurde der Hoftischler Christoph Gump, der das Hofbaumeisteramt anstrebte³³⁹, nach Italien entsandt, um Theaterbauten zu studieren. In Parma blieb er vier Tage, kam aber nur am letzten Tag eine Viertelstunde in das berühmte Theater, sodaß er

³³⁵ Bei seinem Florentiner Aufenthalt im Jahr 1618 war er in den Gästezimmern des Palazzo Pitti einquartiert (SOLERTI, Musica 126: *fu alloggiato a Pitti nelle camere solite de' forestieri*) und hat den Palast wohl in Augenschein genommen.

³³⁶ Das *Teatro del Serenissimo Gran Duca di Toscana* wurde auch *teatro sopra la fabbrica degli Uffizi* oder *sala grande delle comedie di Galeria* genannt. Es war von Großherzog Francesco gegründet worden und lag dort, wo sich heute das Gabinetto dei Disegni e delle Stampe befindet. Vom Palazzo Pitti konnte man durch den Korridor, der den Arno überspannte, dorthin gelangen. Ernstinger sah dieses Theater offenbar nicht, ein deutscher architekturkundiger Reisender beschrieb es in den 1620er Jahren begeistert: *Man kann auch von da an [von der Galerie] in den Theatro warinnen die Fürstliche Comedien gehalten werden, durch sonderbare Fenster hinab sehen, da dann noch die Sciena di Comedia Scopirt vnd sehr scho'ne Arteficie, wie etwan selbige, nach dem es die acti Inhaltung der Comedien mitbringen, das Werck in grosser Behendigkeit vnd in ein andere Gestalt zu verwandlen, gesehen werden, ist auch darfu'r zu halten, daß zu vnsern Zeiten dergleichen zierliche Comedien nirgends in opera gericht worden. Unterschiedliche Manier vnd Abwechslungen werden observirt [...]. Vnd seyn dergleichen Verwandlungen in vnterschiedlichen Gestalten oft 6 biß in 7 mal in einer Comedien gesehen worden, die Wolcken theten sich auff mit Erscheinung lieblicher Musici, vnd nach Poetischer weiß erzeugten sich Dij oder Gotter, die fuhren auff die Erden in mancherley Gestalt, Alles were zu lang zu erzehlen* (FURTENBACH, *Newes Itinerarium* 87 f.; WEISS, *Claudia de' Medici* Abb. 167). Vgl. auch SOLERTI, Musica 46, 178 Anm. 1, 189 Anm. 1; LIMBURGER, *Die Gebäude* 172 Nr. 701.

³³⁷ Am 11. Februar 1619 sahen *nella sala grande delle comedie di galleria* gut 3.000 Personen (*a passa tremila persone*) der Aufführung einer Komödie zu, unter ihnen auch Claudia de' Medici (SOLERTI, Musica 143).

³³⁸ Das *teatro delle A. S.^{me} [= Altezze Serenissime] di Toscana nel palazzo de' Pitti*, auch *sala delle Commedie nel palazzo di Pitti* etc. genannt, wird häufig als Aufführungsstätte erwähnt (SOLERTI, Musica 76, 87, 89 ff.).

³³⁹ Am 22. April 1627 ließ Leopold dem Innsbrucker Hoftischler Christoph Gump 200 Gulden an ausständigem Gehalt anweisen, wegen des *gebetnen Pau-maister dienst* sollte ihn die Kammer aber *zu geduld vermanen* (GH 1627, fol. 110rv).

keinen Abriß anfertigen konnte³⁴⁰. In Florenz war er erfolgreicher und hoffte, daß die Pläne (*insengnia*) der *Comedie heußer* bis zum 18. August fertig sein würden³⁴¹. Mit seiner Arbeit war man in Innsbruck offensichtlich zufrieden und wollte bald mit dem Theaterbau beginnen. Am 11. Jänner 1629 wurde Gumppe zum Hofbaumeisteramtsverwalter ernannt³⁴².

Angesichts schwieriger Finanzlage³⁴³ und der in Kürze erwarteten Ankunft der Königsbraut – sie sollte im Jänner 1629 endlich aus Madrid abreisen³⁴⁴ – war wohl von Anfang an kein Theaterneubau ins Auge gefaßt. In den Quellen ist jedenfalls fast immer nur vom *Comedj haus im Palhaus*, also einem Einbau in das bestehende große Ballhaus bei der Hofburg die Rede³⁴⁵. Zum Ballspielen errichtet, bot es

³⁴⁰ KS I/1556 (Gumppe an Leopold, 18. Juli 1628 Florenz, Orig.); SENN, Musik 229 f. Möglicherweise reiste Gumppe mit dem Großherzog, der das Theater auf der Rückreise nach Florenz ebenfalls zu Gesicht bekam. Am 8. Juli 1628 wurden Ferdinando und Giovanni Carlo vom Herzog von Parma persönlich dorthin gebracht [...] *à vedere il Teatro ò Salone delle Comedie, che era una delle belle cose, che si potessero vedere in questo genere* (COSTA 376).

³⁴¹ KS I/1556 (Gumppe an Leopold, 8. August 1628 Florenz, Orig.); SENN, Musik 229 f.; Michael KRAPP, Die Baumeister Gumppe (Wien-München 1979) 73 ff.

³⁴² GH 1629, fol. 5v (Leopold gewährt dem *Tischler* Christoph Gumppe ab 11. Jänner 1629 einen Jahressold von 60 Gulden); Rb 1629, fol. 222r (hier bereits Hofbaumeisteramtsverwalter genannt).

³⁴³ Im Herbst 1628 hatte Leopold seinem kaiserlichen Bruder vorstellen lassen, daß die Schuldenlast seiner Länder sowie die notwendigen Ausgaben so hoch seien, daß er *die vnderhaltung Irem ertzherzoglichen Standt gemäß nicht haben könne*, weshalb er um die Verleihung eines der demnächst konfiszierten Reichsgebiete bitte. Der Kaiser lehnte dieses Ansinnen erwartungsgemäß ab, *weill noch zur Zeit der Fridt im Reich nicht erfolgt* (KS II/775: Ferdinand II. an den zu ihm entsandten Innsbrucker Hofkanzler Dr. Johann Lindner, 3. Oktober 1628, Orig. und gleichzeitige Kopie).

³⁴⁴ Am 8. Jänner 1629 kündigte der Kaiser Leopold die Abreise der Infantin an, worauf sich der Erzherzog am 27. Jänner 1629 zu allen Diensten bereit erklärte (HHStA, Familienkorrespondenz A, Kart. 6, fol. 64r–65v, Orig.). Der Termin wurde aber anschließend auf April 1629 verschoben (WIDORN, Die spanischen Gemahlinnen 63).

³⁴⁵ Am 8. Juli 1628 ist vom *grossen Palon Hauß bej Ruelusst* die Rede (SP 36: Memorial), nur einmal wird es – wohl ungenau – Komödienhaus in der Ruhelust genannt: Von dem am 28. April 1629 gelieferten Zwillich *zum Comedj Paw in Ruelusst* sollte *Theopholj Camer Maller* [= Polak] 746 Ellen erhalten (Rb 1632, fol. 267v, Randvermerk).

genügend Raum für ein Theater, nur für die Bühne war ein Anbau notwendig³⁴⁶.

Die Bauarbeiten begannen im Frühjahr 1629 und dauerten bis zum Frühjahr 1631³⁴⁷, möglicherweise waren die 6.000 Mauerziegel, die im Sommer 1630 dringend „für ein Hofgebäude“ gebraucht wurden³⁴⁸, für diesen Theaterbau bestimmt. Schließlich stand ein „Fürstliches Komödienhaus“ da³⁴⁹. Die Kosten für das Bauwerk, *ain Neues Comedihaus* zu Ehren der Königsbraut, betragen, abgesehen von den Ausgaben des Hofpfennigmeisters, 5.373 Gulden 15 Kreuzer³⁵⁰.

Es mußte aber auch an prosaische Dinge gedacht werden: Wie waren die Wege von Mailand nach Innsbruck beschaffen, konnten Säuf-

³⁴⁶ Diesen Eindruck vermitteln sowohl der Stich bei Merian wie auch die Darstellung im Aigner-Codex des TLMF (WEISS, Claudia de' Medici, Vorsatz Nr. 3 und Abb. 168).

³⁴⁷ Die erste Baurechnung für den *Comedj Paw im Palhauß neben dem Ruelust* stammt vom 14. Mai 1629, bis zum 31. Mai 1631 wurden, abgesehen von den Zahlungen des Hofbaumeisters, 4.973 Gulden 11 Kreuzer bezahlt (EB 1631, fol. 220v–221r). Am 11. Juni 1629 sollten 1.500 Gulden *zu den vorhabenden gepey im Palhauß* an das Hofbausehreiberamt übergeben werden, am 28. September forderte die Kammer eine Kostenaufstellung darüber, *was an dem im Palhauß alhie aufrichtenden Comedj hauß* noch zu zahlen sei, und wies dem Hofbausehreiber am 1. Dezember 1629 500 Gulden an (EB 1629, fol. 136v–137r, 220r, 324v–325r). Am 15. September 1629 und 18. Jänner 1630 wurden zum *beursteenden Comedj Hauß* verschiedene Nägel angefordert (GM 1629/II, fol. 1458v–1459r und 1630/I, fol. 43v), im Frühjahr 1630 erging Leopolds mündlicher Befehl, dasjenige, was man *im Ballonhauß zu den darynen fierenden Gepey vnd Comedien* an Schnitt- und Räderwerk benötige, im Zeughaus anzufertigen (EB 1630, fol. 107rv: Befehl der Kammer vom 22. März 1630). Vgl. auch SENN, Musik 229 ff.; KRAPF, Die Baumeister Gump 70 ff., 282 f. (wo in Unkenntnis der Quellen fälschlich von einem Theaterneubau gesprochen wird); ÖKT 47, 473 ff. (Beitrag von Johanna FELMAYER).

³⁴⁸ Auf Leopolds Befehl sollten am 16. Juli 1630 zu einem *Hofgebey alhie*, das *fürderlich solle verfertigt werden*, 6.000 Mauerziegel besorgt werden (GM 1630/II, fol. 1135v und EB 1630, fol. 254v–255r).

³⁴⁹ Am 8. März 1630 wurden zum *Frl. Comedien gepey* Eisen und Gips bestellt (GM 1630/I, fol. 412v–413r). Am 3. Juli 1630 erging der Befehl der Kammer, für das *neuerpaute Comedj Hauß* von den Salzschiffmeistern in Hall ein starkes neues Schiffsseil von 54 Klaftern Länge auszuborgen (GM 1630/II, fol. 1058rv). Es handelte sich aber immer noch um den Ausbau des bestehenden Ballhauses.

³⁵⁰ Rb 1635, fol. 1184rv.

ten benützt werden³⁵¹? Wieviel Futter war für den Brautzug vonnöten³⁵²? Da die Infantin in Innsbruck drei Rasttage einlegen würde³⁵³ und vielleicht die Sehenswürdigkeiten rund um die Stadt besichtigen wollte, mußten die Straßen in Richtung Kranebitten³⁵⁴, in die Hallertau³⁵⁵ und nach Hall³⁵⁶ in Ordnung gebracht werden. Die Mauer um den Tiergarten auf der Ulfiswiese sollte endlich fertiggestellt werden³⁵⁷, das dortige Lusthaus erforderte Reparaturen³⁵⁸. Das unter

³⁵¹ Während der Hofkanzler Johann Lindner in seinem Schreiben an Leopold vom 16. Juli 1629 vorschlug, Claudias Kammerdiener Jakob Rigas zu entsenden, entschied sich der Erzherzog am 17. Juli für einen seiner Sänftenknechte (TLA, Reiseresolutionen 1629). Am 8. Juli 1630 sandte Leopold seinen Oberstallmeister nach Genua, wo er sich über die Beschaffenheit der Wege informieren sollte (TLA, Ambraser Memorabilien I/30).

³⁵² *Vngeuerlich vnnd beyleiffiger Vberschlag* über die Beschaffung von Getreide und Futter für die Durchreise der spanischen Braut durch Tirol sowie Erzherzog Leopolds *entgegen raissenndte Hofstadt* (KS II/703, Orig., undatiert). Das Gefolge der Infantin wurde auf bis zu 500 Personen geschätzt, der Tiroler „Reisehofstaat“ sollte 400 Personen betragen.

³⁵³ *Vngeuerlich vnnd beyleiffiger Uberschlag* (wie Anm. 352).

³⁵⁴ Zum Tiergarten auf der Ulfiswiese hin (EB 1629, fol. 175rv: Befehl der Kammer an Bürgermeister und Rat der Stadt Innsbruck vom 19. Juli 1629).

³⁵⁵ Nach Maria Loreto (EB 1629, fol. 192v–193r, 213v–214r: Befehle der Kammer an den Hofbauschreiber vom 6. August und 11. September 1629; GM 1629/II, fol. 1513rv: Befehl der Kammer an den Salzmeier in Hall sowie den Pfleger von Thaur, beide vom 24. September 1629).

³⁵⁶ Nach Hainhofer wollte Leopold *für sich vnd fürsten personen* einen neuen Weg von Innsbruck nach Hall – hier galten Salzbergwerk, Münzturn und Damenstift als fürstliche Sehenswürdigkeiten – *hawen vnd bahnen* lassen (Relatio fol. 55r, 56v; DOERING 89, 91).

³⁵⁷ Um Leopold die *herumbfarth* zu ermöglichen, wurde ein Weg mit groben Steinen aufgeschüttet, die neu gemachten Dämme (*Thaimb*) erhielten Einfassungen. Die 1632 fertiggestellte Mauer kostete 11.517 Gulden 54½ Kreuzer (Rb 1632, fol. 175rv). Die Restkosten für die drei Steinportale (100 Gulden) wurden erst im Jahr 1633 beglichen (Rb 1633, fol. 370r; GM 1633/I, fol. 130rv; GM 1633/II, fol. 1172v).

³⁵⁸ Die sofortige Inangriffnahme der notwendigsten Reparaturen wurde dem Hofbaumeister am 28. März 1629 befohlen, nachdem die Kammer aus einem Kostenvoranschlag ersehen hatte, *was vber reparierung des Paufelligen Fr. Lusthauß im Tiergarten auf der langen Wisen für ain vncosten ergeen mechte* (EB 1629, fol. 75rv). In den Jahren 1630 und 1631 wurden im *Frstl. Hauß* im Tiergarten *allerlay Schlosserarbeit* verrichtet (Rb 1632, fol. 109r). Das Lusthaus im Tiergarten

Erzherzog Ferdinand II. erbaute Wallfahrtskirchlein Maria Loreto³⁵⁹ benötigte zwei neue Glocken, sie wurden vom *Pixen- vnd Gloggengieser* Friedrich Reinhart gegossen³⁶⁰, ein Haller Sattler fertigte zwei lange *Gloggen Riemb* an³⁶¹. Auf dem Weg zur Kirche mußten die ebenfalls aus Ferdinands Zeiten stammenden 15 steinernen Bildstöcke erneuert werden³⁶², der Innsbrucker Maler Paul Honecker erhielt *wegen der verrichteten Mallerey* an diesen Bildsäulen am 20. März 1629 45 Gulden³⁶³.

Auch in Ambras, wo sich Leopold der *recreation* wegen nun öfter aufhielt³⁶⁴, waren Ausbesserungsarbeiten vonnöten. Im Jahr 1628 brachen drei Steinbrecher Steine für das Schloß, Sand wurde ange-

wurde Ende des 18. Jahrhunderts abgerissen, an seiner Stelle steht heute der „Pulverturm“. Das Areal ist Bundesbesitz und wird als Teil der Innsbrucker Universitätssportstätten genutzt. Vgl. BERGER, Historische Gärten 633.

³⁵⁹ Siehe dazu HIRN, Ferdinand II., Bd. 2, 459; WALLAS, Anna Catherina Gonzaga 67.

³⁶⁰ GM 1629/II, fol. 1162r–1163r; Rb 1630, fol. 499v–500r (Zahlung von 84 Gulden 16 Kreuzern für zwei neue Glocken laut Quittung vom 29. April 1630). Weil die große Glocke für den Turm zu schwer war, mußte sie abgenommen werden. Sie wurde nach Maria Waldrast gebracht und statt ihr eine neue Glocke gegossen (GH 1630, fol. 93r, 346r). Zu Reinhart vgl. Erich EGG, Glocken- und Büchsengießer in Innsbruck, in: Ruhm und Sinnlichkeit 68–77, hier 75 f. (ohne Erwähnung dieser Glocken).

³⁶¹ Rb 1630, fol. 502r (Zahlung von 1 Gulden 15 Kreuzer an den Sattler Hans Schnappinger).

³⁶² Bereits am 24. Oktober 1626 hatte Leopold die Kammer angewiesen, *auf Stain vnd Malwerchs* erfahrene Personen ausfindig zu machen und die baufälligen Steinsäulen samt den Bildern ehest reparieren zu lassen (GH 1626, fol. 246rv; Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen 17, Nr. 15.129). Mit der Durchführung der Arbeiten wurde 1628 der Steinmetz und Maurermeister Jakob Mayr beauftragt (GM 1628/I, fol. 319rv und 1628/II, fol. 946v; Rb 1635, fol. 1164rv). Im Jahr 1629 benötigte man zur völligen Bezahlung der 15 neuen Steinsäulen noch 195 Gulden (GM 1629/I, fol. 469rv).

³⁶³ Am 20. März 1629 quittierte *Paul Hoenecker* – so seine eigene Schreibweise – den Empfang dieser Summe (KS I/854, Orig.). Vgl. auch Josef RINGLER, Paul Honecker. Ein Tiroler Maler des Frühbarock (Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum 42, Innsbruck 1963) 5–20, hier 15 Nr. 16 (mit falscher Jahreszahl 1626).

³⁶⁴ Erwähnt im Schreiben der Großherzogin an ihn vom 26. Juni 1629 (AL II/35, Orig.).

liefert³⁶⁵. Im Schloß selbst arbeiteten seit 1628 Maurer, Hafner, Glaser und Schlosser. Es wurden Dachreparaturen durchgeführt, in verschiedenen Zimmern Fensterscheiben eingesetzt, sechs Betten (*Pädstätten*) und Strohsäcke angeschafft³⁶⁶. Christoph Gump, *Tischler vnd Hof Pawmaister Amtß Verwalter*, verrichtete im Schloß *allerlay Tischler Arbaiten* und lukrierte dafür 20 Gulden 45 Kreuzer³⁶⁷. Auch zwei andere Tischler wurden beschäftigt, erhielten aber für ihre Arbeiten bedeutend weniger bezahlt³⁶⁸.

Zur *Außpesserung des Saals*, also des „Spanischen Saals“, wurden 36 Marmorsteinplatten angeliefert³⁶⁹, der Maler Hans Schor zeichnete *auf dem Saal* acht schadhafte Wandbilder (*Fürstliche Conterfeth, so alda schadhafft worden*) auf Papier ab und erneuerte sie *mit Ihren farben sambt den Schrifften*, wofür er pro Stück 50 Kreuzer erhielt; für eine Reparaturarbeit im *Padstibl* wurden ihm 1 Gulden 6 Kreuzer gezahlt³⁷⁰. Der Maler Ferdinand Götz erhielt für *allerlay Maller Arbeit, so Er in dem Fr. Schloss Ombras verricht*, 180 Gulden³⁷¹. Für die Arbeiten an der Stiege hinter dem Schloß *auf dem Sall hinunter* sowie auf dem Dach wurden drei Zimmerleute aufgenommen, Tische, Stühle und Betten konnten jedoch von Tischlergesellen der Hofburg angefertigt werden³⁷².

In den Rüstkammern wurden Rüstungen geputzt und poliert, teilweise neu geschmiedet. Zwei Polierer säuberten und polierten zwei Spiegel, 298 türkische Pfeile, drei türkische Schilde und drei Handschuhe³⁷³. Drei Schloßwächter sicherten den Ansitz mit seinen wertvollen Sammlungen³⁷⁴.

³⁶⁵ Rb 1630, fol. 302v, 303v–304r.

³⁶⁶ Rb 1629, fol. 347v–354r.

³⁶⁷ Rb 1630, fol. 302v (Quittung vom 14. Dezember 1629).

³⁶⁸ Rb 1630, fol. 304v (Quittung über 5 Gulden 24 Kreuzer für nicht genannte Arbeiten, 13. Mai 1630) und fol. 305v (Quittung über 8 Gulden 48 Kreuzer für 24 Stühle mit Lehnen [*Lainstuel*], 9. September 1630).

³⁶⁹ Rb 1633, fol. 244v (Anschaffung und Quittungen vom 17. Juli 1628 bis 1. Mai 1629).

³⁷⁰ Rb 1629, fol. 350v–351r (Anschaffung und Quittung vom 14. und 16. Juli 1629). Zur Badestube der Philippine Welser vgl. ÖKT 47, 555f.

³⁷¹ Rb 1630, fol. 306r (Quittung vom 7. November 1630).

³⁷² EB 1630, fol. 69r (Befehl der Kammer vom 26. Februar 1630).

³⁷³ Rb 1630, fol. 303r.

³⁷⁴ Die drei Schloßwächter erhielten am 11. August 1629 *in ansehung Irer ge-*

Auch die Ambraser Gartenanlagen wurden hergerichtet. Um den Hofgarten zog man eine Mauer³⁷⁵, der Lustgarten wurde wiederhergestellt, zahlreiche Arbeiter erhielten Geld für *allerlay verrichten Arbeit*³⁷⁶. Der Hofgärtner pflanzte schöne Blumen: Tulpen, Anemonen, Türkenbund und eine Kaiserkrone³⁷⁷.

In den beiden Ambraser Tiergärten und beim See wurden ebenfalls Arbeiten durchgeführt. Der Tiergärtner mähte das Krötenkraut (*Kretten Kraut*) und räumte die Bachrinnen, beim Lusthaus am See verrichtete der Hofglaser *allerlay Glaser Arbeit*³⁷⁸. An der Tiergartenmauer waren *zuuerhietung grossern Vncossten vnd besorgender gefahr* dringende Reparaturen erforderlich³⁷⁹.

In Innsbruck selbst mußte für entsprechendes Quartier gesorgt werden, angesichts der beengten Wohnmöglichkeiten ein schwieriges Unterfangen.³⁸⁰ Als diejenigen, die ihre Quartiere *für das Hofwee-*

clagten schulden vnd bedirffthigkheit je fünf Gulden sowie als Neujahrsverehrung 1631 je 36 Kreuzer angewiesen (GH 1629, fol. 196v; Rb 1631, fol. 363v). Dem Wächter Friedrich Maister, der ein wachsames Auge auf die Baufohren gehabt hatte, bewilligte die Kammer am 19. Februar 1630 *zue ainer Ergetzung* einen Gulden (Rb 1630, fol. 303v–304r).

³⁷⁵ Der Ambraser Hausmeister Griessauer sollte im Frühjahr 1629 die Gartenmauer in Ambras inspizieren, war aber als Leopolds Kammerdiener zu sehr beschäftigt. Daher befahl der Erzherzog am 7. Mai 1629, *ein anders subiectum* mit der *Inspection bey der Garten Maur* zu betrauen (GH 1629, fol. 122r).

³⁷⁶ EB 1629, fol. 31v–32r, 95v–96r, 190v–192v; GM 1629/I, fol. 792v–793r; Rb 1631, fol. 264v–265r.

³⁷⁷ Im Jahr 1629 wurden für den Ambraser Hofgarten um 18 Gulden 40 Kreuzer 56 Tulpenzwiebeln (*dolipanj Zwifl*) unterschiedlicher Farbe gekauft (Rb 1629, fol. 349v–350r: Quittung vom 30. Mai 1629). Im Jahr 1630 erhielt der *Hof Lusstgartner zue Ombras* für den Kauf von 10 gefüllten Anemonenzwiebeln (*Anemany Zwifl*) zu je 24 Kreuzer, für sieben Türkenbundzwiebeln (*Tirggische Pindt Zwifl*) zu je einem Gulden sowie *ain Königs Cron Zwifl* per 36 Kreuzer *zu notturfft dero hofgarten daselbs zw Ombras* insgesamt 11 Gulden 36 Kreuzer (Rb 1630, fol. 306v: Quittung vom 26. November 1630).

³⁷⁸ Rb 1630, fol. 304v–305v.

³⁷⁹ EB 1630, fol. 332rv.

³⁸⁰ Bereits unter Maximilian dem Deutschmeister wehrten sich die Innsbrucker gegen die Einquartierung von Hofangehörigen zu geringen Mietpreisen (HIRN, Maximilian der Deutschmeister, Bd. 2, 314). Nach Leopolds Heirat mehrte sich die Zahl der unterzubringenden Hofangehörigen, was zu Schwierigkeiten

sen räumen sollten, der Anordnung nicht nachkamen, befahl Leopold am 12. März 1629, ihnen eine letzte Frist zu setzen, danach sollten die in den Quartieren befindlichen *mobilien auf freye Gassen* gestellt und so die Ungehorsamen zum Auszug verhalten werden³⁸¹.

Um der stets vorhandenen Brandgefahr vorzubeugen, wurde eine neue Feuerordnung erlassen³⁸². Die täglich mehr werdenden fremden

führte (GH 1626, fol. 145v–146r, 183rv; CD 1624–1627, fol. 486rv, 551r–552r). Als der Landesfürst 1628 in den Vorlanden weilte, wurde ein Teil des ihn begleitenden Hofstaats, der in der Stadt untergebracht gewesen war, von den Innsbrucker Quartiergebern gekündigt, worauf der Geheime Rat den Innsbrucker Bürgermeister am 21. Februar 1628 anwies, dafür zu sorgen, daß die Hofstaatsangehörigen wieder ihre Wohnungen und Zimmer erhalten würden. Am 21. März 1628 befahl Leopold selbst, *das ain algemaine Vniversal beschreibung aller in alhiesiger Stat vnd Vorsteten verhandner Heuser vnd darinen sich befindender Zimer, so Stuben als Cämer und Stallungen, auch wer dieser Zeit sich darinen abhalt, vorgenommen vnd alles [mit] Vleis ohne affect noch passionen* zu Papier gebracht werde. Schließlich wurde eine Kommission ernannt, die die Räumlichkeiten visitieren sollte (CD 1628–1629, fol. 25v–26r, 28r, 30rv, 36r–37v). Ihr Bericht lag im Oktober 1628 vor (KS I/1561: Schreiben der Kammer vom 13. Oktober sowie der Deputierten *zu der Newen Quartier Ordnung* vom 23. Oktober 1628, beide Orig.; anbei mehrere Übersichten über die *Losamenter* der Hofangehörigen. Vgl. auch: AFD 1628, fol. 527v–528v und 544r–545r).

Mit dieser Quartierordnung steht offenbar auch der umfangreiche Cod. 70 des Innsbrucker Stadtarchivs (*Beschreibung vnd Taxierung der behausungen bei der Statt Ynsprugg. Vorgenomen Anno 16.*, die Jahresangabe 1628 findet sich auf dem Rücken des Bandes) in Zusammenhang. Er wurde teilweise ediert von Karl SCHADELBAUER, *Quellen zur Innsbrucker Häusergeschichte. 1. Die Altstadt-Häuser in der Beschreibung und Taxierung von 1628* (Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Innsbruck 29, Innsbruck 1966) sowie 2. *Vorstadt, Innrain und Silbergasse in der Häuserbeschreibung von 1628* (Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Innsbruck 30, Innsbruck 1967).

³⁸¹ VFD 1629–1631, fol. 81v–82r; GH 1629, fol. 116r–117v.

³⁸² An der Innsbrucker Feuerordnung war seit 1625 gearbeitet worden (TLA, Buch Tirol 1625–1630, fol. 78v–80r), am 22. Dezember 1628 wurden der Regierung vom Hofkanzler zwei *vnder Ertzfürstl. Signatur* gefertigte Exemplare der neuen Feuerordnung übersandt, eines für *beede Lob. Weesen* – also Regierung und Kammer –, eines für die Stadt Innsbruck; beide Exemplare sollten sofort publiziert und unverzüglich befolgt werden (GH 1628, fol. 325r. Vgl. auch EB 1629, fol. 6v). Für die Visitierung der Rauchfänge im ganzen Burgfrieden und die Ausfertigung einer neuen Feuerordnung im Jahr 1626, desgleichen für weitere diesbezügliche Arbeiten in den folgenden Jahren zahlte die Kammer im Jahr 1629

Bettler und Pilger sollten aus der Stadt entfernt werden³⁸³, die Innsbrucker Bewohner in den Häusern und auf den Gassen der Stadt für mehr Sauberkeit sorgen³⁸⁴, Hunde, Katzen, Enten oder Gänse nicht frei umherlaufen lassen, den Abfall nicht in die offenen Wasserrinnen oder aus den Fenstern auf die Gasse schütten³⁸⁵.

Für die Hofburg waren verschiedene Anschaffungen zu tätigen, um die Raumausstattung zu vervollständigen³⁸⁶. Für den Ernstfall wur-

51 Gulden 12 Kreuzer (Rb 1629, fol. 412r).

³⁸³ Dazu ergingen seit Sommer 1628 mehrere Befehle (VFD 1629–1631, fol. 108v–109v; EB 1630, fol. 154rv, 176v–177r).

³⁸⁴ Bereits im Frühjahr 1627, als die bayerische Kurfürstin, Claudias Tante Elisabeth von Lothringen, zur Taufe von Maria Eleonore nach Innsbruck kam, hatte der Hofkanzler die Innsbrucker Regierung und Kammer aufgefordert, diejenigen Zimmer und Quartiere, die für die fremden Gäste bestimmt waren, putzen und vor jeder Türe die Straße säubern zu lassen (VFD 1627–1628, fol. 98rv, vom 28. April 1627). Auch im Herbst 1627 stellte der Hof fest, daß sowohl in den Häusern wie auch in den Gassen Innsbrucks *grosse Vnsaubrigkhait* herrsche, die Hofangehörigen wurden angewiesen, ihre Quartiere sauber und die Gassen *nach aller möglichait* stets rein zu halten (GH 1627, fol. 243rv, 22. September 1627).

³⁸⁵ Ein entsprechender Befehl erging am 26. August 1628 (CD 1628–1629, fol. 589rv; wiederholt am 18. Oktober 1628). Zuwiderhandelnde sollten eingesperrt oder ins Narrenhaus gebracht werden.

³⁸⁶ Ein Inventar der Hofburg vom Jahr 1625 ist erhalten (TLA, Inv. A 2/4), es listet die Einrichtung auf bis hin zu etlichen Leibstühlen und einer hölzernen Wäschepresse (*hültzene Preß zu der Wösch*). Anlässlich der Hochzeit 1626 wurde die Ausstattung vervollständigt, nun waren weitere Erwerbungen notwendig: Auf dem Bozner Markt wurden im Jahr 1629 Wandbehänge, Vorhänge, Leintücher und Tischteppiche etc. für 262 Gulden eingekauft, in Venedig um 705 Gulden Matratzen erstanden (Rb 1629, fol. 157rv, 162rv), desgleichen Bettdecken aus Atlas, Taft und *Türggischer Leinwadt* um 318 Gulden 48 Kreuzer (Rb 1631, fol. 123r: Anschaffung vom 20. August 1630). An Transportkosten für die fünf Ballen Matratzen von Venedig *zu notturfft der Frl. Burckh alhie* zahlte die Kammer 19 Gulden 3 Kreuzer (Rb 1630, fol. 120rv, Quittung vom 1. November 1629). Die vorhandenen Tischteppiche, Samtsessel, Matratzen und Polster wurden *aufgeputzt vnd geseibert*, anschließend neue Matratzen gekauft (Rb 1629, fol. 166v; Rb 1630, fol. 127r, 133rv). Sechs neu beschlagene *fürsstliche Sesslen* wurden vergoldet, wofür laut Quittung vom 7. Jänner 1630 126 Gulden 42 Kreuzer zu bezahlen waren (Rb 1630, fol. 122r). Für *ain anzaal Hauß Leinbath* aus Salzburg sowie 12 Messingleuchter und Lichtputzer aus Augsburg wurden insgesamt 1.276 Gulden 8 Kreuzer ausgegeben (Rb 1630, fol. 124rv: Anschaffung und Quittung vom 29. und 30. März 1630). Für eine weniger kostbare Anschaffung im

den 100 neue Wasserkübel erworben³⁸⁷. Das silberne Tafelgeschirr mußte ergänzt werden³⁸⁸, aß doch die Infantin nur aus Silber³⁸⁹. Sollten die von Hainhofer angebotenen Faencen gekauft³⁹⁰ und ein Kirchen-

Jahr 1629 (36 Tafelleuchter, 36 *Camergschirr*, 12 Handbecken und Kannen sowie zwei Bettwärmer aus Zinn, desgleichen vier *Pätwürmer* aus Messing) waren nur 177 Gulden 47 Kreuzer zu begleichen (Rb 1629, fol. 160v–161r). Insgesamt 42 Bettdecken, die im Jahr 1629 in Augsburg gekauft wurden, kosteten 187 Gulden 20 Kreuzer, 150 Ellen Bettbarchet aus München 136 Gulden 54 Kreuzer (Rb 1629, fol. 168v, 171v–172r). Zur Anfertigung von Tisch-, Bett- und anderen Leinenarbeiten wurden 1629 sechs Näherinnen aufgenommen (Rb 1629, fol. 168rv und 174v). Eine geplante Anschaffung von leinenen Tischtüchern und Servietten mit Historiendarstellungen (*von beeden historien Orpheus vnd der Zerstörung Troia*) kam nicht zustande (KS I/1209: Extrakt eines Schreibens an Leopold vom 22. Februar 1630).

³⁸⁷ Für diese Wasserkübel (*feur Khibl*) wurden am 13. Juli 1629 170 Gulden bezahlt (Rb 1629, fol. 167r).

³⁸⁸ Am 18. April 1630 verpflichtete sich der Augsburger Handelsmann Abraham Pfleger, dem Erzherzog *zue derselben hoffsnohiturfft* innerhalb von sechs Wochen eine bestimmte Anzahl Tafelsilber (Schüsseln, Teller, Becher, Leuchter, Salzbüchsen etc.), mit Leopolds Wappen *nach Innhalt deß abriß* geziert, laut vorgelegter Liste nach Innsbruck zu liefern, Anzahlung 7.000 Taler (KS I/1217, ohne die darin erwähnte Liste). Am 28. Juni und 15. September 1630 lieferte Pfleger zahlreiche genau beschriebene Stücke (SP 38). Dazu paßt eine Aufstellung (*Allerlay vergültes Silber Geschier*), die laut Vermerk von Dr. Otto Stolz (Archivdirektor 1932–1946), der das undatierte Stück aus dem Kontext riß, aus der Zeit Leopolds V. stammt („Erzherzogliche Silberkammer Innsbruck c. 1620–1630“). Darin werden nicht nur zahlreiche Gießbecken und Kannen (zum Händewaschen bei Tisch), Becher und Konfektschalen sowie 109 Teller aus vergoldetem Silber aufgelistet, sondern auch 434 Silberschüsseln, 200 Silberteller und 452 Silberlöffel (TLA, Inv. A 1/32). Einige Stücke des von Pfleger gelieferten Silbergeschirrs sind im Inventar der Innsbrucker Silberkammer vom Jahr 1645 verzeichnet (Inv. A 1/22, fol. 23r–24r, 31r, 44v, 47v–48r, 49r, 64r, 73r, 78r).

³⁸⁹ Ein vom 6. April 1630 stammendes Schriftstück (*Form vnd weyß, wie [...]*) gab Auskunft darüber, wie die Königsbraut und ihre Damen *in essen vnd trinken tractiert werden*. Höchst interessant sind die Angaben über die Anzahl der servierten Speisen und folgender Hinweis: *Diese gedachte Taffell werden alle auß Silber gespeißt*, worauf eine Auflistung der benötigten Gegenstände folgt (TLMF, FB 1195/84, Kopie).

³⁹⁰ Am 24. Mai 1630 teilte Hainhofer Leopold mit, daß in Augsburg etwa 50 exzellente Schalen, die der Herzog von Parma im Jahr 1542 in Faenza als Geschenk für den spanischen König habe anfertigen lassen, angeboten würden, ähnlich je-

zelt angeschafft werden³⁹¹? Auch in der Ruhelust war einiges zu reparieren³⁹², und natürlich sollte der Hofgarten einen schönen Anblick bieten³⁹³. Also emsiges Planen und Werken in der ganzen Residenz.

Vor allem aber: Konnte der Innsbrucker Hof vor den kritischen Augen der Spanier bestehen? Sollte man den Hofstaat nicht neu ordnen, um ein klagloses Funktionieren zu garantieren? Sollte man ihn auch neu einkleiden?

nen der Kurfürstin von Bayern in Schloß Schleißheim; da er in Claudias Kunstkammer keine derartigen Schalen gesehen habe, möge ihm der Erzherzog bekanntgeben, ob er am Kauf der Faencen interessiert sei. Die kunsterfahrene Erzherzogin fand die daraufhin übersandten 62 Stück *etwaz schlecht* und wollte für alle zusammen 40 oder höchstens 50 Taler bezahlen, sodaß der Handel nur stotternd vorankam. Anfang Juli 1630 war Leopold bereit, die angebotenen *Faenzer Schalen* zu nehmen und pro Schale 2 Taler zu bezahlen. Da nicht alle Stücke gleich gut waren, drückte Hainhofer den Preis beim Eigentümer von 186 auf 140 Taler und hoffte, daß die Lieferung noch vor der Ankunft der Infantin Maria in Innsbruck eintreffen werde. Am 19. Juli 1630 waren die Schalen bezahlt (KS I/842: Hainhofer an Leopold, 24. Mai bis 19. Juli 1630, jeweils Orig.).

³⁹¹ Am 2. April 1628 wies Leopold den Kunsthändler Hainhofer an, sich bei einem Zeltmacher in Ulm nach den Kosten eines *gezelt* zu erkundigen. Als er den Preis *des kirchengezelts* (667 Gulden) erfuhr, nahm er von der Bestellung einstweilen Abstand (KS I/842: Hainhofer an Leopold, 5., 12. und 26. April sowie 10. Mai 1630, jeweils Orig.). Der Ankauf des *feldkirchengezelt* – wohl für den Gottesdienst des zahlreichen spanischen Gefolges gedacht – kam nicht zustande.

³⁹² Im November 1629 verrichtete ein Innsbrucker Tischler *zu notturfft des Frl. Ruelussts* allerlei Tischlerarbeit, für die ihm laut Quittung vom 16. März 1630 11 Gulden 24 Kreuzer bezahlt wurden (Rb 1630, fol. 123v).

³⁹³ Zu diesem Zweck kaufte man von einem Brixner Gärtner *zu der Frl. Dt. Hofgarten notturfftten 100 dollipány* (Tulpen[zwiebeln?]) zum Preis von 45 Gulden (Rb 1630, fol. 120r: Anschaffung und Quittung vom 10. Oktober 1629 und 27. Juni 1630) sowie *zu notturfft des Frl. Hoflusstgartners* 50 glasierte Töpfe für den Gewürzgarten (*verglassierte Wurtzgartenschirr*) zu je 9 Kreuzer (ebd. fol. 124r: Anschaffung und Quittung vom 20. und 21. März 1630). Tulpen galten noch immer als besondere Rarität. Im Mai 1629 fragte Leopolds Kammerdiener Griessauer bei seinem in Telfs weilenden Herrn an, ob man die Tulpen dem Maler Rohrer zu malen geben und sie anschließend an ihn übersenden solle (*[...] die Dolopani blumen dieselben zue condrofeten zustellen soll, vnd alßdan daß Eur Für. Dht. Gndst. selbstn auch sehen wolden zue schickhen*). Kurz danach schrieb er dem Erzherzog, daß die Tulpen (*Tulipan*), die er ihm jüngst geschickt habe, noch nicht gemalt seien (KS I/1189: Griessauer an Leopold, 10. und 13. Mai 1629, jeweils Orig.).

Am 1. Jänner 1629 wurde eine Hofstaatsordnung erstellt, die alle Angehörigen des Hofes nach Rang, Tätigkeit und Sold aufführte³⁹⁴. Dem Hofstaat des Erzherzogs gehörten an: Ein Oberstkämmerer, 11 Kämmerer, 2 Leibärzte und ein *Hofmedicus*, ein Hofapotheker, ein Silberkämmerer, zwei Silberdiener und ein Silberwäscher, ein Mundschenk, ein Fürschneider und 5 Truchsessen, ein Geheimsekretär, ein italienischer Sekretär und 3 Geheimkanzlisten, 5 Hofkapläne, 14 Kammerdiener und *andere Cammerpersonen* (z. B. Leibschneider, Leibbarbier, Kammertürhüter, Kammerheizer). Für Küche und Keller waren 42 Personen zuständig, unter ihnen auch eine *Hennenwartterin*. Die *Musica* war mit 18 Hofmusikern bestückt, für künstlerische Belange standen 9 *Cammerkhünstler* zur Verfügung, unter ihnen Martin *Theopholi* (Polak) als Kammermaler, Kaspar Gras als Bossierer, Tobias Springler als Hofmaler und Hans Sädeler als Kupferstecher. Es gab einen Hoffurrier, einen Lichtkämmerer, einen Tapezierer, einen *Capelldiener*, einen Büchsenspanner, einen Jäger, eine *Leibweschin* und eine Tafelwäscherin sowie einen Leibschuster. Um die Bedienung der oberen Hofchargen kümmerten sich 8 Diener. Den größten Personalstand hatten die Hofstallungen. Außer dem Oberststallmeister waren hier 132 Menschen beschäftigt, darunter der Roßbereiter Schleicher, der Tanzmeister Karl Boussier³⁹⁵, 7 Trompeter, 8 Lakaien, ferner Kutscher, Sänftenknechte, Reitschmiede, Trabanten und 25 Leibgardisten. Insgesamt umfaßte Leopolds Hofstaat 335 Angehörige. An Tieren waren vorhanden: 25 Tummelpferde, 36 Klepper, 42 Kutschenpferde (*Gutschi Roß*) sowie 17 *Maulthier vnd Eßl*³⁹⁶.

³⁹⁴ Der *Hoffstadt* Leopolds, *So Corigiert worden Denn Ersten January Anno 1629*, wurde vom Erzherzog am 29. Oktober 1629 bestätigt. Insgesamt umfaßte die Personalaufstellung einschließlich der nicht namentlich genannten Diener etc. 385 Personen (KS I/718, S. 1–83). Vgl. auch Peter TSCHMUCK, Die höfische Musikpflege in Tirol im 16. und 17. Jahrhundert. Eine sozioökonomische Untersuchung (Innsbruck-Wien-München/Lucca 2001) 246 ff. (ohne Kenntnis der Zusammenhänge). Zu den Wohnverhältnissen der Hofangehörigen vgl. Anm. 380.

³⁹⁵ Er wird auch im *Hofstatt* von 1632 genannt: *Carl Püssier, dantzmaister* (TLA, Hs. 5157, fol. 18v). Vgl. SENN, Musik 228.

³⁹⁶ SP 41 (1629/1630).

Der Hofstaat der Erzherzogin war kleiner. In ihrem Frauenzimmer lebten eine Obersthofmeisterin, 6 Hoffräulein und ihre Hofmeisterin, eine Kammerfrau, 5 Kammerdienerinnen, eine Leibwäscherin, 2 Dienerinnen der Hoffräulein sowie eine Kammermagd. Das *Fürstliche khindts Zimmer* versorgten eine Kinderfrau, eine Saugamme und drei Kammermägde. Außerdem gab es einen Gardarobier, einen Leibarzt, 2 Kammerdiener, einen Apotheker, einen Kammertürhüter und einen Kammerheizer. Weitere Bedienstete sorgten für die Tafel (ein Sommelier, ein Kredenzier sowie ein Mundkoch samt einem Küchenjungen), für die Sicherheit (mehrere Türhüter), für die Bequemlichkeit (ein Sänftenmeister samt einem Gehilfen), für das äußere Erscheinungsbild (ein Leibschneider, zwei Leiblakaien) und anderes mehr. Insgesamt gehörten dem Frauenhofstaat 50 Personen an. Wohl wegen des Zusammentreffens mit den Spaniern wurde am 1. Dezember 1630 noch der aus Cremona stammende Graf Oliverio Schinchinelli, der in Leopolds Dienst lange am spanischen Hof gewesen war, zu Claudias Obersthofmeister bestellt³⁹⁷.

Der Innsbrucker Hof sollte auch einen fürstlichen Anblick bieten. Am 2. Jänner 1629 wurde für diejenigen Hofangehörigen, die mit dem Fürstenpaar öffentlich auftraten – also vor allem Edelkneben, Leiblakaien, Leibtrabanten, Trompeter, die berittene Leibgarde, Kutscher, Sänftenmeister und Sänftenknechte, Eseltreiber und Türsteher – eine jeweils genau beschriebene Livree angeordnet³⁹⁸. Die Kleidung trug internationalen Charakter, vieles war *auff Spanisch gemacht*. Es gab Hosen *vf Spannisch* oder *Spanisch geschirzte Hoßen*, aber auch *Italienische gespitzte* oder *zuegespitzte Hoßen*, rote *Englische strimpff* (Strümpfe) sowie *Mantuaner* oder *Parißer strimpff*. Die Leiblakaien erhielten einen *Französischen Regenrockh*, die Leibtrabanten *eine Haut Liberey, so vff alt Schweizerisch gemacht*.

Es mußte aber auch an die Reise nach Wien gedacht werden.

³⁹⁷ Vgl. zu ihm WEISS, Erzherzog Leopold V. Anm. 394.

³⁹⁸ TLA, Ambraser Memorabilien I/30; kurz erwähnt bei TSCHMUCK, Die höfische Musikpflege 256 f.

Konnte für die Weiterfahrt der Braut das erzherzogliche Leibschiff³⁹⁹ verwendet werden oder war ein eigenes Brautschiff repräsentativer? Natürlich gab der Innsbrucker Hof ein eigenes Brautschiff in Auftrag. Der Maler Hans Schor strich *das New Kunigeliche Preitschiff* mit grüner und leibfarbener Ölfarbe an und versah es mit Namen und Titel der Braut, *mit guetem Gold vergult*. Außerdem bemalte er 6 große Taftfahnen mit Leopolds und Claudias Wappen *beederseits mit Gold, Silber vnd schenen gueten Oelfarben*, wofür er 355 Gulden erhielt⁴⁰⁰. Weitere Schiffe für die *Königlich Spänisch Spons* sollten in Hall bereitgestellt werden⁴⁰¹.

³⁹⁹ Im Frühjahr 1626 hatte der Innsbrucker Zeltschneider Leopolds Leibschiff mit rotem Tuch *inwendig außgefiedert* sowie die Wände, Bänke und Tische (*Tafeln*) überzogen (Rb 1626, fol. 158r: Befehl vom 12. Mai 1626), im Mai 1628 gab Leopold zwei neue Leibschiffe in Auftrag (GM 1628/I, fol. 595r). Vermutlich das alte Leibschiff wurde im Frühjahr 1629 zur Überholung nach Hall gebracht, anschließend ein neues Leibschiff gebaut und vom Maler Hans Schor mit Eidechsen (*Auideschen*) sowie anderen Figuren bemalt (Rb 1629, fol. 154v–155r, 169rv, 171rv). Im Jahr 1630 wurden am Leibschiff – welchem? – verschiedene Handwerksarbeiten durchgeführt, die 244 Gulden 52 Kreuzer kosteten (Rb 1630, fol. 129rv). Die Angabe in der ÖKT 47, 638, wonach Hainhofer am Inn „ein kupfergedecktes Schiff mit feinen Stuben und Kammern“ sah, ist falsch, sie stammt aus späterer Zeit.

⁴⁰⁰ Rb 1630, fol. 505v–506r (Quittung vom 16. Dezember 1630). Für die Bekleidung von 16 Schiffsleuten, die man für den Transport *der Königlichen Spanischen Sponsa* verwenden wollte, sowie für die Anfertigung von 6 Fahnen wurden 199 Gulden bezahlt (ebd. fol. 132r: Anschaffung und Quittung vom 30. September und 15. Oktober 1630). Für die Materialien hatte der Hof der Innsbrucker jüdischen Firma May 223 Gulden 19 Kreuzer bezahlt (Rb 1631, fol. 117v: Quittung vom 30. Dezember 1630).

⁴⁰¹ EB 1630, fol. 131v–134r (Befehle Leopolds vom 13. April 1630). Ein undatierter Überschlag listet auf: *Vnqueuerlicher Überschlag was zu abführung der Erl. Dt. vnsers gnedigisten herrns sambt der Königl. Infantin vnd beederseits Hofstadten, so beleiffig 500 Persohn vnd 400 Pferdten starckh sein möchten, an Scheff, Scheffmaister vnd Knechten vonnöthen sein möchte: Erstlichen Scheff. Zway gemahlne Leib Schiff, Zwey Ritterschiff, Ain Frawen Zimer Schiff, Zwey Kuchen vnd Keller Schiff, Drey Mitere Schiff vor allerhandt officier, herren, diener vnd dergleichen, Vierzehn Roß vnd Pagashy Schiff, Sechs kleine Schifel oder Pleten. Volgen die Schiffleuth. Auf die Zwey Leibschiff 32 Persohnen, Auf zwey Ritterschiff 24 Persohnen, Aufs Frauen Zimerschiff 8 Persohnen, Auf Zwey Kuchen vnd Kheller Schiff 24 Persohnen, Auf drey Mitereschiff 24 Persohnen, Auf*

Viele Fragen waren nur im Einvernehmen mit dem Kaiser zu klären, um beim offiziellen Zeremoniell und der Durchführung der Reise, als deren Ziel seit März 1629 Wien feststand, keinen Fehler zu begehen. So wollte der Erzherzog beispielsweise wissen, ob seine Gemahlin neben oder hinter der Infantin gehen müsse, ob er selbst der Königsbraut die Hand reichen dürfe und wie die Sitz- und Tellerordnung beim gemeinsamen privaten Abendessen zu gestalten sei. Sollte man für den stattlichen Brautzug samt Innsbrucker Begleitung – etwa 900 Personen und 400 Pferde⁴⁰² – den Landweg oder den Wasserweg – auf Inn und Donau – benützen⁴⁰³?

Schließlich erkundigte sich Leopold, welche Ritterspiele der Kaiserhof für die Hochzeit vorbereitete. Als Ferdinand II. mitteilen ließ, man wolle ein Ringel- und ein Quintanarennen⁴⁰⁴ abhalten, konnte das Tiroler Fürstenpaar beruhigt sein. Denn das für die Königshochzeit geplante Roßballett würde für den Wiener Hof eine gelungene Überraschung darstellen.

Die Anregung zur Aufführung eines Tanzes zu Pferd kam aus Florenz, wo derartige komplizierte Darbietungen zum üblichen Festprogramm gehörten. So gab es ein *balletto a cavallo* bei der Hochzeit Cosimos II. mit Erzherzogin Maria Magdalena (1608) und im Oktober des Jahres 1616 beim Besuch des Thronerben Federigo von

die vierzehn Roß vnd Pagashy Schiff 126 Persohnen, Auf die Sechs Pleten 6 Persohnen (SP 36).

⁴⁰² Vgl. Anm. 352.

⁴⁰³ Am 25. März 1629 erhielt der kaiserliche Geheime Rat und Kämmerer Hans Ernst von Fugger Antwort auf das von ihm im Namen Leopolds vorgelegte Memorial betreffend die Ankunft und Reise der *Königlichen Gesponß* nach Wien. Die insgesamt 29 Fragen geben einen guten Einblick in die Probleme, denen sich der Innsbrucker Hof angesichts des bekannt strengen spanischen Hofzeremoniells und der Größe des Brautzugs gegenüber sah (KS II/703, Orig. Siehe Anhang III).

⁴⁰⁴ Beim Ringelrennen mußte der Reiter in vollem Galopp mit einer langen Rennstange einen an einer Schnur hängenden Ring erwischen, beim Quintanarennen sollte der Reiter mit seinem Spieß auf den Schild eines auf einem drehbaren Pfahl stehenden Gliedermanns treffen; traf er genau in die Mitte des Schildes, brach der Schaft und die Quintana war gemacht. Vgl. dazu MORITZ STRACHWIRZ, Die letzten Jahre des Erzherzogs Ernst von Österreich († 1595) (Diss. Wien 1969) 60 und 127 f.

Urbino, des Verlobten der damals zwölfjährigen Claudia⁴⁰⁵. Einem weiteren Roßballett im Februar 1625, das diesmal zu Ehren des Prinzen Wladislaw Sigismund von Polen in der Villa di Poggio Imperiale veranstaltet wurde⁴⁰⁶, konnte die verwitwete Herzogin von Urbino nicht beiwohnen, sie lebte zurückgezogen im Klosterpalast *della Crocetta*.

Ende September 1628 hatte Leopold von seiner Florentiner Schwester erfahren, daß sich ihre Söhne täglich *in einem Ritterspiel*, welches zur Hochzeit ihrer Tochter Margherita mit Herzog Odoardo Farnese von Parma stattfinden sollte, *exercirn*⁴⁰⁷. Es handelte sich dabei um ein Turnier zu Pferd mit Pistolen und Degen, betitelt *La Disfida d'Ismeno*, dessen Libretto vom Florentiner Hofdichter Andrea Salvadori stammte⁴⁰⁸. Als sie ihm am 17. Oktober 1628 berichtete, daß die Hochzeitsfeierlichkeiten mit dem Ritterspiel, *so auch wol abgangen*, beendet seien⁴⁰⁹, reagierte er sofort: Am 27. Oktober 1628 erbat er sich nähere Informationen, worauf Maria Magdalena ihm am 6. November 1628 versprach, mit der nächsten Post (*ordinari*) eine Darstellung dieses Roßballetts zu schicken⁴¹⁰. Dazu kam es nicht, erst am 28. November 1628 wurde der *abris des Pfert Turniers* übersandt⁴¹¹.

Wohl im Einvernehmen mit Claudia – vielleicht auf ihren Vorschlag hin – war Leopold, der selbst während seiner Florentiner Aufenthalte kein Roßballett gesehen hatte, nun entschlossen, bei der Wiener Hochzeit einen *Pferdtanz* vorzuführen. Er ersuchte um ent-

⁴⁰⁵ SOLERTI, *Musica* 44, 47–50, 102f., 112, 115–119; WEISS, *Claudia de' Medici* Abb. 51 und 173.

⁴⁰⁶ SOLERTI, *Musica* 177–179, 183f.; *Villa di Poggio Imperiale. Lavori di restauro e di riordinamento 1972–1975* (Firenze o. J.) 18 mit Abb. 3 (Kupferstich von Alfonso Parigi: *Villa del Poggio Imperiale e il 'balletto a cavallo' rappresentato in onore del principe Sigismondo di Polonia il 3 febbraio 1625*); WEISS, *Claudia de' Medici* Abb. 83. Der polnische Prinz war als ältester Sohn der Erzherzogin Anna, die 1592 den König von Polen geheiratet hatte, ein Neffe der Großherzogin.

⁴⁰⁷ AL II/35 (Maria Magdalena an Leopold, 26. September 1628, Orig.).

⁴⁰⁸ Andrea SALVADORI, *Opere*, Vol. 1 (Roma 1668) 409–421 (benützt nach dem – aus Innsbruck stammenden? – Exemplar der ÖNB, Sign. 105.353-A.).

⁴⁰⁹ AL II/35 (Maria Magdalena an Leopold, 17. Oktober 1628, Orig.).

⁴¹⁰ Ebd. (Maria Magdalena an Leopold, 6. November 1628, Orig.).

⁴¹¹ Ebd. (Maria Magdalena an Leopold, 28. November 1628, Orig.).

sprechende Vorschläge aus Florenz. Am 6. März 1629 teilte ihm seine Schwester mit, sie habe die gewünschten Pläne übersenden wollen, doch gebe es noch Mängel, die man ausbessern wolle, damit alles besser verstanden würde⁴¹². Am 13. März 1629 übersandte sie die *dissegni des Pfortdanz, auch die beschreibung der machine, wie in dem büchl zu lesen*. Und obwohl auf E. L. [d. h. Leopolds] geliebster Frauen Gemahlin [d. h. Claudia] beuelch der Giulio Parigi noch andere *dissegni zuericht*, die zu diesem Posttag noch nicht fertiggestellt werden konnten, war die Großherzogin doch in Sorge, ihre Tiroler Verwandten würden *das rechte fundament, wie die machine operirn* und wie *die eigentliche disposition des Ballet* sei, nicht zustandebringen, ohne Alfonso, den Sohn von Giulio Parigi, sowie Agniolo Ricci, den Tanzmeister des Florentiner Hofes⁴¹³, nach Innsbruck zu beordern⁴¹⁴. Am 20. März 1629 war es dann soweit, die neuen *dissegni über den Pfortdanz* konnten übersandt werden. Leopold bedankte sich am 30. März dafür⁴¹⁵.

Giulio Parigi war der führende Architekt und *ingeniere* des Florentiner Hofes. Er hatte nicht nur den Palazzo Pitti und die Villa *Baroncelli* – später *Villa di Poggio Imperiale* genannt – umgebaut und den Palast auf dem Areal des Klosters *della Crocetta* errichtet⁴¹⁶, sondern entwarf auch die Szenerien und Bühnenmaschinen (*la scena e le macchine*) für Theateraufführungen und Roßballette⁴¹⁷. Ein von ihm stammender Entwurf, noch dazu für eine Königshochzeit, war wohl einigermaßen anspruchsvoll. Leopold folgte daher dem Rat seiner Schwester und ließ im April 1629 Alfonso Parigi, den er bereits seit seiner Hochzeit (1626) kannte⁴¹⁸, samt einem Gehilfen nach Inns-

⁴¹² Ebd. (Maria Magdalena an Leopold, 6. März 1629, Orig.).

⁴¹³ Vgl. über ihn SOLERTI, Musica 102, 119.

⁴¹⁴ AL II/35 (Maria Magdalena an Leopold, 13. März 1629, Orig.).

⁴¹⁵ Ebd. (Maria Magdalena an Leopold, 20. März 1629 und Leopold an Maria Magdalena, 30. März 1629, beide Orig.).

⁴¹⁶ LIMBURGER, Die Gebäude 48 Nr. 218, 139 f. Nr. 577 (gemeinsam mit seinem Sohn Alfonso); Villa di Poggio Imperiale 16 f. Alle drei Gebäude kannte Leopold von seinen Aufenthalten in Florenz.

⁴¹⁷ SOLERTI, Musica 119, 138, 154, 174, 176, 183 f.

⁴¹⁸ Alfonso Parigi befand sich im Gefolge von Don Lorenzo de' Medici und fertigte Zeichnungen der Ehrenporten und des Turniers an (ASF, Mediceo del Prin-

bruck kommen⁴¹⁹. Mehrere andere Florentiner sowie drei Tummel-
pferde trafen zu dieser Zeit ebenfalls in Innsbruck ein, nicht jedoch
der Tanzmeister⁴²⁰.

Alfonso Parigi, der – in einem Gasthaus verköstigt – bis Juni 1631
in Innsbruck blieb, war auch ein Theaterexperte. Diese Tatsache
kam dem Innsbrucker Hof ebenfalls zustatten, denn man wollte für
die Infantin auch ein Theaterstück aufführen, wie es zur Tradition
mediceischer Feste gehörte. Das war bei der Florentiner Hochzeit
des Jahres 1628 nicht anders gewesen. Maria Magdalena gab die
Oper *La Flora overo Il Natale de' Fiori*, eine *Favola Amorosa*, in Auf-
trag, die am 14. Oktober 1628 im *Teatro* in den Uffizien aufgeführt
wurde. Die Musik stammte von Marco da Gagliano, das Libretto von
Andrea Salvadori. Das Stück stellte eine Huldigung an das Brautpaar
dar, denn aus der Liebe des Frühlingswindes zur toskanischen Nym-
phe Clori, die in Flora umbenannt wurde, entstanden Blumen, deren
schönste die Lilie – im Wappen der Medici und der Farnese enthal-
ten – war⁴²¹. Für das gedruckte Textbuch schuf Alfonso Parigi fünf
Kupferstiche⁴²².

cipato 6379, fol. 108r; Miscellanea Medicea 5/2, fol. 197v, 201r; Weiss, Claudia
de' Medici 73/74, 76).

⁴¹⁹ Für den Unterhalt von *Alfans Barisy, Pauumaister von Florentz sambt ai-
nem Mitconsorten*, die von Leopold V. *alher erfordert worden*, zahlte die Kammer
vom 25. April bis 30. September 1629 20 Gulden 42 Kreuzer (Rb 1629, fol. 444rv).
Zu seinen weiteren Aufenthalten siehe Anm. 520.

⁴²⁰ Für das Quartier von *Philippo dei Philippi* von Florenz samt zwei Stall-
knechten, einem Maultier und zwei Pferden, die vom 13. bis 15. Mai 1629 in Inns-
bruck weilten, zahlte die Kammer sechs Gulden. Der Unterhalt von drei Stall-
knechten und einem Säumer, die drei *Tumbl Pferdt vnd ain samb Pagasien* [d. h.
drei junge, noch nicht gerittene Pferde und einen Saum Gepäck] von Florenz
nach Innsbruck brachten, kostete für die Zeit vom 17. bis 19. September 1629
9 Gulden 41 Kreuzer (Rb 1629, fol. 443r, 444r).

⁴²¹ Andrea SALVADORI, *Opere* 1, 167–249, mit vier Zwischenspielen 250–271.

⁴²² Vgl. dazu: Dai Parigi ai Bibiena – bozzetti scenografici nelle collezioni del
Museo Teatrale alla Scala (Ausstellungskatalog, Prato-Bibbiena 1979) o. S. Die
Behauptung von Silke LEOPOLD (Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters, Bd. 2
[München-Zürich 1987] 309), wonach die „verschwenderische Szenographie“ von
Alfonso Parigi stammte, läßt sich nicht verifizieren, da SOLERTI, *Musica* 189–192
gerade bei dieser Aufführung keinen Bühnenarchitekten nennt, sondern nur zwei
Kupferstiche von Alfonso Parigi abbildet.

Als die Großherzogin ihrem Bruder am 17. Oktober 1628 berichtete⁴²³, sie habe aus Anlaß dieser Hochzeit eine *Comedi in musica, so yederman sehr wolgefallen, recitirn* lassen, erweckte diese Nachricht bei Leopold und Claudia großes Interesse. Vor allem die Mitteilung, daß ein Knabe den *Cupido* – also Gott Amor – dargestellt habe, machte sie neugierig. Als der Erzherzog ihn nach Innsbruck kommen lassen wollte, gab die Schwester allerdings zu bedenken, daß der Knabe *allein ein solliche partem in der Comedi* gesungen habe, *zu andern musichen aber nit zu applicirn ist*⁴²⁴. Auch die Mutter war von der Reise ihres Sohnes in die Fremde nicht angetan. Sie bat, daß dessen Lehrer, *welcher ein gueter Musicus ist*, bei Hof an allen Komödien mitwirke, auch singe und Gitarre spiele (*componirt, singt den Alt vnd Tenor, schlegt auch wol auf den Chitaron*), den Knaben begleiten dürfe. Damit war wiederum Leopold nicht einverstanden⁴²⁵, die Entsendung unterblieb daher.

Der Plan einer Theateraufführung blieb aber bestehen. Auch in dieser Hinsicht war die Ankunft von Alfonso Parigi ein großer Gewinn für Innsbruck. Denn der junge Florentiner Theaterarchitekt⁴²⁶ konnte nicht nur Roßballette inszenieren, sondern war auch ein begabter Kupferstecher, der die Aufführungen seines Vaters aufmerksam beobachtete und dokumentierte, vielleicht auch selbst Bühnentalentwürfe lieferte. Was lag näher, als ihn zusätzlich für den Innsbrucker *Comedipau* und eine festliche Aufführung heranzuziehen?

Alfonso Parigi traf am 25. April 1629 in Innsbruck ein, kurz danach, am 8. Mai unterbreitete ein Ungenannter – Parigi? – Vorschläge zur Kostümierung der Schauspieler in einer *Commedia*. Folgende Bühnenfiguren waren einzukleiden: Kadmos, Apoll und Pallas Athene im Prolog (*Abiti per il prologo*) sowie Juno, Neptun, Perseus, Andromeda, Kepheus, Teiresias, Mars, Saturn, Merkur, Luzifer, Jupiter, Amor und *il Re della Dorrida* in der Komödie (*Abiti per la Commedia*). Aber auch zahlreiche Nereiden, Nymphen, Musen und Pagen mußten passende Gewänder erhalten, desgleichen die zwölf Kavaliere-

⁴²³ AL II/35 (Maria Magdalena an Leopold, 17. Oktober 1628, Orig.).

⁴²⁴ Ebd. (Maria Magdalena an Leopold, 19. Juni 1629, Orig.).

⁴²⁵ Ebd. (Maria Magdalena an Leopold, 10. Juli 1629, Orig.).

⁴²⁶ Im Jahr 1606 geboren, war er im Frühjahr 1629 23 Jahre alt.

re des Roßballetts und die sechs Damen des Balletts der Erzherzogin. Viel Gold, Silber und Seide war vorgesehen, ein Teil der aufwendigen Ausstattung konnte der vorhandenen Gardarobe entnommen werden.⁴²⁷

Der Inhalt des Stückes mit diesem Großaufgebot an handelnden Personen war sicher dem konkreten Anlaß der Königshochzeit angepaßt, vermutlich trug Gott Amor nach manchem Wettstreit im Himmel, in der Unterwelt und auf Erden schließlich den Sieg davon. Das Gesamtkonzept umfaßte auch das geplante Roßballett Leopolds und das Damenballett der Erzherzogin.

Im Frühsommer 1629 sandte Leopold einen Kammerdiener nach Wien, um zu erkunden, wo die *machina*, die er für die Königshochzeit am Kaiserhof verwenden wollte, aufgestellt werden könnte. Er erfuhr, daß zwei Orte genügend Kapazität hatten: das Arsenal und das Kaiserspital⁴²⁸. Er interessierte sich auch für die Maße des Wiener Ballsaals und vernahm, daß dieser noch nicht fertiggestellt sei⁴²⁹.

Für die musikalische Leitung wurde der bekannte italienische Sänger Francesco Campagnolo⁴³⁰ nach Innsbruck berufen. Im Sep-

⁴²⁷ SP 41 (*Vestes pro Comedia*). Der *Re della Dorrida* lebte wohl in der „zona torrida“ (= heiße Zone am Äquator).

⁴²⁸ AL I/1021 (Schwarzenberg an Leopold, 17. Juni 1629, Orig.).

⁴²⁹ Der Ballsaal war im Jahr 1629 von der Kaiserin bei Giovanni Battista Carlone in Auftrag gegeben worden und wurde erst 1630 fertiggestellt. Vgl. Herbert SEIFERT, *Der Sig-prangende Hochzeit-Gott. Hochzeitsfeste am Wiener Hof der Habsburger und ihre Allegorik 1622–1699* (dramma per musica 2, Wien 1988) 15. Am 6. Juni 1629 teilte Graf Federico Gasoldo dem Erzherzog mit, daß mit dem Bau des Ballsaals noch nicht begonnen worden sei, am 23. Jänner 1630 informierte er ihn über die Raummaße (detailliert angegeben), die Umkleidemöglichkeiten und Unterbringung der Bühnenmaschinerie sowie über den Turnierplatz vor der Hofburg (KS I/669: Gasoldo an Leopold, 6. Juni 1629 und 23. Jänner 1630, Orig. und Kopie).

⁴³⁰ Vgl. über ihn Herbert SEIFERT, *Beiträge zur Frühgeschichte der Monodie in Österreich* (Studien zur Musikwissenschaft 31, Tutzing 1980) 14–28. Campagnolo stammte aus Mantua und stand zunächst im Dienst der Gonzaga. Er war Schüler von Claudio Monteverdi und unternahm viele Reisen, die ihn u. a. nach London, München und Salzburg führten. Im Jahr 1624 weilte er am Florentiner Hof und sang am 28. September anläßlich des Besuchs von Erzherzog Karl, dem Bruder von Leopold und Maria Magdalena, in der Villa di Poggio Imperiale nach dem

tember 1629 verteilte er die Rollen der „befohlenen“ Komödie, deren Titel und Inhalt aber nicht genannt werden⁴³¹. Sie sollte im ausgebauten Hoftheater aufgeführt werden, der Hofmaler Martin Teofil Polak malte die Bühnenbilder. Er stand unter Zeitdruck und bat, *dieweilen die Zeit zimbleich kurtz, der arbeit aber bey der Comaedi noch gar vil*, einen anderen Maler (Waldmann?), *wellicher in mahlung der Landschafften gar guet*, beiziehen zu dürfen, was ihm gestattet wurde⁴³².

Ein Ballett – Thema: die Treue und Hilfe des Hauses Bayern während der böhmischen Rebellion – wurde ebenfalls geübt, es konnte allerdings nur von Kavalieren, nicht auch vom Frauenzimmer getanzt werden⁴³³. Die notwendige Ausstattung an kostbaren Stoffen, Borten und Fransen, Strümpfen, Hüten und Federn (877 Straußenfedern und 27.000 andere Federn), auch 9.000 Glasperlen und gläsernen Sternen wurde besorgt⁴³⁴.

Am 26. Dezember 1629 reiste die Infantin Maria, die seit ihrer offiziellen Verlobung (25. April 1629) den Titel „Königin von Ungarn“

Bankett eine *Canzone Delle lodi D'Austria* (SOLERTI, Musica 173 mit Anm. 1; mit falschem Datum erwähnt auch bei SEIFERT, Beiträge 27).

⁴³¹ Erwähnt in Wolkensteins Schreiben an Leopold vom 1. September 1629 (siehe Anm. 432; SENN, Musik 228): *Der Cavalier Compagniola hat die partes wegen anbeuolchner Comaedi alberaith außgetailt*. Campagnolo blieb nicht ständig in Innsbruck. Als er am 8. November 1629 wieder zurückkehrte, wollte er sein früheres Zimmer im Franziskanerkloster beziehen. Der Hofküchenmeister Greiner quartierte ihn aber jenseits des Inn im Gasthaus *Zum Jungen Pranger* ein und lehnte es ab, ihm das Abendessen in seinem Zimmer servieren zu lassen; da man jetzt bei Hof zeitig zu Abend esse, könne der Sänger zur Hofafel gehen (KS I/1201: Greiner an Leopold, 11. November 1629, Orig.). Das tat er aber nicht, weshalb die Kammer im Jahr 1631 3 Gulden und 36 Kreuzer *an Zerung*, die *der Ehrwürdige Herr Francisc Campaniol Fr. Dt. Ertzhertzog Leopoldj zu Össterreich Hofcapplan* vom 7. bis 13. November 1629 im Gasthaus verbraucht hatte, bezahlen mußte (Rb 1635, fol. 965r).

⁴³² KS I/1197 (Obersthofmeister Fortunat von Wolkenstein an Leopold, 1. und 6. September 1629 Innsbruck, beide Orig.); SENN, Musik 231.

⁴³³ Erwähnt in Wolkensteins Schreiben an Leopold vom 7. September 1629 (KS I/1197, Orig.).

⁴³⁴ So nach dem Verzeichnis der vom 1. bis 4. September 1629 von Leopolds Garderobier und Leibschneider Hans Jakob Derl übernommenen *vorrätigen gulden, Silbern, Seiden vnd andern Wahren* (TLA, Inv. A 1/21). 500 weiße Gänsefedern zu *Comedien* wurden am 9. April 1630 aus den Gerichten Sonnenburg, Ambras, Thaur und Hörtenberg angefordert (GM 1630/I, fol. 641r).

trug⁴³⁵, aus Madrid ab⁴³⁶. Damit war in absehbarer Zeit mit ihrer Ankunft in Innsbruck zu rechnen.

Am 3. Februar 1630 beorderte der Erzherzog drei Musiker aus Günzburg nach Innsbruck, die ihn anschließend nach Wien begleiten sollten⁴³⁷. Am 9. Februar 1630 berichtete er seiner Florentiner Schwester von zwei unterschiedlichen Balletten, die im Fasching in Gegenwart des Herzogs von Sachsen aufgeführt worden waren⁴³⁸.

Ab Ende Februar 1630 werden im Briefwechsel zwischen Leopold und Maria Magdalena endlich Angaben über die Stücke gemacht, die zu Ehren der Königin von Ungarn aufgeführt werden sollten. Die Textbücher kamen aus Florenz. Zunächst schickte die Großherzogin ihrem Bruder das Libretto *La Liberazione Di Rugiero Dall'Isola D'Alcina* von Ferdinando Saracinelli, ein musikalisches Ballett. Die Thematik entstammte Ariosts *Orlando Furioso* („Der rasende Roland“), es ging um die Befreiung des Helden Rugiero aus den Armen der Zauberin Alcina. Maria Magdalena hatte das *Balletto Rappresentato in Musica* am 3. Februar 1625 anlässlich des Besuchs von Wladislaw Sigismund von Polen in der Villa di Poggio Imperiale aufführen lassen. Die Bühnenmaschinerie stammte von Giulio Parigi, das gedruckte Textbuch enthielt *bellissime tavole* (Kupferstiche) von Alfonso Parigi⁴³⁹.

Ein Stück wie dieses – die Befreiung aus den Armen einer Frau – paßte wohl schlecht für eine Königshochzeit. Leopold lehnte es da-

⁴³⁵ Als künftige Gemahlin von Ferdinand, der am 8. Dezember 1625 zum König von Ungarn gekrönt worden war; am 27. November 1627 wurde er König von Böhmen, wodurch Maria auch den böhmischen Titel erhielt (Johann FRANZL, Ferdinand II. Kaiser im Zwiespalt der Zeit [Graz-Wien-Köln ²1989] 217, 224).

⁴³⁶ KHEVENHÜLLER, *Annales Ferdinandeï*, Bd. 11, 553 ff., 588 ff.; WIDORN, Die spanischen Gemahlinnen 63, 66 ff.

⁴³⁷ Nämlich den Fagottisten Eustachius Wagner, Augustin Sautermeister (ohne Instrumentenangabe) sowie den Kornettisten Matthäus Lindner (Rb 1630, fol. 134v; SENN, Musik 202–204). Die drei Musiker blieben aber in Innsbruck und wurden hier vom 15. Dezember 1630 bis 24. März 1631 bei einem Innsbrucker Gastwirt untergebracht (Rb 1631, fol. 351v).

⁴³⁸ Erwähnt im Schreiben der Großherzogin vom 23. Februar 1630 (AL II/35, Orig.), ohne den Vornamen des sächsischen Herzogs.

⁴³⁹ SOLERTI, *Musica* 179–184 (mit einer Abb.); SENN, Musik 218.

her, wie er seiner Schwester am 22. Februar 1630 schrieb, ab. Daraufhin wurde ihm aus Florenz das Textbuch *La Selva d'Armida* von Andrea Salvadori geschickt⁴⁴⁰.

Salvadoris Werk „Der Wald der Armida“ war dem Epos *La Gerusalemme liberata* („Das befreite Jerusalem“) von Torquato Tasso entlehnt und behandelte die Liebe zwischen dem Kreuzfahrer Rinaldo und der verführerischen Zauberin Armida, die ihn in ihrem Wald gefangen hält. Das Stück, konzipiert als Huldigung für König Ferdinand, verlegte den Schauplatz der Handlung nach Wien, wo Armida einen Zauberwald geschaffen und ein Schloß erbaut hatte, um ihren Geliebten erneut an sich zu fesseln. Aus gegebenem Anlaß war die Handlung mit einem Roßballett kombiniert. Sowohl Rinaldo wie auch andere gefangene Ritter wurden befreit, sie tanzten vor Freude mit ihren Pferden ein Ballett. Danach setzte die Zauberin Wald und Schloß in Brand und verschwand⁴⁴¹.

Das Stück gefiel Leopold, er wollte es künftig verwenden⁴⁴². Für den konkreten Anlaß probte man aber weiterhin die aufwendige Komödie. Der Maler Michael Waldmann war im Juli 1630 mit den Arbeiten am *Theatro* fast fertig und bat um Anstellung als Hofmaler⁴⁴³. Als König Ferdinand, vom Kurfürstentag in Regensburg aus, im Herbst 1630 einen Abstecher nach Innsbruck machte, wurde ihm *die stattliche Comedie*, die seit ungefähr zwei Jahren für die Durchreise

⁴⁴⁰ Erwähnt im Schreiben der Großherzogin: [...] *das der Saluadori auch der opinion gewest, des Rugiers inuention würde zu einem sollichen freydenfessst ein vngreimbtes praesagium [= Vorzeichen] zuuerstehen geben, der vrsachen halber er ein andere inuention vnd composition gemacht ‚La Selua d'Armida‘ genant, wellliche er für tauglich indicirt vnd E. L. hienebens vberschickht mit der meinung, es wurden mit machine nit, sondern allein die namen verendert werden. Wann derowegen E. L. solliche gefellig, könne die Großherzogin das Werk von Salvadori übersenden* (AL II/35: Maria Magdalena an Leopold, 9. März 1630, Orig.).

⁴⁴¹ Andrea SALVADORI, Opere I, 432–436: *La Selua d'Armida. Balletto a Cavallo. Fatto in Vienna dal Sereniss. Arciduca Leopoldo nelle felicissime Nozze de' Rè d'Ungheria*. Siehe WEISS, Claudia de' Medici Abb. 170.

⁴⁴² Laut seinem Schreiben vom 22. März 1630, wonach ihm *die invention der ‚Selua d'Armida‘ gefellig vnd zu khünfftigen occasionen dienen wirt* (erwähnt im Schreiben Maria Magdalenas an Leopold vom 6. April 1630: AL II/35, Orig.).

⁴⁴³ Sein Ansuchen wurde vom Erzherzog am 15. Juli 1630 abschlägig beschieden (KS I/1668).

seiner Braut in Bereitschaft gehalten wurde, vorgeführt⁴⁴⁴. Auch der Kardinal von Dietrichstein und ein dänischer Prinz⁴⁴⁵ konnten sich an dieser Komödie erfreuen⁴⁴⁶. Titel und Inhalt der Komödie werden leider nie genannt.

Außer diesen Aufführungen im Innsbrucker Hoftheater war für die Königsbraut auch eine Motette in Vorbereitung, die der Hofbassist Matteo Rossi⁴⁴⁷ singen sollte. Dem Erzherzog war *die moteta, so Ime zuesingen vffgetragen*, aber *etwas zue lang continuierth*, sie sollte gekürzt werden. Als Don Rossi sich bei ihm wegen der vom Tenoristen Fra Vincenzo Scapita⁴⁴⁸ gegen ihn *außgestossener vngleich reden* beklagte, ließ Leopold ihn wissen, daß er ihn (Rossi) *biß die Königliche Hochzeit fürüber*, benötige, danach wolle er ihn gern aus seinem Dienst entlassen⁴⁴⁹.

⁴⁴⁴ KHEVENHÜLLER, *Annales Ferdinandi*, Bd. 11, 1242f. Ferdinand reiste im September 1630 *sambt dero bej sich gehalten Hofstatt* ab, er fuhr auf dem kleineren Fürstlichen Leibschiß von Hall nach Rosenheim (Rb 1630, fol. 503v–504r). Sein Gepäck und sein Küchenmeister waren vom 17.–19./20. September 1630 bei einem Innsbrucker Gastwirt untergebracht (Rb 1631, fol. 350r; Rb 1653, fol. 963rv).

⁴⁴⁵ Der Kardinal hatte die Königsbraut im Juni 1630 in Genua begrüßt und machte im Juli 1630 auf der Rückreise wieder in Innsbruck Station (GM 1630/II, fol. 1107r–1109v; Rb 1630, fol. 502rv; WIDORN, *Die spanischen Gemahlinnen* 72). Der *Jung Printz* aus Dänemark – nicht identifiziert, es gab zwei – weilte am 20. August 1630 in Innsbruck (GM 1630/II, fol. 1307r).

⁴⁴⁶ Zwei Plattner und ihre beiden Gehilfen erhielten für ihre Arbeit bei den zu Ehren des Kardinals von Dietrichstein, *des Dennemarckhischen Prinzen* und König Ferdinands *gehaltenen Comedien* als Taglohn, für Verpflegung, Nägel, den Transport etlicher Rüstungen aus dem Zeughaus sowie das Ausputzen der Reiterharnische (*Khiriß*) und zu *anndern notwendigen Arbaiten* 35 Gulden (Rb 1630, fol. 504v–505r, Anschaffung und Quittung vom 10. und 14. Oktober 1630).

⁴⁴⁷ Vgl. zu ihm SENN, *Musik* 215; TSCHMUCK, *Die höfische Musikpflege* 262, 269, 296, 371.

⁴⁴⁸ Im Hofstaat wird *H. Valenza Scapitta* unter den Hofkaplänen aufgeführt, seine Besoldung war in den Jahren 1626–1630 mehrfach ausständig (SP 36, SP 41). Über sein Logis in Innsbruck im Jahr 1628 vgl. KS I/1561. Im Sommer 1632 wurde Leopold von seinem *Musicus Fra Vincenzo Scapita da Valenza* um adelige Wappenfreiheit gebeten (TLA, *Reiseresolutionen* 1632, Schreiben vom 5. Juli und 26. August). Vgl. SENN, *Musik* 214, 227, 363; TSCHMUCK, *Die höfische Musikpflege* 262, 269, 280, 287, 317f.

⁴⁴⁹ TLA, *Reiseresolutionen* 1630 (Leopold an Konrad von Bemelberg, 4. Mai 1630). Bemelberg möge beide Sänger und den Kapellmeister (Stadlmayr) vor sich

DIE REISE ZUR KÖNIGSHOCHZEIT IN WIEN

Alle Vorbereitungen für den Aufenthalt der Infantin in Innsbruck waren hinfällig, weil im Juni 1630 die Reiseroute geändert wurde. Die königliche Braut mußte wegen des Ausbruchs einer Seuche in der Lombardei⁴⁵⁰ einen Umweg über Neapel machen – auf diese Weise konnten Großherzog Ferdinando II. und seine Mutter Maria Magdalena die Braut am 20. Juli in Livorno begrüßen⁴⁵¹ –, sie sollte daher in Triest habsburgisches Gebiet betreten⁴⁵². Am 17. August 1630 brachte ein kaiserlicher Kurier dem Brautzug die Nachricht, daß Leopold seine Nichte dort in Empfang nehmen werde⁴⁵³.

Wie die Großherzogin von Toskana sofort erkannte, blieben ihrem Bruder dadurch große Unkosten in Innsbruck erspart⁴⁵⁴. Doch die umfangreichen Zurüstungen für die Wiener Hochzeitsfeierlichkeiten, für die bereits im Jahr 1629 ein Kredit von 55.000 Gulden aufgenommen worden war⁴⁵⁵ und auch Claudia Geld aus ihrer Mitgift zur Verfügung stellte⁴⁵⁶, gingen weiter.

zitierten, Scapita gegebenenfalls zur Rede stellen und beide ermahnen, künftig *gepierende bescheidenheit gegen einander* zu üben. Nachdem ihm unterdessen auch vom Kapellmeister und Scapita über diesen Vorfall *mehre Clag vnd Avisas* übermittelt worden waren, wies Leopold Bemelberg im Postscriptum an, auch diese beiliegend übersandten (nicht vorhandenen) Beschuldigungen der Gegenseite zu untersuchen.

⁴⁵⁰ Auch in Innsbruck erfuhr man, daß *die laidige Suecht der Pesst* sich Tirol näherte, und ließ am 19. August 1630 Wachen aufstellen, um die *Fürstlich Residenz* zu schützen (EB 1630, fol. 290r–291r).

⁴⁵¹ SOLERTI, *Musica* 196; WIDORN, *Die spanischen Gemahlinnen* 73.

⁴⁵² WIDORN, *Die spanischen Gemahlinnen* 72. Am 18. Juli 1630 sandte Leopold seinen Oberstkämmerer Fortunat von Wolkenstein an den Kaiser, um andere Orte für die *Entrega* vorzuschlagen (TLA, *Ambraser Memorabilien* I/30).

⁴⁵³ KHEVENHÜLLER, *Annales Ferdinandeï*, Bd. 11, 977. Leopolds Vollmacht stammt vom 28. Juni 1630 (TLA, Urk. I/7744, Orig.).

⁴⁵⁴ AL II/35 (Maria Magdalena an Leopold, 6. Juli 1630, Orig.).

⁴⁵⁵ EB 1630, fol. 202v–203v; GH 1632, fol. 74v–76r.

⁴⁵⁶ Am 23. Februar 1630 hatte der Großherzog einer Vorschußzahlung *per il prossimo riceuimento della Regina d'Ungheria* zugestimmt (AL I/1134). Im Jahr 1631 wurden 17.435 Gulden sowie im darauffolgenden Jahr 1.500 Gulden ausbezahlt (KS II/724: Memorial über Claudias Mitgift; K 265).

Von Ende September bis Ende Oktober 1630 weilte Leopold bei seinem kaiserlichen Bruder auf dem Kurfürstentag in Regensburg⁴⁵⁷. Er erreichte, daß der Kaiser ihm am 24. Oktober 1630 auch das restliche Drittel der ober- und vorderösterreichischen Ländergruppe als erbliches Eigentum übertrug⁴⁵⁸, wofür sich der Erzherzog mit goldenen Ketten⁴⁵⁹ und kulinarischen Genüssen bedankte⁴⁶⁰.

Am 9. November 1630 ließ der Kaiser Leopold wissen, daß die Königsbraut vermutlich schon von Neapel aufgebrochen sei. Der Erzherzog war nun wegen der Vorführungen in Wien in Sorge, denn Claudia stand kurz vor *glücklicher Niderkhunfft*. Erst wenn sie *Irer Leibs burden durch die gnad Gottes* entbunden war, konnte sie am geplanten Ballett mitwirken. Er sandte daher am 20. November 1630 seinen Silberkämmerer an König Ferdinand mit der Frage, wie es mit dem *ballet zue Pferdt* gehalten werden solle, das auf das *ander ballet zue Fueß* abgestimmt sei, welches aber vor der Ankunft der Erzherzogin nicht möglich sei. Könnte man das Ballett vielleicht erst am Ende der Hochzeitsfeierlichkeiten aufführen⁴⁶¹?

Am 28. November 1630 gebar Claudia ihren zweiten Sohn, dessen Taufe – auf den Namen Sigismund Franz – verschoben wurde, weil

⁴⁵⁷ TLA, Reiseresolutionen 1630 (mehrere Stücke).

⁴⁵⁸ HHStA, Allgemeine Urkundenreihe, 1630 Oktober 26 (Befehl Ferdinands II. an die Untertanen der vorderösterreichischen Länder, Leopold V. gemäß Vertrag vom 24. Oktober 1630 die Erbhuldigung zu leisten, Kopie); VFD 1629–1631, fol. 449v und GH 1630, fol. 330v–331r (Mitteilung Leopolds an Regierung und Kammer vom 8. November 1630, daß der Kaiser ihm die *V. Ö. Landt, so wir bißanheero Gubernationsweiß administriert*, nun *zuegeaignet* habe, weshalb seine Titulatur zu ändern sei); WEISS, Leopold V. Anm. 443.

⁴⁵⁹ Etliche kaiserliche Räte und Diener, die *in vnsern Ober- vnnd V. Ö. Landtsachen* bemüht gewesen waren, erhielten von Leopold Goldketten und Bargeld im Gesamtwert von 895 Gulden 30 Kreuzer, der Tiroler Kanzler Dr. Wilhelm Bienner zu seinem *Auffzug* 500 Taler (GH 1630, fol. 288rv).

⁴⁶⁰ Ein Kitzbüheler Bote brachte 400 große Krebse aus dem Zeller See nach Regensburg, ein weiterer *allerlay Feder- vnd anders Wiltpreth*, ein dritter lieferte Früchte, ein vierter wurde *eilferttig* mit Trüffeln (*dipfling*), die wohl auch für den Kaiserhof bestimmt waren, zu Leopold nach Regensburg geschickt (Rb 1630, fol. 132v, 134r, 450v–451r; Rb 1631, fol. 118v–119r; Rb 1635, fol. 279rv; Rb 1639, fol. 159r).

⁴⁶¹ KS II/703; Ambraser Memorabilien I/30 (Instruktion für den Silberkämmerer Jakob Kurz vom 20. November 1630, Konzept).

die Reise nach Triest bevorstand. Am 4. Dezember 1630 brach Leopold mit 400 Personen und ebenso vielen Pferden seines Hofstaats dorthin auf⁴⁶².

Die Verantwortung für die Vorbereitungen der Wiener Hochzeit lag nun in der Hand der kunsterfahrenen Landesfürstin. Ihr Obersthofmeister Oliverio Schinchinelli berichtete dem Erzherzog laufend über den Fortgang. So schrieb er Leopold am 7. Dezember, daß die beiden Barken aus Hall, die die bereits fertigen *machine et Robbe* nach Wien bringen sollten, angekommen seien, das Roßballett werde zweimal täglich geprobt⁴⁶³. Zwei Tage später meldete er, daß der Innsbrucker Roßbereiter Giacomo Paradis⁴⁶⁴ mit den Proben sehr zufrieden sei⁴⁶⁵. Am 14. Dezember 1630 waren die beiden Schiffe schon abgefahren, Paradis und Alfonso Parigi sollten ihnen folgen. Das Roßballett (*Baletto de' Caualli*) werde fortgesetzt, es gebe aber Probleme. Auch das Ballett zu Fuß (*Baletto à piedi*) werde geübt, seit zwei Tagen probten die Kavaliere mit den Damen, auf Anordnung der Erzherzogin (*per ordine della Ser.^{ma}*) nehme Spaur⁴⁶⁶ daran teil⁴⁶⁷. Am

⁴⁶² GM 1630/II, fol. 1685v–1687r, 1690r–1691r. Am 6. Dezember war Leopold in Sterzing (TLA, Reiseresolutionen 1630).

⁴⁶³ AL II/54 (Schinchinelli an Leopold, 7. Dezember 1630, Orig.).

⁴⁶⁴ Paradis hatte als Roßbereiter in Leopolds Gefolge am Eintritt des Florentiner Brautzugs (19. April 1626) teilgenommen (siehe oben Anm. 190), im Hofstaatsverzeichnis von 1629 wird er unter den Empfängern von Gnadengeldern erwähnt (KS I/718, S. 68) und wurde zu unbekanntem Zweck nach Verona geschickt (Rb 1630, fol. 119v). Danach läßt er sich erst vom 1. Februar bis 24. September 1630 in Innsbruck nachweisen, die Kammer beglich seine Unterhaltskosten bei einem Innsbrucker Wirt (Rb 1632, fol. 106r). Außer ihm gab es noch einen weiteren Roßbereiter namens Franz Fallis, der vermutlich mit ihm zugleich ankam, denn er wurde ebenfalls am 1. Februar 1630 bei einem Innsbrucker Gastwirt einquartiert, blieb aber bis 6. Mai 1631 in diesem Logis (Rb 1632, fol. 107r).

⁴⁶⁵ *Il baletto de' Caualli si proua due volte ogni giorno, l'una con li Caualli di maneggio et l'altra con Cleperi [d. h. mit Kleppern] et tutti questi Cauaglieri sono molto diligenti sin'hora, et questa mattina si è provato con tutt'il maneggio, che dourà farsi, et il Giacomo [Paradis] è restato assai contento* (AL II/54: Schinchinelli an Leopold, 9. Dezember 1630, Orig.).

⁴⁶⁶ Entweder der Edelknabe Johann Anton von Spaur oder eher der Truchseß Paul von Spaur, beide hatten am Ballett in Ambras teilgenommen (LEOPARDT, Taufe fol. 20rv). Paul von Spaur tanzte auch auf der Hochzeit von Julia Incontri am 14./15. Jänner 1629 (TLA, Hs. 3072).

15. Dezember berichtete der Obersthofmeister, Claudia (*la Ser.^{ma} Padrona*) habe wegen der kalten Witterung beschlossen, die Pferde möglichst bald abzuschicken, anschließend die dazugehörigen vier Kavaliere sowie die drei Herren für das Ballett zu Fuß; Roßbereiter Paradis und Baumeister Parigi würden am 18. Dezember 1630 folgen⁴⁶⁸. Am 22. Dezember 1630 konnte Schinchinelli schließlich melden, daß die Pferde glücklich eingeschifft waren und der „Springer“ (*il Saltatore*)⁴⁶⁹ wohlauf sei⁴⁷⁰.

Außer den Balletten bereitete der Innsbrucker Hof, wie erwähnt⁴⁷¹, auch Gesangsdarbietungen für die Königshochzeit vor. Als Francesco Campagnolo am 7. Oktober 1630 überraschend starb⁴⁷²,

⁴⁶⁷ Als weitere Teilnehmer werden genannt: *il Kiepack, Nazareit, Wildenstein* (AL II/54: Schinchinelli an Leopold, 14. Dezember 1630, Orig. und Duplikat). Zu Wildenstein siehe Anm. 282. Augustin von *Nasereth* der Jüngere, den Leopold nach Innsbruck zitiert hatte, erhielt *für sein Zerung* laut Anschaffung und Schein vom 2. Dezember 1630 und 7. Jänner 1631 60 Gulden ausbezahlt (Rb 1630, fol. 390v; GH 1630, fol. 323rv). Johann Friedrich von Kiepack wurde vom Innsbrucker Hof laufend finanziell unterstützt. 1620 erhielt er *auf sein beschehens vnterthenigistes anhalten* zu seiner Hochzeit 39 Gulden (Rb 1620, fol. 403v–404r), am 17. Juli 1626 übernahm Leopold die Patenschaft für *seinen schirist erwartenden Erben* und spendete ein Trinkgeschirr im Wert von 30 Gulden (GH 1626, fol. 102v–103r; Rb 1626, fol. 389v–390r), am 7. April 1628 erneut ein gleiches Präsent zur bevorstehenden Kindstaufe (GH 1628, fol. 217r). Am 20. Juli 1628 wies ihm der Erzherzog *in ansehung seiner vnderschiedlich vns zu angenemben gefallen erwisnen vnderthenigisten dienste* 600 Gulden an (GH 1628, fol. 144r; GM 1628/II, fol. 952v–953r), im Juni 1629 erbat sich Kiepack, als die Geburt eines weiteren Kindes bevorstand, wieder den Landesfürsten oder die Landesfürstin als Taufpaten (GM 1629, fol. 926rv).

⁴⁶⁸ AL II/54 (Schinchinelli an Leopold, 15. Dezember 1630, Orig.).

⁴⁶⁹ Gemeint ist wohl der Roßbereiter Schleicher, der im Jänner 1631 krank in Passau zurückblieb (erwähnt in einem Schreiben aus Passau vom 13. Jänner 1631: AL II/54, Orig.), aber schließlich doch nach Wien kam.

⁴⁷⁰ AL II/54 (Schinchinelli an Leopold, 22. Dezember 1630, Orig.). Der Brüsseler Musiker war Bernardino Grassi.

⁴⁷¹ Siehe oben S. 325.

⁴⁷² SENN, Musik 228. Leopold vernahm *deß Cauagliier Francesco Compagnolo tödtlich abgang mit Betauern* und fürchtete, daß die *uff der Khünigl. Gesponnß ankunfft* geplanten Festivitäten dadurch gestört würden; er wollte sich aber um die Begräbniskosten kümmern (TLA, Reiseresolutionen 1630: Leopold an die Geheimen Räte, 14. Oktober 1630 Regensburg). Aus der im Innsbrucker Franziska-

bat Leopold seine Verwandte, die Infantin Isabella in Brüssel, ihm mit ihrem Sänger Bernardino Grassi aus der Verlegenheit zu helfen. Sie war dazu bereit, obwohl er ihr wichtigster Hofmusiker war⁴⁷³. Der *Musico di Bruseles* traf am 22. Dezember 1630 in Innsbruck ein, der Obersthofmeister machte ihn mit dem Bassisten aus Reggio (*Bassista da Reggio*)⁴⁷⁴ bekannt. Am Heiligen Abend sang Grassi das „Magnifikat“ mit und danach allein eine Motette, der Hofkapellmeister Stadlmayr (*M.^{ro} de Capela*)⁴⁷⁵ war mit ihm zufrieden. Die Erzherzogin ordnete an, man solle ihm jene Rolle in der Komödie geben, die Campagnolo gehabt habe, um seine Erfahrung zu testen, ehe man ihm den Part des *Orfeo* anvertraue⁴⁷⁶. Zum Einstudieren ließ sie ihm durch ihren Beichtvater Malaspina die Partie des *Orfeo* überbringen. Nach den Weihnachtsfeiertagen wollte sie sich um die Ballette kümmern⁴⁷⁷.

Der Winter des Jahres 1630 war sehr kalt. *Hofpawmaister* Alfonso Parigi und der ihn begleitende Dichter Claudio Panta⁴⁷⁸ mußten Ende Dezember wegen eines Kälteeinbruchs mit drei Barken in Kundl an-

nerkloster befindlichen Verlassenschaft *des verstorbnen Priester Campagnoli selig* wurden auf Leopolds Befehl zwei Meßgewänder samt Zubehör sowie ein silberner, innen vergoldeter Kelch mit Kelchtuch ausgesucht, die der Kirche von Barwies verehrt werden sollten (SP 41; KS I/1234).

⁴⁷³ Mit Schreiben vom 24. November 1630 (SEIFERT, Beiträge 27 und 30 f.).

⁴⁷⁴ Nicht nachweisbar, wohl Matteo Rossi.

⁴⁷⁵ Zu Johann Stadlmayr, dessen Werke heute noch aufgeführt werden, vgl. SENN, Musik 207–212 und seinen Beitrag in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart 12 (Kassel 1965) 1127–1132; TSCHMUCK, Die höfische Musikpflege 226–229, 265–269, 314–316; WEISS, Claudia de' Medici 264 und Abb. 316.

⁴⁷⁶ Der mythische Sänger Orpheus war seit Claudio Monteverdis berühmter Oper *Orfeo* eine beliebte Bühnenfigur.

⁴⁷⁷ Mit den noch anwesenden Personen (*[...] con le persone, che si trouano presenti*; AL II/54: Schinchinelli an Leopold, 25. Dezember 1630, Orig.).

⁴⁷⁸ Fr. Claudio Panta aus Corinaldo (bei Ancona) weilte vermutlich bereits anlässlich der Taufe Ferdinand Karls (siehe oben Anm. 309) am Innsbrucker Hof und wurde von Leopold mehrfach unterstützt: Am 7. Februar 1629 wurden ihm *abermals* – die frühere Zahlung ist nicht nachweisbar – *pro subsidio zu seiner vnderhaltung* 12 Gulden genehmigt (GH 1629, fol. 36r; Rb 1629, fol. 470v: Anschaffung und Quittung vom 9. und 12. Februar 1629), am 31. März 1629 folgten weitere 25 Taler (GM 1629, fol. 445v–446r). Am 13. Juni 1629 erhielt er *auf sein beschehen diemietigistes anhalten* für seine geplante Reise nach Trient 18 Gulden (Rb 1629, fol. 498v–499r).

halten⁴⁷⁹, erst Anfang Jänner 1631 langten die Pferde in Passau an und setzten mit vielen Schwierigkeiten unter der Führung von Giacomo Paradis ihren Weg fort⁴⁸⁰. Ende Jänner 1631 waren alle Wassertransporte glücklich in Wien angelangt, auch die Musikinstrumente⁴⁸¹.

Unterdessen beschäftigte sich Claudia in Innsbruck mit den musikalischen Darbietungen. Am 6. Jänner 1631 ließ sie den Brüsseler Sänger in ihren Gemächern (*in Camera*) vorsingen und war mit ihm zufrieden, sodaß ihm die Rolle des *Orfeo* übertragen wurde. Der „Tanz der Sterne“ (*il Ballo delle stelle*) war noch nicht fertig, besonders weil der Tanzmeister (*il Balarino*)⁴⁸² zweifelte, ob Kiepach es schaffen werde⁴⁸³.

Erstmals wird hier das Thema des Roßballetts – die Sternzeichen – erwähnt, das auf einem Florentiner Vorbild basiert, das Claudia de'

⁴⁷⁹ Erwähnt im Schreiben an den Kammerpräsidenten Leo Marquard Schiller von Herdern vom 26. Dezember 1630 (KS II/703, Konzept) und in Schinchinellis Schreiben an Leopold vom 30. Dezember 1630 (AL II/54, Orig.).

⁴⁸⁰ AL II/54 (Schinchinelli an Leopold, 7. Jänner 1631, Orig.). Wohl auf einem der Schiffe gelangte Hans Teissenser aus Mühlau (*von Millan*) zur Königshochzeit nach Wien, er erhielt für *die hin- vnd widertragung der Instrumenten vnd anders* zusätzlich zu seinem Sold *aus gnaden* noch zwei Gulden angewiesen (Rb 1632, fol. 384v–385r; Anschaffung vom 5. Oktober 1632). Länger mußten die Fuhr- und Sänftenleute der Wiener Reise, *guetten thails arme Leuth*, auf ihre Bezahlung warten. Erst im Mai 1636 befahl Claudia, ihnen die noch geschuldeten 1.007 Gulden 34 Kreuzer zu bezahlen. Ein *Senfften fuerman* in Hötting hatte aber noch im Herbst 1636 Ausstände (GH 1636, fol. 131v, 159v–160r, 271r; GM 1636, fol. 471v–472r).

⁴⁸¹ AL II/54 (Schinchinelli an Leopold, 22. Jänner 1631, Orig.).

⁴⁸² Siehe Anm. 395.

⁴⁸³ AL II/54 (Schinchinelli an Leopold, 7. Jänner 1631, Orig.).

Obwohl Kiepach tatsächlich nicht im Wiener Ballett auftrat, gewährte ihm auch Claudia de' Medici laufend finanzielle Unterstützung (Rb 1635, fol. 1025v–1026r, 1097r; Rb 1638/I, fol. 200r). Im Jahr 1639 ließ sie ihm 60 Gulden *zu ainer Raiszerung* – nach Innsbruck? – und zusätzlich 75 Gulden auszahlen (Rb 1639, fol. 330v, 336v), ehe er im Jahr 1640 endlich eine jährliche Zahlung von 100 Talern (= 150 Gulden) aus dem Amt Bozen sowie, weil er ihr *ain Zeiltannng aufgewartet* hatte, *anstat etwellicher suechennder Praetensionen* als Einmalzahlung 100 Taler und zu seiner Heimreise 60 Gulden erhielt (Rb 1640, fol. 377v–378r). Als Empfänger dieser *Pension oder gnadengelt* läßt er sich bis 1652 nachweisen (Rb 1655, fol. 470v).

Medici im Jahr 1616 selbst gesehen hatte⁴⁸⁴. Nun, Jahre später, wollte die Erzherzogin selbst auftreten. Die Idee, zwischen dem Pferdetanz und ihrem eigenen Auftritt im Kreise ihrer Damen eine Verbindung herzustellen, stammt wohl von ihr. Nachdem sie das Kindbett verlassen hatte⁴⁸⁵, schaltete sie sich aktiv in die Vorbereitungen ein. Sie überlegte, Spaur bei beiden Balletten einzusetzen und zwischen dem „Ballett der Sterne“ und dem Damenballett ein Musikstück einzufügen, um unterdessen die Kleider wechseln zu können. Man probte eifrig, Kapellmeister Stadlmayr übte mit den Musikern und dem Tanzmeister⁴⁸⁶. Am 19. Jänner sang Grassi, zuvor verkühlt, zum ersten Mal vor der Landesfürstin. Sie war mit ihm zufrieden⁴⁸⁷.

Schinchinellis Mitteilung, daß Johann Friedrich von Kiepach das Roßballett wohl nicht werde tanzen können, ließ Leopold nach einem Ersatz Ausschau halten. Seine Wahl fiel auf Graf Johann Jakob von Zeil⁴⁸⁸, der aus Schwaben nach Innsbruck beordert wurde⁴⁸⁹. Ende

⁴⁸⁴ Anlässlich des Besuchs des Thronerben Federigo von Urbino, ihres damaligen Verlobten, fand am 16. Oktober 1616 in Florenz ein großes Fest statt, bei dem u. a. ein Wagen mit der Sonne, dargestellt von einem Knaben, sowie den 12 Sternzeichen (*dodici Segni del Zodiaco tutti sparsi di stelle*) und weiteren Zwölfergruppen (Monate, Stunden), den vier Jahreszeiten und der Schlange als Symbol des Jahres vorfuhr (SOLERTI; *Musica* 117 f., mit Abb. S. 116; WEISS, *Claudia de' Medici* Abb. 173).

⁴⁸⁵ Ende Dezember 1630 erfuhr der Erzherzog von seinem Leibarzt Dr. Paul Weinhart, daß Claudia bereits fünf Wochen im Kindbett liege, wohlauf sei, *woll purgiert und gerainiget*, sodaß sie sich bald *ganz aus der Khyndelbeth erschwingen würdet* und hoffentlich am kommenden 5. Jänner zu sehen sein werde (KS II/742: Weinhart an Leopold, 30. Dezember 1630, Orig.). Auch Obersthofmeister Schinchinelli berichtete Leopold im Jänner 1631, daß Claudia nun ganz gesund sei und die Kinder besucht habe; ihre Hebamme *Madonna Anna* – wie bei ihren früheren Entbindungen hatte Claudia auch dieses Mal eine Hebamme von Florenz nach Innsbruck kommen lassen – war noch bei ihr (AL II/54: Schinchinelli an Leopold, 22. und 26. Jänner 1631, beide Orig.).

⁴⁸⁶ AL II/54 (Schinchinelli an Leopold, 10. Jänner 1631, Orig.).

⁴⁸⁷ Ebd. (Schinchinelli an Leopold, 19. Jänner 1631, Orig.).

⁴⁸⁸ Johann Jakob Erbrtruchseß zu Zeil war 1629 vom Kaiser in den Reichsgrafentstand erhoben worden (VFD 1629–1631, fol. 182r; GH 1629, fol. 251r, 279v–280r).

⁴⁸⁹ Erwähnt in Schinchinellis Schreiben vom 22. Jänner 1631 (AL II/54, Orig.).

Jänner kündigte er dort die Ankunft seiner Pferde und Diener an, am 31. Jänner wollte er persönlich bei Hof erscheinen und Claudia gegebenenfalls mit der Post (*per la Posta*) nachreisen⁴⁹⁰.

Auf der Landesfürstin lasteten auch praktische Entscheidungen. Die als Geschenk für den königlichen Bräutigam vorgesehene Karosse war noch nicht aus Nürnberg angekommen, auch ein Teil ihrer eigenen Gardarobe nicht fertig. Sie beschloß, beides sicherheitshalber auf dem Landweg nach Wien bringen zu lassen. Ihr Schmuck und die übrigen Sachen sollten mit ihr zugleich auf Mauleseln befördert werden⁴⁹¹.

Mittlerweile näherte sich, von Leopold sehnsüchtig erwartet⁴⁹², nach langer, anstrengender Reise die *Serenissima Ko'nigin aus Ungarn* der Stadt Triest⁴⁹³. Leopold war bevollmächtigt worden, sie dort in Empfang zu nehmen⁴⁹⁴, für sein Gefolge – 10 Edelknaben, 10 Leiblakaien, 26 Trabanten, 25 Leibgardisten, 10 Trompeter, 18 Kutscher und 6 Sänftenknechte – hatte er eine neue Livree anschaffen lassen⁴⁹⁵. Am 25. Jänner 1631 wies er seine Gemahlin an, sofort aufzubrechen und durch das Pustertal zu ihm nach Kärnten zu kommen⁴⁹⁶. Er selbst empfing die Infantin am 26. Jänner 1631 in Triest unter einigermaßen turbulenten Umständen, denn ihre Garderobe

⁴⁹⁰ Erwähnt in Schinchinellis Schreiben an Leopold vom 26. Jänner 1631 (AL II/54, Orig.).

⁴⁹¹ AL II/54 (Schinchinelli an Leopold, 22. Jänner 1631, Orig.).

⁴⁹² Am 14. Dezember 1630 sandte er seinen Silberkämmerer erneut an den Kaiserhof, nachdem ihm *Difficulteten* der Brautreise mitgeteilt worden waren. Er lehnte es ab, die Königin in Ancona abzuholen, auch weil er durch diese Meerfahrt seine *vnbeständige leibs gesondtheit vollendts ruinieren* würde (TLA, Ambra-ser Memorabilien I/30: Instruktion an Jakob Kurz vom 14. Dezember 1630 aus Spittal, Konzept). Vgl. auch WIDORN, Die spanischen Gemahlinnen 74f.

⁴⁹³ Vgl. KHEVENHÜLLER, *Annales Ferdinandeï*, Bd. 11, 1499 ff.; WIDORN, Die spanischen Gemahlinnen 73 ff.

⁴⁹⁴ Am 18. Jänner 1631 erteilten ihm Kaiser Ferdinand II. und König Ferdinand von Ungarn die entsprechenden Vollmachten (HHStA, Familienurkunden Nr. 1630–1634, Orig.).

⁴⁹⁵ Das Verzeichnis, *was zu der alltäglichen Liberey* dieser Personen angeschafft werden sollte (schwarzes und rotes Tuch, Strümpfe, Hüte etc.), wurde am 5. Jänner 1631 in Villach erstellt (TLA, Inv. 1/21).

⁴⁹⁶ Mit Schreiben vom 25. Jänner 1631 (siehe Anm. 498).

war noch nicht angekommen. So wurden ein paar Rasttage eingelegt, ehe der Brautzug am 2. Februar, nachdem die ersehnten Gepäckstücke angelangt waren, über den Karst weiterreiste, gleichfalls mit *viel Confusionen*⁴⁹⁷.

Claudia de' Medici sollte am 27. Jänner 1631 von Innsbruck aufbrechen, tat es aber erst am 30. Jänner⁴⁹⁸. Sie reiste über Steinach und Sterzing⁴⁹⁹ und stieß, *von vielen Cavalieren vnd Damen begleitet*, am 11. Februar 1631 in Hollenburg zum Brautzug⁵⁰⁰. Von nun an nahm das Tiroler Fürstenpaar im offiziellen Geschehen eine bevorzugte Stellung ein: Gemeinsam mit Königin Maria saßen Leopold und Claudia in Klagenfurt an der öffentlichen Tafel und nahmen als ranghöchste Ehrengäste auch am feierlichen Einzug in Wien (26. Februar 1631) teil. Leopold ritt voran, im goldverzierten Brautwagen saß die Erzherzogin (*die Ertzhertzog Leopoldessin*) neben der Braut⁵⁰¹, die ihr zuvor ein *stattliches Diamantnes Kleinod* verehrt hatte⁵⁰². Nach der Trauungszeremonie in der Augustinerkirche folgte das gemeinsame öffentliche Abendessen in der Hofburg⁵⁰³. Die *Mahl-*

⁴⁹⁷ So nach Khevenhüller, der seit Triest Obersthofmeister der Königin Maria war (KHEVENHÜLLER, *Annales Ferdinandeï*, Bd. 11, 1500).

⁴⁹⁸ Erwähnt in Schinchinellis Schreiben vom 30. Jänner 1631, Leopolds Anweisung vom 25. Jänner 1631 war erst am 29. Jänner in Innsbruck eingelangt (AL II/54, Orig.). Den Befehl zur Säuberung der Straßen im Pustertal hatte er am 17. Jänner 1631 erteilt (KS II/703).

⁴⁹⁹ Am 30. Jänner war sie in Steinach, am 31. Jänner 1631 in Sterzing (TLA, Leopoldinum, Kasten C, Nr. 116).

⁵⁰⁰ KHEVENHÜLLER, *Annales Ferdinandeï*, Bd. 11, 1502. Eigens wird erwähnt, daß Königin Maria die Erzherzogin an *die Hand genommen* und Leopold die Königin an *der Hand* geführt habe.

⁵⁰¹ Vgl. dazu: *Hochansehnlicher Einzug Hochzeitlicher Freuden = Tag vnnd Prächtiggelaltene Auffzüg Deß Durchleuchtigisten, Großmächtigisten Fürsten vnd Herrn, Herrn Ferdinandi Deß Dritten, Zu Hungarn vnd Böheim etc. Königs, Ertzhertzen zu Oesterreich etc. Mit der auch Durchleuchtigisten, Großmächtigisten Fürstin vnd Frauen, Frauen Maria Infantin zu Hispanien etc., So beschehen zu Wien den 26. Februarii 1631* (Nürnberg bey Caspar Fulden, benützt nach dem Exemplar der ÖNB, Sign. 726.371-B.).

⁵⁰² KHEVENHÜLLER, *Annales Ferdinandeï*, Bd. 11, 1506.

⁵⁰³ Außer dem Brautpaar und dem Tiroler Fürstenpaar nahm Kaiser Ferdinand II. mit seiner Gemahlin Eleonore Gonzaga sowie seinem Sohn Leopold Wilhelm und den beiden Töchtern Maria Anna und Cäcilia Renata am Festbankett teil.

zeit währte lange, Speiß und Tranck war herrlich und die Music lieblich, berichtet Khevenhüller⁵⁰⁴. Am folgenden Tag (27. Februar 1631) standen Hoftafel und Hofball für 180 *Stadt-Frauen* auf dem Programm, wobei sich Leopold – der ehemalige Bischof – als Tänzer bewährte: Er war einer der Vortänzer beim ersten Ehrentanz und tanzte selbst den dritten Ehrentanz, ehe er seine Gemahlin zum Tanz führte⁵⁰⁵.

Am 4. März 1631 präsentierte sich das Tiroler Fürstenpaar mit seinen Darbietungen. Von zwölf Trompetern angekündigt, fuhr auf dem Burgplatz als Leopolds *Aufzug* ein großer, ganz vergoldeter Triumphwagen vor, der die Sonne darstellte und mit 36 stattlich gekleideten Musikern besetzt war. Der Erzherzog thronte als Gott Merkur obenauf, Instrumentalmusik und Gesänge erklangen⁵⁰⁶. Während der Wagen auf dem Platz herumfuhr, erschienen die beiden Brüder Schleicher springend auf ihren Pferden und führten mit ihnen Kapriolen vor⁵⁰⁷. Danach stieg Leopold vom Wagen und präsentierte zu Pferd zwölf Adelige aus seinen Ländern⁵⁰⁸, die als die zwölf Sternzei-

⁵⁰⁴ KHEVENHÜLLER, *Annales Ferdinandeï*, Bd. 11, 1510.

⁵⁰⁵ Wie Anm. 501.

⁵⁰⁶ KHEVENHÜLLER, *Annales Ferdinandeï*, Bd. 11, 1514; SEIFERT, *Der Sig-prangende Hochzeit-Gott* 15 f.

⁵⁰⁷ So nach PANTA (siehe Anm. 508): *Li Signori Fratelli Schleicher, Cavalcorono li doi Saltatori*. Philipp Heinrich Schleicher war noch im Jahr 1659 Roßbereiter am Innsbrucker Hof (Rb 1655, fol. 377v).

⁵⁰⁸ Ihre Namen sind überliefert in dem Werk von Claudio PANTA, *Il Sole, et dodici segni del zodiaco, Balletto Epithalamico Reale a Cavallo fatto dal Serenissimo Leopoldo Arciduca d'Austria, etc. & suoi Cavalieri nelle Reali Nozze delle Maesta di Ferdinando III. Re d'Ung. e di Boem.: etc. e della Regina Maria Infanta di Spagna, etc. nella Augusta citta di Vienna li 3. Marzo 1631* (Wien o. J., benützt nach dem Exemplar der ÖNB, Sign. 435.151-B.), am Ende; SEIFERT, *Der Sig-prangende Hochzeit-Gott*, Abb. 9. Es waren: (1) Johann Jakob von Zeil (vgl. Anm. 488); (2) sein Verwandter Maximilian Willibald von Waldburg und Wolfegg (im „Königreich“-Spiel vom 7. Februar 1630 als Kämmerer bezeichnet: TLA, *Ambraser Memorabilien* I/166; bei der Hochzeit von Justina von Kuefstein am 15./16. Juli 1631 Reichserbtruchseß und Kämmerer genannt: KS II/707. Am 3. Jänner 1632 erhielt er von Leopold eine Instruktion als Kämmerer und Oberstallmeister: *Ambraser Memorabilien* I/30. Er stand später als Feldherr in kaiserlichen Diensten: Walther Ernst HEYDENDORFF, *Vorderösterreich im Dreißigjährigen Kriege*. Der Verlust der Vorlande am Rhein und die Versuche zu deren Rückgewinnung,

chen ein vom Innsbrucker Roßbereiter Giacomo Paradis nach Alfonso Parigis Anweisungen kunstvoll arrangiertes Ballett zu Pferd tanzten⁵⁰⁹. Die Vorführung gefiel außerordentlich⁵¹⁰.

Abends erschien Claudia de' Medici als Luna maskiert auf einem Triumphwagen im Ballsaal, begleitet von sechs Hofdamen und dem Sänger Grassi, der als *Orfeo* das einstudierte Huldigungsgedicht vortrug⁵¹¹. Vier Kavalier aus Leopolds Gefolge tanzten dazu. Danach stiegen die Erzherzogin und ihre Damen vom Wagen und führten gemeinsam mit sechs Kavalieren des Roßballetts eine *ansehnliche Balleta* auf, bei der Claudia den Mond und ihre Damen die Planeten dar-

in: MÖSTA 13 [1960] 130; Vorderösterreich – nur die Schwanzfeder des Kaiseradlers? Die Habsburger im deutschen Südwesten [Stuttgart 1999] 206, Abb.); (3) der *Signor Conte di Rapolstein* (aus der Elsässer Familie Rappoltstein); (4) Siglman, (5) Seebach und (6) Königseck (vgl. Anm. 282, 302); (7) Franz von Hohenems und (8) Franz von Raitenau, beide Kämmerer Leopolds und Teilnehmer am „Königreich“-Spiel vom 7. Februar 1630; (9) der Page *Sig. Conte Montauti* (nicht ermittelt, wohl aus Florenz stammend, wo der Name Montauti häufig vorkommt) sowie (10) Hans Wilhelm von Neuhaus (im „Königreich“-Spiel von 1630 als Truchseß aufgeführt); (11) Fieger und (12) Nasereth (vgl. über sie Anm. 282 und 467), alle drei hier *Gentilhuomeni de la bocca* genannt. Panta bezeichnet das Werk in seiner Widmung an den spanischen Sondergesandten Carlo Doria als *questo mio Poemetto*, er war also der Textdichter.

⁵⁰⁹ Nach PANTA (wie Anm. 508) war *Sig. Jacomo Paradis Cavalarizzo di S. A. S. inuettore dell Balletto*. Zur Mitwirkung von Alfonso Parigis siehe Anm. 519.

⁵¹⁰ KHEVENHÜLLER, *Annales Ferdinandei*, Bd. 11, 1513f.; SEIFFERT, *Der Sigprangende Hochzeit-Gott 16*. Die *Ordentliche Zeittungen* lobten Leopolds *ansehnlichen Aufzug mit viel Fürnehmen Herrn vnd Cavaliern neben einen sehr stattlichen Triumphwagen wie auch einen sehr schönen Roßtanz, welcher vber die massen künstlich und schön gewesen mit vielen Trommeten vnd Heerpaucken [...]* (zitiert nach Herbert SEIFFERT, *Die Oper am Wiener Kaiserhof im 17. Jahrhundert* [Tutzing 1985] 614).

⁵¹¹ KHEVENHÜLLER, *Annales Ferdinandei*, Bd. 11, 1514; SEIFFERT, *Beiträge 32* (mit Datum 6. März 1631). Das Gedicht, dessen Text wohl von Claudio Panta stammte, wurde gedruckt: *Orfeo, Canzone armonicamente recitata da Bernardino Grassi, Ecc. Musico Alla presenza di tutta l'Aug. Imperial Casa, nelle reali nozze delle Maestà di Ferdinando III. Re d'Ung. e di Boem. etc., et della Regina Maria Inf. Di Spag. etc. Per introduzione al Balletto della Ser. Arcid. Claudia con le sue dame, Rappresentando queste gl'altri Pianeti, e S. A. la Luna* (Wien, *Appresso Michael Rittio nel Nuovo Mondo* 1631, benützt nach dem Exemplar der ÖNB, Sign. 188.422-B. Mus).

stellten⁵¹². Bei der anschließenden Preisverleihung gingen sie leer aus, während Leopold für *die beste Invention* ausgezeichnet wurde⁵¹³. Er selbst hat drei der Mitwirkenden später angemessen belohnt⁵¹⁴.

Das am Wiener Hof bis dahin unbekannte Ballett zu Pferd machte also, wie das Tiroler Fürstenpaar erwartet hatte, großen Eindruck. Von Florenz übernommen, kam es über Innsbruck nach Wien und wurde bald zu einem festen Bestandteil von Festivitäten, und das über Jahrhunderte⁵¹⁵. Innsbruck hatte sich als Drehscheibe zur Vermittlung von Kulturgut aus Florenz nach Österreich profiliert.

Das Wiener Hochzeitsfest, das dem Tiroler Fürstenpaar den Rahmen zu glanzvoller Selbstdarstellung bot⁵¹⁶, war der Höhepunkt der

⁵¹² KHEVENHÜLLER, *Annales Ferdinandeae*, Bd. 11, 1514; SEIFERT, *Der Sig-prangende Hochzeit-Gott* 16.

⁵¹³ KHEVENHÜLLER, *Annales Ferdinandeae*, Bd. 11, 1514.

⁵¹⁴ Am 12. Mai 1631 gab Leopold *Jacomo von Paradiß*, mit dessen Leistungen er offenbar zufrieden war, ein bisher als Lehen besessenes Gut um 6.000 Gulden zu eigen (TLA, Reiseresolutionen 1631). Johann Jakob von Zeil erhielt im Herbst 1631 die Landvogtei Schwaben (VFD 1629–1631, fol. 657v–658r, 679v; GH 1631, fol. 153r–154r, 252r; GM 1631/II, fol. 1196v; Rb 1631, fol. 328v–329r; KS II/701), Augustin von Nasereth bekam im November 1631 die Obervogtei Horb (VFD 1629–1631, fol. 691r; GH 1631, fol. 212rv; am 19. August 1645 wird des Augustin *von Nasaret, gewesten Obervogts zu Horb* gedacht: GM 1645, fol. 1510rv).

⁵¹⁵ Die aufwendigsten Roßballette wurden unter Kaiser Leopold I. und Maria Theresia aufgeführt. Vgl. dazu SEIFERT, *Der Sig-prangende Hochzeit-Gott* 23 ff.; Jutta HÖPFEL, *Innsbruck – Residenz der alten Musik* (Innsbruck-Wien 1989) 108–110.

⁵¹⁶ Für ihren Aufenthalt am Kaiserhof entnahm Claudia der Innsbrucker Schatzkammer für sich und Leopold kostbare Schmuckstücke (großteil mit Diamanten, Rubinen oder Perlen besetzt), Hutschnüre, goldene Haarnadeln, Reiherfedern u. a. m. (UBI, Cod. 966, fol. 112r–122r, insgesamt 88 Positionen). Als Geschenke für die Infantin waren vorgesehen: ein Kammfutteral mit sechs Kämmen und einem Spiegel, ein Nachttuch aus *feyelbraun tobin [= Doppeltaft] alß mit goldt gestickht, darinnen ain Spiegl in Silber gefast* und zwei elfenbeinere Käämme sowie eine Decke aus Doppeltaft. Ebenfalls nach Wien geführt wurden ein großer Schreibtisch, von Abraham Pfleger in Augsburg erworben, *darinnen allerley silberne Instroment*, sowie eine große Silbertruhe, *darinnen ain gantz Credentz waß auf ain Tysch gehört, Silber vnd vergult* (ebd. fol. 121rv). Tatsächlich überreichte das Tiroler Fürstenpaar in Wien aber andere Geschenke: Leopold verehrte der Braut ein Schreibzeug aus Ebenholz, *darinnen alles von Silber, was zu einem Aufsatz, zu einer Apothecken, Schreibzeug und andern dergleichen Sachen gehört*; Clau-

Prunkentfaltung „nach Florentiner Art“. Auch wenn nicht alles gezeigt werden konnte, was zu Ehren der Königsbraut einstudiert worden war, so hatte man doch vor erlauchtem Publikum demonstriert, zu welch künstlerischen Leistungen der Innsbrucker Hof unter Claudia de' Medici fähig war.

Innsbruck selbst profitierte ebenfalls von den Vorbereitungen, die einst der Infantin gegolten hatten. Denn heimgekehrt von der *ben lunga peregrinatione*⁵¹⁷, ließ das Fürstenpaar im Juni 1631 zur Taufe von Sigismund Franz endlich die Komödie, die für die Königin von Ungarn geprobt worden war, öffentlich aufführen. Wie Leopold dem Großherzog anschließend schrieb, hatte Alfonso Parigi für diese *Comedia in Musica* Texte und Bühnenmaschinerie (*inventioni e machine*)⁵¹⁸ gemacht, auch beim Wiener Ballett – also dem Roßballett – habe er sich bewährt⁵¹⁹. Am 21. Juni bedankte sich Claudia ihrerseits

dia verehrte der Königin Schreibzeug und Tisch aus Jaspis und anderen Edelsteinen wie man es zu Florentz macht, die Geschirre, so darinnen waren, sind von gutem Golde gewesen (KHEVENHÜLLER, *Annales Ferdinandeï*, Bd. 11, 1516). Zum Abschied überantwortete der Erzherzog König Ferdinand die inzwischen angekommene gläserne, mit Samt ausgeschlagene Kutsche (KHEVENHÜLLER, *Annales Ferdinandeï*, Bd. 11, 1517; WIDORN, *Die spanischen Gemahlinnen* 86).

⁵¹⁷ So Claudia an den Großherzog am 26. April 1631 (ASF, Mediceo del Principato 4481, Pacco I, Ins. 4, Orig.).

⁵¹⁸ Zur Verwendung des Ausdrucks *inventione* (= Erfindung) im Sinn von Textbuch vgl. Herbert SEIFERT, Gattungsbezeichnungen früher Musikdramen in Österreich, in: *Theater am Hof und für das Volk. Beiträge zur vergleichenden Theater- und Kulturgeschichte. Festschrift für Otto G. Schindler zum 60. Geburtstag*, hg. von Brigitte MARSCHALL (Maske und Kothurn 48, Wien 2002) 167–177.

⁵¹⁹ Das interessante Schreiben lautet: *Doppo d'essersi rappresentata nella solennità battesimale del mio Sigismondo Francesco per sodisfattione di questo popolo la Comedia in Musica preparata per la Reg.^a d'Ungheria rimando Alfonso Parigi assai più tardi di quello, che dà principio mi persuase douesse seguire. La tardanza m'ha accresciuto l'obligatione à V. A. per hauerlo lungamente habilitato à seruirmi, ciò ch'egli ha fatto con tanta acuratezza e spirito, che la lode della diligenza ha paregiata quella del valore, stimato universalmente non solo in queste inuentioni e machine, ma in quello del baletto di Vienna riuscito assai felicemente et hauendo alla piena sodisfattione data col suo talento aggiunte discrete e modeste maniere, meritaua che quando non fusse stato impiegato nel seruitio di V. A. per il quale amerei anzi scomodare il proprio, fusse da me con honorate conditioni ritenuto [...]* (ASF, Mediceo del Principato 4481, Pacco 2, Ins. 3: Leopold an Ferdinand, 19. Juni 1631, Orig.).

bei Ferdinando, daß er Parigi so lange – insgesamt mehr als zwei Jahre⁵²⁰ – freigestellt hatte, er habe die Erfordernisse der Oper voll erfüllt (*[...] ha tanto pienamente sodisfatto al bisogno dell'Opra*)⁵²¹. Leider wird nie erwähnt, welches Thema diese **erste in Innsbruck aufgeführte Oper** hatte. Vermutlich ging es um irgendwelche siegreiche Kämpfe, denn ein schwarzer Feldküriß, der lange Zeit *im Palhaus alhie zu den Comedien gebraucht worden* war, mußte im August 1631 repariert werden⁵²². Sicher ist, daß der Innsbrucker Hof Anregungen und Helfer aus Florenz bezog, um seine kulturellen Ambitionen verwirklichen zu können.

Die kulturelle Entwicklung wurde jäh unterbrochen. Denn ein Jahr später, am 13. September 1632, starb Erzherzog Leopold überraschend nach einem Jagdausflug und die erst 28jährige Witwe mußte sich angesichts hoher Schulden – man hatte, den reichen Florentiner Hof vor Augen, weit über die Verhältnisse gelebt – einschränken. Die umfangreiche Theaterausstattung wurde vorerst nicht mehr gebraucht⁵²³. Die aus Florenz übernommene Tradition des Hoflebens mit Maskeraden, Theateraufführungen und Bällen

⁵²⁰ Parigi war nicht nur vom 25. April bis 30. September 1629 in Innsbruck (siehe Anm. 419), sondern auch vom 1. Oktober 1629 bis 17. August 1630 (Rb 1630, fol. 390r; Rb 1635, fol. 964r). Im Dezember 1630 begab er sich nach Wien, wo er wohl bis zur Vorführung des Roßballetts im März 1631 blieb. Am 28. April 1631 wird er als Baumeister des Erzherzogs (*deroselben Pawmaister Alphonso Birrigi*) bezeichnet. Als solcher sollte er für die Renovierung von Schloß Seifriedsberg (nahe Augsburg), das 1628 von Claudias Mitgift von den Fuggern zurückerlöst und im Winter 1630 *durch ein Donnerstraal* beschädigt worden war, eingesetzt werden (KS I/ 1223 und I/1235).

⁵²¹ ASF, Mediceo del Principato 4481, Pacco 1, Ins. 3 (Claudia an Ferdinando, 21. Juni 1631, Orig.).

⁵²² Im August 1631 erhielt der Hofplattner für die Reparatur des schwarzen *Veldtkhiriß*, der lange Zeit *im Palhaus alhie zu den Comedien gebraucht worden* und beschädigt gewesen war, 8 Gulden 33 Kreuzer (Rb 1631, fol. 206r). Auch diese Eintragung weist m. E. darauf hin, daß das Komödienhaus kein Neubau, sondern ein Einbau in bzw. Anbau an das Hofballhaus war.

⁵²³ Ein am 7. Jänner 1634 auf Claudias Befehl erstelltes Inventar listet nicht nur die von den Wiener Vorführungen übrig gebliebenen Requisiten, sondern auch Stücke aus der Oper sowie *Mascarada Claidter*, *Pandalon Klaidter* und *Narren Khloidter* auf, die einem Tapezierer übergeben wurden (UBI, Cod. 966, fol. 1r–63r).

lebte erst unter Claudias Sohn und Nachfolger Ferdinand Karl wieder auf⁵²⁴.

ANHANG I

Das Madonnenbild in der Innsbrucker Hofburg

Zu den Zimelien der Kunstkammer des Kunsthistorischen Museums in Wien gehört das weiße Marmorrelief „Madonna mit Kind“ (Abb. 1), das aus dem Spätmittelalter stammt, aber einen breiten Florentiner Goldrahmen aus dem ersten Drittel des 17. Jahrhunderts besitzt⁵²⁵. Aufgrund dieser Tatsache wurde bereits bisher angenommen, daß dieses Bild durch Claudia de' Medici nach Innsbruck und von dort nach Wien kam⁵²⁶. In ihrer umfangreichen Brautausstattung⁵²⁷ ist es jedoch nicht aufgeführt, ein Verzeichnis ihrer Hochzeitsgeschenke oder ihrer Verlassenschaft liegt nicht vor. Damit war bislang kein Beweis möglich, ob das Relief tatsächlich anlässlich ihrer Heirat mit Leopold V. (1626) nach Innsbruck gelangte. Auch im Verlassenschaftsinventar ihrer Nichte und Schwiegertochter Anna de' Medici⁵²⁸ scheint es nicht auf.

Es gibt aber zwei Indizien dafür, daß dieses Bild doch durch Claudia aus Florenz nach Innsbruck kam. Erstens: Am 3. Mai 1626, kurz nach ihrer Hochzeit, schrieb die Erzherzogin einen Brief an ihre Schwägerin Maria Magdalena und bat sie, ihr ein Andachtsbild (*un santino*) zu schicken⁵²⁹. Wurde daraufhin vielleicht das Madonnenbild geschickt?

⁵²⁴ So das Urteil des berühmten Kanzlers Bienners aus den 1640er Jahren: *Mala educatio, maschere, comedie, balli, praeterea que nihil [...]* (Josef HIRN, Kanzler Bienner und sein Prozess [Quellen und Forschungen zur Geschichte, Litteratur und Sprache Österreichs und seiner Kronländer 5, Innsbruck 1898] 157).

⁵²⁵ KHM, Kunstkammer, Inv.-Nr. 5455 (Marmor) und 3455 (Rahmen).

⁵²⁶ Albert ILG, Madonna mit dem Kinde. Marmorrelief des Rossellino, in: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses 1 (1883) 116–117; Die Pracht der Medici. Florenz und Europa, Teil II, hg. von Winfried SEIPPEL (Ausstellungskatalog, Wien 1999) 54; WEISS, Claudia de' Medici, Abb. 232.

⁵²⁷ SP 38; vgl. Anm. 34.

⁵²⁸ TLA, Inv. A 1/26.

⁵²⁹ Die Formulierung lautet: *[...] prego V. A. a volermi mandare un santino scritto di sua mano et ancora uno del Granguia (?), che lone toro perpetuo obliigo* (SP 38, Orig.).

Zweitens: Claudia besaß ein Marienbild, das sie sehr schätzte. Am 15. November 1627, als das Tiroler Fürstenpaar im Elsaß weilte, schrieb Leopolds Kammerdiener Kaspar Griessauer seinem Herrn einen Eilbrief, worin er über verschiedene Maßnahmen in der Hofburg berichtete. Er erwähnt darin u. a. *meiner Gst.* [= *Gnedigisten*] *Frawen galeria*, also Claudias Bildergalerie. Anschließend schreibt er:

Deß von der Für. Dht. meiner Gsten. Frawen begerzten Oradorium, hab Ich den Marthin Maller [= Polak] die gelegenhait deß orths gezaigt, wellicher aber garnit für Ratsam halttet, zwar Es wol mit Predtern daß Egg von dem fenster biß zue der stiegen auf daß Sollel [= den kleinen Söller] khundte ain-genomen werden, wurde aber der gantzen Schlafcamer ain Vnfirmb vnd Vngelegenhait machen. Hab Ihme aber außwendig die gelegenhait daß khleinn gewelbe, da Jetz die hailtumber Innen sein (weil Ich den Schlißl nit hab) gezaigt, welliches Er vnd Ich besser zuer Deuotion für Ratsam halden, da solliches geöffnet vnd sieß besser sehen khunden, wie die gelegenhait Inwendig beschaffen wer. Ich vermain (ohne gehorsamist maßgeben) wan man die khesten [= Kästen] so darinnen stehen, herauß brechen thet vnd alßdan sollen oben herumb die Hailthumbmer darauff zusetzen, wellich nicht auf den alltar stehen khunden, machte, vermain Es wurde die weidte vast haben, alß wan man daß Egg in der Schlafcamer ainfaste. Auch ob Eur Für. Dht. [= Leopold] ain Rechten ordentlichen Alltar haben wollen oder nur [einen Altar] mit Vnsser Lieben Frawen bildt, wie Er zuevor in der Schlafcamer aufgericht gewen [= gewesen] zuerichten solle, Er wartte also dessen vnderthenigist von Eur Fr. Dht. die Vissierung neben den Vberschlag deß Vnkostenß mit ehisten vnderthenigist vberschickt werden⁵³⁰.

Aus diesen Zeilen scheint m. E. hervorzugehen, daß Claudia ein Oratorium, also eine Andachtsstätte in der Ecke ihrer Schlafkammer haben wollte. Kammerdiener und Hofmaler rieten davon ab und schlugen ein Gewölbe vor, fragten aber bei Leopold an, ob dort ein richtiger Altar errichtet werden sollte oder nur einer für *Unsser Lieben Frawen bildt*, wie er zuvor in der Schlafkammer [Claudias] gestanden hatte. Das Marienbild wird nicht näher beschrieben, alle Beteiligten wußten, wie es aussah.

Als junge Witwe, die keinen Thronerben geboren hatte, war Claudia de' Medici 1623 aus Urbino nach Florenz zurückgekehrt, die Dynastie della Rovere starb aus. Auch ihre zweite Ehe stand unter dem

⁵³⁰ KS I/1622 (Fettdruck durch die Verf.). Vgl. Anm. 99.

Postulat der Geburt eines Erbprinzen, um die Thronfolge, diesmal in der Tiroler Linie, zu sichern.

Ein Andachtsbild, das die Madonna mit dem Jesusknaben auf dem Schoß zeigte, war sicher geeignet, Claudias Hoffnungen auf einen Sohn zum Ausdruck zu bringen und ihre Gebete zu bündeln. Ein Meisterwerk wie dieses, das ein in der florentinischen Kunst des Quattrocento häufig behandeltes Thema, „das Spiel des Christuskindleins mit einem Vogel, das stille, innige und gedankenvolle Zusehen der Mutter, die anbetende Huldigung reizender Engelknäblein“, all das atmete den „Geist der Idylle im gewohnten Kleide des religiösen Sujets“ (Ilg). Es konnte durchaus höchsten Ansprüchen genügen. Auch wenn es quellenmäßig nicht nachweisbar ist, wäre es doch möglich, daß die nunmehrige Tiroler Landesfürstin dieses symbolträchtige Relief besaß, vielleicht als Geschenk ihrer Mutter Christine von Lothringen. Denn wie ihre Vorgängerin Anna Caterina und deren Mutter bereits vor der Eheschließung inständig um einen Thronerben beteten, dürften wohl auch Claudia und ihre Mutter gehofft haben, daß die neue Ehe nicht söhnelos bleiben möge.

Wo das kostbare Kunstwerk in der Hofburg hing, ist unbekannt, da es für die fragliche Zeit weder Inventare noch Pläne gibt. Auch in den Ambraser Inventaren findet es sich nach Claudias Tod noch nicht. Erst im Ambraser Inventar von 1788 (Teil III, fol. 215v–216r) ist es in der Schloßkapelle nachweisbar:

Nr. 285. Ein schönes Marienbild, sitzend mit dem ebenfalls sitzenden Kind auf ihrer Schooß, halb erhoben, aus weißen Marmor gehauen, und an einigen Orten vergoldd, in einer geschmützten, ganz vergoldten Ram [= Rahmen].

Das Madonnenrelief kam also erst durch den Umbau der Hofburg durch Maria Theresia (Mitte des 18. Jahrhunderts) nach Ambras, wo es neben anderen religiösen Bildern vorübergehend seinen Platz in der Schloßkapelle fand. Im Jahr 1830 wurde es von dort nach Wien gebracht⁵³¹.

⁵³¹ Für seine überaus zuvorkommende Unterstützung möchte ich auch an dieser Stelle Herrn Hofrat Dr. Helmut Trnek, Direktor der Kunstammer des Kunsthistorischen Museums, meinen herzlichen Dank aussprechen.

ANHANG II

Hans Jakob Leopardt von Ferklehen

Im Gegensatz zu Florenz, wo der kunstsinnige Kammeradjutant Cesare di Bastiano Tinghi die offiziellen Ereignisse bei Hof in seinem Tagebuch festhielt⁵³², besaß Innsbruck keinen Hofhistoriographen, obwohl ein Zeitgenosse diese Aufgabe gern übernommen hätte: Hans Jakob Leopardt von Ferklehen. Die Qualität seiner Arbeiten überzeugte nicht, trotzdem hat sich dieser etwas naive, lateinunkundige Berichterstatter durch die Beschreibung mehrerer Festlichkeiten und vor allem die Auflistung der daran Beteiligten große Verdienste um die Dokumentation des Innsbrucker Hoflebens dieser Zeit erworben.

Leopardt (so seine eigene Schreibweise) entstammte eigenen Angaben zufolge⁵³³ einer Innsbrucker Familie, deren Vorfahren dem Haus Österreich seit 150 Jahren mit Leib, Gut und Blut gedient hatten. Sein Vater hieß Hannibal, war einst Fähnrich in den Niederlanden und Hauptmann in Portugal, seit 1585 Schloßhauptmann von Penede⁵³⁴, wo er von Banditen erschossen wurde. Seine Mutter war Maria Dum zu Ferklehen, nach der sich der Sohn das Prädikat „von Ferklehen“ zulegte. Als *Maria Leopartin Witib geborne Dumeyn* übergab sie am 1. Mai 1589 das Inventar von *Benede* an den neuen Schloßhauptmann⁵³⁵.

Als zweijähriges Kind erlitt Hans Jakob einen Schaden *an der Red vnd Nasenkrümpung*, dazu im Alter von 12 Jahren eine lebenslange Fingerverletzung an der linken Hand. Trotzdem wurde er unter Maximilian dem Deutschmeister Gerichtsschreiber und zog sich durch seine 18jährige Tätigkeit am linken Fuß ein sehr schmerzhaftes *offen Lebenlangelich Flußschadenleiden* zu, weshalb er Erzherzog Leopold am 29. Juli 1624 um eine Kanzlistenstelle, nach Möglichkeit in der Raitkammer, oder ein jährliches Unterhaltsgeld bat. Im Sommer

⁵³² Siehe Anm. 4.

⁵³³ KS II/559 (mehrere Stücke).

⁵³⁴ Bei Nago am Gardasee. Vgl. dazu Nicolò RASMO, Der Innsbrucker Kodex III und die Tiroler Landesverteidigung gegen Venedig im Jahre 1605 (Trient 1979) Nr. 17–19.

⁵³⁵ TLA, Inv. 276/1–2.

1626 suchte er um den im Pfannhaus Hall erledigten Posten eines Eischreibers, um eine Beihilfe zum Badbesuch sowie den Dienstitel (als erzherzoglicher Diener) an, worauf Leopold ihm am 9. August 1626 10 Taler zur Badekur bewilligte, jedoch den Eischreiberdienst samt Dienstitel verweigerte⁵³⁶.

Nach dem Tod seiner Mutter (4. August 1627) ersuchte Leopoldt den Landesfürsten am 30. August 1627, ihm, wie im Vorjahr versprochen, deren Provision (d. h. Geldanweisung im Sinn einer Witwenrente) von 1 Gulden wöchentlich zu gewähren. Bei dieser Gelegenheit erwähnt er *als hechst in Ellendt gedribner Armer vom Adel* erneut, daß er durch seine 18jährige Gerichtsschreibertätigkeit an beiden Schenkeln *offene Flißschaden* (Geschwüre) habe und wohl nicht mehr lange leben werde. Nachdem der Erzherzog Leopoldts Schulden bezahlt hatte, bat ihn dieser, da er einen Hausstand gründen wollte, um 50–100 Gulden Beihilfe⁵³⁷. Am 7. April 1628 lehnte der Landesfürst Leopoldts Bitte um Dienstbeförderung *vmb seiner bekantten bschaffenheit willen* ab, statt der gewünschten Provision seiner Mutter sowie der zur Bezahlung seiner Schulden erbetenen 100 Gulden sollte er 25 Gulden *Gnadengab* erhalten⁵³⁸.

Als Leopold V. am 19. April 1626 Hochzeit mit Claudia de' Medici hielt, war Leopoldt zugegen und beschrieb die Feierlichkeiten ausführlich⁵³⁹. Es folgten die hier benützten Schilderungen der Ereignisse des Jahres 1628 (Besuch des Großherzogs und Taufe des Erbprinzen). Vielleicht als Erkenntlichkeit wurden ihm am 22. Februar 1629 zu der inzwischen erlangten Provision seiner Mutter (1 Gulden wöchentlich) noch 30 Kreuzer zusätzlich gewährt, *doch das Er sich weitern anlauffens bemüessige*⁵⁴⁰. Dieser Aufforderung kam er erwartungsgemäß nicht nach. Er bemühte sich erneut um eine Stelle bei Hof, speziell in der Kammerkanzlei, wurde aber von Leopold am 30. Juli 1629 wegen seiner untauglichen Handschrift, *auch andern vsachen* halben abgewiesen⁵⁴¹.

⁵³⁶ GH 1626, fol. 129v–131r.

⁵³⁷ KS II/559 (undatierte Bittschrift, präsentiert am 20. Februar 1628, Orig.).

⁵³⁸ GH 1628, fol. 214v.

⁵³⁹ TLMF, Dip. 803 und Dip. 897/I (ohne Anfang und Ende).

⁵⁴⁰ GH 1629, fol. 81v.

⁵⁴¹ GH 1629, fol. 189r.

Nachdem am 12. August 1629 Isabella Klara zur Welt gekommen war, bat Leopardt, seit sechs Wochen zur Kur im Wildbad Brenner, um einen Dienstbrief als erzherzoglicher Diener und ein Ehrenkleid, um bei der bevorstehenden Ankunft der Infantin Maria und der Kindstaufe aufwarten und diese dokumentieren zu können⁵⁴². Da die Infantin nicht nach Innsbruck kam, wurde aus der angebotenen Beschreibung nichts, auch über die Taufe der zweiten Tochter des Landesfürsten ließ sich kein Werk aus seiner Hand finden. Wohl aber verfaßte er Beschreibungen der Hochzeit der Hofdame Julia Incontri am 14./15. Jänner 1629 in Innsbruck⁵⁴³, der Weihe des Brixner Bischofs Wilhelm am 28. Oktober 1629 in Brixen⁵⁴⁴, des „Königreich“-Spiels in der Innsbrucker Hofburg am 7. Februar 1630⁵⁴⁵ sowie der Hochzeit der Hofdame Justina von Kuefstein am 15./16. Juli 1631 in Innsbruck⁵⁴⁶. An Geldzuwendungen ist eine *Padsteuer* von 15 Gulden am 24. Oktober 1629 belegt⁵⁴⁷, und am 16. April 1630 ließ ihm Leopold die 14 Gulden nach, die er ins Kammermeisteramt zurückzahlen sollte, wieder mit der Aufforderung an die Kammer, ihn *von den vbrigen begern vnd verrern anlauff zu rue* zu weisen⁵⁴⁸. Auch am 18. Juli 1631 entschied der Erzherzog auf Gutachten der Kammer, ihm diejenigen 25 Gulden, die er doppelt empfangen hatte, nachzusehen, doch seine übrigen – nicht genannten Begehren – sollten abgelehnt werden⁵⁴⁹.

Leopardts geplante Heirat kam nicht zustande. Seine *Praut* Agnes Kupferdag hatte sich fälschlich als Witwe ausgegeben, ihr Ehemann war aber nur im Krieg verschollen. Am 3. Juni 1632 ließ die Innsbrucker Regierung sie wegen ihres mit Leopardt *ain Zeit lang veriebten vngebürlich lebens* in das Innsbrucker Gefängnis, das Kräuterhaus, bringen, wo sie *veriebter vnzucht halber* aussagen sollte. *Leoparts Concubin* blieb zwei Monate (6. Juni bis 6. August 1632) im Ar-

⁵⁴² KS II/559 (Schreiben Leopardts vom 17. August 1629, Orig.).

⁵⁴³ TLA, Hs. 3072.

⁵⁴⁴ TLA, Hs. 3071 (zwei Exemplare).

⁵⁴⁵ TLA, Ambraser Memorabilien I/166.

⁵⁴⁶ KS II/707.

⁵⁴⁷ GH 1629, fol. 264r.

⁵⁴⁸ GH 1630, fol. 96v.

⁵⁴⁹ GH 1631, fol. 104rv.

rest, danach wurde sie für ein Jahr aus Tirol verbannt (*bandisiert*); eine härtere Strafe blieb ihr erspart, weil Leopardt sich eindringlich für sie *als ainer ainföltig armen verlaßnen weibsperson* eingesetzt hatte. Er selbst wurde vom Erzherzog am 14. Juli 1632 *wegen mit Agnes Kupferdägin veriebter Ungebür* zu vier Tagen Haft bei Wasser und Brot im Kräuterhaus verurteilt⁵⁵⁰.

Trotz dieser Maßregelung erhielt der unermüdliche Bittsteller – er verfaßte und schrieb auch Gesuche für andere, was ihm am 4. Juni 1642 bei Strafe des Kräuterhauses verboten wurde⁵⁵¹ – weiterhin laufend Gnadengelder für Kleidung, Badbesuch, Bauhilfe u. a. m., auch unter Claudia de' Medici⁵⁵². Als *der Edl Vesst Herr Hanns Jacob Leopardt von Fercklehen* am 19. Mai 1643 in Innsbruck starb⁵⁵³, übernahm die Kammer alle Kosten, selbst die für die Windlichter und die Beleuchtung beim Begräbnis und Gottesdienst⁵⁵⁴.

Leopardt hatte sich zu Unrecht das Adelsprädikat „von Ferklehen“ zugelegt. Denn das Schlößchen war seit 1596 an andere Lehens-träger verliehen, ehe es im Jahr 1649 schenkungsweise an Andreas Voglmayr, Oberstforstmeister von Tirol, kam. Seit 1699 ist der hübsche Ansitz in der Gemeinde Ranggen, nach einem Brand im Jahr 1703 neu aufgebaut, im Besitz der Familie Schreckenthal⁵⁵⁵.

ANHANG III

Memorial zum Innsbrucker Aufenthalt der Infantin Maria

In Erwartung der Infantin Maria, die von Mailand über Innsbruck nach Wien reisen sollte, wandte sich Leopold V. im Frühjahr

⁵⁵⁰ AFD 1632–1633, fol. 207v–209r; VFD 1632–1636, fol. 86v–87r; CD 1630–1632, fol. 551r–552r, 587v; Rb 1632, fol. 364v.

⁵⁵¹ CD 1642–1645, fol. 113r.

⁵⁵² Dazu Belege in allen Raitbüchern.

⁵⁵³ Innsbruck, Pfarrarchiv St. Jakob, Sterbebuch V, fol. 178r.

⁵⁵⁴ Rb 1643, fol. 499rv; Rb 1645, fol. 573r.

⁵⁵⁵ TLA, Inv. A 121/1–3; EB 1631, fol. 364r; TLMF, FB 2114, S. 108; Erwin STOCKHAMMER, *Die Ansitze in Innsbruck und seiner nächsten Umgebung aus der Zeit der Spätgotik und Frührenaissance* (Schlern-Schriften 202, Innsbruck 1961) 110 ff. – Ich danke Frau Elfriede Schreckenthal auch an dieser Stelle sehr herzlich für ihre Informationen und die Einladung nach Ferklehen.

1629 mit zahlreichen Fragen an den Kaiser, die sowohl das Protokoll wie auch die Reisemodalitäten betrafen. Da die Königsbraut schließlich nicht nach Tirol kam, werden im Folgenden die – meist sehr allgemein gehaltenen – Antworten Ferdinands II. weggelassen⁵⁵⁶.

Als erstlichen ob nicht ein Gesandter naher Maylandt entgegen zu ziehen, alles zu vergleichen? – 2. Ob die Empfach vnd Vbernembung gleich auf den Gränitzen oder erst in dem Zimer zuthuen? – 3. Ob die Empfachung an den Confinen in Irer Mat. [d. h. des Kaisers] proprio nomine als Landtsfürsten zubesehen? – 4. Ob Ir Dhrl. die Ertzhertzogin [d. h. Claudia de' Medici] darbey sein sollen, oder im Zimer der Königin erwarten? – 5. Wer bey der Empfachung zuuor reden solle, Ir Dhrl. [d. h. Leopold] oder die Hispanische, in was sprach Italianisch oder Teutsch? – 6. Ob Ir Dhrl. der Königin die handt zufieren? – 7. Ob Ire Dhrl. den Grandibus zuezusprechen oder zu erwartten, bis die Complimenti mit der Khunigin füruber? – 8. Wie die Königin zu tituliern? – 9. Wie die Grandes zu tituliern? – 10. Ob nicht von Irer Kay. Matt. zu vernemen, ob Sie den Grandibus, so die Künigin beglaidten vnd wider zuruckh ziehen, ain Verehr geben wollen oder doch den fürnembsten? – 11. Wie lang zu Trient zu verbleiben? – 12. Ob die Grandes auch zu Hoffloziert sein sollen? – 13. Ob die Königin vnd Ir Erl. Dhrl. ordinarie sollten mit einander an der Taffel essen? – 14. Wie ob der Taffl die Teller zu legen oder zu sitzen? – 15. Ob man zu Ynsprugg bey der Kürchen abzustehen vnd das Te Deum Laudamus singen lassen oder zuuor dem Zimer zuegehen solle? – 16. 17. Wan Herr Marggraff oder andere Fürsten des Reichs Geist: oder Weltliche sich bey dem actu der Beglaidtung oder aufwardt befindten, wie es damit zu halten. Ob Sie mit der Königin vnd Ire Ire Erl. Frl. Dhrl. an die Tafl zu sötzen oder absonderlich zu speissen? – 18. 19. Auf den Fall die Königin allain oder mit Irer Dhrl. vnd dero Gemahlin gegen Abent absonderlich vnd nicht in publico essen oder Tafl halten sollten, wie die bedienung zugeschehen, ob per Camerherrn, Truchsässen oder Frawenzimer solche verrichtet werden sollen? – 20. Durch die Fürstl. Graffschafft Tyrol vnd Ynsprugg wellen Ir Erl. Dhrl. dero gezimende möglichste Ehrerbiittigkeit erweisen, mit Tapetzereyen vnd andern gebürenden Apparath. – 21. Ob Ir Dhrl. die Ertz-

⁵⁵⁶ KS II/703 (Orig). Vgl. Anm. 403.

hertzogin mit oder hinder Ir Mat. der Königin gehen solle? – 22. Vnd weillen dazumahlen Ir Drl. die Ertzhertzogin, so schweren Leibs, das zwo Senfften von nöthen, ob die Guardia auf die zwo Fürstliche Senfften vor der Grandessin Senfften zu ordiniern oder erst nach derselben? – 23. Abraiss von Ynsprugg, ob die Raiss zu Wasser oder zu Landt für zunemen? – 24. Ob die Königin vnd Ire Frl. Frl. Dhrl. Dhrl. in ainem oder zwayen Schiffen zu fahrn? – 25. Ob auf den Fahl der Wasserfarth die Gutschen, Pferd vnd andere Pagagien zu Landt fortzuschicken, doch zwo, drey oder vier zu Wasser bey sich zubehalten? – 26. Die Frl. Dhrl. Ertzhertzog Leopoldt haben sich gegen dem Herrn Graff Keuenhüller gnedigist erclärt vnd vernemen lassen, das Sie des Apparats sowol bezimender Aufwart halb mit dero Frauenzimer, Köchin vnd in anderweeg alle direction vnd disposition vber sich nemen wolten, daher Ir Kay. Mat. mit hinauf oder gegenschickung Frauenzimers, Köchin vnd andere Comitiv wegen difficultet aller Orten notwendigen vnderkomens bis an die Confinen vnd Österreichische Landt neben enthebung des Vncostens dero verschonnen khöndten? – 27. Sintemahlen aber an Traidt vnd Fuetter der höchste Mangel zu Ynsprugg vnd gantzen Tyrol, auch an welschen Confinen vnd den gantzen Weeg, auch die Päss durch die Venediger gantz gespert, so wurden Ir Kay. Mat. getrugentlich vnd angelegentlich gebetten, zu solchem effect vber andere dem Landt vnd armen hungerleidenden Man zum besten fürgehende bewilligung mit notwendig vnd ergibiger Suma Getraidts vnd Fueters zu succuriern. – 28. Ausserhalb obstehender Raiss Requisiten, ob Ir Kay. Mat. in loco nuptiarum ein Einritt vnd welcher gestalt zuhalten gnedigist gedacht seyn? – 29. Was für Ritterspill anzustellen vnd welcher gestalt Ire Kay. Mat. Ire Dhrl. dabey zugebrauchen gemaint sein möchten?